



B E K B | B C B E

Geschäftsbericht 2010

Lösungen





B E K B

| B C B E

Jahresbericht und Jahresrechnung 2010

**Bericht des Verwaltungsrates
an die Generalversammlung
der Aktionärinnen und Aktionäre
über das Geschäftsjahr 2010**

Inhalt

BEKB | BCBE Jahresbericht und Jahresrechnung 2010

BEKB BCBE in Kürze	4	Corporate Governance	164
Kennzahlen	10	Grundsätze	164
Organe	12	Corporate Governance	165
Verwaltungsrat	13	Das wirtschaftliche Umfeld	186
Revisionsorgane	14	Wirtschaftliche Entwicklung	187
Geschäftsleitung	15	Geld- und Kapitalmarkt	206
Niederlassungen	20	Geschehen an den Börsen	210
Personelles	28	Banken im Espace Mittelland	213
Organigramm	30	Entwicklung der Zinssätze	216
Geschäftsverlauf und Jahresrechnung		Gesamtbank	221
Die Geschäftstätigkeit im Überblick	32	Nachhaltigkeitsbericht	221
Das Wichtigste zur Jahresrechnung	54	Qualitätsmanagement	228
Bericht der Revisionsstelle	72	Organisation und Niederlassungen	229
Bilanz	74	Bau und Liegenschaften	230
Erfolgsrechnung	76	Informatik	230
Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung	78	Kennzahlen im Mehrjahresvergleich	233
Mittelflussrechnung	79	Konsolidierung	236
Anhang zur Jahresrechnung	83	Konzernrechnung	237
Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit	83	Bericht der Revisionsstelle	240
Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung	97	Konzernbilanz	242
Informationen zur Jahresrechnung	107	Erfolgsrechnung Konzern	244
Inhaltsverzeichnis	107	Mittelflussrechnung Konzern	246
Informationen zur Jahresrechnung	108	Anhang zur Konzernrechnung	250
Entschädigungsbericht	146	Informationen zur Konzernrechnung	257
Netto erarbeitete Mittel (NEM)	150	Inhaltsverzeichnis	257
		Abkürzungen	293

Netto erarbeitete Mittel (NEM) über dem Zielbereich

Kerngeschäftsfelder weiter ausgebaut

Dividendenerhöhung beantragt

1. Langfristige Ausrichtung

Die BEKB | BCBE fokussiert ihre Tätigkeit auf zwei Kerngeschäftsfelder, nämlich einerseits auf das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden, insbesondere mit KMU, und andererseits auf die Vermögensberatung. Die Geschäftspolitik verfolgt eine solide Bilanzstruktur mit starker Eigenmittelausstattung und guter Refinanzierung sowie eine starke Ertragskraft. Dies hat sich im Geschäftsjahr 2010 erneut bewährt. Die netto erarbeiteten Mittel (NEM) stiegen im Berichtsjahr um 118,0 Mio. Franken. Die BEKB | BCBE hat eine langfristig gültige finanzielle Zielsetzung: Sie will über eine Zeitspanne von zehn Jahren einen Free-Cash-Flow (netto erarbeitete Mittel, NEM) von 1 Mrd. Franken erarbeiten, entsprechend ihrem Zieleigenkapital. In den Jahren 2003 bis 2010 wurden kumuliert netto erarbeitete Mittel von 1030 Mio. Franken geschaffen. Damit liegt der erreichte Mehrwert nach acht Jahren über dem angestrebten Zielpfad. Eine Nachhaltigkeitsprämie wird an alle Mitarbeitenden nach zehn Jahren ausbezahlt, wenn ein Free-Cash-Flow von mindestens 500 Mio. Franken erreicht wird; die Prämie ist ein Element des langfristigen und limitierten Entschädigungsmodells.

2. Starke Ertragskraft

Im Geschäftsjahr 2010 hat die BEKB | BCBE erneut ein gutes Ergebnis erwirtschaftet. Der **Jahresgewinn vor Steuern** konnte zum achtzehnten aufeinander folgenden Mal gesteigert werden. Er stieg um 2,9 Prozent auf 159,9 Mio. Franken. Der Generalversammlung wird die vierzehnte Erhöhung der Dividende in Folge, von 4.80 Franken auf 5.10 Franken je Aktie, beantragt. Der Erfolg aus dem **Zinsengeschäft** erhöhte sich im Geschäftsjahr 2010 um 2,8 Prozent auf 358,2 Mio. Franken. Die Spargelder der Kundinnen und Kunden wurden auch im Berichtsjahr zu attraktiven Sätzen verzinst. Der **Kommissionsertrag** aus der Vermögensberatung übertraf mit 85,0 Mio. Franken das Vorjahresergebnis um 8,3 Prozent. Der Erfolg aus dem gemäss Ausrichtung der Bank auf tiefem Niveau gehaltenen **Handelsgeschäft** lag mit 22,7 Mio. Franken um 2,8 Mio. Franken unter dem Vorjahr.

Der Personalbestand an der Verkaufsfrent im Niederlassungsnetz wurde gezielt ausgebaut. Weiter wurden die Marketingaktivitäten verstärkt. Eine IT-Plattform der neusten Generation wurde eingeführt. Insgesamt stieg dadurch der Geschäftsauf-

wand um 4,3 Prozent. Das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Betriebsertrag lag leicht unterhalb des Zielbereiches von 50 bis 55 Prozent.

3. Förderung von KMU und Neunternehmen

Im Kreditgeschäft wurden insbesondere kleinere und mittlere Engagements bei Privaten sowie KMU im Espace Mittelland gefördert. Die **Kreditbeanspruchung** ohne Öffentlich-rechtliche Körperschaften (OeRK) erhöhte sich auf 16,6 Mrd. Franken. Die **Hypothekarforderungen** stiegen um 4,6 Prozent auf 15,6 Mrd. Franken. Mit einem Förderkonzept, das aus drei Säulen (Finanzierung von Neunternehmen und Wachstum, Finanzierung von Nachfolgeregelungen, Seed-Finanzierungen) besteht, werden innovative **KMU** und **Neunternehmen** unterstützt. Im Geschäftsjahr 2010 wurden im Rahmen der ersten und zweiten Säule des Förderkonzeptes 70 Vorhaben finanziert. Damit wurde die Schaffung beziehungsweise Weiterführung von 1000 Arbeitsplätzen unterstützt.

4. Solide Refinanzierung

Die BEKB | BCBE verfügt über eine **gesunde Finanzierungsstruktur**. Die **Kundengelder** im engeren Sinne (Spareinlagen, Kassenobligationen und übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) stiegen um 0,3 Mrd. auf 19,6 Mrd. Franken und übertreffen die Kundenausleihungen. Die Spareinlagen machten Ende 2010 über 75 Prozent der Kundengelder im engeren Sinne aus. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden bleibt weiterhin hoch. Die Bilanzsumme erreichte 24,3 Mrd. Franken und lag um 1,2 Prozent über dem Wert zu Jahresbeginn.

5. Ausgebaute Vermögensberatung

Die Anzahl der Wertschriftendepots der Kundschaft erhöhte sich weiter um 3,3 Prozent auf 101 146. Die **betreuten Vermögenswerte** von Kundinnen und Kunden nahmen um 0,2 Mrd. auf 20,5 Mrd. Franken zu. Der Bestand an Fondsprodukten stieg um 0,2 Mrd. auf 4,3 Mrd. Franken. Die betreuten Depotwerte mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten erhöhten sich auf 4,5 Mrd. Franken.

6. Erfolgreiche Cyberbank

Die Cyberbank der BEKB | BCBE hat ihre Marktstellung weiter gestärkt und einen positiven Deckungsbeitrag erarbeitet. Sie bietet den Kundinnen und Kunden mit **trade-net.ch** die Möglichkeit, selber an der Börse online zu handeln. Mit **money-net.ch** steht eine innovative Lösung für die Budgetplanung zur Verfügung. Die

Privatdarlehen werden durch die Cyberbank für die gesamte BEKB | BCBE vertrieben. Die Darlehensnehmer sind in Bezug auf die Ratenzahlungen automatisch gegen Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit und Todesfall abgesichert. Das für *Die Mobiliar* entwickelte und seit 2005 angebotene Familienpaket **family-net.ch** wird zurzeit an 34 Standorten in ausgewählten Agenturen der Mobiliar in der Schweiz vertrieben.

7. Starke Eigenmittelausstattung – vernünftiges Renditeziel

Die BEKB | BCBE ordnet die gesetzlichen Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital (1 Mrd. Franken), Reserven für allgemeine Bankrisiken (607 Mio. Franken) und Überschuss-Kapital (293 Mio. Franken) zu (Seiten 127 f.). Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäufnet oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb aus betriebswirtschaftlicher Sicht kein Eigenkapital dar. Am Ende des Berichtsjahres belief sich das **Eigenkapital** (ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken) auf 1293 Mio. Franken. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis wird deutlich übertroffen. Die BEKB | BCBE verfolgt eine Strategie mit einem vernünftigen Renditeziel (risikoloser Zins plus 2 bis 4 Prozent). Die Eigenmittelquote (inklusive Reserven für allgemeine Bankrisiken) gemessen an der gesamten Bilanzsumme beträgt 7,7 Prozent (Kernkapitalquote 18,0 Prozent), inklusive Wertberichtigungen und Rückstellungen erreichte die risikotragende Substanz über 10 Prozent der Bilanzsumme.

8. Breite Verankerung im Aktionariat – bedeutender finanzieller Beitrag an den Kanton

Gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 18. Mai 2010 wurde die Dividende der BEKB | BCBE zum dreizehnten aufeinander folgenden Mal erhöht. Seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE im November 1997 hat sich der Kurs der Namenaktie mehr als verdreifacht. Mit 63 000 Aktionärinnen und Aktionären gehört die BEKB | BCBE in Bezug auf die Breite des Aktionariats zu den ersten 10 schweizerischen Gesellschaften. Rund 50 Prozent der Aktien sind breit im Publikum platziert. Der Kanton konnte seit der Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1998 insgesamt über 1,5 Mrd. Franken als **finanziellen Beitrag der Bank** (Dotations- beziehungsweise Aktienkapitalrückzahlung, Platzierung von Aktien, Bezugsrechtsentschädigung, Staatsgarantieabgeltung, Dividende und Steuern) verbuchen.

An Dividenden, Steuern und Staatsgarantieentschädigung flossen der öffentlichen Hand im 2010 63,2 Mio. Franken zu.

9. BEKB | BCBE als Ausbildungsbank

Die BEKB | BCBE bildet rund einen Viertel aller Lernenden in der Bankbranche im Kanton Bern aus. Im 2010 haben 31 Lernende ihre Grundausbildung bei der BEKB | BCBE erfolgreich abgeschlossen. Der Notendurchschnitt in der Branchenkunde lag wie in den vergangenen Jahren über dem schweizerischen Mittel. Neben der klassischen Lehre bietet die BEKB | BCBE Mittelschülerinnen und Mittelschülern nach der Matura einen 18 Monate dauernden, von der Schweizerischen Bankiervereinigung zertifizierten Lehrgang für den Einstieg in die Banklaufbahn an.

Auch ausserhalb des Unternehmens betätigt sich die BEKB | BCBE als Ausbildungsbank. Zu diesem gesellschaftlichen Engagement gehört die Stiftung «Sommerakademie im Zentrum Paul Klee». Deren Angebot richtet sich an hoch qualifizierte Künstlerinnen und Künstler, die sich in einer zehntägigen Meisterklasse weiterbilden wollen. Für die fünfte Akademie, die im August 2010 durchgeführt worden ist, hat eine Jury aus 56 Bewerberinnen und Bewerbern zwölf Künstlerinnen und Künstler aus neun Ländern ausgewählt. Im Rahmen der Sommerakademie steht auch ein Bildungsangebot zur Verfügung, das sich an breite Bevölkerungskreise richtet. Als Bank für KMU und Neuunternehmen unterstützt die BEKB | BCBE die Organisation Young Enterprise Switzerland (YES), die Mittelschülern die Möglichkeit verschafft, eine eigene Unternehmung zu gründen, zu führen und Produkte auf den Markt zu bringen.

10. Nachhaltigkeit in der Geschäftspolitik

Die BEKB | BCBE engagiert sich im Rahmen ihrer unternehmerischen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung. In einem Nachhaltigkeitsleitbild sind für die Jahre 2008 bis 2011 Zielsetzungen bezüglich Produkten und Dienstleistungen, der Betriebsökologie sowie der sozialen Verantwortung der Bank gegenüber den Mitarbeitenden und der Gesellschaft festgehalten. Das Umweltmanagementsystem ist nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert. Die BEKB | BCBE hat sich die CO₂-Neutralität im eigenen Wirtschafts- und Lebensraum als betriebsökologisches Ziel gesetzt. Das unternehmerische Denken und Handeln der Mitarbeitenden wird durch eine weitgehende Delegation und Mitwirkung gefördert.

Mit dem Ziel einer langfristigen Sicherung der IT-Plattform IBIS3G®, des Standortes Bern-Liebefeld und von attraktiven Arbeitsplätzen wurde die Kooperation mit Hewlett-Packard (HP) in einem Rahmenabkommen realisiert. Seit dem 1. Mai betreibt HP das Banking Service Center Bern (BSC HP). Das BSC erbringt die wesentlichen IT-Dienstleistungen für die BEKB | BCBE. Die Produktionsgesellschaft Entris Operations AG, ein Gemeinschaftsunternehmen der RBA-Holding und der BEKB | BCBE, bietet ihren Kunden Verarbeitungsprozesse in den Bereichen Zahlungsverkehr und Wertschriftenverwaltung an.

Kennzahlen

in Mio. CHF

	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010
Bilanzsumme	22 730	24 036	24 335
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) ¹	18 731	20 291	20 474
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	16 021	16 565	17 971
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	14 993	15 865	16 553
davon Hypothekarforderungen	14 168	14 930	15 610
Kundengelder im engeren Sinne	17 786	19 276	19 622
davon in Spar- und Anlageform	12 771	14 325	15 275
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 899	1 628	1 482
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	622	631	638
Reserven für allgemeine Bankrisiken	560	611	607
Aktienkapital	186	186	186
Eigenkapital	1 115	1 186	1 293 ²
BIZ Tier 1-Ratio nach Schweizer Standardansatz ³ (in Prozent)	17,1	17,2	18,0
Netto erarbeitete Mittel (NEM)	130,5	147,0	118,0
Internal rate of return (IRR) (in Prozent)	12,8	13,0	12,7
basierend auf einem Ziel-Eigenkapital von 1 Mrd. Franken ⁴			
	2008	2009	2010
Jahresgewinn vor Steuern	140,3	155,4	159,9
Jahresgewinn nach Steuern	112,7	118,0	124,4
Gewinnausschüttung (Dividende)	41,0	44,7	47,5 ⁵
Zuweisung an die Reserven	73,2	73,6	77,0 ⁵

¹ Analog RRV berechnet, vergleiche Seiten 140 f.

² Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

³ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zuzüglich der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

⁴ Das Ziel-Eigenkapital stellt das für die Geschäftstätigkeit und -entwicklung benötigte Eigenkapital dar. Es entspricht rund 120% der gesetzlich erforderlichen Eigenmittel.

⁵ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

Kennzahlen (Fortsetzung)

	2008 in CHF	2009 in CHF	2010 in CHF
Kursentwicklung Namenaktie⁶			
(9 320 000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 20.– ⁷)			
Jahresend	224,0	229,5	242,0
Jahreshöchst	244,0	238,5	242,8
Jahrestiefst	197,6	221,5	228,8
Dividende je Namenaktie	4,40	4,80	5,10 ⁵
	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010
Personalbestand	1 409	1 426	1 448
(inkl. Lernende sowie Aushilfen)			
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1 172	1 193	1 199
(teilzeitbereinigt)			
Anzahl Niederlassungen	78	77	77
Mobile Bankstellen (Standorte)	15	16	17
Cyberbank BEKB BCBE net	1	1	1
Private Banking Solothurn	1	1	1
Leistungen an die öffentliche Hand (in Mio. CHF)			
Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	27,6	37,5	35,5
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	2,9	3,2	3,2
Dividende an den Kanton	21,1	23,0	24,5 ⁵

⁶ Sämtliche Kurswerte sind adjustiert/SIX Swiss Exchange, Zürich.

⁷ Bis 4. August 2008 CHF 30.–.

Die in Erfolgsrechnung, Bilanz und Tabellen aufgeführten Beträge sind gerundet.
Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

Mehrjahresvergleich (vergleiche Seiten 234 f.)

Organe

Verwaltungsrat

Per 1.1.2011

Präsident	Jürg Rieben**, Dr. iur., Rechtsanwalt, Konsulent der Anwaltskanzlei Wenger Plattner Basel-Zürich-Bern
Vizepräsident	Thomas Rufer*, Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer, Inhaber der Einzelfirma THR Consulting Thomas Rufer; selbständiger Berater
Mitglieder	Kathrin Anderegg-Dietrich**, Notar, Inhaberin einer eigenen Kanzlei Daniel Bloch, Fürsprecher, MBA, Präsident des Verwaltungsrates der Chocolats Camille Bloch SA Werner Funk*, dipl. Kaufmann HKG († 2. November 2010) Rudolf Grünig, Professor Dr. rer. pol., Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg Sandra von May-Granelli, Notarin, Inhaberin sowie VR-Präsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG Rudolf Stämpfli*, Dr. oec. HSG, Präsident des Verwaltungsrates und Mitinhaber der Stämpfli AG, Bern, Verleger der Stämpfli Verlags AG Rudolf Wehrli**, Dr. phil. et Dr. theol., Geschäftsmann
Sekretär	Beat Flückiger

* Mitglied des Revisionsausschusses

** Mitglied des Entschädigungsausschusses

Revisionsorgane

Aktienrechtliche und bankengesetzliche Revisionsstelle

Ernst & Young AG, Zürich

Interne Revision

Robert Thommen

Leiter

Geschäftsleitung

Per 1.1.2011

Leiter der Geschäftsleitung

Jean-Claude Nobili*/**

Departemente

Beratung und Verkauf	Hanspeter Rüfenacht*/**
Grosse Kunden und Region Solothurn	Stefan Gerber*/**
Produktion und Betrieb	Johannes Hopf*/**
Finanzen	Alois Schärli*/**

Direktunterstellte Bereiche

Bilanzführung, Tresorerie und Asset and Liability Management	Bruno Conzatti
Handel/Verkauf Wertschriften und Devisen	Stephan Bichsel** Remo Kunz
Kompetenzzentrum Handel/Projekte	Peter Wiederkehr Wolfgang Meyer
Kapitalmarktfinanzierungen	Beat Flückiger
Kommunikation, Investor Relations, Sekretariat Geschäftsleitung	Hanspeter Merz
Public Relations	Roland Leuenberger
Chancen- und Reklamationswesen	Erwin Inniger
Volkswirtschaft	Dr. Peter Lienhard
Ausbildung	Maximilian G. Haselbach Patrick Steiner
Personal/Personalentwicklung	Jean-Claude Bobst
Personalentwicklung	Martin Flury
Saläradministration und Personalprozesse	Peter Vogel
Pensionskasse der BEKB BCBE	Ulrich Gerber
Rechtsdienst und Compliance	René Oppliger

* Mitglied der Geschäftsleitung

** Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung

Departement Beratung und Verkauf Hanspeter Rüfenacht*/**

Verkaufsunterstützung

Norbert Eisenring**

Fachführung Privatkunden

Daniel Lüthi

Fachführung Firmenkunden

Förderung KMU und Neuunternehmen

Matthias Schneeberger

Fachführung Anlagekunden

Finanzplanung

Jörg Ulrich

Andreas Fuhrer

Banken

Akkreditive, Garantien, Kautionen

Urs Grunder

Helmut Abfalter

Kreditführung

Simon Müller

Philipp Cossi

Anton Dinkel

Michael Schmid Kull

Reto Zengaffinen

Liegenschaftsschätzungen

Franz Affolter

Restrukturierungen

Jürg Baumgartner

Erwin Inniger

**Departement Grosse Kunden und
Region Solothurn**

Stefan Gerber*/**

Grosse Firmenkunden

Markus Jöhl
Walter Nyffeler
André Brönnimann
Frank Bratschi

Institutionelle Kunden, Anlagepolitik

Anlageberatung, Vertrieb und Marketing

Institutionelle Kunden

Portfoliomanagement Institutionelle Kunden

Portfoliomanagement Privatkunden

Portfolioinformation Service Center

Dr. Hans Furthmüller**

Rolf Schneider
Matthias Wirz
Marc Jegerlehner
Rolf Freiburghaus

Marketing

Karl-Martin Wyss

Cyberbank und Partnerschaften

Cyberbank

family-net

Web-Factory

Manfred Hauser**
Peter Hirsig
Manfred Hauser
Roland Brechbühl

Akquisitionsteam

Stefan Gerber*/**

Niederlassung Solothurn

Stefan Huber

Firmenkunden Solothurn

Andreas Jordan

Private Banking Solothurn

Roger Murbach

Niederlassung Grenchen

Max Neuenschwander

Niederlassung Hägendorf

Niederlassung in Balsthal

Mobile Bankstellen in Oensingen, Egerkingen, Wangen b. Olten, Härkingen

Thomas Baumgartner

Departement FinanzenAlois Schärli*/**

Unternehmensplanung und Ideenmanagement

Martin Grossmann

Qualitätsmanagement

Andreas Baumann

Rechnungswesen und Controlling

Christian Heiniger

Controllingsysteme

Ueli Siegenthaler

Riskcontrolling

Michael Aeberhardt

Controlling Finanzinstrumente

Urs Grunder

Unternehmenssteuern

Martin Zumofen

Rechnungswesen und Controlling RTC

Eva Marbot

Departement Produktion und Betrieb

Johannes Hopf*/**

Verarbeitung

Buchhaltung
Dienstleistungszentrum
Zahlungsverkehr

Toni Michel
Markus Walder
Peter Garius
Ulrich Glaus

Betriebsorganisation

IBIS-Erneuerung
Betrieb, Support
Projekte, Businessanalyse
Zahlungsverkehr, Karten, Automatenbanking

Peter Camponovo
Marcel Boinay
Daniel Hirt
Beat Kupferschmied
Hans von Felten

Sourcing/Informatik

Steuerung Sourcing
Interne Informatik
IT-Sicherheit
IT-Strategie/-Architektur
IT-Controlling

Toni Oberhofer
Stefan Otziger
Beat Kupferschmied
Ernst Bernhard
Gerhard Schindler
Eva Marbot

Betrieb, Bau und Sicherheit

Bau
Betrieb BGL, Haustechnik
Einkauf und Lagerbewirtschaftung
Sicherheit, Elektrotechnik, Umwelt
Infrastruktur und Raumplanung

Markus Hirschi
Monika Fugazza
Markus Hirschi
Daniel Gysin
Peter Ischer
Stephanie Simic

Liegenschaften

René Baumgartner
Jürg Känel

Niederlassungen

Per 1.1.2011

Region Bern

Regionalleiter

Bernard Burkhalter**

Niederlassung Bern

Niederlassungen in Bern-Altstadt, Bern-Breitenrain, Bern-Eigerplatz, Bern-Inselspital, Bern-Bubenbergplatz, Belp, Bolligen, Bümpliz, Ittigen, Köniz-Stapfen, Laupen, Münsingen, Muri, Ostermundigen, Schwarzenburg, Wabern, Worb, Zollikofen

Niederlassungsleiter

Bernard Burkhalter

Firmenkunden

Thomas Kipfer

Anlagekunden

Andreas Bogenstätter

Privatkunden

Andres Beyeler

Niederlassungen/Logistik

Urs Andres

Personal

Pily Pfister-Garcia

Marketing

Bruno Zimmermann

Service Center

Cédric Thiévent

Region Seeland

Regionalleiter

Marcel Oertle**

Logistik

René Kämpf

Personal

Antoine Romanens

Marketing

Laurent Martorana

Service Center

Martin Stauffer

Niederlassung Biel

Niederlassungen in Biel-Bözingen, Ins, Lengnau, La Neuveville, Nidau

Mobile Bankstellen in Büren a.d.A., Orpund, Pieterlen

Niederlassungsleiter

Marcel Oertle

Firmenkunden

Patrick Gurtner

Anlagekunden

Ralph Hausmann

Privatkunden

Verena Probst

Niederlassung Lyss

Niederlassungen in Aarberg, Rapperswil

Mobile Bankstelle in Schüpfen

Niederlassungsleiter

Urs Andrey

Firmenkunden

Rainer Külling

Anlagekunden

Urs Streit

Privatkunden

Bernhard Michel

Region Berner Oberland

Regionalleiter

Alfred Braunagel**

Logistik

Urs Jenzer

Personal

Mirjam Fischer

Marketing

Beat Sutter

Niederlassung Interlaken

Niederlassungen in Beatenberg, Brienz, Grindelwald, Hasliberg, Meiringen, Mürren, Unterseen, Wengen

Niederlassungsleiter

Alfred Braunagel

Firmenkunden

Hans Leuthold

Anlagekunden

Marc Briner

Privatkunden

Christoph Jobin

Niederlassung Gstaad

Niederlassung in Schönried

Niederlassungsleiter

Walter Heer

Firmenkunden

Walter Heer

Anlagekunden

Marcel Suter

Privatkunden

Oliver Waser

Niederlassung Spiez

Niederlassungen in Adelboden, Frutigen, Kandersteg, Lenk, Oey, Wimmis

Niederlassungsleiter

André Balsiger

Firmenkunden

Urs Kernen

Anlagekunden

Alfred Krebs

Privatkunden

Beat Fuhrer

Region Thun

Regionalleiter

Hanspeter Bigler**

Logistik

Simon Liebi

Personal

Katrin Gugger

Marketing

Beat Sutter

Service Center

Simon Liebi

Niederlassung Thun

Niederlassungen in Oberdiessbach, Seftigen, Steffisburg, Thun-Marktgasse, Wattenwil

Mobile Bankstellen in Gunten, Hünibach, Merligen, Oberhofen, Sigriswil

Automatenbank in Thun-Süd

Niederlassungsleiter

Hanspeter Bigler

Firmenkunden

Rolf Bacher

Anlagekunden

Jürg Messerli

Privatkunden

Markus Graber

Region Emmental/Oberaargau

Regionalleiter

Marcel Murat**

Logistik

Jean-Marc Picard

Personal

Manfred Rohrer

Marketing

Eve Müggenburg

Niederlassung Langenthal

Niederlassung in Roggwil

Mobile Bankstelle in Aarwangen

Niederlassungsleiter

Marcel Murat

Firmenkunden

Stefan Moser

Anlagekunden

Thomas Witschi

Privatkunden

Flavian Angelucci

Niederlassung Burgdorf

Niederlassungen in Kirchberg-Alchenflüh, Utzenstorf

Mobile Bankstelle in Koppigen

Niederlassungsleiter

Adrian Muster

Firmenkunden

Stefan Zingre

Anlagekunden

Gerhard Buri

Privatkunden

Stefan Frehner

Niederlassung Herzogenbuchsee

Niederlassung in Niederbipp

Mobile Bankstellen in Wangen a.d.A., Wiedlisbach

Niederlassungsleiter

Ulrich Jörg

Firmenkunden

Stefan Moser

Anlagekunden

Samuel Meyer

Privatkunden

Heinz Schafroth

Niederlassung Huttwil

Niederlassung in Sumiswald

Niederlassungsleiter

Beat Röthlisberger

Firmenkunden

Stefan Moser

Anlagekunden

Manfred Bläuer

Privatkunden

Yvonne Ryser

Niederlassung Langnau

Niederlassungen in Grosshöchstetten, Konolfingen, Zollbrück

Niederlassungsleiter

Peter Schmutz

Firmenkunden

Thomas Fäh

Anlagekunden

Samuel Niklaus

Privatkunden

Rudolf Reinhard

Region Berner Jura

Regionalleiter

Frédéric Weingart**

Logistik
Personal
Marketing

René Kämpf
Antoine Romanens
Christophe Nicoulin

Niederlassung Moutier

Niederlassung in Malleray

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

Pascal Ribaut
Alexandre Willemin
Christian Rieder
André Heyer

Niederlassung St-Imier

Niederlassung in Corgémont

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

Frédéric Weingart
Stéphane Schwendimann
Philippe Jenni
Didier Paroz

Niederlassung Tramelan

Niederlassung in Tavannes
Automatenbank in Reconvilier

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

Antoine Haenni
Claude Hennin
Walter Hänni
Pierre-Yves Habegger

Region Solothurn

Regionalleiter

Stefan Gerber*/**

Firmenkunden

Andreas Jordan

Logistik

René Kämpf

Personal

Antoine Romanens

Marketing

Nicole Amstutz

Niederlassung Solothurn

Niederlassungsleiter

Stefan Huber

Privatkunden

Kurt Steiner

Private Banking Solothurn

Leiter

Roger Murbach

Niederlassung Grenchen

Niederlassungsleiter

Max Neuenschwander

Firmen- und Privatkunden

Max Neuenschwander

Anlagekunden

Max Reinmann

Niederlassung Hägendorf

Niederlassung in Balsthal

Mobile Bankstellen in Oensingen, Egerkingen, Wangen b. Olten, Härkingen

Niederlassungsleiter

Thomas Baumgartner

Personelles

Verwaltungsrat

Am 2. November 2010 verstarb Werner Funk. Er war Mitglied des Verwaltungsrates und des Revisionsausschusses seit 2005. Der Verstorbene hat sich mit grossem persönlichem Engagement für unsere Bank eingesetzt. In ihm verlieren wir eine sachkundige Persönlichkeit und einen integren Kollegen. Wir danken Werner Funk für seine wertvollen Dienste und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Auf die Generalversammlung vom 18. Mai 2010 lief die Amtsdauer von Kathrin Anderegg-Dietrich, Prof. Dr. Rudolf Grünig und Dr. Rudolf Wehrli aus. Sie wurden für eine weitere Amtsdauer von drei Jahren wiedergewählt.

Geschäftsleitung, Departemente

Per 1. September 2010 hat der Verwaltungsrat der BEKB | BCBE Alois Schärli im Sinne der Kontinuität in der finanziellen Führung der Bank zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt. Alois Schärli leitet das Departement Finanzen.

Dr. Walter A. Eggenschwiler, Sonderbeauftragter der Geschäftsleitung, trat per Ende März 2010 in den Ruhestand.

Im Departement Beratung und Verkauf übernahm Matthias Schneeberger die Leitung der Fachführung Firmenkunden von Thomas Kipfer, der als Leiter Firmenkundengeschäft in die Region Bern wechselte.

Otto Zimmerli, Leiter der Abteilung Akkreditive, Garantien, Kauttionen trat per Ende November 2010 in den Ruhestand, seine Nachfolge übernahm Helmut Abfalter. Frank Bratschi wechselte von der Region Bern in den Bereich Grosse Firmenkunden.

Im Departement Grosse Kunden und Region Solothurn wurde im Bereich Anlageberatung Institutionelle Kunden der Vertrieb verstärkt. Rolf Schneider übernahm die Leitung der Anlageberatung, Vertrieb und Marketing Institutionelle Kunden, Adrian Leiser konzentriert sich auf die Betreuung der institutionellen Anlagekunden. Per 1. Januar 2011 wurde der Bereich Cyberbank und Partnerschaften unter der Leitung von Manfred Hauser dem Departement Grosse Kunden und Region Solothurn unterstellt.

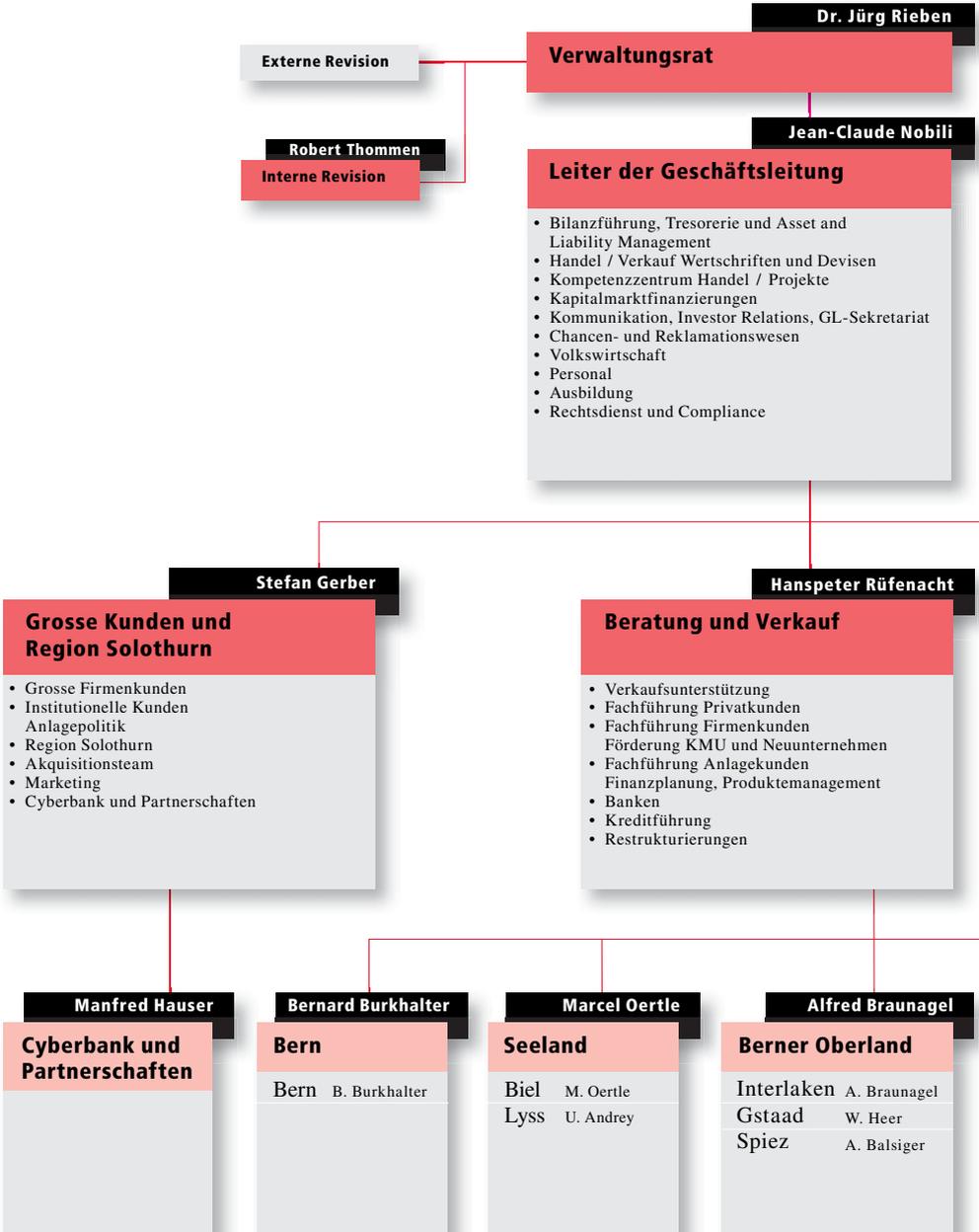
Im Departement Finanzen ist seit dem 1. Mai 2010 Eva Marbot für das Rechnungswesen und Controlling der RTC zuständig.

Im Departement Produktion und Betrieb übernahm per 1. März 2010 Toni Michel die Leitung des Bereiches Verarbeitung von Hans-Rudolf Gysin, der per Ende Februar in Pension ging. Den Bereich Betrieb, Bau und Sicherheit verstärkt seit November 2010 Andreas Hagenbucher, zuständig für spezielle Projekte. Der neu geschaffene Bereich Sourcing/Informatik wird seit dem 1. Dezember 2010 von Toni Oberhofer geleitet.

Niederlassungen

Per 1. Mai 2010 übergab der in Pension gehende Urs Grossenbacher die Leitung der Region Berner Oberland an Alfred Braunagel. In der Region Bern leitet seit April 2010 Thomas Kipfer den Bereich Firmenkunden. Für die Anlagekunden der Niederlassung St-Imier ist seit Mai 2010 Philippe Jenni verantwortlich. In der Region Emmental/Oberaargau übernahm Jean-Marc Picard per 1. Oktober 2010 den Bereich Logistik. Ebenfalls seit dem 1. Oktober leitet Manfred Rohrer den Bereich Personal dieser Region. Das Firmenkundengeschäft der Niederlassung Burgdorf leitet seit dem 1. Januar 2011 Stefan Zingre. Am 1. Dezember 2010 übernahm Yvonne Ryser die Verantwortung für das Privatkundengeschäft der Niederlassung Huttwil. 2010 übernahm Patrick Gurtner die Verantwortung für das Firmenkundengeschäft der Niederlassung Biel.

Wir danken allen in der Berichtsperiode Pensionierten herzlich für die langjährige, wertvolle Mitarbeit und die der Bank geleisteten Dienste.



Alois Schärli

Finanzen

- Unternehmensplanung und Qualitätsmanagement
- Rechnungswesen und Controlling
- Controllingssysteme
- Riskcontrolling
- Controlling Finanzinstrumente
- Unternehmenssteuern
- Rechnungswesen und Controlling RTC

Johannes Hopf

Produktion und Betrieb

- Verarbeitung
- Betriebsorganisation
- Sourcing / Informatik
- Betrieb, Bau und Sicherheit, Versicherungen
- Liegenschaften
- Legando AG
- Entris Operations AG

Hanspeter Bigler

Thun

Thun	H. Bigler
------	-----------

Marcel Murat

Emmental / Oberaargau

Langenthal	M. Murat
Burgdorf	A. Muster
Herzogenbuchsee	U. Jörg
Huttwil	B. Röthlisberger
Langnau	P. Schmutz

Frédéric Weingart

Berner Jura

St-Imier	F. Weingart
Moutier	P. Ribaut
Tramelan	A. Haenni

Geschäftsverlauf und Jahresrechnung 2010

Die Geschäftstätigkeit im Überblick

Der nachstehende Überblick stellt die BEKB | BCBE und ihre Aktivitäten 2010 vor. Unternehmensauftrag, Geschäftspolitik, Geschäftsaktivitäten, Risikomanagement und Corporate Governance werden auf den Seiten 83 bis 106 und 164 bis 185 behandelt.

Mit fokussierter Strategie Mehrwert erarbeiten

Die BEKB | BCBE arbeitet in einem gut diversifizierten wirtschaftlichen Umfeld. Rund ein Viertel der schweizerischen Bevölkerung lebt im Espace Mittelland. Dieser Wirtschaftsraum zeichnet sich durch ein starkes Dienstleistungsgewerbe, die deutliche Ausrichtung auf kleine und mittlere Unternehmungen (KMU) sowie ein grosses Angebot an Bildungs- und Weiterbildungsstätten aus.

Strategie der BEKB | BCBE

Die Strategie der BEKB | BCBE konzentriert sich auf zwei Kerngeschäftsfelder. Es sind dies

- das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden, insbesondere mit KMU, sowie
- die Vermögensberatung für private und institutionelle Kunden.

In geografischer Hinsicht richtet die BEKB | BCBE ihre Geschäftstätigkeit auf das Kantonsgebiet und den angrenzenden

Wirtschaftsraum im Espace Mittelland aus. Die Dienstleistungen rund um die Vermögensberatung und -verwaltung sowie der Cyberbank werden in der Schweiz in- und ausländischen Kundinnen und Kunden angeboten.

Die BEKB | BCBE ist eine bedeutende Bank mit starkem Kundenstamm und Entscheidzentrum im Kanton Bern. Gemäss repräsentativen Marktforschungen von DemoSCOPE gehören 35 Prozent der Bevölkerung des Kantons Bern und neun Prozent der Solothurnerinnen und Solothurner zur Kundschaft der BEKB | BCBE. Für fast 20 Prozent der Bernerinnen und Berner ist sie die Hauptbank. Über ein Viertel der KMU stehen in geschäftlicher Verbindung mit der Bank.

Kreditpolitik weitergeführt

Am Ziel eines qualitativen Wachstums wurde festgehalten. Die BEKB | BCBE führt ein Kreditportefeuille, dessen Risiken sie mit ihrer Ertragskraft tragen kann. Im Grossen wird die Geschäfts- und Kreditpolitik konsequent angewandt, im Kleinen gilt das Kulanzprinzip. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Rückzahlung bestehender Vorschüsse, dem Zufluss von Kundengeldern und der Aufnahme von Pfandbriefdarlehen. Die Risiken stehen im Einklang mit dem Ertrag und den vorhandenen Eigenmitteln. Der Anteil der Einzelkredite bis 1 Mio. Fran-

ken beträgt Ende 2010 rund 84 Prozent. Die Ausleihungen ohne Ertrag (non performing loans) liegen unter einem Prozent der Kundenausleihungen. Seit Oktober 2005 bietet die BEKB | BCBE als erste Bank in der Schweiz eine Hypothek mit integriertem Lohnausfall-Schutz an. Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer können sich damit gegen die finanziellen Folgen von Arbeitsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit absichern.

Ausgebaute Vermögensberatung

Die BEKB | BCBE hat das Private Banking, die Beratung und Betreuung der privaten Anlagekundinnen und -kunden sowie das Geschäft mit den institutionellen Anlegern seit Jahren kontinuierlich ausgebaut. Rund 70 Vermögensberaterinnen und -berater betreuen die in- und ausländische Kundschaft. Insgesamt sind rund 175 Personen bei der BEKB | BCBE im Vermögensberatungs- und Handelsgeschäft tätig. Die betreuten Vermögenswerte stiegen auf 20,5 Mrd. Franken. Dabei wurde ein Netto-Neugeldzufluss von 0,2 Mrd. Franken erzielt.

Die BEKB | BCBE hat im Private-Banking-Rating 2010 des Wirtschaftsmagazins BILANZ den ersten Platz erreicht. Ihr Anlagevorschlag wurde in der Kategorie «Universalbanken regional» als beste Lösung ausgezeichnet und hat auch die Gesamtwertung gewonnen. Im Rahmen des

Private-Banking-Rating 2010 wurden die Portfolios von 49 Schweizer Banken analysiert und beurteilt. Dieses Ergebnis ist auf die hohe Qualität der persönlichen Kundenbetreuung und die gute Teamarbeit zwischen der Kundenberatung und dem Portfoliomanagement der Bank zurückzuführen.

Mit dem Ziel, die Qualität in der Kundenberatung zu sichern, den hohen Ausbildungsstand beizubehalten und die kontinuierliche Weiterbildung zu fördern beziehungsweise sicherzustellen, durchlaufen die Kundenberaterinnen und -berater einen bankinternen Test. Der regelmässig zu wiederholende Check soll gewährleisten, dass das nötige Fach- und Verkaufswissen bei den Kundenberaterinnen und -beratern vorhanden ist und sie bezüglich der Entwicklungen und Neuerungen im Fachbereich auf dem neusten Stand sind.

Die Bedürfnisse nach umfassender Beratung in Fragen der Finanz-, Steuer- und Pensionierungsplanung, der Nachfolgeregelung und der Vorsorgeberatung werden durch das Finanzberatungsteam abgedeckt. Besondere Beachtung wird der Vorsorgeberatung geschenkt. Es gilt, rechtzeitig Massnahmen zu treffen, um die individuellen finanziellen Verhältnisse zu optimieren und spätere negative wirtschaftliche oder steuerliche Folgen zu vermeiden. Die erfahrenen Finanzberaterinnen und Finanzberater der BEKB | BCBE bieten den Kundinnen und Kunden wertvolle Unterstützung bei der Entscheidungsfindung und

BEKB | BCBE mit solidem Fundament

	1993		31.12.2010
Vorsorge			
Eigenmittel-Überschuss	14.7% ¹		125.4%
BIZ Tier 1-Ratio Standardansatz Schweiz	9.8% ¹	→	18.0%
Rückstellungen für Ausleihungen	3.1%		3.5%
Kreditportefeuille			
Grosse Engagements ²	8% ¹		< 5%
Qualitätsbeurteilung	ja	→	ja
Gefährdete Erträge in CHF	4.7 Mio. ¹		0.6 Mio.
Kundengelder			
Grosse Engagements ²	19%	→	6.1%
Vermögensberatung			
Betreute Vermögenswerte in CHF	8.9 Mrd.	→	20.5 Mrd.
Aufsicht			
Finanzmarktaufsicht FINMA ³	teilweise		ja
Externe Revisionsstelle	ja	→	ja
AG in privatrechtlicher Form	nein		ja

¹ Ende 1993.

² Engagements über CHF 30 Mio.

³ Bis 31.12.2008 EBK.

erstellen einen individuellen Finanzplan für die Zeit nach der Pensionierung.

Die Vermögensverwaltung der BEKB | BCBE hat sich zur Einhaltung der Global Investment Performance Standards (GIPS®) bereit erklärt und sich zertifizieren lassen. Damit werden die Voraussetzungen für einen Vergleich der Performance unter Vermögensverwaltern ermöglicht. Eine Liste sämtlicher Composites ist auf Anfrage bei der BEKB | BCBE erhältlich.

Die betreuten Vermögenswerte mit Verwaltungsmandat (Depotwerte), mit denen die Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE ihre Guthaben zur umfassenden Verwaltung anvertrauen, stiegen bis Ende 2010 auf 4,5 Mrd. Franken. Der Fondsbestand erhöhte sich auf 4,3 Mrd. Franken. Das Angebot an Allfinanzprodukten umfasst zahlreiche klassische und fondsgebundene Lebensversicherungsprodukte, welche für die Kantonalbanken zentral von der Swisscanto bereitgestellt werden. Swisscanto ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Kantonalbanken und betreut Anlagefonds, Kollektivanlagen sowie institutionelle Mandate im Wert von rund 58 Mrd. Franken und beschäftigt rund 450 Mitarbeitende. Am Hauptsitz in Bern bietet Swisscanto rund 30 Arbeitsplätze an.

Mit der Einführung einer elektronischen Handelsplattform für Titel von kleinen und mittleren Unternehmen, die nicht an der Börse kotiert sind, hat die BEKB | BCBE

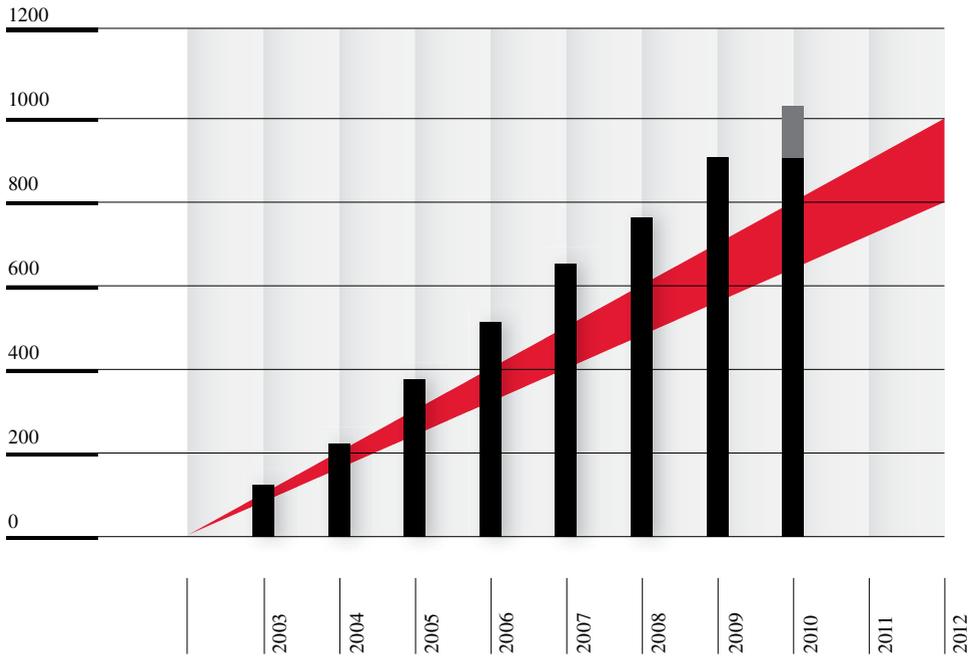
seit dem Jahr 2004 die Liquidität und Transparenz im ausserbörslichen Handel verbessert. Die letztmals im Juni 2010 angepassten Indices haben sich bewährt. Der OTC Liquidity Index hat sich zu einem etablierten Benchmark-Index entwickelt und umfasst derzeit 60 Titel. Um die Transparenz und Liquidität im Segment der Nichtkotierten zusätzlich zu erhöhen, wurde die im Jahre 2008 eingeführte Website www.OTC-X.ch weiter ausgebaut. Sie ist die Informations-Website zur elektronischen Nebenwerte-Plattform OTC-X der BEKB | BCBE und bietet eine im Nebenwerte-Markt einzigartige Möglichkeit, sich schnell, einfach und detailliert über sämtliche relevanten Daten im OTC-Markt zu informieren. Zurzeit können die Titel von 320 Gesellschaften über die elektronische Handelsplattform erworben oder verkauft werden. Die von der Bank unabhängigen Analysten des Swiss Equity Magazins erstellten über 80 Studien zu den OTC-Gesellschaften, die online verfügbar sind. Die BEKB | BCBE verfolgt damit das Ziel, die Transparenz im Segment der Nichtkotierten weiter zu erhöhen, den Markt auf der elektronischen Handelsplattform und an der BX Berne eXchange zu beleben und das Interesse an den Titeln von kleinen und mittleren Gesellschaften bei privaten und institutionellen Anlegern zu verstärken.

2009 hat die BEKB | BCBE in Zusammenarbeit mit der Fund Street AG und der HelveticStar Effekten AG eine Komman-

Netto erarbeitete Mittel (NEM) über dem Zielbereich

NEM in Mio. CHF

10-Jahresziel



ditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen gegründet und ein Anlagegefäss für den OTC-Markt lanciert. Der neue Fonds «BEKB | BCBE Fundstreet OTC Fund One» investiert in nicht kotierte Schweizer Aktien und eignet sich als Anlageinstrument für institutionelle Kunden mit einer professionellen Tresorerie sowie für qualifizierte Anleger.

Solides Fundament

Die BEKB | BCBE verfügt über ein solides Fundament. Die seit Jahren unveränderte und bewährte Geschäfts- und Kreditpolitik mit ihrer langfristigen Ausrichtung verleiht der Bank Kontinuität und kompetitive Stärke. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis wird deutlich übertroffen. Durch die konsequent umgesetzte Kreditpolitik wurde das angestrebte Risikoprofil des Kreditportefeuilles sukzessive erreicht. Die Risikoversorge für Ausleihungen setzt sich aus Einzel- und Pauschalrückstellungen zusammen, welche den Bestand an non performing loans deutlich übertreffen. Die BEKB | BCBE verfügt über eine gesunde Finanzierungsstruktur. Die Kundenausleihungen sind vollständig mit Kundengeldern im engeren Sinne (Spareinlagen, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) finanziert.

Die umfassende bankengesetzliche Aufsicht wurde bei der BEKB | BCBE, als erster Kantonalkbank, bereits 1994 reali-

siert. Als privatrechtliche Aktiengesellschaft verfügt die Bank über klare Verantwortlichkeiten auf der Basis des Aktienrechts.

Mehrwert erarbeitet

Als Massstab für den Unternehmenserfolg gelten für die BEKB | BCBE nicht kurzfristige Gewinnüberlegungen. Massgebend ist vielmehr eine langfristig gültige, klare finanzielle Zielsetzung. Diese liegt in der Erarbeitung eines Free-Cash-Flows (netto erarbeitete Mittel) im Umfang von 800 Mio. bis 1 Mrd. Franken über eine Zeitspanne von zehn Jahren. Für die Bank bedeutet das, von 2003 bis 2012 ihr Ziel-eigenkapital von einer Milliarde Franken (dies entspricht rund 120 Prozent der erforderlichen Eigenmittel) zu erarbeiten. In den Jahren 2003 bis 2010 wurden kumuliert netto erarbeitete Mittel geschaffen, die über dem angestrebten Zielpfad liegen. Die Schwankungen können je nach Wirtschaftslage und Höhe der Investitionen in einzelnen Jahren beträchtlich sein. Die bis 2012 netto erarbeiteten Mittel sollen im Verlauf der Zehnjahresperiode je zur Hälfte den Eigentümern ausgeschüttet beziehungsweise für die Entwicklung der Bank verwendet werden. Die BEKB | BCBE verfügt über ein limitiertes und langfristiges Entschädigungsmodell. Eine Nachhaltigkeitsprämie wird nach zehn Jahren an alle Mitarbeitenden ausgerichtet, sofern netto erarbeitete

Mittel (Free-Cash-Flow) von mindestens 500 Mio. Franken erzielt werden.

Bei der Kundschaft breit verankert

Ein bedeutender Erfolgsfaktor der BEKB | BCBE ist die Nähe und Verbundenheit zu ihren über 500 000 Kundinnen und Kunden und die Verankerung in ihrem Wirtschafts- und Lebensraum.

Attraktive Wege zu den Kundinnen und Kunden

Ihrer Kundschaft bietet die Bank eine ganzheitliche und auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung und Betreuung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind rasch und persönlich erreichbar. Den Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE stehen drei Wege zu ihrer Bank offen. Es sind dies

- feste Bankstellen,
- mobile Bankstellen und
- die Cyberbank.

Den wichtigsten Zugang zur Bank ermöglichen die festen Bankstellen. Mit 78 Niederlassungen in den Kantonen Bern und Solothurn ist die BEKB | BCBE geografisch breit verankert. Das Niederlassungsnetz wird unter Nutzung lokaler Partnerschaften laufend den Kundenbedürfnissen angepasst. Der Umbau der Bankgebäude zu offenen, kundenfreundlichen Banken

mit einheitlichem Erscheinungsbild wurde fortgesetzt. Die Niederlassungen Lyss und Münsingen wurden erweitert, um zusätzliche Räumlichkeiten für die Beratung zu schaffen.

Es werden kostengünstige mobile Bankstellen eingesetzt, die gegenwärtig 17 Ortschaften im Berner Seeland, im Oberaargau, am rechten Thunerseeufer und in der Region Thal/Gäu im Kanton Solothurn bedienen.

Mit der Cyberbank steht den Kundinnen und Kunden ein dritter Vertriebsweg zur Verfügung. Sie ist eine Bank ohne Schalter, eine Direktbank mit umfassendem Angebot und Nettopreisen. Hier können die Bankgeschäfte auf elektronischem Weg rund um die Uhr abgewickelt werden. Die Depot- und Kontoinformationen lassen sich unabhängig von den Schalteröffnungszeiten abrufen, Börsen- und Zahlungsaufträge können selber ausgelöst werden. Mit der 24-Stunden-Bank kann der Kunde seine Bankgeschäfte zu Hause oder unterwegs erledigen. Dies ist über Telefon, Fax, Internet oder per Post möglich.

Gelebte Kundennähe – Engagement für Familien

Mit Akquisitionständen in Fussgängerzonen, Einkaufszentren, Gewerbeausstellungen und an Messen wurden Kontakte zur Bevölkerung geknüpft und neue Kundinnen und Kunden gewonnen.

Die Engagements für die Familie wurden ausgebaut. Rund 5000 Personen nahmen im Juni am Familientag in Solothurn teil. Auch die Familientage auf dem Gurten, in Thun, auf dem Ballenberg, am Berner Kantonaltturnfest in Utzenstorf sowie in Biel und Crémines wurden rege besucht. In Oensingen, Bern, Interlaken, Biel und Reconvilier stiessen die Konzerte des Jugendblasorchesters des Verbands Bernischer Jugendmusiken erneut auf ein grosses Echo.

Unter dem Titel «Brennpunkt Wall Street – Erfahrungen aus erster Hand» fanden sieben regionale Anlässe mit Jens G. Korte statt. Mehr als 2000 Private-Banking-Gäste konnten sich über ein spannendes Referat des SF-Börsenkorrespondenten aus New York freuen.

In zahlreichen Niederlassungen wurden Veranstaltungen zum Thema «Finanz- und Vorsorgeplanung» angeboten. Dabei wurden verschiedene Instrumente der privaten Vorsorge wie das Sparen 3-Konto, das Wertschriftensparen und die umfassende Finanzplanung vorgestellt. Die Veranstaltungen wurden rege besucht.

Im Zentrum Paul Klee wird seit 2006 jährlich eine Sommerakademie durchgeführt. Neben Meisterklassen gibt es auch Veranstaltungen für breite Kreise. Im Rahmen ihres Ausbildungsengagements übernimmt die BEKB | BCBE die Kosten für den Betrieb. Zu diesem Zweck errichtete die Bank die Stiftung «Sommerakademie im Zentrum Paul Klee». Für die fünfte Akademie, welche im August stattfand, wählte

eine Jury aus 56 Bewerbungen zwölf hochbegabte Künstlerinnen und Künstler aus neun verschiedenen Ländern aus. Die Sommerakademie 2010 stand unter dem Motto «Wenn Deine Lippen meine Ohren sind, werden unsere Körper zu Radios». Aufgrund der Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Dozenten und der Resonanz in der Presse wird auch diese fünfte Durchführung als Erfolg gewertet. Unter den Alumni, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der bisherigen Akademien, sind inzwischen zahlreiche internationale junge Spitzenkünstler und Preisträger. Konzerte, Theaterabende, Kunst-, Unternehmer- und Börsenapéros sowie Veranstaltungen zu den Themen Eigenheim, Private Banking und zur Vermögensbildung wurden rege besucht. Für Kinder wurden BIMBO-Kinderevents organisiert, im Mai startete die Jugendaktion bonus<26. Nebst attraktiven Banklösungen erhalten bonus<26-Member die Maestro-Karte inklusive STUcard-Funktion. Damit profitieren sie von diversen Vergünstigungen. An Veranstaltungen, «Ja gärn!»-Tagen und Promotionen wurden im Berichtsjahr insgesamt über 100 000 Personen angesprochen.

Neuunternehmen gefördert, Partnerschaft mit KMU gestärkt

Zielsetzung der BEKB | BCBE ist insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Engagements. KMU und Gewer-

bekunden werden bei der BEKB | BCBE persönlich betreut und individuell beraten. Über 95 Prozent der Anzahl Kredite werden von Kundenberaterinnen und Kundenberatern in den Niederlassungen gesprochen.

Mit einem Förderkonzept, das aus drei Säulen besteht, werden Neuunternehmen und innovative KMU unterstützt:

- Mit der ersten Säule finanziert die BEKB | BCBE Neuunternehmen und Wachstum. 2010 stand eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Limite von 175 Mio. Franken zur Verfügung, die Ende Jahr mit 131 Mio. Franken beansprucht war. Weiterer Spielraum für die Förderung von Neuunternehmen und innovativen KMU ist somit vorhanden. Für 34 Vorhaben wurde ein Gesamtbetrag von 15 Mio. Franken gesprochen. Damit konnten 464 Arbeitsplätze in allen Regionen des Geschäftsgebietes unterstützt werden.
- Die zweite Säule ist für Nachfolgeregelungen bestimmt. Dafür hat die BEKB | BCBE eine Rahmenlimite von 50 Mio. Franken bereitgestellt. Im Marktgebiet der Bank sind rund 45000 KMU tätig, jedes Jahr stellt sich bei etwa 1500 Betrieben die Frage der Nachfolgeregelung. Oft kann das Unternehmen der nächsten Generation übergeben werden. Möglicherweise wird es im Rahmen eines Management-Buy-outs an die Firmenleitung übertragen, oder es erfolgt eine Geschäftsübernah-

me durch Dritte. In allen Fällen stellt die BEKB | BCBE Instrumente zur Nachfolgefiananzierung zur Verfügung. 2010 wurden 36 Vorhaben im Gesamtbetrag von 23 Mio. Franken bewilligt. Damit konnten 536 Arbeitsplätze weitergeführt werden. Die Rahmenlimite für Nachfolgeregelungen war per Ende 2010 mit 25 Mio. Franken beansprucht.

- Die dritte Säule entspricht dem Engagement für Seed-Finanzierungen. Die BEKB | BCBE hat im Jahre 2005 zusammen mit der Hochschule für Technik und Informatik (HTI) in Biel die Stiftung für technologische Innovation (STI) mit einem inzwischen auf 5 Mio. Franken erhöhten Kapital gegründet. Absolventen, wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Dozierende der Berner Fachhochschule werden zur Gründung von Spin-off-Unternehmen ermutigt und entsprechend gefördert. Neuste Forschungsergebnisse sollen rasch in die unternehmerische Praxis umgesetzt werden. Die erfolgreichen Unternehmen aus diesem Engagement für technologische Innovationen leisten einen wichtigen Beitrag zum qualitativen wirtschaftlichen Wachstum im Espace Mittelland. Es können aber auch Berner Start-ups mit einer technologischen Innovation ohne direkten Bezug zur HTI finanziert werden. Die STI hat bisher 15 Seed-Money-Darlehen von über 4 Mio. Franken an technologisch innovative Start-ups aus dem Espace Mittelland gewährt.

Eine zweite Partnerschaft ist die BEKB | BCBE im Bereich der Biomedizin, Biotechnologie, Medizinaltechnik und Diagnostik mit der BioMedCredit AG eingegangen. Diese Gesellschaft deckt Finanzierungslücken bei etablierten KMU ab, die sich in einer Expansionsphase befinden. Dafür hat die BEKB | BCBE einen finanziellen Rahmen von 50 Mio. Franken geschaffen. Seit der Gründung der Gesellschaft im Jahre 2006 konnten bereits acht Unternehmen im Ausmass von rund 18,7 Mio. Franken unterstützt werden.

Mit der Errichtung einer Stiftung zur Stärkung von Branchenclustern durch die Förderung von innovativen kleinen und mittleren Unternehmen hat die BEKB | BCBE 2007 ihr KMU-Förderkonzept weiter ausgebaut. Auf den Gebieten der Fördertechnik, Robotik, Steuerungstechnik, Feinmechanik und Oberflächenveredelung existiert im Espace Mittelland eine Vielzahl kleiner und hoch spezialisierter Unternehmen. Die Stiftung für Branchenclusters hat deshalb die AM-Tec Kredit AG gegründet, die KMU im Bereich der Automationstechnologie finanziert. Die AM-Tec Kredit AG wird durch ein von der Bank unabhängiges Management-Team geführt. Die finanziellen Mittel werden entweder als langfristige Wachstumsdarlehen oder ausnahmsweise als Beteiligungsfinanzierungen angeboten. Die BEKB | BCBE hat der Stiftung ein Ka-

pital von 30 Mio. Franken zur Verfügung gestellt. Die AM-Tec Kredit AG hat acht Unternehmen Wachstumsfinanzierungen von 16,9 Mio. Franken gewährt.

Mit der Förderung von innovativen KMU leistet die BEKB | BCBE einen Beitrag zur Stärkung, Entwicklung und Zukunftssicherung des gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraumes. Diese Firmen schaffen die Arbeitsplätze von morgen, stellen unseren Kindern Lehrstellen zur Verfügung und generieren künftiges Steuersubstrat. Die Neuunternehmen von heute sind die Stützen der Wirtschaft von morgen. Sie tragen zum volkswirtschaftlichen Wachstum im Espace Mittelland bei.

BEKB | BCBE im Kanton Solothurn

Im Kanton Solothurn boten Ende 2010 insgesamt 34 mit den lokalen Verhältnissen vertraute Mitarbeitende in den Niederlassungen an der Hauptgasse und an der Gurzelgasse in Solothurn, in Grenchen, in Balsthal, in Hägendorf sowie in den durch die mobile Bank bedienten Standorten in Oensingen, Egerkingen, Wangen bei Olten und Härkingen ihre Dienstleistungen an. Neben der seit 1999 bestehenden Niederlassung in der Stadt Solothurn, welche Dienstleistungen rund um das Private Banking verkauft, bieten die weiteren Niederlassungen den Spar- und Hypothekarkundinnen und -kunden sowie den kleinen und

mittleren Unternehmen umfassende Bankdienstleistungen und eine persönliche Beratung vor Ort an.

Nachhaltige Servicequalität

Unternehmenskultur

Die BEKB | BCBE pflegt die Kundenzufriedenheit durch örtliche Nähe, kulturelle Verbundenheit im Denken und Handeln sowie durch Freundlichkeit und Verlässlichkeit. Sie schafft Sicherheit durch offene, transparente Kommunikation und die langfristige, qualitätsorientierte Ausrichtung ihrer Geschäftspolitik.

Im Leitbild, in der Umschreibung der Unternehmenskultur, in den Servicequalitätsgrundsätzen und im Nachhaltigkeitsleitbild hält sie ihre Ausrichtung fest. Offenheit und Transparenz, offene Kommunikation, Eigenverantwortung und die «Ja gähn!»-Haltung kennzeichnen die Werte der Unternehmenskultur. Die Bank fördert auf allen Stufen die Vereinbarung anspruchsvoller Ziele, das zielbewusste, vorausschauende und eigenverantwortliche Handeln sowie die selbstständige Kontrolle der eigenen Arbeit. Jährlich definieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre persönlichen Ziele zur Partnerzufriedenheit und zur Wertsteigerung der BEKB | BCBE. Sie tragen damit bei, das Leitbild in ihrem Alltag umzusetzen.

Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Bank in den Regionen verankert

Die BEKB | BCBE ist in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn vertreten. Sie bietet über 1400 attraktive Arbeitsplätze mit einer Lohnsumme von 116 Mio. Franken. Die BEKB | BCBE bildet rund einen Viertel aller Lernenden in der Bankbranche im Kanton Bern aus und trägt zur Entwicklung des Steuersubstrats bei.

Wie die Bank sind auch die Mitarbeitenden in ihrer Region fest verankert. Sie sind für das erfolgreiche Bestehen der Bank im Wettbewerb unerlässlich. Kundinnen und Kunden können auf ihren engagierten Einsatz zählen. Die Kundenberaterinnen und Kundenberater werden durch zielgerichtete Ausbildung gefördert. Mit externen und internen Tests sowie Prüfungen und weiteren Controllingmassnahmen wird die Wirksamkeit der Ausbildung und die Erreichung der gesetzten Qualitätsstandards regelmässig überprüft. Der Nachwuchs wird konsequent gefördert. Ende 2010 standen 131 Lernende, Assistentinnen und Assistenten in Ausbildung. An den Lehrabschlussprüfungen haben 31 Lernende ihre Grundausbildung bei der BEKB | BCBE erfolgreich abgeschlossen. Der Notendurchschnitt in der Branchenkunde lag seit 1993 stets über dem schweizerischen Mittel. Dieses überdurchschnittliche Resultat konnte auch 2010 erreicht werden. Seit 2004 bietet die BEKB | BCBE Mittelschü-

lerinnen und Mittelschülern nach der Matura einen 18 Monate dauernden, von der Schweizerischen Bankiervereinigung zertifizierten Lehrgang für den Einstieg in die Banklaufbahn an.

Im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligung besteht die Möglichkeit zum jährlichen Bezug von Aktien der BEKB | BCBE. Die Bank erwirbt in der Regel die dafür erforderlichen Titel am Markt. Die Abgabe der während fünf Jahren gesperrten Aktien erfolgte im Frühjahr 2010 zu 90 Franken. Die Differenz zum Beschaffungspreis am Markt wurde dem Personalaufwand belastet. Ende 2010 hielten die Mitarbeitenden rund 4 Prozent des Aktienkapitals der Bank. Die BEKB | BCBE verfügt seit 2005 über ein bedingtes Kapital, per Ende Jahr betrug es 5 Mio. Franken. Damit können im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogramms maximal 250 000 Namenaktien ausgegeben werden.

Hohe Dienstleistungsstandards und nachhaltige Betriebsökologie

Bereits im Jahr 2002 hat die BEKB | BCBE als erste grössere Schweizer Bank das ISO-Zertifikat 9001 für sämtliche Prozesse und Niederlassungen erhalten und damit ihre hohen Dienstleistungsstandards dokumentiert. Nach 2005 hat die BEKB | BCBE im Jahr 2008 bereits die zweite Rezertifizierung der Gesamtbank erfolgreich bestanden.

In den letzten Jahren hat die BEKB | BCBE ihr Umweltmanagement schrittweise weiterentwickelt. Das Umweltmanagement ist seit November 2004 nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert. Ende 2007 formulierte die BEKB | BCBE ein Nachhaltigkeitsleitbild. Es hat das bisherige Umweltleitbild abgelöst. Mit dem Nachhaltigkeitsleitbild bekennt sich die BEKB | BCBE zur unternehmerischen Verantwortung für einen sparsamen Energie- und Ressourcenverbrauch sowie zu einer nachhaltigen Entwicklung in ihrem Einflussbereich. Dabei strebt die BEKB | BCBE eine kontinuierliche Verbesserung ihrer Energie- und Ressourceneffizienz sowie ausgeglichene Beziehungen mit ihren Anspruchsgruppen an. Das Engagement für Nachhaltigkeit umfasst auch die Produkte und Dienstleistungen der Bank. Ein besonderes Augenmerk wird dabei darauf gelegt, wie sich der Klimawandel auf die Umwelt, die Gesellschaft und die Bank auswirkt. Die BEKB | BCBE will einen nachhaltigen Beitrag zum Umweltschutz und zum Gemeinwohl leisten, die Rückvergütung der CO₂-Abgabe für Klimaschutzmassnahmen einsetzen, die Betriebskosten senken und ihren Markterfolg langfristig sichern. Die BEKB | BCBE setzt sich die CO₂-Neutralität zum Ziel. Mit ihrem Nachhaltigkeitsleitbild verpflichtet sich die BEKB | BCBE, die ISO-Normen 9001 und 14001 einzuhalten.

Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur INrate hat im Mai 2010 die BEKB | BCBE auf

Position 7 von 30 bewerteten Finanzinstituten eingestuft. Die BEKB | BCBE liegt damit rund 60 Prozent über dem Branchendurchschnitt. In das Öko-Rating fließen verschiedene Kriterien zur Bewertung der Produkte- und Betriebsökologie ein, darunter die Umweltpolitik, der Umgang mit Ressourcen und der CO₂-Ausstoss. Die Einhaltung von ökologischen Grundsätzen ist Bestandteil der Kreditprüfung. Im Anlagekundengeschäft werden spezifische Produkte angeboten, welche die Kriterien des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit berücksichtigen.

Evolutionärer Weg – trade-net.ch und money-net.ch

Online-Dienstleistungen der BEKB | BCBE mit Weltneuheit

In den vergangenen vierzehn Jahren hat die Cyberbank der BEKB | BCBE mit Erfolg ihr Angebot auf die Benutzerbedürfnisse zugeschnitten und kontinuierlich weiterentwickelt. Einfachheit und Transparenz ihrer Dienstleistungen und Produkte sowie effiziente und qualitativ überdurchschnittliche Abwicklung zeichnen sie aus. Für einen sicheren Internetzugang stehen den Kundinnen und Kunden wahlweise nebst der Passwortzusatzkarte auch ein USB-Stick und als Weltneuheit ein biometrischer Internet-Passport mit einer Signaturlinienkarte des bernischen Unternehmens

AXSionics AG zur Verfügung. Der Zugang via mobile Geräte ist möglich und wird weiter ausgebaut.

Die erzielten Ergebnisse der Cyberbank sind erfreulich, 2010 hat sie erneut einen positiven Deckungsbeitrag erwirtschaftet. In der Cyberbank können Anlegerinnen und Anleger mit trade-net.ch direkt, selbstständig und zu günstigen Konditionen an der Börse handeln. Sie haben Zugang zu den wichtigsten Börsenplätzen der Welt. Wertpapiere kaufen und verkaufen die Kundinnen und Kunden zu attraktiven Courtagekonditionen online. SIX-Realtime-Kurse, Grafik- und Analysetools stehen zur Verfügung. Mit dem trade-net.ch-Paket kann auch der Zahlungsverkehr kostenlos und ungeachtet der Banköffnungszeiten abgewickelt werden. Ein automatisches Kontomanagement und ein Fonds-Investment runden das Angebot ab. Die Dienste sind in Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar. Auf der personalisierbaren Homepage von trade-net.ch werden die gewünschten Informationen einfach und übersichtlich aufbereitet. Durch die Zusammenstellung von virtuellen Portefeuilles, die Erstellung von Watchlists und Limitreminders lassen sich ohne Risiko erste Erfahrungen sammeln. Damit der trade-net-Kunde auch mobil auf die Börsenplattform zugreifen kann, hat die Cyberbank eine iPhone App entwickelt. Diese erlaubt es in der ersten Phase direkt auf die myTrade-net-Funktionen zuzugreifen und virtuelle Trades vorzunehmen.

Zudem stehen dem Benutzer die aktuellen Börseninformationen mobil zur Verfügung. Mit money-net.ch steht in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Budgetberatungsstellen eine innovative Lösung für die Budgetplanung und Haushaltsführung zur Verfügung. Kundinnen und Kunden, die über einen Internet-Anschluss verfügen, können mit money-net.ch neben den üblichen Bankgeschäften ihr persönliches Budget planen und je nach persönlicher Vorliebe Konten eröffnen. Beide Angebote werden laufend den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Seit März 2005 werden die Privatdarlehen ausschliesslich via money-net.ch für die gesamte BEKB | BCBE abgewickelt. Über den Verkaufskanal Internet konnte so der Leistungsumfang von money-net.ch erweitert und die Beurteilung und Abwicklung der Privatdarlehen optimiert werden. Die Cyberbank produziert auch Bankdienstleistungen für Dritte und hat diese weiter ausgebaut. Für *Die Mobiliar* entwickelte money-net.ch das Familienpaket family-net.ch, welches eine Familienhypothek, ein Hauskonto, eine Hausratsversicherung sowie einen Steuerservice beinhaltet. Es wurde erfolgreich im Markt eingeführt und wird zurzeit exklusiv an 34 Standorten in der Schweiz in ausgewählten Agenturen der Mobiliar vertrieben. Rund 100 000 Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE wickeln ihre Bankgeschäfte via Internet ab, wo sie die Möglichkeit haben, ein E-Konto zu nutzen und

so auf die bisherigen Papierausdrucke der Bank zu verzichten. Über 30 000 Kundinnen und Kunden erledigen ihre Börsengeschäfte selbstständig online.

IT-Entwicklung in der BEKB | BCBE und mit RTC bzw. Banking Service Center HP

Die Aufgaben der Informations-Technologie (IT) lagert die BEKB | BCBE seit über 35 Jahren zu einem wesentlichen Teil an die RTC Real-Time Center AG aus. RTC hat mit der Inbetriebnahme der neuen Kontoführung IBIS3G® an Pfingsten 2009 einen wichtigen Schritt auf dem innovativen Weg zur Erneuerung der Informatik erfolgreich umgesetzt.

RTC und Hewlett-Packard (HP) haben Ende April 2010 einen bis 2030 festgelegten Zusammenarbeitsvertrag unterzeichnet und damit beschlossen, ein Banking Service Center (BSC) in Bern einzurichten. Damit kann der Standort Bern langfristig gesichert, der zuverlässige IT-Betrieb von IBIS3G® gewährleistet und die IBIS-Erneuerung realisiert werden.

Das neue BSC profitiert von der langjährigen Erfahrung von RTC im Bereich IT-Outsourcing und Banking Software, und HP beabsichtigt, Hosting-, Anwendungs- und Supportservices für Finanzdienstleister in der Schweiz und im Ausland anzubieten. Mit zwei modernsten Datacenters im Raum Bern, der serviceorientierten

Gesamtbankenlösung IBIS3G® sowie Mitarbeitenden mit grossem Fach-Know-how ist HP ein idealer Partner für den Betrieb und die Weiterentwicklung von IBIS3G®. Am 1. Mai 2010 hat das BSC HP die Verantwortung für den Betrieb und die Entwicklung von IBIS3G® sowie die Mitarbeitenden von RTC übernommen.

Auf den gleichen Zeitpunkt wurde die Valorendatenbank als erstes Modul der Applikation Legando erfolgreich migriert und in Produktion genommen. Als nächste Meilensteine der Weiterentwicklung werden die Wertschriftenapplikation Legando und ein neuer Zahlungsverkehr eingeführt. RTC konnte im Jahre 2009 mit allen austretenden ehemaligen Aktionären und Kunden Austrittsvereinbarungen abschliessen.

Produktionsgesellschaft Entris Operations AG auf Kurs

Die RBA-Holding (RBA) und die BEKB | BCBE haben ausgewählte Verarbeitungsprozesse in die gemeinsame Produktionsgesellschaft Entris Operations AG ausgelagert. Seit dem 1. Januar 2008 ist die Gesellschaft operativ. An Entris Operations AG sind die RBA-Holding und die BEKB | BCBE mit je 50 Prozent beteiligt. Die Gründerinstitute haben ihre Wertschriftenverwaltung und ihren Zahlungsverkehr sowie die entsprechenden Mitarbeitenden und Infrastrukturen in die Entris

Operations AG eingebracht. Durch dieses Joint Venture verarbeiten rund 220 Mitarbeitende jährlich 64 Mio. Zahlungsverkehrs-Transaktionen sowie Depotvolumen von rund 38 Mrd. Franken für über 50 Banken. Entris Operations AG ist die erste bankengruppenübergreifende Verarbeitungsplattform dieser Art in der Schweiz und soll zukünftig auch Dritten offen stehen. Der Kooperationsvertrag mit der Entris Operations AG wurde 2010 um fünf Jahre bis zum Jahr 2017 verlängert.

Wirtschaftlichkeit gefördert

Dank vereinfachteren Produkten und Arbeitsabläufen sowie einer besseren Kapazitätsauslastung und guter Ertragssituation lag das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Betriebsertrag (Cost-Income-Ratio) leicht unterhalb des Zielbereiches von 50 bis 55 Prozent. Die Arbeitsabläufe im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie in der Vermögensberatung wurden weiter optimiert, und die Informatik-Unterstützung der Kundenberatung wurde nach dem Grundsatz der Einmaldatenerfassung vorangetrieben.

Die Bankenplattform IBIS3G® sowie erweiterte Automatisierungsprozesse ermöglichten zusätzlich Effizienzgewinne.

Seit Anfang 2004 betreibt die BEKB | BCBE für die Banque Cantonale du Jura den Wertschriftenhandel und dessen Abwicklung.

Das Niederlassungsnetz wird regelmässig auf seine Rentabilität und Auslastung überprüft. Die Schalteröffnungszeiten werden flexibel gehandhabt.

BEKB | BCBE in zeitgemässer Rechtsform

Aktiengesellschaft seit 1998

Die 1834 gegründete BEKB | BCBE wurde mit dem Eintrag im Handelsregister am 20. Oktober 1998 zur ersten Kantonalbank in Form einer privatrechtlichen Aktiengesellschaft nach Art. 620 ff OR. Die Stimmberechtigten, der Grosse Rat und der Regierungsrat des Kantons Bern haben sich seit 1992 mehrmals für eine eigenständige Kantonalbank mit Entscheidzentrum im Kanton Bern ausgesprochen.

Am 1. Oktober 1999 trat der revidierte Art. 3a des Bankengesetzes in Kraft. Seit diesem Zeitpunkt gelten als konstitutive Elemente einer Kantonalbank eine Grundlage im kantonalen Recht und eine Beteiligung des Kantons von mehr als einem Drittel an Kapital und Stimmen. Die konkrete Ausgestaltung (Rechtsform, Auftrag, Staatsgarantie) ist Sache der Kantone.

Durch die klare Trennung der Verantwortung zwischen Eigentümer und Bankführung wurden der politische Einfluss auf die BEKB | BCBE zurückgenommen und die unternehmerische Ausrichtung der Bank gestärkt. Kanton und Bank gewannen da-

durch zusätzlichen Handlungsspielraum. Mit der Rechtsformumwandlung wurde die Eigentümerstrategie des Kantons Bern bestätigt, welche eine Grundlage für die operative Tätigkeit der BEKB | BCBE bildet. Der Leistungsauftrag lautet, eine erfolgreiche, unabhängige und in allen Regionen tätige Bank mit Entscheidzentrum in Bern zu führen.

Breite Verankerung bei 63 000 Aktionärinnen und Aktionären

Mit 63 000 Aktionärinnen und Aktionären zählt die BEKB | BCBE zu den ersten 10 schweizerischen Gesellschaften in Bezug auf die Breite des Aktionariats. Ende 2010 waren 48,5 Prozent der Aktien breit im Publikum platziert (Free Float), 51,5 Prozent hielt der Kanton Bern.

In den vergangenen zwölf Jahren konnten günstige Fenster für die Platzierung von Aktien aus dem Bestand des Kantons genutzt werden:

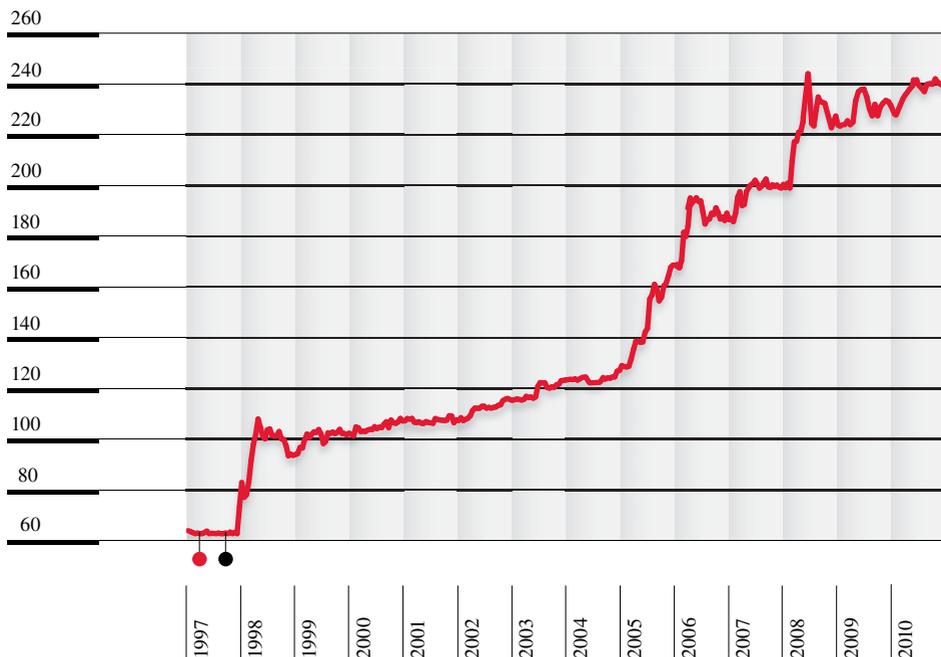
- 1999 wurde der Umfang der freien Aktien durch Verkäufe an institutionelle Anleger auf 17,1 Prozent gesteigert.
- Im Jahr 2000 konnte durch eine Aktion zur Verbreiterung des Aktionariats bei Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE die Zahl der Aktionärinnen und Aktionäre vervierfacht werden.
- Die 2001 durchgeführte Promotion des Aktionärs-Sparkontos liess die Anzahl

Kursentwicklung 1997 – 2010

Namenaktie¹ BEKB | BCBE

(bezahlte Kurse; gleitender Durchschnitt)

CHF



- 30.4.1997
Parlamentsentscheid
Rechtsformumwandlung
- 23.11.1997
Volksentscheid
Rechtsformumwandlung

Aktienkapital per 31.12.2010:
CHF 186.4 Mio., eingeteilt in 9 320 000 Namenaktien
à CHF 20 Nennwert

¹ Bis 3.5.1999 PS

Aktionärinnen und Aktionäre auf über 30 000 steigern.

- 2002 wurde ein Bezugsrecht zum Kauf von Namenaktien aus den Beständen der Bank zum Preis von 80 Franken je Namenaktie eingeräumt. Gleichzeitig wurde eine freie Zeichnung durchgeführt. Diese Transaktionen verliefen trotz dem schwierigen Börsenumfeld sehr erfolgreich, konnten doch 4000 neue Eigentümer gewonnen werden.
- 2003 konnte die Verankerung im Aktionariat erneut um 7000 Aktionärinnen und Aktionäre ausgebaut werden. Insbesondere die weiterhin stark nachgefragten Aktionärs-Sparkonten sowie die Eröffnungsaktion im Kanton Solothurn trugen zu dieser Entwicklung bei.
- 2004 konnte die 50 000. Aktionärin begrüsst werden.
- 2005 wurden attraktive Kapitaltransaktionen durchgeführt. Die von der Generalversammlung beschlossenen Transaktionen (Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission) waren ein voller Erfolg. Die Aktionärinnen und Aktionäre haben im Rahmen der Bezugsrechtsemission 420 000 neue Titel gezeichnet.
- 2006 konnte die breite Verankerung im Aktionariat auf über 55 000 erweitert werden.
- 2007 wurde das Ziel, innerhalb von 10 Jahren seit dem Ja der Bernerinnen und Berner zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE in eine Aktiengesellschaft rund 50 Prozent der Aktien

breit im Publikum zu platzieren, erreicht. Weiter wurde eine Kapitalreduktion in Form einer Nennwertrückzahlung durchgeführt.

- 2008 wurden weitere Kapitaltransaktionen (Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission) durchgeführt. Die Aktionärinnen und Aktionäre haben im Rahmen der Bezugsrechtsemission über 124 000 Titel aus Eigenbeständen der BEKB | BCBE gezeichnet.
- Ende 2010 zählte die BEKB | BCBE 63 000 Aktionäre. Seit der Umwandlung der Bank in eine private Aktiengesellschaft vor zwölf Jahren hat sich die Zahl der Miteigentümerinnen und Miteigentümer mehr als verzehnfacht.

Die Namenaktie BEKB | BCBE wird seit 2000 an der SIX Swiss Exchange (Domestic Standard) gehandelt. Die Kotierung an der Berne eXchange (BX) wurde weitergeführt.

Am 18. Mai 2010 hat die Generalversammlung den Jahresbericht sowie die Jahresrechnung 2009 genehmigt. Es wurde eine Dividendenerhöhung von 4.40 auf 4.80 Franken je Titel beschlossen. Damit ist die Dividende zum dreizehnten Mal in Folge angehoben worden.

Kursverlauf der Namenaktie BEKB | BCBE

Ende 2010 notierte die Namenaktie der BEKB | BCBE (Valorenummer 969 160, ISIN: CH 0009691608) an der SIX Swiss Exchange bei 242,0 Franken gegenüber 229,5 Franken zu Jahresbeginn (+ 5,45 Prozent). Die Börsenkapitalisierung der Bank belief sich somit per 31. Dezember 2010 auf 2,25 Mrd. Franken.

2010 wechselten insgesamt 540 643 Namenaktien der BEKB | BCBE die Hand, wovon 96 787 Titel über die Berne eXchange (BX) und 443 856 Aktien über die SIX Swiss Exchange gehandelt wurden. Wertmässig belief sich der Umsatz auf 128,9 Mio. Franken. Im umsatzstärksten Monat Juni wechselten 94 282 Titel die Hand. Der Monat mit der geringsten Aktivität war der August mit 31 849 gehandelten Aktien.

Im Handelsbestand der BEKB | BCBE befanden sich Ende 2010 für Handelszwecke weniger als 1 Prozent der 9 320 000 Titel der Bank. Im Treasury Stock wurden Ende Jahr rund 209 000 Aktien gehalten. Er kann insbesondere für Bezugsrechtmissionen und die Mitarbeiterbeteiligung verwendet werden.

Seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE im Jahre 1997 hat sich der Kurs mehr als verdreifacht.

Dividende

Aufgrund des positiven Ergebnisses und des soliden Fundaments der BEKB | BCBE beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung vom 17. Mai 2011 eine Dividende von 5.10 Franken (Vorjahr 4.80 Franken).

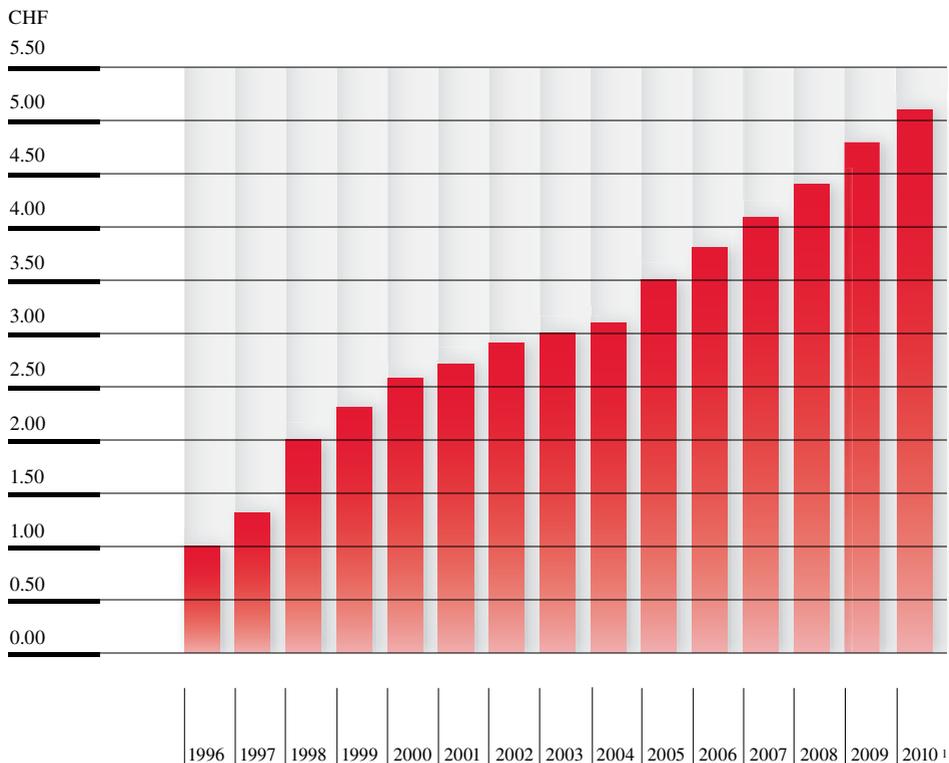
Finanzielle Stärkung des Kantons

Die finanzielle Stärkung des Kantons ist beträchtlich und macht seit 1998 durch Dotations- beziehungsweise Aktienkapitalrückzahlung, Platzierung von Aktien, Bezugsrechtsentschädigung, Staatsgarantieabgeltung, Dividende und Steuern über 1,5 Mrd. Franken aus. An Dividenden, Steuern und Staatsgarantieentschädigung flossen der öffentlichen Hand im 2010 63,2 Mio. Franken zu.

Abgeltung der Staatsgarantie

Seit dem Geschäftsjahr 1998 leistet die BEKB | BCBE nach dem Gesetz über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank dem Kanton in Abhängigkeit vom Eigenmitteldeckungsgrad eine jährliche Staatsgarantieentschädigung von 3 bis 6 Basispunkten auf den garantierten Fremdgeldern. Aufgrund der soliden Eigenmittelausstattung hatte die Bank 2010 eine Abgeltung von 3 Basispunkten oder

Entwicklung der Dividende je Aktie 1996 – 2010



¹ Gemäss Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung.

3,2 Mio. Franken an den Kanton zu bezahlen. In ihrem jährlichen Bericht an den Regierungsrat hat die externe Revisionsgesellschaft Ernst & Young AG feststellen können, dass für den Kanton im Hinblick auf die finanzielle Situation der Bank, insbesondere dank Eigenmittelüberschuss sowie der zur Risikovorsorge vorhandenen Wertberichtigungen und Rückstellungen, zurzeit keine Hinweise bestehen, die auf eine allfällige Inanspruchnahme der Staatsgarantie des Kantons schliessen lassen.

Eigentümerstrategie des Kantons und Wegfall der Staatsgarantie

Der Kanton Bern und die bernische Volkswirtschaft sind an einer starken Kantonalbank mit Entscheidzentrum in Bern interessiert. Dieses zu erhalten, liegt im Interesse des Kantons und begründet dessen Engagement gegenüber der BEKB | BCBE. Der Regierungsrat des Kantons Bern hatte beschlossen, die erfolgreich verlaufene Platzierung von Aktien aus den Beständen des Kantons bis zum gesetzlich vorgeschriebenen Kantonsanteil fortzusetzen, was innerhalb von zehn Jahren weitgehend realisiert worden ist. Aus einer Position der Stärke fällt die Staatsgarantie des Kantons gegenüber der BEKB | BCBE schrittweise weg. Die entsprechende Gesetzesänderung wurde vom Grossen Rat im Herbst 2004 beschlossen

und trat per 1. Januar 2006 in Kraft. In einem ersten Schritt wurde auf diesen Zeitpunkt die Staatsgarantie auf Spargelder bis 100 000 Franken je Kunde und auf Obligationenanleihen reduziert. Der definitive Wegfall der Staatsgarantie erfolgt Ende 2012. Für die Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE gilt wie bei anderen Banken der gesetzliche Einlegerschutz. Für Anleihen, die vor diesem Datum ausgegeben wurden, bleibt die Staatsgarantie bis zu deren Endfälligkeit bestehen. Die Kundinnen und Kunden wurden mit einer Beilage zum Kontoauszug per Anfang 2006 umfassend über diese Schritte orientiert.

Das Wichtigste zur Jahresrechnung

Die Berichterstattung gewährt einen detaillierten Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank. Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordnet. Der Geschäftsbericht 2010 entspricht den Rechnungslegungsvorschriften für Banken (Art. 23–28 BankV) sowie den Richtlinien der Finanzmarktaufsicht (FINMA). Der Einzelabschluss per 31.12.2010 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Rechnungslegung der FINMA (FINMARS 08/2) sowie Art. 6 Abs. 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz 1f der Rechnungslegungs-Richtlinien zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung werden im Anhang (Seiten 97 bis 106) erläutert.

Umfeld

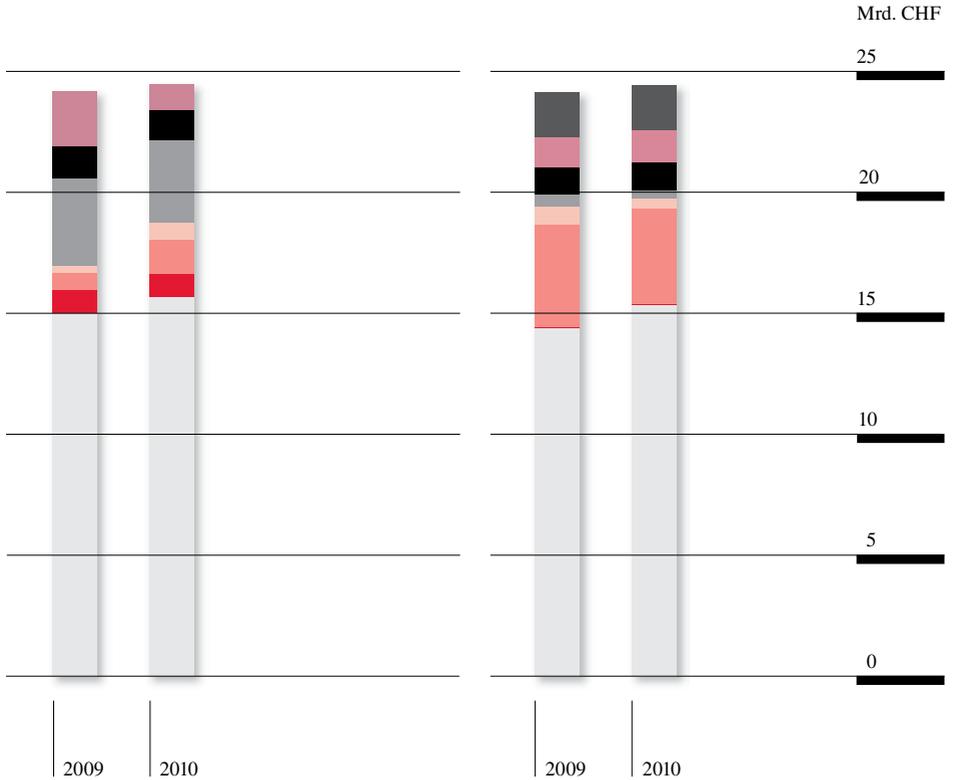
Die wirtschaftliche Erholung setzte sich 2010 fort. Vor allem die grossen aufstrebenden Länder wie China, Indien und Brasilien vermochten ihr hohes Wachstumstempo zu halten. Die Industrieländer, welche die Finanz- und Immobilienkrise am heftigsten zu spüren bekamen, verzeichneten vor dem Hintergrund einer teilweise stark expansiven Geldpolitik der Notenbanken und der Konjunkturstimuli

ebenfalls positive, jedoch deutlich geringere Wachstumsraten. In Europa vermochten sich vor allem Deutschland und die Schweiz mit einem dynamischen Wirtschaftsverlauf zu profilieren, während verschiedene Mittelmeerstaaten und andere der Eurozone angehörende kleinere Länder infolge der hohen Defizite, steigenden Staatsverschuldungen und überhitzten Immobilienmärkten verstärkt unter Spar- und Refinanzierungsdruck kamen.

In der Schweiz stieg das reale BIP gemäss Schätzungen des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO) im Jahre 2010 um 2,6 Prozent. Diese positive Entwicklung beruhte vorwiegend auf einer intakten Inlandnachfrage, während im Aussenhandel vor allem die Dienstleistungskomponente das BIP-Wachstum schmälerte. Nach dem Rückgang der Konsumentenpreise im Vorjahr nahmen sie im 2010 im Durchschnitt leicht zu. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hielt an ihrer Ende 2008 eingeleiteten expansiven Geldpolitik fest. Das 3-Monats-LIBOR-Band der SNB lag Ende Jahr unverändert bei 0 bis 0,75 Prozent, mit einem Zielwert von 0,25 Prozent. Die 10-Jahres-Bundesobligationenrendite erreichte im August mit rund 1,1 Prozent einen historischen Tiefpunkt. Die nachfolgende Trendwende sorgte im Gleichlauf mit den internationalen Finanzmärkten auch in der Schweiz für einen leicht steigenden Zinstrend bei den mittel- bis langfristigen Sätzen.

Entwicklung der Aktiven 2010 in Mrd. Franken

Entwicklung der Passiven 2010 in Mrd. Franken



- Übrige Aktiven
- Geldmarktanlagen
- Finanzanlagen, Handelsbestand, Beteiligungen
- Forderungen gegenüber Banken
- Öffentlich-rechtliche Körperschaften
- Übrige Forderungen gegenüber Kunden
- Hypothekarforderungen

- Übrige Passiven
- Eigene Mittel
- Pfandbriefdarlehen
- Anleihen
- Kassenobligationen
- Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden
- Verpflichtungen gegenüber Banken
- Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

Im Berichtsjahr

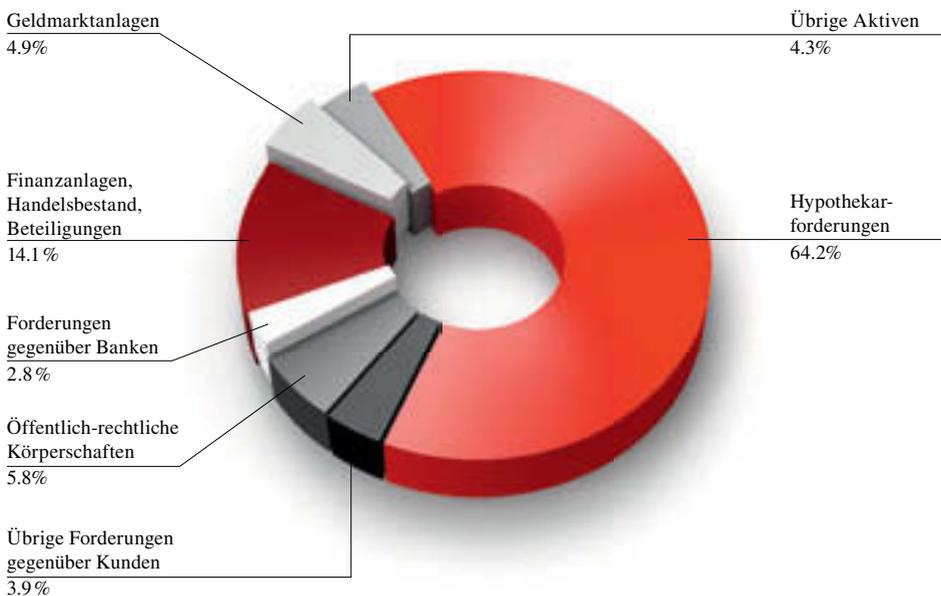
- bildeten der private Konsum und die Staatsausgaben eine bedeutende Konjunkturstütze,
- gingen die Importe zurück,
- konnten die Umsätze im schweizerischen Detailhandel dank anhaltend guter Konsumentenstimmung im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden,
- sank die Arbeitslosigkeit von 4,4 auf 3,8 Prozent,
- zeigte der Einkaufsmanagerindex seit Jahresmitte ein Abflachen der Wachstumsdynamik an,
- lag die an den Konsumentenpreisen gemessene durchschnittliche Jahresteuerrückgang bei 0,7 Prozent,
- stieg der Erdölpreis bis Ende 2010 auf über 90 US-Dollar pro Fass,
- erhöhte sich die Kapazitätsauslastung im bernischen Industriebereich auf 84 Prozent,
- stiegen die Logiernächtezahlen im Kanton Bern um 2,2 Prozent,
- erhöhte sich die Quote der Leerwohnungen im Espace Mittelland,
- sank die Rendite der 10-jährigen Bundesobligation auf 1,67 Prozent,
- verloren der Euro und der US-Dollar gegenüber dem Schweizerfranken deutlich an Wert,
- verlor der Swiss Market Index (SMI) gegenüber dem Jahresendstand 2009 rund 1,7 Prozent.

Der Wettbewerb unter den Banken blieb intensiv. Das Umfeld wurde von folgenden Faktoren geprägt:

- Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform erhöhten sich. Die Liquiditätshaltung der Kunden blieb hoch.
- Die Zinsen für Festzinshypotheken lagen unter den Vorjahressätzen.
- In einzelnen Teilmärkten des Immobiliensektors sind Überhitzungstendenzen auszumachen.
- Neue Technologien zur Vereinfachung und Rationalisierung der Produktion förderten weitere Strukturanpassungen in Administration und Vertrieb. Zusammenschlüsse und Rationalisierungen setzten Arbeitskräfte frei.

Im beschriebenen Umfeld hat sich die BEKB | BCBE weiterhin auf die Erhaltung und Vertiefung ihrer Kundenbeziehungen, die Gewinnung neuer Kundinnen und Kunden in den Kantonen Bern und Solothurn, das Halten der Qualität ihres Kreditportefeuilles, die möglichst sichere Anlage der hohen Liquidität, die Standardisierung der Arbeitsprozesse gemäss den ISO-Normen 9001 (Qualitätsmanagement/Servicequalität) und 14001 (Umweltmanagement/Nachhaltigkeit), die Weiterentwicklung der Cyberbank sowie die Optimierung des Investitions-, Sach- und Personalaufwandes konzentriert.

Struktur der Aktiven Ende 2010



Bilanz

Die **Bilanzsumme** erhöhte sich um 0,3 Mrd. auf 24,3 Mrd. Franken.

Die **Aktiven** bestanden Ende 2010 zu 73,9 (Vorjahr 68,9) Prozent aus Forderungen gegenüber Kunden, zu 14,1 (14,9) Prozent aus Finanzanlagen, Handelsbeständen und Beteiligungen, zu 2,8 (1,4) Prozent aus Forderungen gegenüber Banken sowie zu 4,9 (5,5) Prozent aus Geldmarktanlagen. Bei den **Passiven** beliefen sich die Kundengelder im engeren Sinne (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden, Kassenobligationen) auf 80,6 (80,2) Prozent, die Kapitalmarktgelder auf 6,1 (6,8) Prozent und die Verpflichtungen gegenüber Banken auf 0,3 (0,3) Prozent der Bilanzsumme. Die Kundenforderungen sind vollumfänglich durch die Kundengelder im engeren Sinne refinanziert.

Aktiven

Flüssige Mittel, Geldmarktpapiere, Banken

Die **flüssigen Mittel** betragen am Ende des Berichtsjahres 0,4 Mrd. Franken.

Die **Forderungen aus Geldmarktpapieren** nahmen um 0,1 Mrd. auf 1,2 Mrd. Franken ab.

Die **Forderungen gegenüber Banken** erhöhten sich auf 0,7 Mrd. Franken. Davon entfallen 463 Mio. Franken auf Repo-Ge-

schäfte, die durch Wertschriften von staatlichen Schuldnern gedeckt sind. Ende 2010 betragen die Guthaben gegenüber erstklassigen Banken im Ausland 172 Mio. Franken. Die **Tresorerie** verfügte jederzeit über die erforderliche Liquidität.

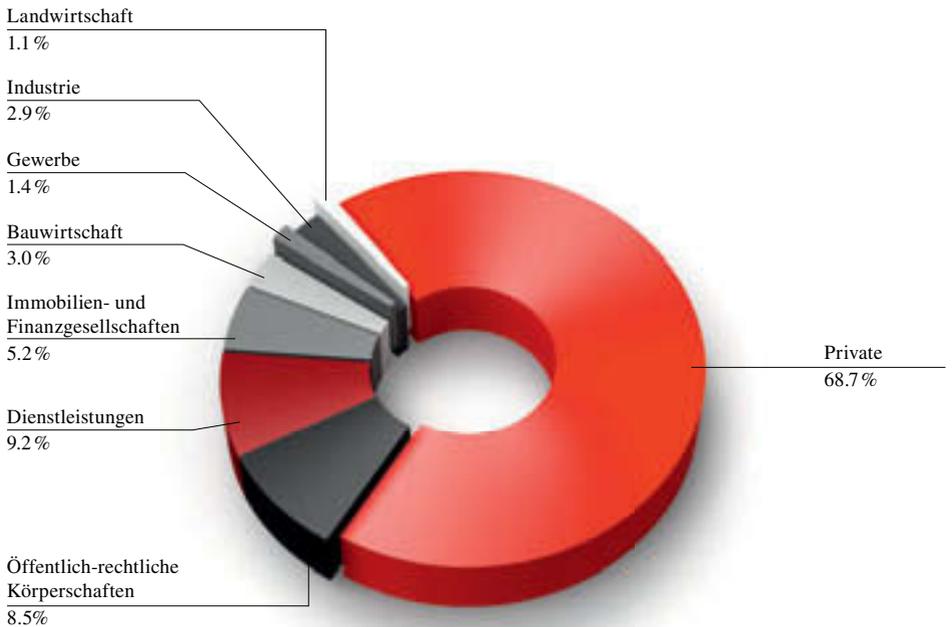
Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen

Im **Kreditgeschäft** wurden entsprechend der seit 1992 umgesetzten Geschäfts- und Kreditpolitik insbesondere kleinere und mittlere Engagements im Espace Mittel- und Ostland gefördert. Die Kundenausleihungen (ohne OeRK) von 16,6 Mrd. Franken lagen um 0,7 Mrd. Franken über dem Vorjahresstand. Die gute Qualität des Kreditportefeuilles konnte gehalten werden.

Auch im Berichtsjahr kann die **Bonität** von rund 90 Prozent der **Kreditengagements** als gut bis sehr gut eingestuft werden. Die **Rückstellungen für Ausleihungen** betragen 638 Mio. Franken.

Die Gliederung des **Totals der Forderungen gegenüber Kunden** nach **Kunden- und Gruppen** zeigt die breite Verankerung der BEKB | BCBE. Der Anteil der Forderungen gegenüber Privaten erreichte 68,7 Prozent. Nahezu unverändert blieb der Anteil in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Bauwirtschaft. Die Anteile der Bereiche Immobilien- und Finanzgesellschaften sowie Dienstleistungen sind leicht zurückgegangen, wogegen derjenige der Öffentlich-rechtlichen Körperschaften zugenommen hat.

Struktur der Forderungen gegenüber Kunden Ende 2010



Die Forderungen gegenüber Kunden erhöhten sich auf 2,4 Mrd. Franken. Die darin enthaltenen **Forderungen gegenüber Öffentlich-rechtlichen Körperschaften** stiegen auf 1,4 Mrd. Franken. Die **kommerziellen Ausleihungen** in Form von Kontokorrent-Krediten und Darlehen wurden auf 943 Mio. Franken gesteigert. Die unter den **Hypothekarforderungen** zusammengefassten Hypothekaranlagen und Darlehen mit hypothekarischer Deckung konnten auf 15,6 Mrd. Franken ausgebaut werden. Sie nahmen gegenüber dem Vorjahresende bei unveränderter Kreditpolitik und unter Wahrung der Qualität des Kreditportefeuilles um 4,6 Prozent zu. Die Hypothekaranlagen wurden um 669 Mio. auf 15,5 Mrd. Franken erhöht.

Die **gesamten hypothekarischen Ausleihungen** (Hypotheken, Darlehen und Kredite mit hypothekarischer Deckung) betragen am Ende des Berichtsjahres 15,7 Mrd. Franken oder 87,4 Prozent der gesamten Ausleihungen. Ende 2010 lagen 88,3 Prozent der zur Sicherstellung der Hypothekaranlagen bestellten **Grundpfänder** im Kanton Bern, die restlichen 11,7 Prozent in den übrigen Kantonen.

Infolge des nochmals gesunkenen Zinsniveaus wurden vor allem Festzinshypotheken abgeschlossen, die Nachfrage nach variablen Hypotheken ging weiter zurück. Insgesamt wurden im Berichtsjahr neue **Festzinshypotheken** im Betrag von 3,3 Mrd. Franken verbucht. Ihr Bestand Ende 2010 betrug 12,7 Mrd. Franken oder 82,2 Prozent der Hypothekaranlagen (Vorjahr 77,1 Prozent).

Die Struktur der **Gesamtingagements ab 30 Mio. Franken** (ohne Banken und Öffentlich-rechtliche Körperschaften, unter Einschluss des bankeigenen Wertchriftenbestandes auf Limitenbasis) stellte sich Ende 2010 wie folgt dar:

	Anzahl	Mio. CHF
2010	14	750
2009	15	605

Die Engagements ab 30 Mio. Franken belaufen sich damit auf weniger als 5 Prozent der Ausleihungen.

Für die **Einzelkredite** (Hypothekaranlagen, Feste Vorschüsse und Darlehen auf Basis je Finanzierungsprodukt) ergab sich

Einzelkredite in CHF	Anzahl	%	Mio. CHF	%	Vorjahr %
0–100000	22 204	34,0	943	5,6	7,1
100001–500000	37 504	57,3	10 092	60,3	65,4
500001–1 000 000	4 712	7,2	3 072	18,4	14,0
1 000 001–5 000 000	893	1,4	1 654	9,9	8,8
über 5 000 000	75	0,1	971	5,8	4,7
Total	65 388	100,0	16 732	100,0	100,0

Ende 2010 aufgrund der effektiven Beanspruchung nebenstehendes Bild.

Der Anteil der Einzelkredite (Kontoebene) bis **1 Mio. Franken** erreichte 84,3 Prozent.

Finanzanlagen

Der Bestand an **Finanzanlagen** nahm um 0,2 Mrd. auf 3,4 Mrd. Franken ab. Die Finanzanlagen setzten sich Ende 2010 zu 92,8 Prozent aus Obligationen und zu 7,2 Prozent aus Aktien und anderen Anlagen zusammen. 85,0 Prozent der Finanzanlagen waren **Wertschriften** von im Inland domizilierten Emittenten. Zum Jahresende betrug der Bestand an **Obligationen** zu Buchwerten 3,1 Mrd. Franken. Der Diversifikation und der Bonität der Schuldner wurde wie bisher besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ende 2010 betrug der Bestand an **Aktien** und **Anlagefonds** zu Buchwerten 101,0 Mio. Franken. Aus den Verkäufen konnten Gewinne von netto 3,0 Mio. Franken (Vorjahr 4,1 Mio. Franken) realisiert werden.

Ende 2010 enthielt der Bestand an aus dem Kreditgeschäft übernommenen Liegenschaften sowie zum Verkauf bestimmten, nicht betriebsnotwendigen Liegenschaften der BEKB | BCBE innerhalb der Finanzanlagen drei aus Zwangsverwertungen stammende Objekte im Wert von 0,4 Mio. Franken.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Der Eigenhandel in Wertschriften und Wertpapierderivaten gehört nicht zu den Kernaktivitäten der BEKB | BCBE. Der Handelsbestand betrug Ende Jahr 8,7 Mio. Franken. Er setzte sich aus 96,7 Prozent Edelmetallen, 2,8 Prozent verzinslichen Wertschriften und 0,5 Prozent Beteiligungstiteln zusammen.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen lag bei 31,7 Mio. Franken. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 8,4 Mio. Franken ist hauptsächlich auf Goodwill-Abschreibungen (vgl. Seite 65) zurückzuführen. Im Berichtsjahr hat die BEKB | BCBE ihren Anteil an der RTC Real-Time Center AG (RTC) von 64,9 auf 91,9 Prozent erhöht. Zu den wesentlichen Beteiligungen der BEKB | BCBE mit einem Kapitalanteil von über zehn Prozent gehören unter anderem die Aktien der RTC (91,9%), der Legando AG (100%), der BioMedCredit AG (100%), der Entris Operations AG (50,0%), der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG (10,7%), der Jungfrau-bahn Holding AG (13,8%) und der Victoria-Jungfrau Collection AG (12,1%). Im Weiteren hält die BEKB | BCBE unter anderem Beteiligungen an der BioMedInvest AG (5,3%), der Swisssanto Holding AG (6,8%), der Caleas AG (6,3%) und der Tornos Holding AG (4,4%).

Sachanlagen

Die Sachanlagen erhöhten sich um 0,2 Mio. auf 203,6 Mio. Franken. Beim **Liegenschaftsbesitz** lag der Buchwert der **Bankgebäude** bei 180,3 Mio. Franken. Investitionen von 5,4 Mio. Franken standen Überträge und Abschreibungen von 4,8 Mio. Franken gegenüber (Seiten 116 f.). Der Buchwert der **anderen Liegenschaften** verblieb auf 13,3 Mio. Franken. Die **übrigen Sachanlagen** werden mit 10,0 Mio. Franken ausgewiesen.

Rechnungsabgrenzungen

Die **aktiven Rechnungsabgrenzungen** nahmen um 5,4 Mio. auf 67,6 Mio. Franken zu. Sie umfassen im Wesentlichen die Marchzinsen.

Sonstige Aktiven

Die **Sonstigen Aktiven** verminderten sich um 0,2 Mrd. Franken aufgrund der Abnahme der Verrechnungssteuerforderungen aus dem Handelsgeschäft mit der zweiten Linie.

Auslandaktiven

Die **Auslandaktiven** gemäss Art. 32 Geschäftsreglement betrugen 0,6 Mrd. Franken. Die Rückstellungen für Länderrisiken entsprechen den Richtlinien für das Management der Länderrisiken der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Aktiven mit gefährdetem Ertrags- einkang

Der Bestand der unproduktiven Ausleihungen an Kunden (non performing loans) belief sich Ende 2010 auf 32,7 Mio. Franken oder 0,2 Prozent der Ausleihungen (Vorjahr 0,3 Prozent).

Passiven

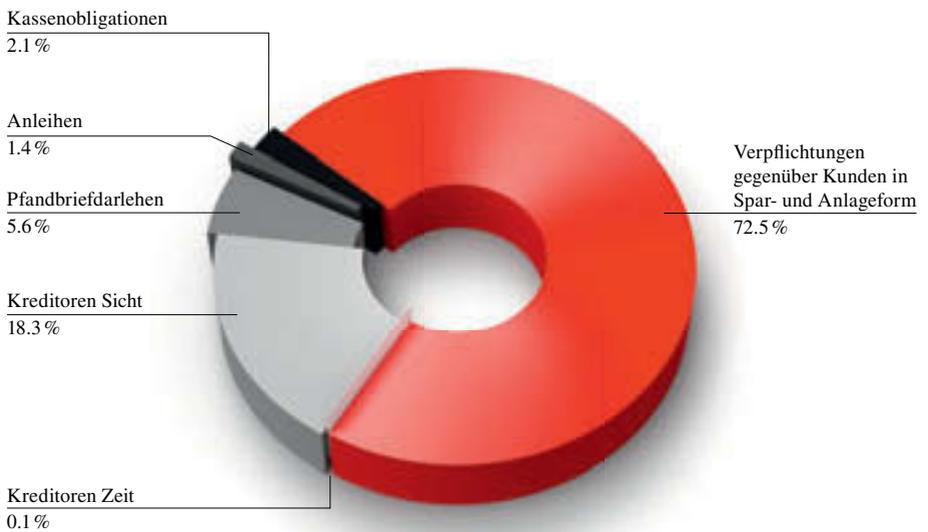
Die Verpflichtungen gegenüber Banken nahmen um 3 Mio. auf 67 Mio. Franken zu.

Kundengelder

Das Total der Kundengelder gliederte sich Ende 2010 wie folgt:

Kundengelder	2009 %	2010 %
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	68,5	72,5
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	20,1	18,4
Kassenobligationen	3,6	2,1
Kundengelder im engeren Sinne	92,2	93,0
– Anleihen	2,4	1,4
– Pfandbriefdarlehen	5,4	5,6
Total Kundengelder	100,0	100,0

Struktur der Kundengelder Ende 2010



Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden blieb weiter hoch. Die **Kundengelder im engeren Sinne** (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) nahmen um 0,3 Mrd. auf 19,6 Mrd. Franken zu.

Die **Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform** erhöhten sich um 6,6 Prozent auf 15,3 Mrd. Franken. Der Basis-Zinssatz für Spargelder bis 50000 Franken wurde während des Berichtsjahres auf 0,5 Prozent reduziert. Der Zinssatz für Aktionärs-Sparkonten mit Beträgen bis 50000 Franken betrug am Jahresende 1,0 Prozent. Die Verzinsung der höheren Beträge richtete sich nach der Entwicklung am Geldmarkt. Die Anzahl Sparhefte und Sparkonten wuchs um 9775 auf 776010. Die Zahl der Aktionärs-Sparkonten betrug im Berichtsjahr über 52000. Die entsprechenden Guthaben lagen bei 2,5 Mrd. Franken.

Die **übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden in Kontokorrent- und Festgeldform** nahmen um 7,2 Prozent auf 3,9 Mrd. Franken ab. Der Bestand an **Kassenobligationen** reduzierte sich auf 453 Mio. Franken. Die Verzinsung der Kassenobligationen betrug im Jahresdurchschnitt 2,31 (Vorjahr 2,46) Prozent.

Die **mittel- und langfristigen Gelder** wurden weiter reduziert. Im Laufe des Jahres wurde eine Anleihe in der Höhe von 200 Mio. Franken zurückbezahlt. Der Bestand der Anleihen nahm dadurch per

Ende 2010 auf 0,3 Mrd. Franken ab. Im Berichtsjahr wurden Pfandbriefdarlehen im Umfang von 115 Mio. Franken zurückbezahlt, 169 Mio. Franken wurden tiefer verzinst neu aufgenommen. Der Bestand per Ende Jahr belief sich auf 1,2 Mrd. Franken. Die Zinskosten der Obligationenanleihen sanken im Jahresdurchschnitt leicht auf 3,22 (Vorjahr 3,48) Prozent, die der Pfandbriefdarlehen auf 2,83 (Vorjahr 2,98) Prozent.

Die **Guthaben der eigenen Vorsorgeeinrichtung** bei der BEKB | BCBE betragen 17 Mio. Franken.

Rechnungsabgrenzungen

Die Abnahme der **passiven Rechnungsabgrenzungen** auf 123,9 Mio. Franken ist hauptsächlich auf die unter dieser Position erfassten tieferen geschuldeten Steuern und geringere Marchzinsabgrenzungen zurückzuführen.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Das Total der Wertberichtigungen und Rückstellungen (siehe Seiten 124 f.) betrug 745,3 Mio. Franken. Die **Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausleihungen** enthalten die **Rückstellungen für Einzelrisiken** von 358,3 Mio. Franken und **pauschale Rückstellungen** für Branchenrisiken sowie für Engagements mit erhöhten Risiken im Geschäftsgebiet der Bank von 278,4 Mio. Franken. Die **Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken** (Risi-

ken des Wertschriftenhandels, des Handels mit Devisen, Sorten und Edelmetallen, von derivativen Handels- und Devisengeschäften sowie auf Beteiligungstiteln der Finanzanlagen) betragen 77,7 Mio. Franken. Der Bestand an übrigen Rückstellungen belief sich auf 56,0 Mio. Franken.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken beliefen sich auf 607,2 Mio. Franken. Im Berichtsjahr wurden zu Lasten der Erfolgsrechnung 50,0 Mio. Franken neu gebildet. Demgegenüber wurden 3,2 Mio. Franken für die Abgeltung der Staatsgarantie an den Kanton verwendet. Für 59,9 Mio. Franken wurden Leistungen abgedeckt, mit denen Migrationsrisiken der EDV vermindert werden. Gemäss dem betriebswirtschaftlichen Eigenmittelkonzept der BEKB | BCBE decken die Reserven für allgemeine Bankrisiken unter anderem auch Goodwill-Abschreibungen ab. Im Berichtsjahr wurden deshalb im Ausmass von 7,0 Mio. Franken Reserven für allgemeine Bankrisiken über den ausserordentlichen Ertrag aufgelöst, und die zweckkonforme Verwendung für die Goodwill-Abschreibungen (vgl. Seite 144) wurde im ausserordentlichen Aufwand verbucht. Weiter wurden Währungsdifferenzen der in den Reserven für allgemeine Bankrisiken ausgeschiedenen Goldreserven (vgl. Seiten 124 f.) im Ausmass von 16,7 Mio. Franken gutgeschrieben.

Eigenkapital

Das Aktienkapital beziffert sich nominal auf 186,4 Mio. Franken. Die allgemeine gesetzliche Reserve betrug 239,2 Mio. Franken. Die anderen Reserven erhöhten sich aus der Gewinnverwendung vom Vorjahr sowie dem Erfolg im Zusammenhang mit eigenen Beteiligungstiteln um 72,7 Mio. auf 834,0 Mio. Franken.

Erfolgsrechnung

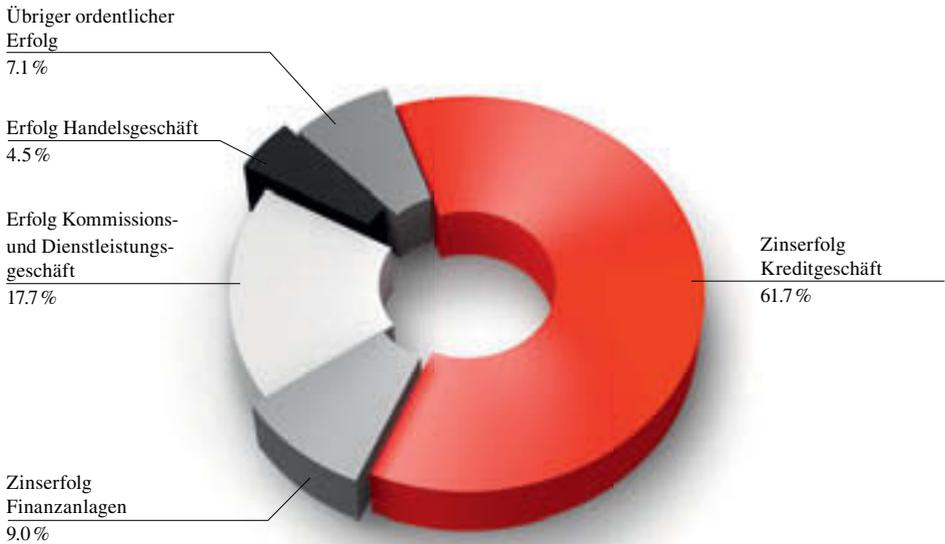
Betriebsertrag

Der Betriebsertrag stieg per Ende 2010 auf 506,4 Mio. Franken. Er stammt zu 61,7 Prozent aus dem bilanzwirksamen Zinserfolg aus Kreditgeschäften, zu 9,0 Prozent aus den Zinsen und Dividenden auf den Finanzanlagen, zu 17,7 Prozent aus den Kommissionen und Dienstleistungen sowie zu 11,6 Prozent aus den übrigen Geschäften.

Zinserfolg aus dem Kreditgeschäft und den Finanzanlagen

Der Zinserfolg erhöhte sich auf 358,2 Mio. Franken. Die durchschnittliche Zinsmarge blieb mit 1,48 Prozent im Berichtsjahr nahezu unverändert (Vorjahr 1,47 Prozent). Die seit 1993 konsequent angewandte Kreditpolitik, die dynamische Kreditbewirtschaftung und das tiefe Zinsniveau bewirkten, dass die gefährdeten Erträge mit 0,6 Mio. Franken erneut tief blieben. Die

Betriebsertrag 2010



Zinsabsicherungskosten werden als Bestandteil des Zinsengeschäfts ausgewiesen. Der Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen sank bedingt durch einen tieferen Obligationenbestand um 6,9 Mio. auf 72,6 Mio. Franken.

Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Mit einem Anteil von 84 Prozent (Vorjahr 82 Prozent) am Bruttoertrag ist die Vermögensberatung weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts. Die Anzahl der von der BEKB | BCBE betreuten Depots konnte um 3,3 Prozent auf über 100000 gesteigert werden. Es wurde ein Netto-Neugeld-Zufluss von 0,2 Mrd. Franken erzielt. Die betreuten Vermögenswerte nahmen um 0,2 Mrd. auf 20,5 Mrd. Franken zu. Der Bestand an Fondsprodukten stieg um 0,2 Mrd. auf 4,3 Mrd. Franken. Der Anteil der mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten betreuten Depotwerte wuchs auf 4,5 Mrd. Franken oder auf 22,1 Prozent des gesamten Depotbestandes. Der Kommissionsertrag aus dem Vermögensverwaltungs- und -beratungsgeschäft stieg auf 85,0 Mio. Franken. Die Courtageerträge lagen bei 25,4 Mio. Franken. Die Depot- und Vermögensverwaltungsgebühren erreichten 27,8 Mio. Franken.

Die Erträge aus Fondsanlagen erhöhten sich auf 28,0 Mio. Franken.

Der Kommissionsertrag aus den übrigen Dienstleistungsgeschäften stieg auf

13,0 Mio. Franken. Der Kommissionsaufwand nahm auf 11,6 Mio. Franken zu.

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft lag mit 22,7 Mio. Franken um 2,8 Mio. unter dem Vorjahreswert. 20,6 Mio. Franken stammten aus dem Handel mit Devisen, Noten und Edelmetallen und 2,1 Mio. Franken aus dem entsprechend der Ausrichtung der BEKB | BCBE auf tiefem Niveau gehaltenen Handelsgeschäft mit Wertschriften. Der Ertragsrückgang resultierte hauptsächlich aus den tieferen Marktopportunitäten im Handelsgeschäft mit der zweiten Linie. Bei dieser Geschäftsart werden von einer Gesellschaft über eine an der SIX errichtete zweite Handelslinie Aktien zurückgekauft, um das Aktienkapital anschliessend im Ausmass des Rückkaufprogramms herabzusetzen.

Übriger ordentlicher Erfolg

Der übrige ordentliche Erfolg erreichte 35,7 Mio. Franken. Aus der Veräusserung von Finanzanlagen konnten Gewinne von 3,0 Mio. Franken erzielt werden. Die übrigen Erträge lagen bei 37,4 Mio. Franken. Sie umfassten insbesondere Rückerstattungen, den Beteiligungsertrag und den Liegenschaftserfolg.

Der andere ordentliche Aufwand verminderte sich hauptsächlich aufgrund tieferer Absicherungskosten bei den Finanzanlagen auf 4,6 Mio. Franken.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand vor Steuern lag mit 252,6 Mio. Franken um 4,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Der Personalbestand an der Verkaufsfrent im Niederlassungsnetz wurde gezielt ausgebaut. Der Personalaufwand erhöhte sich deshalb sowie wegen teuerungs- und marktbedingten Lohnanpassungen um 1,1 Mio. auf 147,9 Mio. Franken. Im Personalaufwand enthalten sind wie im Vorjahr die Kosten für die Mitarbeiterbeteiligung sowie die Einlagen für die Nachhaltigkeitsprämie. Der Personalbestand (inklusive Aushilfen) lag per Ende 2010 mit 1448 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leicht über dem Vorjahresniveau beziehungsweise teilzeitbereinigt bei 1199 Mitarbeitenden.

Weiter wurden die Marketingaktivitäten verstärkt. Eine IT-Plattform der neusten Generation wurde eingeführt. Der Sachaufwand erhöhte sich dadurch insgesamt um 9,2 Mio. auf 104,7 Mio. Franken.

Bruttogewinn

Der Bruttogewinn vor Erfolg aus der Veräusserung von Finanzanlagen betrug 250,7 Mio. Franken. Unter Einbezug der erzielten Gewinne aus der Veräusserung von Finanzanlagen lag er bei 253,7 Mio. Franken.

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen beliefen sich auf 20,9 Mio. Franken. Davon entfallen 5,0 Mio. Franken auf Bankgebäude und andere Liegenschaften, 7,2 Mio. Franken auf Informatik, 1,9 Mio. Franken auf Mobilien, Maschinen und Einrichtungen, 6,5 Mio. Franken auf Beteiligungen sowie 0,3 Mio. Franken auf Liegenschaften der Finanzanlagen. Die auf Ertragswerten basierende Bewertung der Liegenschaften wurde im Berichtsjahr weitergeführt. 5,2 Mio. Franken (2,5 Prozent der Ertragswerte) wurden dem Erneuerungsfonds zur Werterhaltung zugewiesen. Werterhaltende Investitionen werden

Geschäftsaufwand	2009 Mio. CHF	2010 Mio. CHF	Veränderung in %
Personalaufwand	146,8	147,9	0,8
Sachaufwand	95,5	104,7	9,7
Geschäftsaufwand (vor Steuern)	242,3	252,6	4,3
Steuern	37,5	35,5	-5,2

zu Lasten des Erneuerungsfonds vorgenommen.

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste im Jahr 2010 betragen 29,2 Mio. Franken. Dabei wurden Rückstellungen für Ausfallrisiken von 17,6 Mio. Franken neu gebildet.

Weiter wurden für Pensionierungsverluste die Rückstellungen um 6,5 Mio. Franken geöffnet. Für das Ausbildungsengagement der BEKB | BCBE bei der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee wurden 2,3 Mio. Franken zurückgestellt.

Die Geschäftslimite für Devisenderivate sowie verschiedene Produktelimiten wurden erhöht. Die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken wurden deshalb um insgesamt 2,7 Mio. Franken aufgestockt.

Die effektiven Verluste zu Lasten der Erfolgsrechnung betrugen 1,4 Mio. Franken. Demgegenüber konnten Wiedereingänge von 1,4 Mio. Franken verbucht werden. Zu Lasten der Wertberichtigungen für Ausleihungen wurden Verluste im Umfang von 7,9 Mio. Franken verbucht.

Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

Eine Zusammenstellung des ausserordentlichen Ertrags und Aufwands befindet sich im Anhang zur Jahresrechnung 2010 (Seiten 143 f.).

Der ausserordentliche Ertrag betrug 76,4 Mio. Franken. Er beinhaltet in der Höhe von 0,7 Mio. Franken den Gewinn aus der Veräusserung von Minderheitsbeteiligungen. Aus der Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen Rückstellungen und Wertberichtigungen resultierte ein Erlös von 5,7 Mio. Franken. Die Verwendung der Reserven für allgemeine Bankrisiken über 70,1 Mio. Franken zur Abgeltung der Staatsgarantie, für die Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV sowie für Goodwill-Abschreibungen wird in der Erfolgsrechnung brutto ausgewiesen.

Der ausserordentliche Aufwand lag bei 120,1 Mio. Franken. Die Staatsgarantie wurde mit 3,2 Mio. Franken abgegolten. Die Höhe der Abgeltung wurde gemäss den Übergangsbestimmungen zur Aufhebung von Art. 4 des Gesetzes über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank, welche am 1.1.2006 in Kraft getreten sind, festgelegt (Seiten 51 ff.). Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden im Jahr 2010 um weitere 50 Mio. Franken geöffnet.

Steuern

Der Steueraufwand reduzierte sich auf 35,5 Mio. Franken (Vorjahr 37,5 Mio.).

Die BEKB | BCBE unterliegt der Steuerpflicht sowohl auf Bundes- als auch auf Kantons- und Gemeindeebene. Aufgrund der Veranlagungspraxis der Steuerbehörde wurde im Jahre 2010 geschäftsmässig begründeter Aufwand, der in den Vorjahren bereits versteuert und verbucht wurde, in der Steuerbilanz angerechnet. Dadurch verminderte sich der steuerbare Gewinn und damit der Steueraufwand 2010 entsprechend. Der Steueraufwand (ohne Emissions- und Umsatzabgaben) erreichte zusammen mit der Mehrwertsteuerbelastung der Bank und der Kunden von 12,3 Mio. Franken insgesamt 47,8 Mio. Franken. Zusätzlich wurden von den Mitarbeitenden Steuern in der Grössenordnung von geschätzten 25 bis 30 Mio. Franken entrichtet.

Jahresgewinn

Der Jahresgewinn vor Steuern konnte zum achtzehnten aufeinander folgenden Mal gesteigert werden. Er stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Prozent auf 159,9 Mio. Franken (Vorjahr 155,4 Mio. Franken). Nach Steuern betrug der Jahresgewinn 124,4 Mio. Franken (Vorjahr 118,0 Mio. Franken). Zusammen mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres beläuft sich der Bilanzgewinn auf 125,9 Mio. Franken.

Liquidität, Eigene Mittel

Die Anforderungen von Art. 16 bis 19 BankV betreffend die Liquidität und die Mindestreserven gemäss Art. 12 bis 17 NBV wurden während des ganzen Jahres eingehalten.

Die BEKB | BCBE ordnet die Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital (1 Mrd. Franken), Reserven für allgemeine Bankrisiken (607,2 Mio. Franken) und Überschuss-Kapital (293,0 Mio. Franken) zu (Seiten 127 f.). Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geöffnet oder verwendet werden. Am Ende des Berichtsjahres belief sich demnach das **Eigenkapital** auf 1293,0 Mio. Franken (Vorjahr 1186,1 Mio. Franken). Es übertrifft das gesetzliche Eigenmittelerfordernis deutlich. Die BEKB | BCBE bekennt sich damit zu einer Strategie mit tiefem Risikoprofil und solider Eigenmittelausstattung.

Ausschüttungspolitik

Die Ausschüttungspolitik der Bank bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzungen für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender

Eigenmittelbasis und Reingewinne. Diese Voraussetzungen sind erfüllt.

Gewinnverwendung

Angesichts der Ertrags- und Vermögenssituation der BEKB | BCBE beantragt der Verwaltungsrat im Einklang mit der erwähnten Ausschüttungspolitik der Generalversammlung, aus dem Bilanzgewinn

- 47,5 Mio. Franken Dividende an die Aktionäre auszurichten,
- die Anderen Reserven um 77,0 Mio. Franken zu erhöhen sowie
- 1,42 Mio. Franken auf die neue Rechnung vorzutragen.

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

An die Generalversammlung der Berner Kantonalbank AG (BEKB | BCBE), Bern

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 74 bis 151 wiedergegebene Jahresrechnung der Berner Kantonalbank AG (BEKB | BCBE), bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben

unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine

ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Rolf Walker
Zugelassener
Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Stefan Lutz
Zugelassener
Revisionsexperte

Zürich, 9. März 2011

Bilanz per 31. Dezember 2010

in CHF 1000

Aktiven	2009	2010
Flüssige Mittel	1 303 637	362 225
Forderungen aus Geldmarktpapieren	1 318 009	1 199 211
Forderungen gegenüber Banken	326 656	687 756
Forderungen gegenüber Kunden	1 634 935	2 361 692
davon mit Rangrücktritt	2009: keine 2010: keine	
Hypothekarforderungen	14 930 191	15 609 781
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	10 064	8 727
davon Wertschriften mit Rangrücktritt	2009: keine 2010: keine	
Finanzanlagen	3 541 329	3 379 243
davon Wertschriften mit Rangrücktritt	2009: keine 2010: keine	
Beteiligungen	40 191	31 744
Sachanlagen	203 431	203 590
Rechnungsabgrenzungen	62 191	67 640
Sonstige Aktiven	664 884	423 523
Total Aktiven	24 035 517	24 335 133
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften der BEKB BCBE	45 243	61 320
Total Forderungen gegenüber dem Kanton Bern	333 626	488 308

Passiven

2009

2010

Verpflichtungen gegenüber Banken	63 919	67 067
Verpflichtungen gegenüber Kunden		
in Spar- und Anlageform	14 324 629	15 275 360
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 197 378	3 893 576
Kassenobligationen	754 104	452 573
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 628 000	1 482 000
Rechnungsabgrenzungen	159 868	123 853
Sonstige Passiven	323 661	347 613
Wertberichtigungen und Rückstellungen	742 549	745 342
Reserven für allgemeine Bankrisiken	610 604	607 188
Aktienkapital	186 400	186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve ¹	235 585	239 185
Andere Reserven	761 306	834 045
Eigene Aktien	(72 340)	(45 026)
Gewinnvortrag	1 902	1 520
Jahresgewinn	117 953	124 437
Total Passiven	24 035 517	24 335 133
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften der BEKB BCBE	65 931	74 319
Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Bern	5	0
Ausserbilanzgeschäfte:		
Eventualverpflichtungen	107 031	230 077
Unwiderrufliche Zusagen	246 119	245 829
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	84 904	84 904
Derivative Finanzinstrumente		
– aus Absicherungsgeschäften der Bank		
positive Wiederbeschaffungswerte	61 097	49 117
negative Wiederbeschaffungswerte	14 236	68 996
Kontraktvolumen	4 421 245	4 719 500
– aus Handelstätigkeit		
positive Wiederbeschaffungswerte	6 956	31 220
negative Wiederbeschaffungswerte	6 740	30 882
Kontraktvolumen	425 833	610 828
Treuhandgeschäfte	12 223	9 850

¹ Davon Ausweis Reserven aus Kapitaleinlagen: vgl. Eigenkapital, Seite 128.

Erfolgsrechnung 2010

in CHF 1000

	2009	2010
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zins- und Diskontertrag	511 522	498 076
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	93	189
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	79 527	72 639
Zinsaufwand	(242 651)	(212 740)
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	348 492	358 164
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	4 662	3 408
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	78 520	85 004
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	12 885	12 966
Kommissionsaufwand	(10 672)	(11 604)
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	85 395	89 775
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	25 425	22 673
Übriger ordentlicher Erfolg		
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	4 142	3 026
Beteiligungsertrag	7 890	5 457
Liegenschaftenerfolg	4 383	4 266
Anderer ordentlicher Ertrag	28 351	27 628
Anderer ordentlicher Aufwand	(6 326)	(4 630)
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	38 440	35 747
Betriebsertrag netto vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	493 610	503 333
Betriebsertrag netto	497 751	506 359

2009

2010

Geschäftsaufwand

Personalaufwand	(146 809)	(147 936)
Sachaufwand	(95 458)	(104 706)
Subtotal Geschäftsaufwand	(242 266)	(252 642)

**Bruttogewinn vor Erfolg aus Veräußerungen
von Finanzanlagen**

	251 343	250 691
Bruttogewinn	255 485	253 717

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	(19 425)	(20 892)
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	(35 103)	(29 215)

Zwischenergebnis	200 957	203 610
Ausserordentlicher Ertrag	48 032	76 431
Ausserordentlicher Aufwand	(93 585)	(120 105)

Jahresgewinn vor Steuern	155 403	159 937
Steuern	(37 450)	(35 500)

Jahresgewinn	117 953	124 437
---------------------	----------------	----------------

Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

CHF

Verwendung des Bilanzgewinnes

Jahresgewinn	124 436 543.77
Gewinnvortrag vom Vorjahr	1 519 643.05
Total zur Verfügung der Generalversammlung	125 956 186.82

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, den Bilanzgewinn wie folgt zu verwenden:

Dividende auf dem Aktienkapital von CHF 186 400 000.00	47 532 000.00
Zuweisung an die Anderen Reserven	77 000 000.00
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	1 424 186.82
Total Gewinnverwendung	125 956 186.82

Bern, 9. März 2011

Im Namen des Verwaltungsrates

Der Präsident:

Dr. J. Rieben

Die Geschäftsleitung:

J.-C. Nobili

S. Gerber

J. Hopf

H. Rufenacht

A. Schärli

Mittelflussrechnung 2010

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			143 594
erarbeitete Mittel	143 594		
<i>(Berechnung vgl. NEM, Seiten 150 f.)</i>			
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			(25 582)
Beteiligungen	122	5 182	
Liegenschaften		5 464	
Übrige Sachanlagen		3 268	
Übriges		11 790	
= netto erarbeitete Mittel (NEM)			118 012
Mittelfluss aus Eigenkapital- Transaktionen			(14 683)
Gewinnausschüttung		44 736	
Andere Reserven	2 740		
Eigene Beteiligungstitel	27 313		
Mittelfluss aus Kundengeschäften			(1 060 950)
Forderungen gegenüber Kunden		726 757	
Hypothekarforderungen		679 590	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	950 731		
Kassenobligationen	67 384	368 915	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		303 803	
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			30 346
Eigene Anleihen		200 000	
Verrechnung Schuldtitel im Eigenbestand			
Darlehen der Pfandbriefzentrale	169 000	115 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)	176 346		

Mittelflussrechnung 2010 (Fortsetzung)

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Übrige Bilanzpositionen			223 679
Sonstige Aktiven	241 361		
Sonstige Passiven	23 952		
Aktive Rechnungsabgrenzungen			
(liquiditätswirksam)		5 449	
Passive Rechnungsabgrenzungen			
(liquiditätswirksam)		36 185	
Liquidität			703 596
Flüssige Mittel	941 412		
Forderungen aus Geldmarktpapieren	118 798		
Forderungen gegenüber Banken		361 100	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1 337		
Verpflichtungen gegenüber Banken	3 149		

Zusammenfassung der Mittelflüsse

Mittelherkunft

Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	143 594
Mittelfluss aus Kapitalmarkt	30 346
Übrige Bilanzpositionen	223 679
Liquidität	703 596
Total Mittelherkunft	1 101 215

Mittelverwendung

Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen	(25 582)
Mittelfluss aus Eigenkapital-Transaktionen	(14 683)
Mittelfluss aus Kundengeschäften	(1 060 950)
Total Mittelverwendung	(1 101 215)

Mittelflussrechnung 2009

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			185 935
erarbeitete Mittel	185 935		
<i>(Berechnung vgl. NEM, Seiten 150 f.)</i>			
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			(38 909)
Beteiligungen	1 276	17 956	
Liegenschaften		8 130	
Übrige Sachanlagen		3 472	
Übriges		10 627	
= netto erarbeitete Mittel (NEM)			147 025
Mittelfluss aus Eigenkapital- Transaktionen			(43 079)
Gewinnausschüttung		41 008	
Andere Reserven	2 078		
Eigene Beteiligungstitel		4 149	
Mittelfluss aus Kundengeschäften			945 560
Forderungen gegenüber Kunden	217 897		
Hypothekarforderungen		762 116	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 553 554		
Kassenobligationen	91 704	298 528	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	143 050		
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			(795 858)
Eigene Anleihen		200 000	
Verrechnung Schuldtitel im Eigenbestand	250		
Darlehen der Pfandbriefzentrale	127 000	198 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)		525 108	

Mittelflussrechnung 2009 (Fortsetzung)

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Übrige Bilanzpositionen			404 570
Sonstige Aktiven	372 498		
Sonstige Passiven	9 634		
Aktive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)	6 133		
Passive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)	16 306		
Liquidität			(658 219)
Flüssige Mittel		544 181	
Forderungen aus Geldmarktpapieren		216 269	
Forderungen gegenüber Banken	166 397		
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		3 306	
Verpflichtungen gegenüber Banken		60 860	

Zusammenfassung der Mittelflüsse

Mittelherkunft

Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	185 935
Mittelfluss aus Kundengeschäften	945 560
Übrige Bilanzpositionen	404 570
Total Mittelherkunft	1 536 065

Mittelverwendung

Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen	(38 909)
Mittelfluss aus Eigenkapital-Transaktionen	(43 079)
Mittelfluss aus Kapitalmarkt	(795 858)
Liquidität	(658 219)
Total Mittelverwendung	(1 536 065)

1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit

Allgemeines

Die BEKB | BCBE ist eine Universalbank mit dem Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Hypothekengeschäft, in der Entgegennahme von Kundengeldern sowie der Vermögensberatung und Vermögensverwaltung.

Die BEKB | BCBE ist mit 78 Niederlassungen und 17 mobilen Bankstellen (Standorte) in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn tätig. Das Kreditgeschäft ist geografisch auf das Kantonsgebiet und den angrenzenden Wirtschaftsraum im Espace Mittelland sowie auf Kundinnen und Kunden ausserhalb des Kantons mit Bezug zum Kanton Bern ausgerichtet. Die Dienstleistungen rund um die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung sowie der Cyberbank werden in der Schweiz in- und ausländischen Kundinnen und Kunden angeboten. Die BEKB | BCBE hat keine Niederlassungen oder qualifizierte Beteiligungen im Ausland. Die Auslandsanlagen werden durch die Statuten (Art. 2) und das Geschäftsreglement (Art. 30) beschränkt. Das Auslandkreditgeschäft beträgt maximal 5 Prozent des langjährigen Durchschnitts der Bilanzsumme.

Unternehmensauftrag und Geschäftspolitik

Der Verfassungsauftrag wird als Unternehmensauftrag umgesetzt. Die BEKB | BCBE will mit einer erfolgreichen Unternehmensführung unter professioneller Aufsicht ihren Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und seiner Lebensgrundlagen leisten. Sie fördert dadurch die volkswirtschaftliche und soziale Entwicklung. Gemäss Gesetz besorgt die Bank alle banküblichen Geschäfte und ist nach marktwirtschaftlichen und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen zu führen.

Die seit Jahren festgelegte Geschäftspolitik und der bewährte Weg gelten für die Bank unverändert, nämlich:

1. Für sämtliche Kundensegmente verfügt die Bank über ein spezifisches Angebot an Basis-Dienstleistungen, das sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten rentabel anbieten kann.
2. Die Bank deckt Geld- und Kreditbedürfnisse der lokalen Bevölkerung, der Wirtschaft und der Öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu konkurrenzfähigen Bedingungen und erbringt Leistungen für die Öffentliche Hand zu Marktbedingungen.
3. Zielsetzung der BEKB | BCBE ist insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Engagements bei Privaten, kleinen und mittleren Unternehmungen sowie Öffentlich-rechtlichen Körper-

schaften. Für grössere Kunden werden Engagementslimiten festgelegt.

4. Besondere Beachtung schenkt die BEKB | BCBE den kleinen Kreditbegehren, dem preisgünstigen Wohnungsbau, den Bedürfnissen der Arbeitnehmer, des Gewerbes und der Landwirtschaft. Die Entwicklung von Handel, Industrie und Tourismus unterstützt sie mit zeitgemässen Bankdienstleistungen.
5. Die BEKB | BCBE fördert das Sparen und die Vermögensbildung und unterstützt die Eigentumsbildung mit dem Ziel einer regional, sozial und wirtschaftlich ausgeglichenen Entwicklung.
6. Zukunftsorientierte Neuunternehmen werden gezielt gefördert, ebenso ökologische und energetisch fortschrittliche Projekte. Dazu setzt die BEKB | BCBE ein Förderkonzept ein, das aus drei Säulen besteht (Finanzierung von Neuunternehmen und Wachstum, Finanzierung von Nachfolgeregelungen sowie Seed-Finanzierungen).
7. Der seit Jahren bewährte Weg eines qualitativen Wachstums wird konsequent weiter verfolgt. Wichtig sind der Bank dabei
 - das Knüpfen enger persönlicher Beziehungen zu ihren Kundinnen und Kunden,
 - ein ertragsorientiertes Handeln sowie
 - das bewusste und kontrollierte Eingehen verantwortbarer Risiken.

Aufgrund dieser Geschäftspolitik hat sich die BEKB | BCBE als inlandorientierte Bank ein langfristiges Renditeziel von 2 bis 4 Prozent über einer risikofreien Anlage (Bundesobligationen) gesetzt.

Geschäftsaktivitäten

Die wesentlichen Geschäftsaktivitäten sind die folgenden:

Zinsengeschäft

Das Bilanzgeschäft bildet die Hauptertragsquelle der Bank. Die Refinanzierung der Kundenausleihungen erfolgt durch Kundengelder und Pfandbriefdarlehen. Die Ausleihungen werden zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis gewährt. Kredite werden von einem breiten Kreis unterschiedlicher Kundengruppen in Anspruch genommen.

Als Teil des Zinsgeschäfts hält die Bank einen bedeutenden Bestand an Wertschriften im Anlagevermögen, wobei das Portefeuille im Sinne der Anlagerichtlinien des Bundesgesetzes über die Berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge zusammengesetzt ist.

Das Interbankengeschäft spielt eine untergeordnete Rolle.

Im Rahmen des Passivgeschäfts bietet die BEKB | BCBE ein breites Angebot an Spar- und Anlagekonti an. Zur weiteren Refinanzierung des Aktivgeschäfts werden Kassenobligationen ausgegeben und

Pfandbriefdarlehen sowie Anleihen aufgenommen.

Kommissionsgeschäft

Hauptpfeiler des Kommissionsgeschäftes ist die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung. Die Kundenvermögen werden sowohl in bankeigenen Tresors als auch bei anderen erstklassigen Depotstellen verwahrt. Das Emissionsgeschäft wird vorwiegend für Unternehmungen im Kanton Bern betrieben. Weiter fallen Kommissionen aus dem Kreditgeschäft an.

Handelsgeschäft und Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Die BEKB | BCBE handelt für ihre Kundinnen und Kunden an den Devisen- und Börsenmärkten. Dabei ist sie als Kommissionärin tätig oder die Positionsrisiken werden durch Gegengeschäfte bei ausgesuchten Gegenparteien ausgeglichen. Es werden grundsätzlich keine Market-Maker-Funktionen übernommen. Die BEKB | BCBE ist Mitglied der EUREX (European Exchange) und Teilnehmerin der SIX. Die Tätigkeit an der EUREX

dient hauptsächlich der Vermittlung (Brokerage) von Kundengeschäften.

Eigengeschäfte werden im Devisen- und Wertschriftenhandel betrieben. Die Handelstätigkeit wird durch Limiten begrenzt. Der Devisenhandel auf eigenen Positionen beschränkt sich auf den Handel in Hauptwährungen. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten spielt eine untergeordnete Rolle und zählt nicht zu den Kernaktivitäten der Bank. Er ist auf 30 Mio. Franken limitiert und fällt damit unter die De-Minimis-Regel für Aktien- und Zinsinstrumente gemäss Art. 71 ERV.

Die Bank vermittelt für ihre Kunden derivative Finanzinstrumente. Dabei werden vorwiegend Termingeschäfte in Devisen und EUREX-Optionen getätigt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Personalbestand betrug Ende 2010 teilzeitbereinigt 1199 Mitarbeitende (2009: 1193). Darin enthalten sind 131 Lehr- und Assistentenstellen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	31.12.2009	31.12.2010
Angabe des Personalbestandes (Anzahl)		
Zeichnungsberechtigte	628	656
Mitarbeitende ohne Unterschrift (inkl. Aushilfen)	697	689
Lernende	101	103
Total Anzahl	1 426	1 448
Mitarbeitende teilzeitbereinigt	1 193	1 199

Risikomanagement

Das Risikomanagement stellt sicher, dass Risiken gezielt und kontrolliert eingegangen werden. Das Erkennen, Messen, Bewirtschaften und Überwachen der Risiken ist bei der BEKB | BCBE in die Arbeitsprozesse integriert. Die nachfolgenden Ausführungen berücksichtigen die gemäss FINMA-RS 08/22 «EM-Offenlegung Banken» geforderten qualitativen Angaben. Die quantitativen Informationen befinden sich auf den Seiten 152 ff.

Die BEKB | BCBE erstellt seit dem Geschäftsjahr 2008 eine Konzernrechnung. Gemäss Art. 6 Abs. 2 ERV umfasst der Konsolidierungskreis für die Eigenmittel und Risikoverteilungsvorschriften nur die im Finanzbereich tätigen Gruppengesellschaften im Sinne der Art. 11 und 13 BankV. Deshalb beziehen sich die qualitativen und quantitativen Angaben zur EM-Offenlegung auf die BEKB | BCBE. Bei den übrigen in die Konzernrechnung (vgl. Seite 237) gemäss Art. 23 a BankV einbezogenen Tochtergesellschaften handelt es sich um keine wesentlichen im Finanzbereich tätigen Unternehmen.

Zuständigkeiten

Der **Verwaltungsrat** trägt die Verantwortung für das Risikomanagement. Er legt die risikopolitischen Rahmenbedingungen fest und definiert darin die Risikophilosophie, Risikomessung und Risikosteuerung. Er genehmigt die strategischen Risikolimi-

ten basierend auf der Risikotragfähigkeit und überwacht deren Einhaltung sowie die Umsetzung seiner Vorgaben. Zur Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion erhält der Verwaltungsrat verschiedene Standardreportings (Quartalsberichte über die finanzielle Entwicklung und die Risikosituation, jährliche Finanzplanung, Budget, Gegenparteilimiten für Partner, Bestandeslimiten für die Anlagebestände usw.) und jährlich einen ausführlichen «Bericht Risikokontrolle». Das interne Berichtswesen stellt eine angemessene Berichterstattung auf allen Stufen sicher.

Die **Geschäftsleitung** ist für die Ausführung der Weisungen des Verwaltungsrates zuständig. Sie sorgt für den Aufbau der Risikomanagement-Organisation sowie den Einsatz adäquater Systeme für die Risikoüberwachung.

Die laufenden **Betriebskontrollen** sind grundsätzlich direkt in die Arbeitsprozesse integriert oder diesen unmittelbar nachgelagert. Die Auswahl und deren Intensität erfolgen risikoorientiert. Der Vollzug und die Mitteilung von Feststellungen werden im Rahmen der zertifizierten Arbeitsprozesse festgehalten bzw. geregelt. Die für die Interne Kontrolle und Überwachung notwendigen Informationen werden in den Arbeitsprozessen identifiziert, gesammelt, aufbereitet und zeitgerecht an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Zusätzlich koordiniert das zentrale **Risikocontrolling** die Berichterstattung über die Risiken.

Risikopolitische Grundsätze

Eine Grundaufgabe einer Bank besteht darin, gezielt Risiken einzugehen und dadurch Chancen wahrzunehmen um sich ertragsorientiert weiterzuentwickeln. Die BEKB | BCBE hält in ihrer Geschäftspolitik fest, dass sie ertragsorientiert handelt und damit im Rahmen definierter Geschäftslimiten kontrolliert Risiken eingeht. Das interne Umfeld ist für die Ausgestaltung eines wirksamen Gesamtbankrisikomanagements und funktionsfähigen Internen Kontrollsystems massgebend. Die Strategie, der Unternehmensauftrag und die Geschäftspolitik setzen dabei den Rahmen. Die auf Eigenverantwortung basierte Unternehmenskultur der BEKB | BCBE bestimmt das menschliche Verhalten in jeder Funktion. Damit bildet die Unternehmenskultur eine wesentliche Grundlage für das Gesamtrisikomanagement sowie die Interne Kontrolle und Überwachung.

Die BEKB | BCBE verfolgt eine Low-Risk-Strategie, die mit folgenden risikopolitischen Grundsätzen unterstrichen wird:

- Die BEKB | BCBE verfügt als privatrechtliche Aktiengesellschaft über klare Verantwortlichkeiten nach Aktienrecht und über einen unabhängigen Verwaltungsrat. Sie leistet mit einer erfolgreichen Unternehmensführung unter professioneller Aufsicht ihren Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons und seiner Lebensgrundlagen. Die Strategie der BEKB | BCBE konzentriert sich auf zwei Kerngeschäftsfelder:

das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden, insbesondere KMU, sowie die Vermögensberatung. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten ist auf 30 Mio. Franken limitiert und fällt unter die De-Minimis-Regel für Aktien und Zinsinstrumente gemäss Art. 71 ERV.

- Aufgrund ihrer Geschäftspolitik hat sich die BEKB | BCBE als inlandorientierte Bank ein langfristiges Renditeziel von 2 bis 4 Prozent über einer risikofreien Anlage (Bundesobligationen) gesetzt. Dieses Renditeziel entspricht und erlaubt die Führung einer anspruchsvollen Low-Risk-Strategie.
- Die BEKB | BCBE führt ein Kreditportefeuille, dessen Risiken sie mit ihrer Ertragskraft tragen kann. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Rückzahlung bestehender Vorschüsse, dem Zufluss von Kundengeldern (Spareinlagen, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) und der Aufnahme von Pfandbriefdarlehen. Das Kreditportefeuille muss durch die Kundengelder und Pfandbriefdarlehen gedeckt sein. Die Risiken stehen im Einklang mit dem Ertrag und den vorhandenen Eigenmitteln.
- Das Ziel-Eigenkapital (derzeit 1 Mrd. Franken) beträgt rund 120 Prozent der gesetzlich erforderlichen Eigenmittel. Zusätzlich verfügt die BEKB | BCBE über Reserven für allgemeine Bankrisiken zur Deckung von allgemeinen stra-

tegischen Risiken wie politische Risiken, Regulierungsrisiken, operationelle Risiken, Marktrisiken, Reputationsrisiken und Goodwill-Abschreibungen.

- Zur Beschränkung der Risiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft bestehen Belehnnungsnormen und ein Limitensystem. Dieses basiert auf der Aussetzung von Limiten aufgrund des Gesamtengagements der Gegenparteien, des Gesamtengagements in Branchen und Ländern sowie für das Gesamtvolumen von ausgewählten Produkten.
- Die Liquidität wird in Form von Geldmarktbuchforderungen bei der Eidgenossenschaft und bei der SNB, Anlagen auf Repo-Basis sowie in Liquiditätsdepots in den Finanzanlagen sicher angelegt. Für das gesamte ungesicherte Engagement bei Banken sowie für Repo-Anlagen mit Gegenpartei und Collateral Bank sind Zielgrössen festgelegt.

Grundsätze der Risikoabdeckung

Mit den risikopolitischen Grundsätzen hat die BEKB | BCBE bestimmt, in welchem Ausmass sie Risiken eingehen will. Diese Grundsätze bilden Leitplanken, mit denen die Risiken begrenzt werden. Ein weiteres wesentliches Instrument der Risikobegrenzung bildet ein mehrdimensionales Limitensystem bestehend aus **Gegenpartei-, Produkte-, Länder- und Branchenlimiten**. Im Interbankengeschäft werden je Einzelbank, je Bankengruppe und im Gesamttotal Limiten definiert. Im Handelsge-

schäft werden **Handelslimiten** für Wertschriften und Devisen bestimmt.

Mit Kontrollmassnahmen, die Bestandteil des **risikobasierten Internen Kontrollsystems** der BEKB | BCBE sind, werden die eingegangenen Risiken überwacht.

Im Sinne einer vorausschauenden Risikovorsorge hat die BEKB | BCBE im Kreditgeschäft basierend auf den festgelegten Limiten **Pauschalwertberichtigungen** gebildet. Mit den Pauschalwertberichtigungen werden inhärente latente Risiken abgedeckt, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

Führen Risiken zu absehbaren Verlusten, werden sie mit **Einzelwertberichtigungen** und Rückstellungen abgedeckt.

Ergänzend begegnet die BEKB | BCBE allgemeinen strategischen Risiken mit ihrem **betriebswirtschaftlichen Eigenmittelkonzept**. Dabei werden die gesetzlichen Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital, Reserven für allgemeine Bankrisiken und Überschuss-Kapital (Excess Capital) zugeordnet.

Mit dem **Ziel-Eigenkapital** wird die Geschäftstätigkeit und -entwicklung gesichert. Dieses wird mit 1 Mrd. Franken beziehungsweise rund 120 Prozent der gesetzlich erforderlichen Eigenmittel definiert.

Die **Reserven für allgemeine Bankrisiken** decken allgemeine strategische Ge-

schäftsrisiken wie politische Risiken, Regulierungsrisiken, operationelle Risiken (z.B. Migrationsrisiken der Informatik etc.), Marktrisiken (vgl. Seiten 92 f.), Reputationsrisiken und Goodwill-Abschreibungen ab.

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäuñert oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb aus betriebswirtschaftlicher Sicht kein zur Gewinnausschüttung zur Verfügung stehendes Eigenkapital dar. Per Ende 2010 belaufen sie sich auf 607,2 Mio. Franken und sind voll versteuert.

Im Rahmen des betriebswirtschaftlichen Eigenmittelkonzeptes und zwecks Diversifikation von Währungsrisiken hat die BEKB | BCBE entschieden, einen Teil der Reserven für allgemeine Bankrisiken (bis zu 20 Prozent) in Gold auszuscheiden. Diese in Gold konvertierten Reserven werden durch eine entsprechend gehaltenene physische Edelmetallposition abgesichert, welche in den Finanzanlagen bilanziert ist. Die Bewertung der physischen Goldbestände sowie der Goldreserven erfolgt zu Marktwerten. Dies entspricht am besten den Grundsätzen von RRV Rz 1f (für den Einzelabschluss) bzw. Art. 25 d BankV (für die Konzernrechnung). Wertschwankungen des physischen Edelmetallbestandes und der ausgesonderten Reserven für allgemeine Bankrisiken werden somit kompensiert. Die in Gold konvertierten

Reserven für allgemeine Bankrisiken sowie die physische Edelmetallposition wurden im Verlaufe der Jahre 2008 und 2009 aufgebaut. Per Ende 2010 beliefen sich ihre Werte auf 119,0 Mio. Franken.

Mit dem **Überschuss-Kapital** können das eigene Wachstum oder Akquisitionen finanziert werden oder es steht für Rückzahlungen an Aktionärinnen und Aktionäre zur Verfügung.

Risikobeurteilung gemäss Art. 663b Ziff. 12 OR und RRV Rz 148a

Die gesamte **Risikosituation** der BEKB | BCBE wird jeweils per Mitte Jahr im Vorfeld der Finanzplanung im Rahmen eines Workshops beurteilt. Damit soll gewährleistet werden, dass veränderte Rahmenbedingungen vom Unternehmen frühzeitig erkannt und richtig eingeschätzt werden. Als Instrument dient das «Business Risk Model». Mit dem «Business Risk Model» werden anhand von verschiedenen Risikobereichen die Geschäftsrisiken der BEKB | BCBE beurteilt. Am Workshop nehmen der Leiter der Geschäftsleitung und weitere Mitglieder der Geschäftsleitung, der Leiter der Internen Revision sowie Vertreter von mit dem Risikomanagement und -controlling involvierten Organisationseinheiten teil (Business-Risk-Gremium). Hauptziel dieses Workshops ist es, die massgeblichen Risiken zu identifizieren und Massnahmen zu definieren, mit welchen den identifizierten Risiken begegnet wird.

Die wesentlichen Erkenntnisse aus dem Workshop fliessen in den halbjährlich verfassten Bericht «Risikokontrolle» und in die Finanzplanung ein. Je nach Beurteilung sowie den Ergebnissen der selbständigen Risikobeurteilungen der Internen Revision und der externen Prüfgesellschaft werden die Risikoprozesse oder Massnahmen zur Risikoüberwachung angepasst. Anlässlich seines jährlichen Strategie-/Finanzplanungsworkshops beurteilt der Verwaltungsrat basierend auf dem «Business Risk Model» die Risikolage und diskutiert diese mit der Geschäftsleitung. Für das Geschäftsjahr 2010 fand diese **Risikobeurteilung des Verwaltungsrates** im Rahmen des Finanzplanungsworkshops vom 17./18. September 2010 statt. Weiter werden in der jährlichen Finanzplanung die massgeblichen Herausforderungen der BEKB | BCBE beurteilt und die entsprechenden Zielsetzungen für die kommende Planungsperiode festgelegt.

Risikokategorien

Die BEKB | BCBE unterscheidet und bewirtschaftet folgende Risikokategorien: Kreditrisiken (inkl. Länder- und Branchenrisiken), Marktrisiken (Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Kursrisiken, Marktliquiditätsrisiken), Abwicklungsrisiken (operationelle Risiken inkl. Rechts- und Steuerrisiken), Liquiditäts-/Refinanzierungsrisiken, Reputationsrisiken und regulatorische Risiken. Die BEKB | BCBE ist schwergewichtig im Zinsdifferenzgeschäft tätig. Sie ist damit

hauptsächlich dem Kredit- und Zinsänderungsrisiko ausgesetzt.

Kreditrisiken

Kundenausleihungen

Die Risiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft werden durch ein dreidimensionales Limitensystem (Gegenpartei-, Branchen- und Produktlimiten) begrenzt. Die Kreditrisiken im Bilanzgeschäft werden ferner mittels eines einheitlichen internen Ratingsystems überwacht. Sämtliche Kundenengagements werden im Rahmen einer dynamischen Kreditbewirtschaftung entsprechend ihrem Risiko periodisch überprüft und der zuständigen Kompetenzstelle zur Verlängerung vorgelegt. Die Prozesse für die dynamische Kreditbewirtschaftung werden über ein Kreditberaterunterstützungssystem gesteuert und gliedern sich nach Volumen und Gegenpartei. Die Prüfungskriterien der Kreditbewirtschaftung sind identisch mit denjenigen der Kreditprüfung im Neugeschäft. Im Zentrum steht die Prüfung der Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit.

Die Kredite sind in zwei Gruppen aufgeteilt (gedeckt und ungedeckt). Für beide Gruppen bestehen entsprechende maximale Belehnungssätze beziehungsweise Normen. Werden diese Sätze beziehungsweise Normen überschritten, werden die Geschäfte als Ausnahmegeschäft gekennzeichnet und damit als Geschäfte mit erhöhten Risiken betrachtet und entsprechend bearbeitet und überwacht. Die Geschäfts- und Kreditpoli-

tik der BEKB | BCBE sieht vor, dass bis zu 5 Prozent der gesamten Kundenausleihungen als Ausnahmegeschäfte gewährt werden können. Bei der Kreditgewährung im Privatkundengeschäft wird die Tragbarkeit auf Basis eines kalkulatorischen Zinssatzes von 5 Prozent beurteilt.

Kreditderivate werden fallweise eingesetzt. Zurzeit hält die BEKB | BCBE keine Kreditderivate oder Garantien.

Die Geschäftsabwicklung der BEKB | BCBE ist so organisiert, dass das Gros der Kreditgeschäfte an der Front bewilligt werden kann (rasche und kunden-nahe Entscheidungskompetenz). Die Betreuung und die Abwicklung der Geschäfte der privaten Kreditkunden und KMU werden von den Niederlassungen wahrgenommen. Die Betreuung und Geschäftsabwicklung der grossen Firmenkunden, des Auslandsgeschäftes und der Banken erfolgt durch zentrale Stellen.

Die in Regionen zusammengefassten Niederlassungen werden von Regionenbetreuern in der zentralen Kreditführung aktiv betreut. Die Überwachung der Kredite wird über ein separates Reportingsystem der Kreditführung sichergestellt. Das Reportingsystem ist zweigeteilt: Einerseits erfolgt die stufengerechte Berichterstattung der Führungskennzahlen an die vorgesezte Stelle beziehungsweise an die Geschäftsleitung und andererseits erfolgt die Berichterstattung der Kontrollgrössen an die unterstellten Niederlassungen beziehungsweise an die Kundenberater. Das

Reporting erfolgt je nach zu überwachender Risikogrösse monatlich, quartalsweise, halbjährlich, jährlich oder bei Bedarf.

Für die gefährdeten und überfälligen Kreditpositionen werden zwecks Minimierung des Verlustrisikos entsprechende Strategien festgelegt. Im Rahmen der halbjährlichen Überprüfung der Wertberichtigungen wird der aktuellen Situation entsprechend Rechnung getragen und allenfalls die Strategie neu festgesetzt. Gleichzeitig wird das Kundenrating aktualisiert.

Die BEKB | BCBE wendet für die gesetzliche Eigenmittelberechnung in den Positionsklassen Unternehmen, Öffentlich-rechtliche Körperschaften, Banken und Staaten die Ratings der Agentur Standard & Poor's an. Verfügt eine Gegenpartei über ein externes Rating, so werden sämtliche zulässigen Forderungen darauf basierend gewichtet.

Branchenrisiken

Ein Branchenrisiko entsteht, wenn branchenspezifische politische oder wirtschaftliche Bedingungen den Wert eines Engagements beeinflussen. Unter dem Begriff «Branchenrisiko» wird jener Teil eines Engagements bezeichnet, dessen Werthaltigkeit – unabhängig vom Delkredererisiko – von den wirtschaftlichen und politischen Risikofaktoren einer Branche abhängt. Insbesondere die branchenspezifischen Liquiditäts-, Markt- und Korrelationsrisiken werden von diesen Risikofaktoren beeinflusst. Das Branchenrisiko ist als spezifisches Klumpenrisiko analog dem Länderrisiko

siko zu verstehen. Die BEKB | BCBE betreibt das Management des Branchenrisikos analog den Richtlinien der Schweizerischen Bankiervereinigung für das Management des Länderrisikos. Der Verwaltungsrat legt Branchenlimiten fest. Diese Branchenlimiten werden vom Verwaltungsrat jährlich überprüft und genehmigt. Die vom Verwaltungsrat analog den Länderlimiten bewilligten Branchenlimiten können von der Geschäftsleitung innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Sobald die Branchenlimiten gesprochen werden, ist deshalb davon auszugehen, dass inhärente latente Risiken eingegangen werden, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

Gegenpartierisiken im Interbankengeschäft und bei den Finanzanlagen

Auch im Interbankengeschäft und bei der Bewirtschaftung der Gegenparteibeziehungsweise der Ausfallrisiken der Finanzanlagen wird ein mehrstufiges Limitensystem verwendet. Dabei werden mehrheitlich Anlagen in Schweizer Franken getätigt. Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf den SMI eingesetzt. Die Limiten für die einzelnen Anlagekategorien werden vom Verwaltungsrat jährlich neu beurteilt und bewilligt. Die Limitenhöhe hängt im Wesentlichen vom Rating, der individuellen

Risikoeinschätzung und von der Eigenmittelausstattung ab.

Länderrisiken

Zur Beschränkung der Länderrisiken besteht ein Limitensystem. Die Auslandsanlagen werden auf Seite 133 detailliert dargestellt. Das Auslandsgeschäft mit kommerziellen Krediten gehört nicht zum Kerngeschäft der BEKB | BCBE. Für die Beurteilung der Länderrisiken wird das im Rahmen der Kooperation im Auslandsgeschäft der Kantonalbanken von der Zürcher Kantonalbank bereitgestellte Länderbeurteilungssystem verwendet. Wertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt.

Marktrisiken

Dem Zinsänderungsrisiko kommt aufgrund der schergewichtig auf das Bilanzgeschäft ausgerichteten Geschäftstätigkeit eine strategische Bedeutung zu. Weiter bestehen in beschränktem Umfang Positionsrisiken auf den Aktienanlagen im Umlauf- und Anlagevermögen sowie Paritätsänderungsrisiken auf den Anlagen in Fremdwährungen.

Zinsänderungsrisiken

Die BEKB | BCBE verfolgt das langfristige Ziel, ein angemessenes Nettozinseinkommen über die Zins- und Marktzyklen hinweg zu sichern. Das Zinsänderungsrisiko entsteht vor allem durch das Ungleich-

gewicht zwischen den Fristen der Aktiven und Passiven. Bei der BEKB | BCBE resultieren die wesentlichen Marktrisiken im Bankenbuch aus dem Hypothekengeschäft indem Festzinshypotheken mit Kundengeldern ohne feste Zinsbindung refinanziert werden.

Die Messung und Steuerung der daraus resultierenden Risiken erfolgt im Rahmen des Asset- und Liability Managements (ALM). Die strategischen Vorgaben für das ALM erfolgen durch den Verwaltungsrat. Diese berücksichtigen nebst der Einkommens- auch die Barwertperspektive. Sie stützen sich auf die internen Risikomessungen und limitieren die Zinsrisikorexposition. Die einzelnen Vorgaben werden in Form von Benchmarks definiert.

Für das strategische Bilanzstrukturmanagement ist das ALM-Komitee (ALCO) verantwortlich. Konkret beinhaltet dies die Analyse der Entwicklung des bilanzwirksamen Geschäftes, des Marktes und der Zinsentwicklung, das Erarbeiten von Absicherungsstrategien, die Festsetzung von geschäftspolitischen Massnahmen, die Festsetzung des Rahmens für die Tresorerie und schliesslich die Überwachung der Benchmarks im ALM.

Auf operationeller Ebene und innerhalb der vom ALCO vorgegebenen Leitplanken betreibt die Organisationseinheit «Bilanzführung» in Zusammenarbeit mit dem Leiter der Geschäftsleitung das Bilanzstrukturmanagement. Die Steuerung des Zinsrisikos erfolgt mittels klassischen Bi-

lanzstrukturmassnahmen (z.B. kongruente Refinanzierung, Konditionenpolitik) sowie über den Einsatz von Zinsderivaten (Zinssatzswaps, Zinsoptionen, FRA's).

Die Organisationseinheit «Bilanzführung» berichtet über die Einhaltung der Benchmarks monatlich an das ALCO und quartalsweise an den Verwaltungsrat. Die Zinsrisiko-Messungen berücksichtigen sowohl die Barwert- wie auch die Einkommensperspektive. Zusätzlich wird zuhanden des Leiters der Geschäftsleitung, des Verwaltungsratspräsidenten sowie des Leiters Finanzen ein detaillierter Wochenreport erstellt.

Das Zinsänderungsrisiko wird monatlich mit einer Schichten- und einer Zinsfälligkeitsbilanz, mit Barwert-, und Duration-Berechnungen der Festzinspositionen sowie der Gesamtbilanz quantifiziert. Auch werden Simulationen der Einkommenssensitivität durchgeführt. Im Rahmen der rollenden Finanzplanung werden jährlich die Marktrisiken mittels Stressszenarien quantifiziert und die Risikopolitik im Bilanzstrukturmanagement überprüft. Zur Begrenzung der Zinsrisiken werden neben der Steuerung des Bilanzgeschäftes im Rahmen der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten auch Zinssatzswaps und -optionen eingesetzt. Der Benchmark für die Barwertveränderungen der Eigenmittel wird für die Gesamtbilanz festgehalten, das heisst unter Einbezug der festen und der variablen Positionen. Damit sind insbesondere Annahmen bezüglich den Zinsfäl-

lichkeiten der variablen Hypotheken und Spargelder bedeutungsvoll.

Zur Berechnung der Sensitivität des Eigenkapitals wird die Zinsbindung von Bodensatzprodukten mittels Replikationsportfolios wiedergeben. Dabei wird das Zins- und Kapitalbindungsverhalten einer Position mittels Portfolios aus Marktzins-Kombinationen so simuliert, dass die Varianz der Marge zwischen Kundenzinssatz und Rendite des replizierenden Portfolios minimiert wird. Als Datenbasis für die Simulation dienen historische Produkt- und Marktzinssätze. Damit wird nebst dem Vermögenseffekt auch der Einkommenseffekt simuliert.

Das ALCO beurteilt die Replikation und legt jährlich auf Antrag der Bilanzführung die Replikationsportfolios fest, unter Berücksichtigung der erwarteten Entwicklung bei den eingesetzten Ausleihungen und Kundengeldern.

Zusätzlich werden die Barwert- und Einkommensperspektiven auch ohne Replikation gemessen. Die variablen Positionen werden dabei im kürzesten Zeitband berücksichtigt.

Die Risikokontrolle im ALM erfolgt durch eine unabhängige Organisationseinheit.

Marktrisiken des Handelsgeschäfts

Die Marktrisiken des Handelsbuches werden von der Organisationseinheit «Handel» auf der Basis der De-Minimis-Regel gemäss Art. 71 ERV bewirtschaftet. Die De-Minimis-Limite wird als Brutto-Positi-

onslimite auf die Gruppen Devisen, Obligationen, Aktien und Eurex verteilt. Für die Gruppe Eurex ist zusätzlich die Eigenmittelbeanspruchung limitiert. Die Einhaltung der Limiten wird täglich rapportiert. Jährlich genehmigt der Verwaltungsrat diese Limiten für das Folgejahr. Das für die finanzielle Berichterstattung massgebliche Reporting und die Überwachung der Limiteneinhaltung erfolgt durch eine vom Handelsgeschäft unabhängige Organisationseinheit.

Operationelle Risiken

Darunter wird die Gefahr von Verlusten verstanden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten. Operationelle Risiken lassen sich schwer quantifizieren. Die Steuerung erfolgt deshalb vor allem über qualitative Massnahmen. Das Management der operationellen Risiken ist in erster Linie Aufgabe der Führungskräfte aller Stufen.

Die BEKB | BCBE misst der Qualität, Verlässlichkeit und der Effizienz der Geschäftsprozesse grosse Bedeutung bei und erachtet das Management der operationellen Risiken als wettbewerbskritischen Faktor in Bezug auf die Servicequalität, die Reputation der Bank sowie die Effizienz der Produktion.

Der Verwaltungsrat hat den Rahmen für das Management und die Kontrolle der operationellen Risiken definiert. Die Ver-

antwortung für die Umsetzung obliegt der Geschäftsleitung. Für die operationellen Risiken ist der Leiter der Geschäftsleitung direkt zuständig. Bei der Überwachung der operationellen Risiken wird er durch die Organisationseinheit «Risikocontrolling» unterstützt.

Die BEKB | BCBE begrenzt die operationellen Risiken mittels einem systematischen Weisungswesen, strukturierten Arbeitsabläufen mit eingebauten Kontrollmechanismen, einer konsequenten Umsetzung der Gewaltentrennung und klar definierten Aufgaben-, Verantwortungs- und Kompetenzbereichen. Das operationelle Risiko wird aufgrund von Risikoidikatoren systematisch überwacht, kontrolliert und gesteuert. Die Erkenntnisse fliessen in den halbjährlich zu erstellenden «Bericht Risikokontrolle» ein.

Informatikrisiken

Ein Grossteil der Informatikdienstleistungen wird von der RTC Real-Time Center AG beziehungsweise vom Banking Service Center HP (BSC HP) bezogen. Mit der Kooperation mit dem Outsourcing-Partner BSC HP wurde ab dem 1. Mai 2010 eine neue IT Governance-Struktur geschaffen. Damit wird die Zusammenarbeit auf der strategischen (Steuerungsausschuss IT), der operativen (Führungsausschuss IT) und der betrieblichen Führungsebene (bankfachliche Programmsteuerung und Entwicklung) gesteuert und sichergestellt. Der Steuerungsausschuss IT ist zuständig für die

strategische Ausrichtung und überwacht, dass die vertraglichen Zielsetzungen und Vereinbarungen seitens BSC HP beziehungsweise der Vertragsparteien eingehalten werden. Der Führungsausschuss IT bildet die zentrale Stelle um die vertraglich vereinbarten Services ganzheitlich zu steuern und zu kontrollieren. Die dispositive Führungsebene gewährleistet die bankfachliche Programmsteuerung und Entwicklung. Diese Gremien wurden implementiert und die Vertretung der BEKB | BCBE wurde bestimmt. Gleichzeitig wurden die internen Führungsstrukturen betreffend IT und Organisation innerhalb der BEKB | BCBE an die neue IT-Governance-Struktur angepasst und die Verantwortlichkeiten den einzelnen Stellen und Personen zugeordnet.

Die externe Prüfgesellschaft des Informatik-Providers überprüft die ausgelagerten Informatikbereiche und verfasst darüber einen Bericht zuhanden der beteiligten Banken.

Die Qualitätsstandards für den Informatik-Betrieb sind in umfassenden Verträgen geregelt. Diese Service Level Agreements beinhalten qualitative und quantitative Merkmale sowie Überwachungs- und Kontrollaufgaben. Durch deren laufende Überwachung werden Fehlleistungen identifiziert, gemessen, beurteilt und rapportiert. Für den Fall von längeren Ausfällen und Katastrophen sind umfassende Notfallmassnahmen definiert und getestet worden.

Die BEKB | BCBE überwacht die Informatikdienstleistungen, die sie ausgelagert hat, im Rahmen ihres Reglementes «Überwachung von Beteiligungsgesellschaften und wesentlicher Aufgaben im Outsourcing». Unter anderem werden dabei die Berichte der mit Spezialprüfungen beauftragten Prüfgesellschaften von der bankenrechtlichen Revisionsstelle, der Internen Revision, der Geschäftsleitung, vom Revisionsausschuss und vom Verwaltungsrat der BEKB | BCBE ausgewertet.

Compliance-Risiken

Gegenstand von Compliance-Risiken sind jene Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken, die aus der Verletzung von Normen des Rechts und der Ethik resultieren. Compliance-Risiken sind Verhaltensrisiken und bilden eine Schnittmenge aus Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken. Die BEKB | BCBE unterhält eine Compliance-Funktion gemäss FINMA-RS 08/24. Analog zur Risikokontrolle ist die Compliance-Funktion bei der BEKB | BCBE grundsätzlich in die Abwicklungsprozesse integriert. Ergänzend nimmt die Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» als Compliance-Koordinationsstelle verschiedene Aufgaben der Compliance-Funktion wahr. Unter anderem überwacht sie, ob für alle wesentlichen gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben die Träger von Compliance-Aufgaben bestimmt sind und erstellt halbjährlich ein «Compliance-Reporting». Die Compliance-Koordinati-

onsstelle hat im Rahmen der festgelegten Aufgaben ein uneingeschränktes Auskunft-, Zugangs- und Einsichtsrecht und ist von ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten unabhängig direkt dem Leiter der Geschäftsleitung unterstellt.

In der Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» werden ebenfalls die pendenten Rechtsfälle erfasst, bearbeitet und überwacht. Für die Überwachung und Einhaltung der Geldwäscherei-Vorschriften wird eine Informatik-Applikation eingesetzt, mit welcher ungewöhnliche Zu- und Abflüsse von Vermögenswerten sowie Abweichungen von Transaktionsmustern der Kunden identifiziert und an die zuständigen Personen zur Bearbeitung weitergeleitet werden. Verantwortlichkeiten und Massnahmen zur Einhaltung der Sorgfaltpflicht der Banken sind klar geregelt. Ihre Umsetzung wird von der Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» überwacht.

Auslagerung von Geschäftsbereichen

Nebst dem Bezug der Informatikdienstleistungen von der RTC Real-Time Center AG beziehungsweise dem Banking Service Center HP (BSC HP) hat die BEKB | BCBE den Zahlungsverkehr und die Wertschriftenadministration seit dem 1. Januar 2008 an die Entris Operations AG ausgelagert. Diese Auslagerungen wurden im Sinne der aufsichtsrechtlichen

Vorschriften in Kooperationsverträgen und Service Level Agreements geregelt. Sämtliche Mitarbeitenden der Dienstleister sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt. Weiter hat die BEKB | BCBE die Produktion und das Management von Anlagefonds an die Swisscanto Holding AG ausgelagert.

2. Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung

Allgemeine Grundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR), des Bankgesetzes (BankG) und der zugehörigen Verordnung (BankV), den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) sowie dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse. Der **Einzelabschluss** per 31.12.2010 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zu den Rechnungslegungsvorschriften der Art. 23 bis 27 BankV der FINMA (RRV) sowie Art. 6 Abs. 4 der Richtlinien betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser **Einzelabschluss** entspricht gemäss Rz 1f der RRV zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung für die in diesem Geschäftsbericht präsentierten Jahresrechnungen 2009 und 2010 sind grundsätzlich die glei-

chen und deshalb materiell und formell vergleichbar. Änderungen von Bewertungsgrundsätzen werden explizit erwähnt. Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugewiesen. Die Jahresrechnung der BEKB | BCBE setzt sich aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und dem Anhang zusammen.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Die Erfassung der Geschäfte erfolgt am Abschlussstag. Schwebende Spot-Transaktionen (vorwiegend am Bilanzstichtag noch nicht erfüllte Kassageschäfte in Devisen und Wertschriften) werden dabei am Abschlussstag bilanzwirksam verbucht und in der Bilanz entsprechend ausgewiesen (Transaktionsprinzip). Termingeschäfte werden ausser Bilanz verbucht und ausgewiesen.

Währungsumrechnung

Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den zum Zeitpunkt der Transaktion zur Anwendung kommenden Devisenkursen umgerechnet. Fremdwährungsaktiven und -passiven werden zu den am Bilanzstichtag gültigen Devisenkursen bewertet, Termingeschäfte zum aktuellen Kurs der Restlaufzeit. Sortenbe-

stände werden zum Notenkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

Flüssige Mittel, Wechsel und Geldmarktpapiere, Passivgelder

Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen. Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, einschliesslich Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt. Bei bedeutenden Positionen, bei denen das Verlustrisiko mit Bestimmtheit feststeht und mit hoher Genauigkeit bezifferbar ist, werden die Wertberichtigungen direkt mit den entsprechenden Aktivposten verrechnet.

Die Einzelwertberichtigungen 2009 und 2010 wurden grundsätzlich nach den gleichen Kriterien vorgenommen. Bei Hypothekarforderungen, bei denen die Positionen auf der Grundlage von Fortführungswerten bewertet wurden, wurden die massgebenden Ertragswerte grundsätzlich zu einem Kapitalisierungssatz von 7 Pro-

zent berechnet, wobei Grundpfandtitel bis zu 90 Prozent dieses so berechneten Ertragswertes als Sicherheit Berücksichtigung fanden. Wo eine Liquidation eingeleitet war oder als wahrscheinlich erschien, wurden Liquidationswerte eingesetzt, wobei grundsätzlich ebenfalls ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet wurde, jedoch 80 Prozent des so berechneten Wertes der Grundpfänder als Sicherheit berücksichtigt wurden. Bei Forderungen mit anderer Deckung wurde sinngemäss vorgegangen. Mit diesem Vorgehen wurden Forderungen, bei denen eine Gefährdung des Engagements als wahrscheinlich erschien, aber nach wie vor von der Fortführung des Kreditverhältnisses ausgegangen wurde und Kundenausleihungen, bei denen eine Liquidation eingeleitet bzw. absehbar war, wertberichtigt. Diese beiden Kategorien von Schuldner entsprechen den gefährdeten Forderungen. Die nach den vorstehenden Grundsätzen berechneten Deckungswerte der Sicherheiten sind bei beiden Kategorien als Liquidationswerte im Sinne der RRV zu verstehen. Die gefährdeten Forderungen werden auf Einzelbasis bewertet, und die Wertminderung wird durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Ausserbilanzgeschäfte wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen/Kommissionen und Zinsen/Kommissionen, deren Eingang

gefährdet ist, werden nicht mehr vereinbart, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Gefährdete Zinsen werden grundsätzlich wie folgt definiert:

- Feste Vorschüsse, Darlehen, Hypotheken:
alle ausstehenden Zinsen (inkl. Marchzinsen) auf Positionen, bei denen ein Zinsausstand seit über 90 Tagen besteht.
- Kontokorrente:
nicht bezahlte Zinsen auf gefährdeten Positionen mit überschrittener Kontokorrentlimite.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Falls erwartet wird, dass der Verwertungsprozess länger als ein Jahr dauert, wird der geschätzte Verwertungserlös um die entsprechend erhöhten Haltekosten geschmälert.

Zusätzlich zu diesen Einzelwertberichtigungen verfügt die Bank über pauschale Rückstellungen für Branchenrisiken. Mit diesen Pauschalwertberichtigungen werden am Bewertungsstichtag vorhandene latente Risiken abgedeckt. Die latenten Branchenrisiken werden analog den Länderrisiken auf der Basis der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten wertberichtigt. Dabei werden je Branchenkategorie individuelle Risikosätze verwendet.

Securities Lending- und Borrowing-Geschäfte

Darlehensgeschäfte mit Wertschriften werden zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Geborgte oder als Sicherheit erhaltene Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst, wenn die BEKB | BCBE die Kontrolle über die vertraglichen Rechte erlangt, welche diese Wertschriften beinhalten. Ausgeliehene und als Sicherheit bereitgestellte Wertpapiere werden nur dann aus der Bilanz ausgebucht, wenn die BEKB | BCBE die mit diesen Wertpapieren verbundenen vertraglichen Rechte verliert. Die Marktwerte der geborgten und ausgeliehenen Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Erhaltene oder bezahlte Gebühren aus dem Darlehens- und Pensionsgeschäft mit Wertschriften werden als Zinsertrag respektive Zinsaufwand nach der Abgrenzungsmethode verbucht.

Repo-Geschäfte (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse-Repurchase-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufsverpflichtung veräußert wurden (Repurchase-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet und zum Wert der erhaltenen oder gegebene-

nen Barhinterlage inklusiv aufgelaufener Zinsen erfasst.

Erhaltene und gelieferte Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst respektive ausgebucht, wenn die Kontrolle über die vertraglichen Rechte abgetreten wird, welche diese Wertschriften beinhalten. Die Marktwerte der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Der Zinsertrag aus Reverse-Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen werden zu Marktpreisen (Jahresschlusskursen) bilanziert. Als Marktwert wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Marktwert verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden dem Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben.

Rückstellungen für Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken des Wertschriftenbestan-

des werden unter der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Diese Rückstellungen waren unverändert mit 10 Prozent der Handelslimite dotiert.

Finanzanlagen

In dieser Position werden Wertpapiere, die weder mit der Absicht des Handels – und im Falle von Beteiligungstiteln – noch mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden, bilanziert. Die Anlagebestände in Beteiligungstiteln werden gemäss dem Niederstwertprinzip bilanziert, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert. Agios und Disagios aus Wertschriftenkäufen von festverzinslichen Anlagen, erworben mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit, werden aktiviert und passiviert sowie über deren Laufzeit abgegrenzt. Kurserfolge aus dem Verkauf von festverzinslichen Wertschriften (Zinskomponente) werden über die Restlaufzeit abgegrenzt.

Festverzinsliche Anlagen, die ohne Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit erworben werden, sind in einem speziellen Portfolio geführt und werden gemäss dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Pauschale Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken werden auf festverzinslichen Anlagen mit von der Bank festgelegtem Investmentgrade auf den Limiten gebildet, basierend auf Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäss Standard & Poor's für eine Periode von 10 Jahren. Die jährlich bewilligten Limiten können innerhalb des Jahres voll

beansprucht werden. Einzelwertberichtigungen werden auf festverzinslichen Anlagen ausserhalb Investmentgrade und auf Anlagen in private Gesellschaften ohne offizielles Rating gebildet. Die Wertberichtigungen werden direkt von der Position «Finanzanlagen» abgezogen.

Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf dem SMI (Swiss Market Index) eingesetzt (Optionswert per 31. Dezember 2010: 1,7 Mio., per 31. Dezember 2009: 1,6 Mio. Franken). Die Bewertung des inneren Wertes der Optionen (In-the-money-Betrag) erfolgt zusammen mit dem abgesicherten Wertschriftenportefeuille als Einheit (Einstandspreis oder tieferer Marktwert). Eine allfällige Erhöhung des inneren Wertes der Optionen wird dabei zur Reduktion des Einstandswertes verwendet, während eine allfällige Reduktion des inneren Wertes als Teil des Einstandswertes der abgesicherten Aktien berücksichtigt wird. Der Zeitwert beim Kauf oder Verkauf einer Option wird sofort erfolgswirksam der Rubrik Anderer ordentlicher Aufwand belastet (2010: 2,4 Mio., 2009: 4,1 Mio. Franken) beziehungsweise beim Verkauf gutgeschrieben (2010: 0,2 Mio., 2009: 0,03 Mio. Franken). Der innere Wert einer Option wird beim Umwandeln (Auflösung und Ersetzen einer Option erfolgen innerhalb von vier Wochen), Realisieren oder Glattstellen einer Option zur Reduktion des Einstandspreises der abgesicherten Aktien verwendet.

Der Edelmetallbestand in der Position Finanzanlagen repräsentiert den physisch gehaltenen Bestand zur Abdeckung von Edelmetallkonti von Kunden. Diese Positionen stellen deshalb Absicherungspositionen dar und werden folglich zusammen mit den Metallkonti als Einheit betrachtet und zum Marktwert bilanziert. Sinkende Metallpreise führen zu einer niedrigeren Bewertung der Aktivposten. Der entsprechende Verlust wird durch die Reduktion der Verpflichtung auf den Metallkonti eliminiert. Höhere Metallpreise führen zum gegenteiligen Effekt, wobei sich auch in diesem Fall Verluste und Gewinne kompensieren. Zudem wird die physische Edelmetallposition der in Gold konvertierten Reserven für allgemeine Bankrisiken in dieser Position bilanziert.

Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften oder nicht mehr betriebsnotwendige Liegenschaften, für die der Entscheid zum Verkauf getroffen wurde, werden zum Ertragswert oder zum tieferen Verkehrs- oder Liquidationswert bilanziert. Die sich so ergebenden Wertanpassungen werden als Wertberichtigung erfasst. Eine Zuschreibung bis höchstens zum Anschaffungswert erfolgt, sofern der unter die Anschaffungskosten gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

Beteiligungen

Die Bewertung von Beteiligungen erfolgt höchstens zum Einstandspreis. Wegen spezieller Risiken und der Anwendung des

Vorsichtsprinzip werden in verschiedenen Fällen Abschreibungen vorgenommen und direkt von dieser Bilanzposition in Abzug gebracht. Im Weiteren werden Abschreibungen vorgenommen unter Berücksichtigung einer mittelfristigen Renditeerwartung von 8 bis 10 Prozent.

Beteiligungen, über welche die Bank einen bedeutenden Einfluss ausüben kann und nicht über einen Anteil von mehr als 50 Prozent verfügt, sind in dem nach den Vorschriften von Art. 6 Abs. 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX zu erstellenden Einzelabschluss grundsätzlich nach der Equity-Methode zu erfassen. Bei der BEKB | BCBE ist der den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Einzelabschluss identisch mit dem statutarischen Abschluss. Gemäss Rz 1f der RRV sind die für den statutarischen Einzelabschluss geforderten Bilanzierungsprinzipien auch in dem nach den Vorschriften von Art. 6 Abs. 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX zu erstellenden Einzelabschluss einzuhalten. Insbesondere muss das Niederstwertprinzip beachtet werden. Aus diesem Grund gilt das Niederstwertprinzip auch für die nach der Equity-Methode zu bewertende Beteiligung von 50 Prozent an der Entris Operations AG. Die Angaben, die sich aus der Equity-Bewertung ergäben, sind nicht aussagekräftig, da es sich um eine Infrastrukturbeteiligung handelt.

Sachanlagen

Betriebsnotwendige Bankgebäude und Liegenschaften werden seit 1998 einzeln zu Anschaffungskosten oder zu den tieferen Ertragswerten bilanziert. Liegt der Ertragswert über dem Anschaffungswert abzüglich der bis 1998 aufgelaufenen Abschreibungen, wird zu diesem tieferen Buchwert bilanziert. Die Ertragswerte werden periodisch überprüft. Ein Erneuerungsfonds wird seit 1999 jährlich mit 2,5 Prozent des Ertragswertes zur Werterhaltung gespiesen. Wertehaltende Investitionen werden zu Lasten des Erneuerungsfonds vorgenommen. Die 1998 erfolgte Umstellung von Substanz- auf Ertragswerte erforderte einmalige Abschreibungen von 77,7 Mio. Franken. 1999 wurde der Kapitalisierungssatz von 6 auf 7 Prozent erhöht, was Abschreibungen von 24,9 Mio. Franken zur Folge hatte. Im Jahr 2000 wurde der Kapitalisierungssatz auf 7,5 Prozent erhöht, was Abschreibungen von 11,3 Mio. Franken auslöste.

Liegenschaften mit Verkaufs- oder Teilverkaufsabsicht wurden zum Ertragswert oder zum tieferen Verkehrswert bilanziert, jedoch maximal zum tieferen Buchwert. Liegenschaften ohne Ertragswert sind zu einem vorsichtig geschätzten Verkehrswert eingesetzt.

Die aktivierungsfähigen neuen Anlagen und Einrichtungen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die geschätzte Lebensdauer von fünf Jahren linear abgeschrieben. Gekaufte Software-Lizenzen werden im Erwerbsjahr vollstän-

dig abgeschrieben, ausser bei speziell definierten Projekten. Kleinere Anschaffungen werden direkt über den Sachaufwand gebucht.

Die Werthaltigkeit der Sachanlagen wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Falls eine in einer früheren Berichtsperiode erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz wegfällt, ist eine Zuschreibung vorzunehmen. Diese ist über das Periodenergebnis zu erfassen.

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Aktive und passive Rechnungsabgrenzungen

Grundsätzlich werden alle Erträge und Aufwendungen entsprechend ihrem zeitlichen Anfall abgegrenzt. Insbesondere werden Zinsaufwendungen und -erträge, Personal- und Sachaufwendungen sowie aus den laufenden Veranlagungen fällige, geschuldete direkte Steuern abgegrenzt.

Sonstige Aktiven und Passiven

In diesen Positionen sind insbesondere die Saldi aus Transaktionen des Zahlungsver-

kehrs, Steuerkonti (indirekte Steuern) sowie die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der am Bilanzstichtag offenen derivativen Finanzinstrumente aus Eigen- und Kundengeschäften bilanziert.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Diese Position enthält die nicht direkt von den Aktiven abgezogenen Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken) sowie andere Geschäftsrisiken (insbesondere Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken auf den Wertschriften- und Devisenhandelsbeständen sowie beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente). Die übrigen Rückstellungen in dieser Position beziehen sich insbesondere auf Eigenversicherungen, Informatikrisiken, Produkteentwicklungen und eingegangene Verpflichtungen. In der Tabelle auf den Seiten 124 f. werden die Wertberichtigungen und Rückstellungen inklusive derjenigen, die mit den Aktiven (insbesondere Rückstellungen und Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Finanzanlagen) direkt verrechnet werden, offen gelegt.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Vorsorgeeinrichtungen der BEKB | BCBE halten fest, dass

- die Arbeitgeberbeiträge fest vorgegeben sind;
- das Prinzip der festen Beiträge für das Unternehmen nicht durchbrochen wird,

wenn die Vorsorgeeinrichtungen nicht über genügend Vermögenswerte verfügen sollten;

- das Vorliegen besonderer Anlage- oder Versicherungssituationen bei den Vorsorgeeinrichtungen nicht zu Mehr- oder Minderkosten für die BEKB | BCBE führt;
- die Überschüsse bei den Vorsorgeeinrichtungen in der Regel zugunsten der Destinatäre eingesetzt werden.

Alle vorgegebenen ordentlichen Arbeitgeberbeiträge aus dem Vorsorgeplan sind periodengerecht im Personalaufwand enthalten. Jährlich wird gemäss Swiss GAAP FER 16 beurteilt, ob aus den Vorsorgeeinrichtungen aus Sicht der BEKB | BCBE ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge, Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen und weitere Berechnungen, welche die finanzielle Situation, die bestehenden Über- bzw. Unterdeckungen für die Vorsorgeeinrichtungen – entsprechend der Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26 – darstellen. Die BEKB | BCBE beabsichtigt jedoch nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert, hingegen wird eine wirtschaftliche Verpflichtung unter den Passiven bilanziert.

Die Pensionskasse der BEKB | BCBE mit 1486 aktiv versicherten Personen und 688 Rentnerinnen und Rentnern (Stand 1. Januar 2011) verfügt per 31.12.2010 über ein Gesamtvermögen von 757,4 Mio. Franken (Vorjahr 825,5 Mio. Franken). Der Vermögensrückgang gegenüber dem Vorjahr ist auf den Wechsel der Mitarbeitenden von RTC Real-Time Center AG in das Banking Service Center HP zurückzuführen. Gemäss den von der Pensionskasse der BEKB | BCBE anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen beträgt der Deckungsgrad 100 Prozent, solange Schwankungsreserven vorhanden sind. Mit einer Schwankungsreserve von 11,9 Prozent (Vorjahr 11,1 Prozent) des Gesamtvermögens befindet sich die Pensionskasse somit im finanziellen Gleichgewicht. Für die Berechnung der Deckungskapitalien der Renten wurde ein technischer Zinssatz von 3 Prozent angewendet.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinnsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern.

Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen.

Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als passive Rechnungsabgrenzungen verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den Rückstellungen verbucht.

Die latenten Steuern werden in jeder Geschäftsperiode getrennt ermittelt. Latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden werden aus Vorsichtsgründen nicht aktiviert.

Die Berechnung erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung geschätzten Steuersätze.

Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäußert.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis der Ausserbilanzpositionen erfolgt zum Nominalwert.

Geschäftspolitik beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente

a) Vermittlungsgeschäfte für Kunden (Wertschriften und Devisen)

Im Bereich der standardisierten Produkte werden vorwiegend EUREX-Produkte an-

geboten. Die übrigen ausgewählten Märkte werden über erstklassige Gegenparteien abgewickelt. Vorwiegend werden Produkte auf Aktien oder Aktien-Indices vermittelt. Geschäfte mit nicht standardisierten derivativen Produkten werden nur mit erstklassigen Gegenparteien abgewickelt. Im Bereich der strukturierten Produkte kann die BEKB | BCBE als Co-Emittentin ohne eigene Haftung für auf Verfall kapitalgeschützte Produkte auftreten.

b) Eigenhandel

Die BEKB | BCBE übernimmt im Handel mit Derivaten keine Market-Maker-Funktion.

Im Wertschriftenhandel werden nebst EUREX-Produkten vereinzelt Warrants und strukturierte Produkte eingesetzt. Derivative OTC-Wertschriftengeschäfte für eigene Rechnung werden nicht getätigt. Im Devisenbereich werden Termingeschäfte und Optionen, jedoch keine Futures abgeschlossen.

Der Einsatz sämtlicher derivativer Instrumente geschieht stets im Rahmen speziell ausgesetzter Limiten.

c) Einsatz derivativer Instrumente im Rahmen des Asset and Liability Managements (ALM)

Im Rahmen des ALM sowie ausgesetzter Limiten werden derivative Finanzinstrumente zur Bewirtschaftung der Zinsstruktur beziehungsweise des Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Derivative Geschäfte werden im Wert-schriftenbereich zur Absicherung eines Teils der Finanzanlagen getätigt.

d) Bilanzierung und Bewertung

Derivative Finanzinstrumente werden unter Angabe ihrer positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte sowie des Kontraktvolumens im Anhang ausgewiesen. Positive und negative Wiederbeschaffungswerte werden unter den Sonstigen Aktiven und Passiven bilanziert. Die im Rahmen des ALM eingesetzten Zinssatzswaps werden unter Anwendung der «Accrual method» bewertet und ausgewiesen, das heisst, die Zinszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt. Die Kosten für den Kauf von Zinsoptionen beziehungsweise der Zeitwert von Absicherungen bei Umwandlungen (Auflösen und Ersetzen erfolgen innerhalb von vier Wochen) werden sofort als Aufwand beziehungsweise als Ertrag verbucht (2010: Aufwand 17,9 Mio., 2009: Aufwand 6,0 Mio. Franken). Der Erfolg aus dem Verkauf von Zinsoptionen und der Auflösung von Zinssatzswaps sowie FRA's wird über die Restlaufzeit abgegrenzt (2010: 20,1 Mio., 2009: 15,5 Mio. Franken). Im Übrigen wurden derivative Finanzinstrumente, sofern sie Handelspositionen betreffen, zum Marktwert bewertet. Absicherungsgeschäfte werden analog dem Grundgeschäft bewertet.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Interesse der Übersichtlichkeit werden kleinere Änderungen und Präzisierungen nicht separat kommentiert.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze vorgenommen.

Informationen zur Jahresrechnung

Inhalt

	Seite
Übersicht der Deckungen	108
Forderungen mit Rückstellungen	109
Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)	110
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	112
Finanzanlagen	114
Angaben zu Beteiligungen	115
Anlagespiegel	116
Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	118
Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	
Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften	119
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	
Vorsorgeeinrichtungen	120
Kassenobligationen	122
Obligationen-Anleihen	123
Pfandbriefdarlehen	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	124
Reserven für allgemeine Bankrisiken	
Gesellschaftskapital	126
Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven	
Nachweis des Eigenkapitals	127
Eigenkapital	128
Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals	130
Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahe stehenden Personen	132
Auslandanlagen	133
Bilanz nach Währungen	134
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	136
Offene derivative Finanzinstrumente	138
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) und verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	140
Informationen zur Erfolgsrechnung	142
Entschädigungsbericht: Offenlegung gemäss Art. 663b ^{bis} und 663c OR	146
Netto erarbeitete Mittel (NEM)	150
Offenlegung gemäss Eigenmittelvorschriften (Basel II)	152

Informationen zur Jahresrechnung

Übersicht der Deckungen

in CHF 1000

	hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung ¹	Total	
Ausleihungen					
Forderungen gegenüber Kunden	94 941	172 589	2 094 162	2 361 692	
– Kontokorrent	94 941	16 590	108 379	219 910	
– Darlehen		153 108	570 053	723 162	
– Öffentlich-rechtliche Körperschaften	0	2 890	1 415 729	1 418 619	
Hypothekarforderungen	15 558 000	9 418	42 363	15 609 781	
davon					
– Wohnliegenschaften	13 295 254			13 295 254	
– Büro- und Geschäftshäuser	1 077 084			1 077 084	
– Gewerbe und Industrie	900 954			900 954	
– Übrige	284 707	9 418	42 363	336 488	
Total Ausleihungen	Berichtsjahr 15 652 941	182 006	2 136 525	17 971 473	
	Vorjahr	14 983 100	194 781	1 387 245	16 565 125
Ausserbilanz					
Eventualverpflichtungen	15 945	15 648	198 484	230 077	
Unwiderrufliche Zusagen			245 829	245 829	
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			84 904	84 904	
Total Ausserbilanz	Berichtsjahr 15 945	15 648	529 217	560 810	
	Vorjahr	11 349	18 712	407 992	438 054

¹ Inklusive Hypothekarforderungen mit Wertberichtigungen.

Forderungen mit Rückstellungen

(gemäss RRV Rz 153a als gefährdet klassiert)

in CHF 1000

		Brutto- schuld- betrag	Geschätzte Verwertungs- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuld- betrag	Einzel- wert- berichtigung ¹
Forderungen mit Fortführung des					
Kreditverhältnisses	Berichtsjahr	512 225	290 741	221 483	336 963
	Vorjahr	499 175	276 702	222 472	329 807
Liquidationspositionen	Berichtsjahr	34 150	14 389	19 761	21 288
	Vorjahr	38 418	18 573	19 845	26 214

¹ Die BEKB | BCBE nimmt ihre Wertberichtigungen auf der Basis der ausgesetzten Limiten von TCHF 692 117 (Vorjahr TCHF 684 367) vor. Aus diesem Grund weichen die Einzelwertberichtigungen und der aufgrund der effektiven Beanspruchung berechnete Nettoschuldbetrag voneinander ab.

Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)¹

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Total Ausleihungen an Kunden	16 565 125	17 971 473
Forderungen gegenüber Kunden	1 634 935	2 361 692
Hypothekarforderungen	14 930 191	15 609 781
Unproduktive Ausleihungen¹	45 812	32 744
Ausleihungen mit Zinsrückstellungen	43 680	30 305
Ausleihungen mit zinslos gestellten Konti	2 132	2 438
Unproduktive Ausleihungen in % der Totalausleihungen an Kunden	0,3	0,2
Vorhandene Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	630 769	637 689
Zinsrückstellungen	1 548	1 088
Kapitalrückstellungen	356 021	358 251
Pauschalrückstellungen	273 200	278 350
Wertberichtigungen in % der Totalausleihungen an Kunden	3,8	3,5

¹ Ausleihungen mit gefährdetem Ertragseingang (siehe Seiten 98 f., Bewertungsgrundsätze Kundenforderungen).

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

in CHF 1000

31.12.2009

31.12.2010

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

– Schuldtitel		
– börsenkotierte	701	–
– nicht börsenkotierte	–	245

– Beteiligungstitel

– börsenkotierte	70	0
– nicht börsenkotierte	308	40

Total Handelsbestände in Wertschriften **1 079** **286**

– Edelmetalle 8 985 8 441

Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

10 064 **8 727**

davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften 701 –

*Gruppenweise Zusammenstellung
der Handelsbestände in Wertschriften*

Schweizerische Obligationen:

– Bund

einschliesslich Schuldbuchforderungen	601		–	
– Kantone und Gemeinden	–		–	
– Banken	–		245	
– Finanzgesellschaften	–		–	
– Inländische Pfandbriefe	101		–	
– Andere	–	701	–	245

Schweizerische Aktien

und andere Beteiligungstitel:

– Banken	–		–	
– Finanzgesellschaften	224		38	
– Industrielle Unternehmungen	150		–	
– Andere	0	375	0	38

Ausländische Obligationen		–		–
Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel		3		2
Anteilscheine von Anlagefonds		–		–
Total Handelsbestände in Wertschriften		1 079		286

Finanzanlagen

in CHF 1000

	31.12.2009		31.12.2010	
	Buchwert	Marktwert ¹	Buchwert	Marktwert ¹
Finanzanlagen				
– Schuldtitel				
– börsenkotierte	3 266 249	3 398 306	3 117 285	3 234 387
– nicht börsenkotierte	59 124	59 124	18 977	18 977
davon nach «Accrual Method» bewertet	3 319 501	3 451 511	3 135 206	3 252 260
davon nach Niederstwertprinzip bewertet	5 871	5 919	1 056	1 104
– Beteiligungstitel				
– börsenkotierte	92 842	124 812	100 967	136 779
– nicht börsenkotierte	p.m.	p.m.	p.m.	p.m.
davon qualifizierte Beteiligungen	–	–	–	–
Total Finanzanlagen in Wertschriften	3 418 215	3 582 242	3 237 229	3 390 143
– Edelmetalle	113 047	113 047	131 545	131 545
– Liegenschaften	10 067	10 067	10 469	10 477
Gebäudeversicherungswert: 20 197 (Vorjahr 17 820)				
Total Finanzanlagen	3 541 329	3 705 355	3 379 243	3 532 165
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	2 933 140	3 135 940	2 783 201	2 881 180
Ausgeliehene Finanzanlagen	–	–	–	–

Gruppenweise Zusammenstellung der Finanzanlagen in Wertschriften

Schweizerische Obligationen:

– Bund	677 219	707 534
– Kantone und Gemeinden	492 364	419 484
– Banken	298 160	256 859
– Finanzgesellschaften	13 379	13 282
– Industrielle Unternehmungen	21 949	19 137
– Andere	93 642	107 997

Inländische Pfandbriefe 989 464 1 259 637

Schweizerische Aktien und andere Beteiligungstitel:

– Banken	688	1 018
– Finanzgesellschaften	3 354	3 429
– Industrielle Unternehmungen	38 964	47 054
– Andere	13 453	13 855

Ausländische Obligationen	739 196	352 331
Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel	10 724	10 580
Anteilscheine von Anlagefonds	25 659	25 031
Total Finanzanlagen in Wertschriften	3 418 215	3 237 229

¹ Entspricht Fair Value gemäss RRV.

Angaben zu Beteiligungen

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Beteiligungen		
– mit Kurswert	20 957	19 510
– ohne Kurswert	19 234	12 234
Total Beteiligungen	40 191	31 744

Gruppenweise Zusammenstellung der Beteiligungen

Schweizerische Aktien

und andere Beteiligungstitel:

– Banken	8 479	8 479
– Finanzgesellschaften	4 234	4 234
– Industrielle Unternehmungen	0	0
– Andere	27 477	19 031
Total Beteiligungen	40 191	31 744

Angaben zu Beteiligungen (Beteiligungsquote über 10 Prozent)

Unter den Beteiligungen bilanziert:

– RTC Real-Time Center AG, Liebefeld, Sitz: Köniz; Kapital CHF 30 Mio.; Rechenzentrum	64,9%	91,9%
– Pfandbriefzent. der schweizerischen Kantonalbanken AG, Zürich, Sitz: Zürich; Kapital CHF 825 Mio., davon CHF 165 Mio. einbezahlt; Pfandbriefinstitut	10,7%	10,7%
– Jungfraubahn Holding AG, Interlaken, Sitz: Interlaken; Kapital CHF 11,7 Mio.; Bergbahn Ort der Kotierung: Zürich und Bern; Börsenkapitalisierung per 31.12.2010: CHF 315,1 Mio.; Valorenummer: 1.787.578	13,9%	13,8%
– Victoria-Jungfrau Collection AG, Interlaken, Sitz: Interlaken; Kapital CHF 28 Mio.; Hotel Ort der Kotierung: Zürich und Bern; Börsenkapitalisierung per 31.12.2010: CHF 73,7 Mio.; Valorenummer: 111.107	12,1%	12,1%
– Legando AG, Schwerzenbach, Sitz: Schwerzenbach; Kapital CHF 2 Mio.; Software-Entwicklung	100,0%	100,0%
– BioMedCredit AG, Gümligen, Sitz: Muri bei Bern; Kapital CHF 50 Mio., davon CHF 30 Mio. einbezahlt; Gewährung von Dar- lehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik	100,0%	100,0%
– Berimag AG, Liebefeld, Sitz: Bern; Kapital CHF 0,1 Mio., Liegenschaftsverwaltung	100,0%	100,0%
– Entris Operations AG, Gümligen, Sitz: Muri bei Bern; Kapital CHF 10 Mio., davon CHF 5 Mio. einbezahlt; Produktionsgesellschaft	50,0%	50,0%
Einzahlungs- und Nachschussverpfl. auf Aktien und anderen Beteiligungstiteln	84 904	84 904

Im Weiteren hält die BEKB | BCBE unter anderem Beteiligungen an der Swisssanto Holding AG, Bern (Fonds-
gesellschaft) von 6,8%, der Caleas AG, Zürich (Leasing) von 6,3%, der Tornos Holding AG, Moutier (Maschinen &
Apparate) von 4,4% und der BioMedInvest AG, Hünenberg (Finanzierungen im Bereich Biotech) von 5,3%.

Anlagespiegel 2010

in CHF 1000

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen
Beteiligungen, total	139 965	(99 775)
– davon Mehrheitsbeteiligungen	59 901	(51 601)
– davon Minderheitsbeteiligungen	80 065	(48 174)
Liegenschaften, total	338 431	(145 565)¹
– davon Bankgebäude und Baukonti ³	319 412	(139 851)
Gebäudeversicherungswert: 413 690 (Vorjahr 415 524) ohne im Bau begriffene Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind		
– davon Andere Liegenschaften und Baukonti ⁴	19 019	(5 715)
Gebäudeversicherungswert: 36 206 (Vorjahr 36 206) ohne im Bau begriffene Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind		
Übrige Sachanlagen	42 050	(33 386)
Brandversicherungswert: 49 348 (Vorjahr 45 064)		
Übriges	26 953	(25 051)
– davon Software	26 953	(25 051)
Verpflichtungen		
– zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing: 223 (Vorjahr 362)		

¹ Abschreibungen seit 1992.

² Übrige Sachanlagen wurden vor 1991 vollständig abgeschrieben.

³ Direkter Grundbesitz am 31. Dezember 2010:

Bankgebäude in Aarberg, Adelboden, Bern-Altstadt, Bern-Breitenrain, Bern-Bundesplatz, Bern-Bubenbergrplatz, Biel, Bolligen, Bümpliz, Burgdorf, Corgémont, Grindelwald, Grosshöchstetten, Gstaad, Herzogenbuchsee, Huttwil, Interlaken, Ittigen, Kandersteg, Köniz-Liebefeld, Köniz-Stapfen, La Neuveville, Langenthal, Langnau, Laupen, Lenk, Lyss, Malleray, Meiringen, Moutier, Münsingen, Mürren, Nidau, Niederbipp,

Buchwert Ende Vorjahr	Berichtsjahr				Buchwert Ende Berichtsjahr
	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Überträge auf Rückstellungen, Reserven und Erneuerungsfonds	
40 191	5 182	(122)	(13 507)		31 744
8 300	5 182		(12 182)		1 300
31 891		(122)	(1 325)		30 444
192 866	5 464		(118)	(4 639)	193 572
179 561	5 446		(118)	(4 639)	180 250
13 305	18				13 322
8 663²	3 268		(4 005)	(12)	7 914
1 902²	11 790		(5 102)	(6 485)	2 104
1 902	11 790		(5 102)	(6 485)	2 104

Ostermundigen, Rapperswil, Roggwil, St-Imier, Schönried, Schwarzenburg, Solothurn, Spiez, Steffisburg, Tavannes, Thun-Bahnhofstrasse, Thun-Marktgasse, Tramelan, Unterseen, Utzenstorf, Wengen, Worb, Zollbrück, Zollikofen sowie verschiedene Baukonti.

⁴ Direkter Grundbesitz am 31. Dezember 2010:

Gebäude in Belp, Biel-Bözingen, Hasliberg, Kirchberg-Alchenföh, Konolfingen, Langenthal, Lengnau, Oberdiessbach, Wimmis sowie verschiedene Baukonti.

Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften		
Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Borrowing- und Reverse-Repurchase-Geschäften	184 493	462 681
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Lending- und Repurchase-Geschäften	–	–
Im Rahmen von Securities-Lending ausgeliehenen oder von Securities-Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	608	8 393
davon bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	608	8 393
Im Rahmen von Securities-Lending als Sicherheiten oder von Securities-Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	184 757	470 605
davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften	–	–
	Anzahl	Anzahl
	31.12.2009 Bestand	31.12.2010 Bestand

Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

bis CHF 10 000.–	492 806	1 183 096	490 074	1 191 903
über CHF 10 000.– bis CHF 30 000.–	138 515	2 492 430	141 536	2 553 288
über CHF 30 000.– bis CHF 100 000.–	114 775	5 757 151	122 969	6 193 833
über CHF 100 000.–	20 139	4 891 952	21 431	5 336 337
Total	766 235	14 324 629	776 010	15 275 360

Vorsorgeeinrichtungen

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Verpflichtungen gegenüber den eigenen Vorsorgeeinrichtungen	16 349	17 078

Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)

Die BEKB | BCBE hat keine Arbeitgeberbeitragsreserven in patronalen oder anderen Vorsorgeeinrichtungen.

Überdeckung (+)
Unterdeckung (-)
31.12.2010

Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand

Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung gemäss Swiss GAAP FER 16	–
Vorsorgeeinrichtungen ohne eigene Aktiven	–
Total	–

Nach Swiss GAAP FER 16 muss jährlich aus Sicht der Bank beurteilt werden, ob aus einem Vorsorgeplan ein wirtschaftlicher Nutzen bzw. wirtschaftliche Verpflichtungen bestehen. Zur Bemessung wird auf den Abschluss der Vorsorgeeinrichtung abgestellt.

Eine umfassende Beurteilung hat keine wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Bank ergeben; im nach Swiss GAAP FER 26 erstellten Abschluss der Pensionskasse der BEKB | BCBE bestehen per 31. Dezember 2010 weder freie Mittel noch Unterdeckungen. Es bestehen keine patronalen Vorsorgeeinrichtungen.

Zudem beabsichtigt die BEKB | BCBE nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen.

Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert.

Wirtschaftlicher Anteil der Bank		Veränderung zum Vorjahr bzw. erfolgswirksam im Geschäftsjahr	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
31.12.2009	31.12.2010			2009	2010
–	–	–	11 181	10 908	11 181
–	–	–	582	543	582
–	–	–	11 763	11 451	11 763

Kassenobligationen

Kassenobligationen

Aufteilung nach Zinssätzen und Fälligkeiten (in CHF 1000):

Zinssatz	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2010 Total	2009 Total
0,500	1 000	6 212							7 212	1 000
0,625			3 653						3 653	
0,750	12 832	8 927	1 680						23 439	13 640
0,875				1 825					1 825	
1,000	1 410	9 930	13 356	3 068	2 681				30 445	11 390
1,125	20	21 843							21 863	22 298
1,250	4 302	2 387	3 565	4 981	1 541	745			17 521	12 854
1,375	409	694	3 272						4 375	4 415
1,500	600		6 228	8 544	6 524	838	320		23 054	27 042
1,625	3 336	206	1 142	804					5 488	13 880
1,750	2 553	904	95	1 006	1 114	1 051	310	1 470	8 503	12 727
1,875	1 605	1 210	260	20	190	45			3 330	7 419
2,000		2 073	3 192	97	2 205	2 922	3 492	3 092	17 073	24 342
2,125	17 636	501	1 409	1 005	18	67	2 504	1 674	24 814	35 912
2,250	7 059	1 020	411	150	20	21	380		9 061	33 270
2,375	17 553	3 485	3 618	175		25			24 856	69 220
2,500	19 419	15 360	3 791	1 843	499				40 912	82 559
2,625	10 086	5 654	4 543	279	165	5			20 732	103 325
2,750	6 541	18 325	1 537	510	119				27 032	65 504
2,875	7 672	1 834	2 274	75	321	1 046			13 222	85 119
3,000	85 846	7 422	9 578	3 371	2 258	2 143	20		110 638	113 507
3,125		2 000	8 233	621	145	544			11 543	11 975
3,250						1 983			1 983	2 418
3,375										290
Total	199 879	109 986	71 837	28 374	17 800	11 435	7 026	6 236	452 573	754 104

Gewichteter Durchschnittzinssatz per 31. Dezember 2010: 2,171% (2009: 2,416%)

Obligationen-Anleihen

Pfandbriefdarlehen

in CHF 1000

2009

2010

Obligationen-Anleihen

Stand am 31. Dezember	500 000	300 000
-----------------------	---------	---------

				Fälligkeit am		
CHF	100 000	3¾%	2002	17. Mai	2011	unkündbar
CHF	100 000	2⅝%	2004	22. April	2014	unkündbar
CHF	100 000	2⅞%	2004	22. April	2016	unkündbar

Es wurden keine Obligationen-Anleihen im Eigenbestand gehalten.

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2010: 3,083% (2009: 3,150%)

2009

2010

Pfandbriefdarlehen

Stand am 31. Dezember	1 128 000	1 182 000
-----------------------	-----------	-----------

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2010: 2,581% (2009: 2,843%)

Wertberichtigungen und Rückstellungen Reserven für allgemeine Bankrisiken

in CHF 1000

	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen
Wertberichtigungen und Rückstellungen		
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere und Länderrisiken)		
A) auf Kundenforderungen	630 769	(7 854)
davon		
– Zinsrückstellungen	1 548	(244)
– Einzelrückstellungen	356 021	(7 610)
– Pauschalrückstellungen	273 200	
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	85 693	(11 525)
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken		
	73 633	(1 833)
Übrige Rückstellungen	62 780	(15 341)
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	852 874	(36 553)
abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen		
	110 326	(13 358)
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	742 549	(23 195)
Reserven für allgemeine Bankrisiken ¹	610 604	

¹ Vollständig versteuert.

² Siehe ausserordentlicher Ertrag, Seite 143.

Wiedereingänge, gefährdete Zinsen, Währungsdifferenzen	Neubildungen zu Lasten Erfolgsrechnung	Auflösungen zu Gunsten Erfolgsrechnung	Netto Neubildung bzw. Auflösung Erfolgsrechnung	Stand Ende Berichtsjahr
585	70 181	(55 991)	14 190	637 689
585		(801)	(801)	1 088
	65 031	(55 190)	9 841	358 251
	5 150		5 150	278 350
	16 173	(3 630)	12 542	86 710
	6 929	(1 046)	5 884	77 684
96	14 137	(5 668)	8 468	56 003
681	107 420	(66 335)	41 084	858 086
	20 452	(4 676)	15 776	112 744
681	86 968	(61 659)	25 308	745 342
16 678	50 000	(70 093)²	(20 093)	607 188

Gesellschaftskapital Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven

in CHF 1000

	Gesamt- nominalwert	2009 dividenden- berechtigtes Kapital	Gesamt- nominalwert	2010 dividenden- berechtigtes Kapital
Gesellschaftskapital				
Aktienkapital	186 400 ^{1,2}	186 400	186 400 ^{1,2}	186 400

¹ Eingeteilt in 9 320 000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 20.–.

² Offenes bedingtes Kapital für die Mitarbeiterbeteiligung: CHF 5 000 000.– (250 000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 20.–).

	Nominal	2009 Anteil in %	Nominal	2010 Anteil in %
Bedeutende Kapitaleigner und stimmrechtsgebundene Gruppen von Kapitaleignern				
Kanton Bern – mit Stimmrecht	96 000,0	51,5	96 000,0	51,5

Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven

	Stand Ende Vorjahr	Zuweisung aus Gewinn- verwendung	Zuweisung aus Trans- aktionen Eigene Aktien	Veränderung aus Kapital- transaktionen	Stand Ende Berichtsjahr
Allgemeine gesetzliche Reserve	235 585	3 600 ¹			239 185
– davon Reserven aus Kapitaleinlagen					27 300 ³
Andere Reserven	761 306	70 000 ¹	2 740 ²	0	834 045

¹ Aus Gewinnverwendung 2009.

² Die Zuweisung setzt sich wie folgt zusammen:

– Dividende auf Eigenen Aktien	1 337
– Veräusserungsgewinne auf Eigenen Aktien	1 403

³ Erstmalsiger Ausweis aufgrund der Einführung des Kapitaleinlageprinzips im Rahmen der Unternehmenssteuerreform II.

Nachweis des Eigenkapitals

in CHF 1000

	2009	2010
Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres		
Aktienkapital	186 400	186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	232 385	235 585
Andere Reserven	689 228	761 306
Eigene Aktien	(68 190)	(72 340)
Bilanzgewinn	116 110	119 856
Eigenkapital	1 155 932	1 230 806
Reserven für allgemeine Bankrisiken	560 349	610 604
Total Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres	1 716 282	1 841 410
(vor Gewinnverwendung)		
./ Nennwertrückzahlung	–	–
+ Aktienkapitalerhöhung	–	–
= Nettoveränderung Aktienkapital	–	–
+ Einlage in Allgemeine gesetzliche Reserve aus Gewinnverwendung	3 200	3 600
+ Agio aus Kapitalerhöhung	–	–
./ Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre	–	–
./ Kosten Kapitaltransaktionen	–	–
+ Bezugsrechte auf Eigenen Aktien	–	–
+ Dividende auf Eigenen Aktien	1 411	1 337
+ Veräusserungsgewinne auf Eigenen Aktien	667	1 403
+ Einlage aus Gewinnverwendung des Vorjahres	70 000	70 000
= Nettoveränderung Andere Reserven	72 078	72 740
./ Käufe von Eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	(49 573)	(25 361)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	45 424	52 674
= Nettoveränderung Eigene Aktien	(4 149)	27 313
./ Dividende auf dem Aktienkapital aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	(41 008)	(44 736)
./ Einlage in die Allgemeine gesetzliche Reserve	(3 200)	(3 600)
./ Einlage in die Anderen Reserven	(70 000)	(70 000)
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	117 953	124 437
= Nettoveränderung Bilanzgewinn	3 745	6 101
Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres	1 230 806	1 340 560
+ Zuweisungen und Überträge an die / Entnahmen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken	50 255	(3 415)
Total Eigenmittel am Ende des Berichtsjahres	1 841 410	1 947 748
(vor Gewinnverwendung)		
davon		
– Aktienkapital	186 400	186 400
– Allgemeine gesetzliche Reserve	235 585	239 185
– Andere Reserven	761 306	834 045
– Eigene Aktien	(72 340)	(45 026)
– Bilanzgewinn	119 856	125 956
– Reserven für allgemeine Bankrisiken	610 604	607 188

Eigenkapital

in CHF 1000

	2009	2010
Aktienkapital	186 400	186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	235 585	239 185
– davon Reserven aus Kapitaleinlagen		27 300 ¹
Andere Reserven	761 306	834 045
Eigene Aktien	(72 340)	(45 026)
Bilanzgewinn	119 856	125 956
Eigenkapital (vor Gewinnverwendung)	1 230 806	1 340 560
./.. beantragte Gewinnverwendung	(44 736)	(47 532)
Eigenkapital (nach Gewinnverwendung)	1 186 070	1 293 028
Zieleigenkapital	(1 000 000)	(1 000 000)
Überschuss-Kapital	186 070	293 028

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel gemäss ERV siehe Seite 154

¹ Erstmalsiger Ausweis aufgrund der Einführung des Kapitaleinlageprinzips im Rahmen der Unternehmenssteuerreform II.

	2009		2010	
Eigene Aktien im Eigenbestand:	Anzahl	Durchschnittlicher Transaktionspreis in CHF	Anzahl	Durchschnittlicher Transaktionspreis in CHF
Eigene Aktien am 1. Januar	322 572		339 464	
+ Käufe	217 082	228.36	106 847	237.36
./ Verkäufe	(200 190)	226.90	(231 944)	227.10
<i>davon im Zusammenhang mit aktienbezogenen Vergütungen ausgegebene</i>				
Namenaktien der BEKB BCBE	(43 943)	230.50	(44 450)	209.68
= Bestand am 31. Dezember	339 464		214 367	

Es gibt keine zweckgebundene Unterteilung des Eigenbestandes. Er kann insbesondere für Bezugsrechtsemissionen und für Mitarbeiterbeteiligungsprogramme verwendet werden.

Aktien im Bestand der Pensionskasse der BEKB | BCBE:

Namenaktien BEKB BCBE		
am 31. Dezember	57 489	57 489

Aktien im Bestand von verbundenen Gesellschaften:

Namenaktien BEKB BCBE		
am 31. Dezember	1 488	32

Als verbundene Gesellschaften gelten Öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

in CHF 1000

		auf Sicht	kündbar
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel		362 225	
Forderungen aus Geldmarktpapieren		166	
Forderungen gegenüber Banken		56 923	
Forderungen gegenüber Kunden ¹		14 686	364 117
Hypothekarforderungen		4 299	2 733 753
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		8 727	
Finanzanlagen		229 056	
Total Umlaufvermögen	Berichtsjahr	676 083	3 097 871
	Vorjahr	1 603 384	3 732 396
Fremdkapital			
Verpflichtungen gegenüber Banken		67 067	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		75	15 185 947
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		3 863 103	3 619
Kassenobligationen			
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			
Total Fremdkapital	Berichtsjahr	3 930 246	15 189 566
	Vorjahr	4 140 040	14 279 505

¹ Forderungen gegenüber Kunden in Kontokorrent-Form und Baukredite gelten als kündbar.

fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immobilisiert	Total
					362 225
599 801	599 244				1 199 211
615 995	14 268	523	47		687 756
788 959	228 197	790 260	175 472		2 361 692
935 840	1 546 717	8 808 243	1 580 928		15 609 781
					8 727
127 015	445 977	2 162 147	404 579	10 469	3 379 243
3 067 611	2 834 403	11 761 173	2 161 025	10 469	23 608 636
2 108 670	2 621 727	11 147 402	1 841 175	10 067	23 064 821
					67 067
89 338					15 275 360
13 795	12 809	250			3 893 576
32 921	166 958	227 997	24 697		452 573
	267 000	685 000	530 000		1 482 000
136 054	446 767	913 247	554 697		21 170 577
414 469	404 409	1 160 616	568 992		20 968 031

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahe stehenden Personen

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	2 000	6 965
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	124 014	115 354
<i>Als verbundene Gesellschaften gelten Öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.</i>		
Forderungen aus Organkrediten	22 644	21 653
<i>Als Organkredite gelten Forderungen gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung, der erweiterten Geschäftsleitung und der von diesen beherrschten Gesellschaften.</i>		

Transaktionen mit nahe stehenden Personen

Mit Ausnahme der Mitglieder der Geschäftsleitung und der erweiterten Geschäftsleitung wurden Transaktionen (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) mit nahe stehenden Personen zu Konditionen und Bezahlungssätzen durchgeführt, wie sie für Dritte zur Anwendung gelangen. Für die Geschäftsleitung und die erweiterte Geschäftsleitung gelten wie für das übrige Personal branchenübliche Vorzugskonditionen (vgl. zusätzliche Angaben Seite 148).

Auslandanlagen

in CHF 1000

gemäss Geschäftsreglement Art. 32

31.12.2009

31.12.2010

Geldanlagen mit einer Laufzeit

bis zu 12 Monaten **123 686¹** **131 177¹**

= 8,74% der Geldanlagen bei den Banken von **1 381 884²** **1 501 290²**

Aufteilung nach Ländern (Anlagedomizil)

Dänemark	73 261	–
Niederlande	5 932	–
Luxembourg	44 493	87 527
Österreich	–	43 650

Sichtguthaben bei Banken im Ausland **42 128** **52 417**

Auslandgeschäfte

1. Exportkredite **4 487** **3 300**

2. Schatzanweisungen, Notes, Obligationen, Aktien
und positive Wiederbeschaffungswerte der offenen
derivativen Finanzinstrumente **972 255** **383 879**

3. Darlehen und Kredite **24 492** **28 426**

4. überjährige Geldanlagen – –

5. Eventualverpflichtungen gegenüber Banken
und Kunden im Ausland **4 784** **6 141**

Total 1, 2, 3, 4 und 5 **1 006 018** **421 746**

in % der Bilanzsumme (Durchschnitt der letzten 3 Jahre) **4,43** **1,78**

Total Auslandanlagen gemäss

Geschäftsreglement, Art. 32 **1 171 832** **605 340**

Eventualverpflichtungen gegenüber

Banken und Kunden im Ausland **(4 784)** **(6 141)**

Gesamttotal der Auslandanlagen

gemäss RRV **1 167 048** **599 199**

¹ Es handelt sich bei diesen Geldanlagen mehrheitlich um Transaktionen im Repo-Geldmarkt, bei denen der BEKB | BCBE vollumfänglich Staatspapiere als Deckung vorliegen.

² Inkl. Anlagen (SNB-Bills) und Giro Guthaben bei der Schweizerischen Nationalbank (SNB).

Bilanz nach Währungen

	CHF	USD ¹	EUR ²	Übrige Wäh- run- gen	Total
Aktiven	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Flüssige Mittel	329 347	1 029	30 351	1 498	362 225
Forderungen aus Geldmarkt- papieren	1 199 207	1	2	2	1 199 211
Forderungen gegenüber Banken	183 107	98 536	360 826	45 286	687 756
Forderungen gegenüber Kunden	2 339 261	1 447	19 070	1 914	2 361 692
Hypothekarforderungen	15 609 781				15 609 781
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8 725	0	1	1	8 727
Finanzanlagen	3 322 125	5 113	50 098	1 907	3 379 243
Beteiligungen	31 744		0		31 744
Sachanlagen	203 590				203 590
Rechnungsabgrenzungen	67 640				67 640
Sonstige Aktiven	423 454	20	5	45	423 523
Total bilanzwirksame Aktiven	23 717 981	106 147	460 352	50 653	24 335 133
Lieferansprüche aus Devisen- kassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	316 576	68 348	217 019	36 610	638 553
Total Aktiven	24 034 557	174 495	677 371	87 263	24 973 686³

¹ Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31.12.2010: CHF 0,9321 (Vorjahr: CHF 1,0338).

² Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31.12.2010: CHF 1,2504 (Vorjahr: CHF 1,4831).

³ Differenz von TCHF 7 zum Total Aktiven beziehungsweise Passiven infolge nicht ausgeglichener Devisentermin-
geschäfte.

Passiven	CHF	USD ¹	EUR ²	Übrige Wäh- run- gen	Total
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken	53 615	8 188	3 317	1 947	67 067
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	15 029 295		246 065		15 275 360
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	3 563 297	90 410	196 158	43 711	3 893 576
Kassenobligationen	452 573				452 573
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 482 000				1 482 000
Rechnungsabgrenzungen	123 853				123 853
Sonstige Passiven	346 871	416	283	43	347 613
Wertberichtigungen und Rückstellungen	745 342				745 342
Reserven für allgemeine Bankrisiken	607 188				607 188
Aktienkapital	186 400				186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	239 185				239 185
Andere Reserven	834 045				834 045
Eigene Aktien	(45 026)				(45 026)
Gewinnvortrag	1 520				1 520
Jahresgewinn	124 437				124 437
Total bilanzwirksame Passiven	23 744 596	99 013	445 823	45 701	24 335 133
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	315 948	68 398	217 534	36 680	638 560
Total Passiven	24 060 544	167 411	663 357	82 381	24 973 693³
Netto-Position pro Währung	(25 987)	7 084	14 013	4 882	

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Aufgliederung der Eventualverpflichtungen		
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	51 399	180 221
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	44 107	38 285
Unwiderrufliche Verpflichtungen	801	846
Übrige Eventualverpflichtungen ¹	10 724	10 724
Total	107 031	230 077
Treuhandgelder	12 223	9 850

¹ Zuzüglich Solidarhaftung aus Organschaft (Mehrwertsteuer): p.m.

Offene derivative Finanzinstrumente

in CHF 1000

	Handelsinstrumente		Kontraktvolumen
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	
Zinsinstrumente			
Terminkontrakte inkl. FRAs	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)			
Optionen (exchange traded)			
Devisen / Edelmetalle			
Terminkontrakte	31 193	30 855	608 606
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)	19	19	2 221
Optionen (exchange traded)			
Beteiligungstitel / Indices			
Terminkontrakte	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)			
Optionen (exchange traded)	7	7	
Kreditderivate			
Credit Default Swaps	–	–	–
Total Return Swaps	–	–	–
First-to-Default Swaps	–	–	–
Andere Kreditderivate	–	–	–
Übrige			
Terminkontrakte	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)	–	–	–
Optionen (exchange traded)			
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	31 220	30 882	610 828
Total Vorjahr	6 956	6 740	425 833
		Positiver Wiederbeschaffungswert (kumuliert)	Negativer Wiederbeschaffungswert (kumuliert)
Total Berichtsjahr nach Berücksichtigung der Nettingverträge		79 208	98 748
Total Vorjahr		68 044	20 967

	«Hedging» Instrumente		
	Positive Wieder- beschaffungswerte	Negative Wieder- beschaffungswerte	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente			
Terminkontrakte inkl. FRAs			
Swaps	21 309 ¹	47 401 ¹	1 500 000 ¹
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	26 132 ¹	21 595 ¹	3 200 000 ¹
Optionen (exchange traded)	–	–	–
Devisen / Edelmetalle			
Terminkontrakte	–	–	–
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	–	–	–
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–
Beteiligungstitel / Indices			
Terminkontrakte	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)			
Optionen (exchange traded)	1 677 ²		19 500 ²
Kreditderivate			
Credit Default Swaps			
Total Return Swaps	–	–	–
First-to-Default Swaps	–	–	–
Andere Kreditderivate	–	–	–
Übrige			
Terminkontrakte	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	49 117	68 996	4 719 500
Total Vorjahr	61 097	14 236	4 421 245

¹ Im Rahmen des ALM der Bank.

² Im Rahmen der Finanzanlagen.

–: Die BEKB | BCBE tätigt keine solchen Geschäfte.

Betreute Vermögenswerte und verwaltete Vermögen

in Mio. CHF

	2009	2010
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 433	4 526
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	15 791	15 822
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	67	125
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	20 291	20 474
<i>Anzahl Kundendepots</i>	<i>97 900</i>	<i>101 146</i>
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	(32)	232
Aufteilung der betreuten Vermögenswerte nach Domizil des Kunden		
Domizil Schweiz	18 769	19 085
Domizil Ausland	1 521	1 389
Total	20 291	20 474
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 433	4 526
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	137	174
Verwaltete Vermögen mit umfassenden Verwaltungsmandaten (Kundenvermögen)	4 571	4 700
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	15 791	15 822
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	67	125
Andere verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	31 363	31 994
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen/inkl. Doppelzählungen)	35 934	36 694
davon Doppelzählungen	738	525
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	388	312

Die *verwalteten Vermögen (Kundenvermögen)* und der *Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss* werden gemäss den RRV ermittelt. Die verwalteten Vermögen (Kundenvermögen) umfassen grundsätzlich alle Anlagewerte, für die Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbracht werden. Darunter fallen Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Depotvermögen von Privatkunden, Vermögen mit Verwaltungsmandat, Global Custodian, Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten, Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten. Hingegen werden Aufbewahrungs- und Abwicklungsdepots nicht zu den verwalteten Vermögen gezählt. Dabei handelt es sich um rein zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehaltene Vermögen, bei welchen sich die Bank auf die Verwahrung sowie das Inkasso beschränkt, ohne irgendwelche zusätzlichen Dienstleistungen zu erbringen. Im Berichtsjahr fanden keine Umklassierungen zwischen den zu Aufbewahrungszwecken gehaltenen verwalteten Vermögen und den anderen verwalteten Vermögen statt.

Verwaltungsmandate umfassen verwaltete Vermögen, bei denen die BEKB | BCBE entscheidet, wie die Mittel angelegt werden.

Die *Neugelder* werden definiert als die Summe aus dem Zufluss von verwalteten Vermögen von Neukunden, dem Verlust von verwalteten Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss von Vermögen von bestehenden Kunden. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen werden nicht als Neugeld erfasst. Markt- und Währungsschwankungen sowie Spesen und Gebühren werden ebenfalls nicht als Neugeld-Zufluss/-Abfluss betrachtet. Der Zinsaufwand für Kredite wird dagegen als Neugeld-Abfluss klassiert.

Informationen zur Erfolgsrechnung

in CHF 1000

	2009	2010
Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft		
Kurserfolg aus		
– Handelsgeschäft mit Wertschriften	4 172	2 108
– Devisengeschäft	16 172	17 664
– Sortengeschäft inklusive Agio Medaillen	4 592	2 817
– Edelmetallhandel	488	84
Total	25 425	22 673

Aufgliederung des Personalaufwandes

Gehälter	114 586	115 915
Sozialleistungen	10 594	10 522
Beiträge an Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal	10 562	10 822
Übriger Personalaufwand	11 067	10 678
Total	146 809	147 936

Aufgliederung des Sachaufwandes

Raumaufwand	6 938	6 893
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	37 446	44 840
Übriger Geschäftsaufwand	51 074	52 973
Total	95 458	104 706

Aufgliederung der Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Beteiligungen	4 875	6 507
Liegenschaften	5 154	5 277
Übrige Sachanlagen	9 396	9 107
Total	19 425	20 892

Aufgliederung der Wertberichtigungen, Rückstellungen, Verluste

Wertberichtigungen und Rückstellungen
für Ausfallrisiken:

A) auf Kundenforderungen	16 045	14 217
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	3 596	3 340
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	450	2 650
Übrige Rückstellungen	14 570	8 977
Verluste inkl. Kassendifferenzen abzüglich Wiedereingänge	442	32
Total	35 103	29 215

Ausserordentlicher Ertrag

Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen
Rückstellungen

Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken zur

– Abgeltung der Staatsgarantie	3 211	3 228
– Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV	19 374	59 866
– Verwendung für Goodwill-Abschreibungen	7 000	7 000

Realisationsgewinne aus der Veräusserung

von Beteiligungen

Erlös aus der Verwertung von strukturierten Produkten

Übriger ausserordentlicher Ertrag

Total	48 032	76 431
--------------	---------------	---------------

2009

2010

Ausserordentlicher Aufwand

Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken		
– allgemeine Zuweisung	64 000	50 000
Abgeltung der Staatsgarantie	3 211	3 228
Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV	19 374	59 866
Verwendung für Goodwill-Abschreibungen	7 000	7 000
Übriger ausserordentlicher Aufwand		11
Total	93 585	120 105

Steueraufwand

Aufwand für laufende Ertragssteuern	37 450	35 500
Total	37 450	35 500

Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf
Verlustvorträgen

– –

Aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte latente

Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden	89 479	96 124
------------------------------------------------	--------	--------

Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete
latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen
Aufwertungen von Anlagen

– –

Entschädigungsbericht

Offenlegung gemäss Art. 663b^{bis} und Art. 663c OR

1. Mitglieder des Verwaltungsrates

	Jürg Rieben, Präsident seit 21.5.2008	Peter Kappeler, Präsident bis 20.5.2008	Thomas Rufer, Vizepräsident	Kathrin Anderegg-Dietrich	Daniel Bloch Konrad Bratschi, bis 20.5.2008	Werner Funk, † 2.11.2010	Rudolf Grüning	Dieter Jäggi, bis 20.5.2008	Rudolf Stämpfli	Sandra von May-Granelli	Rudolf Wehrli	Verwaltungsrat Total	
Vergütungen (in CHF 1000)													
Entschädigung gemäss Entschädigungsmodell													
– fix 2010	300	40	40	40		37	40		40	40	40	617	
– fix 2009	300	40	40	40		40	40		40	40	40	620	
– variabel 2010	300	40	40	40		37	40		40	40	40	617	
– variabel 2009	300	40	40	40		40	40		40	40	40	620	
Entschädigung für die Mitarbeit in Ausschüssen													
– 2010	60	20	10			9			10		10	119	
– 2009	60	20	10			10			10		10	120	
Aktien													
– fix 2010	45	23	23	23		6	23		23	23	23	209	
– fix 2009	35	22	22	22	13	9		22	9	13	22	211	
– variabel 2010	45	23	23	23		6	23		23	23	23	209	
– variabel 2009	35	22	22	22	13	9		22	9	13	22	211	
Aufwendungen für Vorsorge													
– 2010	57											57	
– 2009	57											57	
Total Vergütungen 2010	807	0	145	135	125	0	95	125	0	135	125	135	1 827
Total Vergütungen 2009	786	44	144	134	106	18	90	124	18	116	124	134	1 839
Darlehen/Kredite 2010	n.a.	500	80	n.a.	n.a.	250	n.a.	3 079	7 670	11 579			
Darlehen/Kredite 2009	n.a.	500	80	n.a.	n.a.	250	n.a.	3 252	7 454	11 536			
Anzahl Aktien 2010	2 364	n.a.	2 181	1 701	476	n.a.	n.a.	1 500	n.a.	476	1 430	1 752	11 880
Anzahl Aktien 2009	2 014	n.a.	1 881	1 401	176	n.a.	380	1 400	n.a.	176	1 130	1 452	10 010

Vergütungen

Die Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse basieren auf dem auf Seiten 179 f. vollständig publizierten Entschädigungsmodell. Sie setzen sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen.

Der Erwerbspreis der Namenaktien betrug 90 Franken pro Aktie (für den Bezug massgeblicher Durchschnittskurs: 240,25 Franken). Die Aktien bleiben für fünf Jahre gesperrt. Die Bedingungen entsprechen der Mitarbeiterbeteiligung der Bank. Bei den in vorstehender Tabelle offengelegten Vergütungen handelt es sich um periodengerecht abgegrenzte Beträge.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates werden keine Sachleistungen ausgerichtet.

Nebst den gemäss Entschädigungsmodell des Verwaltungsrates entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Entschädigungen im Sinne von Ziff. 5.1 der Corporate Governance-Richtlinie (RLCG vom 29.10.2008 der SIX Swiss Exchange) sowie von Art. 663b^{bis} Abs. 2, Ziff. 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare geleistet.

Die BEKB | BCBE gewährt ihren Verwaltungsräten keine Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen zugunsten Dritter und andere Sicherheiten im Sinne von Art. 663b^{bis} Abs. 2, Ziff. 6 OR.

Darlehen

Für die Kundenbeziehungen mit den Verwaltungsräten oder von ihnen beherrschten Gesellschaften gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die identischen Prozesse, Sicherheiten und Konditionen wie für die übrigen Kunden. Die an Verwaltungsräte gewährten Darlehen sind zu 89 Prozent (Vorjahr 82 Prozent) auf gedeckter Basis gesprochen worden. Um die Anforderungen der Offenlegung von Art. 663b^{bis} OR abzudecken, haben die Mitglieder des Verwaltungsrates sich einverstanden erklärt, für ihre Aktivgeschäftsbeziehungen das Bankgeheimnis gemäss Art. 47 BankG aufzuheben.

Beteiligungen an der Gesellschaft

Der Kanton Bern hält 4 800 000 Namenaktien mit einem Stimmrechtsanteil von 51,5 Prozent. Daneben bestehen keine weiteren bedeutenden Aktionäre, deren Beteiligung 5 Prozent aller Stimmrechte übersteigt. Die BEKB | BCBE gewährt keine Optionsprogramme auf Aktien oder anderweitige Finanzinstrumente. Es sind auch keine Wandelrechte ausstehend. Kein Verwaltungsrat hält eine Aktienanzahl, die einen Stimmrechtsanteil von 0,1 Prozent übersteigt.

2. Mitglieder der Geschäftsleitung

Vergütungen (in CHF 1000)	Jean-Claude Nobili Leiter der Geschäftsleitung		Geschäftsleitung Total	
	2009	2010	2009	2010 ¹
Lohn				
– fix	457	456	1 525	1 621
– variabel	200	200	620	750
Aktien				
– fix	55	56	154	158
– variabel	55	56	154	158
Sachleistungen	–	–	–	–
Aufwendungen für Vorsorge	203	203	682	728
Total Vergütungen	970	971	3 136	3 415

¹ Die Geschäftsleitung wurde per 1. September 2010 um ein Mitglied erweitert.

Bei den in vorstehender Tabelle offengelegten Vergütungen handelt es sich um periodengerecht abgegrenzte Beträge. Die Mitglieder der Geschäftsleitung halten folgende Anzahl Namenaktien der BEKB | BCBE:

	2009	2010
Jean-Claude Nobili, Leiter der Geschäftsleitung	7 983	8 333
Hanspeter Rüfenacht, Leiter des Departements Beratung und Verkauf	2 800	2 700
Stefan Gerber, Leiter des Departements Grosse Kunden und Region Solothurn	2 250	2 250
Johannes Hopf, Leiter des Departements Produktion und Betrieb	1 511	1 961
Alois Schärli, Leiter des Departements Finanzen (seit 1. September 2010)	n. a.	1 125
Alle Stimmrechtsanteile liegen unter 0,1 Prozent.		

Vergütungen

Die BEKB | BCBE bezahlt keine Abgangsentschädigungen.

Darlehen

Darlehen/Kredite (in CHF 1000)	2009	2010
Total Geschäftsleitung	3 975	5 155
davon höchster Betrag:		
– Stefan Gerber	1 450	1 370

Für die Mitglieder der Geschäftsleitung gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die identischen Prozesse, Sicherheiten und Konditionen wie für die übrigen Kunden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten die allen Mitarbeitenden der BEKB | BCBE zustehenden branchenüblichen Vorzugskonditionen. Der Leiter der Geschäftsleitung hat auf diese verzichtet. 100 Prozent der gewährten Darlehen sind auf gedeckter Basis gesprochen worden.

3. Frühere Mitglieder des Verwaltungsrates/Beirates und der Geschäftsleitung

Die BEKB | BCBE hat keinen Beirat. Sie richtet keine Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates oder der Geschäftsleitung aus. Darlehen und Kredite an frühere Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung werden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten gewährt. Sie sind damit nicht offenlegungspflichtig.

4. Vergütungen und Darlehen an nahe stehende Personen

Gemäss Art. 663b^{bis} OR sind Vergütungen und Darlehen offenzulegen, die den gegenwärtigen oder früheren Mitgliedern des Verwaltungsrates, des Beirates oder der Geschäftsleitung nahe stehenden Personen zu marktüblichen Bedingungen gewährt wurden. Die Darlehensgewährung erfolgt zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten. Damit sind diese Darlehen nicht offenlegungspflichtig. Die BEKB | BCBE leistet keine Vergütungen an nahe stehende Personen.

Netto erarbeitete Mittel (NEM)

in CHF 1000

2009

2010

Die **netto erarbeiteten Mittel** entsprechen betriebswirtschaftlich betrachtet dem Free-Cash-Flow. Die BEKB | BCBE berechnet diese wie folgt:

+ Jahresgewinn nach Steuern	117 953	124 437
+ Abschreibungen	19 425	20 892
+ Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen	102 527	96 950
Erfolgswirksame Bildung (ohne Umgliederungen) ¹	37 544	46 269
Abgrenzung von gefährdeten Zinsen	983	681
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken	64 000	50 000
./. Auflösungen/zweckkonforme Verwendungen von Rückstellungen	(53 356)	(98 855)
Erfolgswirksame Auflösungen (ohne Umgliederungen und Überträge) ¹	(8 611)	(10 344)
Zahlung für Staatsgarantie aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	(3 211)	(3 228)
Zahlung für Migrationsrisiken aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	(19 374)	(59 866)
Zweckkonforme Verwendungen	(22 160)	(25 418)
+ Bildung von Abgrenzungen	21 634	18 340
./. Auflösung von Abgrenzungen	(22 248)	(18 169)
= erarbeitete Mittel (Innenfinanzierung)	185 935	143 594
+ Desinvestitionen	1 276	122
./. Investitionen	(40 185)	(25 704)
+ Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen	–	–
= netto erarbeitete Mittel	147 026	118 012

Die im Geschäftsjahr 2010 **netto erarbeiteten Mittel** von **118,0 Mio. (2009: 147,0 Mio.) Franken** verstehen sich **vor Gewinnverwendung**, Kapitalrückzahlungen, Bezugsrechtsentschädigungen und Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen.

¹ Brutto als Bildung und Auflösung dargestellte Umgliederungen von Wertberichtigungen

56 716

55 991

Die Verwendungen der NEM betragen bzw. sind wie folgt beantragt:

in CHF Mio.	2009	2010
./ Gewinnverwendung (Dividende)	44,7	47,5
./ Kapitalrückzahlung	–	–
./ Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen	–	–

Offenlegung gemäss Eigenmittelvorschriften (Basel II)

Gewählte Ansätze

Die BEKB | BCBE hat die Umstellung auf die neuen Eigenmittelvorschriften (Basel II) auf den 1. Januar 2008 vorgenommen. Die Offenlegung der erforderlichen Informationen erfolgt einerseits im Kapitel über das Risikomanagement (qualitative Angaben, Seiten 86 ff.) und an dieser Stelle (quantitative Angaben).

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken stehen unter Basel II eine Auswahl verschiedener Ansätze zur Verfügung. Die BEKB | BCBE hat sich für folgende Ansätze entschieden:

Kreditrisiko:

- Schweizer Standardansatz (SA-CH)
- Wertberichtigungen: Pauschalabzug der unter den Passiven verbuchten Wertberichtigungen und Rückstellungen
- Derivate: Marktwertmethode
- Als Kreditminderungstechnik wendet die BEKB | BCBE den einfachen Ansatz (Art. 47 Abs. 1 Bst. d ERV) an
- Besicherte Transaktionen: einfacher Ansatz (Substitutionsansatz)
- Lombardansatz: einfacher Ansatz
- Externe Ratings: wenn externe Ratings von Standard & Poor's verfügbar sind, werden diese für die Positionsklassen «Zentralregierungen und Zentralbanken», «Banken und Effekthändler», «Öffentlich-rechtliche Körperschaften» und «Unternehmen» verwendet
- Das Netting beschränkt sich auf die gesetzlich vorgesehenen Verrechnungsmöglichkeiten, allfällige vorhandene vertragliche Netting-Vereinbarungen werden nicht berücksichtigt.

Marktrisiko:

- De-Minimis-Ansatz

Operationelles Risiko:

- Basisindikatorenansatz

Die qualitativen Angaben befinden sich im Kapitel Risikomanagement (Seiten 86 ff.).

Konsolidierungskreis

Gemäss Art. 6 Abs. 2 ERV umfasst der Konsolidierungskreis für die Eigenmittel- und Risikoverteilungsvorschriften nur die im Finanzbereich tätigen Gruppengesellschaften im Sinne der Art. 11 und 13 BankV. Deshalb beziehen sich die Angaben zur Offenlegung auf die BEKB | BCBE. Bei den übrigen in die Konzernrechnung (vgl. Seite 237) gemäss Art. 23a BankV einbezogenen Tochtergesellschaften handelt es sich um keine wesentlichen im Finanzbereich tätigen Unternehmen.

Die wesentlichen für die Eigenmittelberechnung nicht konsolidierten Beteiligungen werden wie folgt behandelt:

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Behandlung für Eigenmittelberechnung	
			Abzug	Gewichtung
RTC Real-Time Center AG	Köniz	Rechenzentrum		X
Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG	Zürich	Pfandbriefinstitut	X	
Jungfraubahn Holding AG	Interlaken	Bergbahn		X
Victoria-Jungfrau Collection AG	Interlaken	Hotel		X
Legando AG	Schwerzenbach	Software-Entwicklung		X
BioMedCredit AG	Muri bei Bern	Gewährung von Darlehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik		X
Entris Operations AG	Muri bei Bern	Produktionsgesellschaft		X

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Konsolidierungskreis nicht verändert.

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Bruttokernkapital ¹	1 869 014	1 945 242
<i>davon innovative Instrumente</i>	–	–
Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind ²	(86 393)	(59 541)
Anrechenbares bereinigtes Kernkapital (Tier 1)	1 782 621	1 885 701
Anrechenbares ergänzendes Kapital (Tier 2) und Zusatzkapital (Tier 3)	–	–
Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital, vom Zusatzkapital und vom Gesamtkapital ³	–	–
Anrechenbare Eigenmittel gemäss ERV	1 782 621	1 885 701
Kreditrisiko (Schweizer Standardansatz)	741 898	744 554
<i>davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch</i>	<i>37 460</i>	<i>21 325</i>
Nicht gegenparteibezogene Risiken (Schweizer Standardansatz)	48 206	48 196
Marktrisiko (De-Minimis-Ansatz)	12 565	14 519
Operationelles Risiko (Basisindikatoransatz)	68 296	70 408
Reduktion wegen abzugsfähiger Wertberichtigungen und Rückstellungen ⁴	(40 561)	(41 126)
Erforderliche Eigenmittel gemäss ERV⁵	830 404	836 551
Eigenmittelüberschuss gemäss ERV	952 217	1 049 150
Anrechenbare Eigenmittel im Verhältnis zu den erforderlichen Eigenmitteln (Eigenmitteldeckungsgrad) nach Schweizer Standardansatz (in Prozent)	214,7	225,4
BIZ Tier 1-Ratio nach Schweizer Standardansatz (in Prozent) ⁶	17,2	18,0

¹ Nach Gewinnverwendung.

² Netto-Longpositionen von eigenen Beteiligungstiteln sowie Abzüge gemäss Fussnote 3.

³ Abzüge der nicht zu konsolidierenden Beteiligungen an im Finanzbereich tätigen Gesellschaften sowie für nicht abgewickelte Transaktionen. Diese müssen gemäss Art. 31 ERV zur Hälfte vom bereinigten Eigenkapital und vom ergänzenden Kapital abgezogen werden. Falls die Bank über kein oder nicht über genügend ergänzendes Kapital verfügt, so sind entsprechend höhere Abzüge vom bereinigten Kernkapital vorzunehmen.

⁴ Gemäss Art. 62 ERV werden im Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken (SA-CH) die unter den Passiven bilanzierten Wertberichtigungen und Rückstellungen pauschal zu 75 Prozent von den erforderlichen Eigenmitteln abgezogen.

⁵ Aufgrund der eingeschränkten Staatsgarantie kann die BEKB | BCBE den Abzug für Kantonalbanken von 12,5 Prozent nicht geltend machen (Art. 33 Abs. 3 ERV).

⁶ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zuzüglich der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

Kreditengagements nach Gegenparteigruppen

in CHF 1000

Kreditengagements ¹	Zentralregierungen und Zentralbanken	Banken und Effektenhändler
Forderungen aus Geldmarktpapieren	1 198 834	
Forderungen gegenüber Banken	171 000	509 345
Forderungen gegenüber Kunden	4 931	
Hypothekarforderungen		
Schuldtitel in den Finanzanlagen	730 409	310 110
Rechnungsabgrenzungen	10 369	
Sonstige Aktiven	219 070	53 467
Total per 31.12.2010	2 334 613	872 923
Total per 31.12.2009	2 548 555	800 536
Ausserbilanzgeschäfte		
Eventualverpflichtungen		114 436
Unwiderrufliche Zusagen		
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen		
Verpflichtungskredite		
Total per 31.12.2010	–	114 436
Total per 31.12.2009	–	5 776

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne flüssige Mittel und nicht gegenparteibezogene Positionen sowie Engagements mit Beteiligungscharakter.

² Die BEKB | BCBE definiert Unternehmen als KMU, falls keines der folgenden Kriterien überschritten wird:
Bilanzsumme: 10 Mio. Franken, Umsatz: 20 Mio. Franken, Mitarbeiteranzahl: 50.

Andere Institutionen	Unternehmen	Privatkunden und KMU ²	Übrige Positionen	Total
		211	166	1 199 211
52	6 892		466	687 756
1 413 688	406 858	536 214		2 361 692
20 963	774 917	14 813 901		15 609 781
566 149	1 529 593			3 136 262
28 725			28 546	67 640
965	8 063	758	141 200	423 523
2 030 542	2 726 324	15 351 084	170 379	23 485 865
1 480 197	2 543 146	14 713 908	175 896	22 262 239
305	72 427	42 908	0	230 077
165 718			80 111	245 829
		84 904		84 904
				–
166 023	72 427	127 812	80 112	560 810
164 332	136 169	131 769	8	438 054

Regulatorische Kreditrisikominderung

in CHF 1000

Kreditengagements ¹	Gedeckt durch Garantien	Gedeckt durch Grundpfand	Andere Kredit- engagements ²	Total
Zentralregierungen und Zentralbanken	1 555		2 334 540	2 336 095
<i>davon Derivate³</i>			18 329	18 329
Banken und Effekthändler			1 007 866	1 007 866
<i>davon Derivate³</i>			77 368	77 368
Andere Institutionen		14 801	2 098 912	2 113 713
<i>davon Derivate³</i>			1 143	1 143
Unternehmen	50 000	683 399	2 063 504	2 796 903
<i>davon Derivate³</i>			10 139	10 139
Privatkunden und KMU	8 874	14 293 843	1 345 133	15 647 849
<i>davon Derivate³</i>			974	974
Übrige Positionen			635 837	635 837
<i>davon Derivate³</i>				–
Total per 31.12.2010	60 429	14 992 042	9 485 792	24 538 262
Total per 31.12.2009	55 357	14 311 225	9 756 735	24 123 317

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne nicht gegenparteibezogene Aktiven und Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach dem Netting gemäss ERV angegeben. Ausserbilanzpositionen wurden in ihr Kreditäquivalent umgerechnet.

² U.a. Lombardkredit und ungedeckte Kredite.

³ Zur Schätzung des Gegenparteirisikos bei Derivaten wurde das Marktwertverfahren angewandt.

Kreditengagements nach Risikogewichtsklasse

in CHF 1000

Kreditengagements nach Substitution ¹	0%	25%
Zentralregierungen und Zentralbanken	2 376 140	
<i>davon Derivate²</i>	<i>18 329</i>	
Banken und Effekthändler	291 681	410 642
<i>davon Derivate²</i>		<i>55 421</i>
Andere Institutionen		1 514 099
<i>davon Derivate²</i>		
Unternehmen	34 250	1 354 414
<i>davon Derivate²</i>	<i>1 677</i>	
Privatkunden und KMU	64 044	
<i>davon Derivate²</i>		
Übrige Positionen	591 724	
<i>davon Derivate²</i>		
Total per 31.12.2010	3 357 839	3 279 154
Total per 31.12.2009	4 189 802	2 352 735

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne nicht gegenparteibezogene Aktiven und Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach dem Netting gemäss ERV angegeben. Ausserbilanzpositionen wurden in ihr Kreditäquivalent umgerechnet. Die BEKB | BCBE wendet den Substitutionsansatz zur Kreditminderung an. Die Kreditengagements werden derjenigen Gegenparteigruppe zugewiesen, die sich nach einer allfälligen Substitution ergibt.

² Zur Schätzung des Gegenparteirisikos bei Derivaten wurde das Marktwertverfahren angewandt.

35%	50%	75%	100%	150%	250%	Total
	104		8 529			2 384 773
						18 329
	227 293	79 014	71	1 395		1 010 096
	21 947					77 368
10 166	569 340	3 684	24 390			2 121 679
	1 143					1 143
264 528	111 955	418 870	562 492	393		2 746 903
			8 462			10 139
12 713 440	210 741	2 212 828	412 718	25 204		15 638 975
		974				974
			44 113			635 837
12 988 134	1 119 433	2 714 397	1 052 313	26 991		- 24 538 262
12 302 216	1 006 982	2 800 913	1 432 897	37 772		- 24 123 317

Geografisches Kreditrisiko

Die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland machen weniger als 15% aller risikogewichteten Kundenausleihungen aus. Darum wird auf eine geografische Aufteilung verzichtet.

Darstellung der gefährdeten Kundenausleihungen nach geografischen Gebieten

Die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland machen weniger als 15% aller risikogewichteten Kundenausleihungen aus. Darum wird auf eine geografische Aufteilung verzichtet.

Kreditderivate im Bankenbuch

Die BEKB | BCBE ist keine möglichen Verpflichtungen aus Kreditderivaten eingegangen, weder als Sicherungsgeber noch als Sicherungsnehmer.

Zinsänderungsrisiko im Bankenbuch

Die zentralen Kennzahlen im Bilanzstrukturmanagement der BEKB | BCBE per 31.12.2010 sind in der folgenden Tabelle ersichtlich:

	effektiv	Benchmarks	Erläuterung
Einkommenssensitivität	CHF -6 / +3 Mio. ¹	CHF 10 bis 15 Mio. ²	Sensitivität des Erfolges aus dem Zinsengeschäft bei einer parallelen Zinssatzänderung von +/- 1%
Barwertveränderung der Eigenmittel (Gesamtbilanz)	-2,38% / +1,16%	5 bis 10% ²	Marktwertveränderung des Eigenkapitals bei einer parallelen Zinssatzänderung von +/- 1%
Eigenmittelüberschuss	125,4%	≥ 20%	Überschuss aus anrechenbaren Eigenmitteln und erforderlichen Eigenmitteln nach Schweizer Standardansatz

¹ Von den Reserven für allgemeine Bankrisiken werden 50 Mio. Franken pro Jahr während der Finanzplanungsperiode 2010–2013 ausgeschieden, um die Einkommenssensitivität abzudecken. Dadurch erhöht sich die Risikofähigkeit auf der Basis des Barwertes der Eigenmittel um rund 7,5 Prozentpunkte.

² Bei einem Zinsniveau des Geld- und Kapitalmarktes von unter 3% (extreme Zinssituation).

Grundsätze

1. Der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden sind verantwortlich für eine langfristige und nachhaltige Entwicklung der Bank.
2. Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden vertreten die Interessen der Bank. Sie treten in den Ausstand bei Geschäften, die eigene Interessen oder jene von nahe stehenden Personen oder Organisationen berühren.
3. Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung legen alle wesentlichen Tätigkeiten in Führungs- und Aufsichtsgremien anderer Organisationen offen.
4. Die Verantwortungsbereiche von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind getrennt.
5. Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen nicht Einsitz in Verwaltungsräten von Unternehmen, in denen ein Verwaltungsrat der BEKB | BCBE Geschäftsleitungsmitglied ist.
6. Die Amtsdauer der Mitglieder des Verwaltungsrates ist auf 12 Jahre beschränkt. Die Altersgrenze beträgt 70 Jahre.
7. Das Entschädigungsmodell der Mitglieder des Verwaltungsrates wird vom Gesamtverwaltungsrat festgelegt und vollständig publiziert. Der Verwaltungsrat partizipiert im Rahmen des Entschädigungsmodells am Gewinn oder Verlust der Bank.
8. Die Vergütungen der Geschäftsleitung werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt. Die höchste Gesamtschädigung beträgt maximal das Zwanzigfache der tiefsten Gesamtschädigung.
9. Die BEKB | BCBE bezahlt keine Abgangsschädigungen.
10. Nebst den gemäss Entschädigungsmodell des Verwaltungsrates entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Entschädigungen oder Beratungshonorare geleistet.

Grundlagen

Die Prinzipien zur Corporate Governance sind in den Statuten, dem Geschäftsreglement sowie weiteren Reglementen und Pflichtenheften geregelt. Sie werden durch Weisungen konkretisiert. Die Prinzipien orientieren sich an den Empfehlungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» der *economiesuisse*. Als Bank nach schweizerischem Recht ist die BEKB | BCBE verpflichtet, ihre Statuten und das Geschäftsreglement der Finanzmarktaufsicht zur Genehmigung vorzulegen. Der nachfolgende Bericht zur Corporate Governance beschreibt die Grundsätze der Führung und Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der BEKB | BCBE. Er richtet sich nach der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX.

Konzernstruktur und Aktionariat

Die **Konzernstruktur** ist auf Seite 237 graphisch dargestellt. Details können den Tabellen «Voll konsolidierte Beteiligungen» und «Nicht konsolidierte wesentliche Beteiligungen» auf Seiten 264 f. entnommen werden. Die Aktien der Berner Kantonalbank AG mit Sitz in Bern (BEBK | BCBE) sind an der SIX Swiss Exchange, Zürich, im Segment Domestic Standard, und an der Berne eXchange (BX), Bern, kotiert. Die Börsenkapitalisie-

rung und die Valorenummer der Aktien sind auf Seite 51 des Geschäftsberichtes ersichtlich. Die übrigen voll konsolidierten Gruppengesellschaften sind nicht kotiert. Die **Konzernrechnung** (vgl. Seiten 237 bis 292) entspricht den Grundsätzen von Art. 25d BankV. Der **Einzelabschluss** per 31.12.2010 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Rechnungslegung der FINMA (FINMA-RS 08/2) sowie Art. 6 Abs. 4 der Richtlinien betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz 1 f der Rechnungslegungs-Richtlinien zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Organisationsstruktur der BEKB | BCBE ist auf den Seiten 30 f. abgebildet. Die Geschäftsleitung der BEKB | BCBE nimmt zugleich die Konzernleitung wahr.

Die **bedeutenden Aktionäre** der BEKB | BCBE (5 Prozent oder mehr) werden auf Seite 126 des Geschäftsberichtes offengelegt.

Die Beteiligungen der BEKB | BCBE an anderen kotierten Gesellschaften (10 Prozent oder mehr) und weitere Beteiligungen sind auf Seite 115 aufgeführt. Es bestehen keine **Kreuzbeteiligungen**, die kapital- oder stimmenmässig auf beiden Seiten einen Grenzwert von 5 Prozent übersteigen.

Kapitalstruktur

Das **ordentliche Kapital** ist in der Bilanz per 31.12.2010 (Seite 75) und in den Informationen zur Jahresrechnung unter der Rubrik Nachweis des Eigenkapitals (Seiten 127 f.) aufgeführt. Die BEKB | BCBE verfügt per 31.12.2010 über ein **bedingtes Kapital** von 5 Mio. Franken. Gemäss Statuten kann der Verwaltungsrat damit im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes maximal 250 000 neue Namenaktien zu nominal 20 Franken ausgeben, die voll zu liberieren sind. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Für die neuen Aktien gelten die in Art. 5 der Statuten enthaltenen Beschränkungen der Übertragbarkeit. Es besteht kein **genehmigtes Kapital**.

In den letzten drei Berichtsjahren ergaben sich folgende **Veränderungen des Eigenkapitals**:

	Einbezahltes Gesellschafts- kapital in CHF 1000	Reserven in CHF 1000	Eigene Beteili- gungstitel in CHF 1000	Total in CHF 1000
Bestand per 31.12.2007	279 600	1 005 406	(79 286)	1 205 720
./. Dividende		(38 212)		(38 212)
./. Nennwertrückzahlung	(93 200)			(93 200)
./. Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre		(43 978)		(43 978)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		1 268		1 268
./. Käufe von Eigenen Aktien			(73 167)	(73 167)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			84 262	84 262
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		506		506
+ Jahresgewinn		112 733		112 733
Bestand per 31.12.2008	186 400	1 037 723	(68 190)	1 155 932
./. Dividende		(41 008)		(41 008)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		1 411		1 411
./. Käufe von Eigenen Aktien			(49 573)	(49 573)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			45 424	45 424
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		667		667
+ Jahresgewinn		117 953		117 953
Bestand per 31.12.2009	186 400	1 116 746	(72 340)	1 230 806
./. Dividende		(44 736)		(44 736)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		1 337		1 337
./. Käufe von Eigenen Aktien			(25 361)	(25 361)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			52 674	52 674
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		1 403		1 403
+ Jahresgewinn		124 437		124 437
Bestand per 31.12.2010	186 400	1 199 186	(45 026)	1 340 560

Das **Aktienkapital** ist eingeteilt in 9320000 voll einbezahlte und auf den Namen lautende Aktien von 20 Franken Nennwert. Das dividendenberechtigte Kapital entspricht dem Gesamtnominalwert von 186400000 Franken. Es bestehen weder Stimmrechts- noch Vorzugsaktien. Bei der BEKB | BCBE gilt das Prinzip «one share, one vote». Genussscheine wurden keine ausgegeben. Die Namenaktien werden als Wertrechte ausgegeben und als Bucheffekten geführt.

Die **Übertragung von Namenaktien** auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch ist in Art. 5 der Statuten geregelt. Die Übertragung der als Bucheffekten geführten Namenaktien und die Bestellung von Sicherheiten an diesen richten sich nach den Bestimmungen des Bucheffektengesetzes. Eine Übertragung oder Bestellung von Sicherheiten durch schriftliche Abtretungserklärung (Zession) ist ausgeschlossen.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedarf der Genehmigung des Verwaltungsrates. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne Stimmrecht betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert

20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt. Der Verwaltungsrat ist berechtigt, die Eintragung einer erwerbenden Person als stimmberechtigte Aktionärin oder stimmberechtigten Aktionär zu verweigern:

- Wenn eine einzelne Aktionärin oder ein einzelner Aktionär mehr als fünf Prozent des Aktienkapitals der Gesellschaft auf sich vereinigt, wobei juristische Personen und Personengesellschaften, andere Personenzusammenschlüsse oder Gesamthandverhältnisse, die untereinander kapital- oder stimmenmässig, durch eine einheitliche Leitung oder auf andere Weise verbunden sind, sowie natürliche oder juristische Personen oder Personengesellschaften, die im Hinblick auf eine Umgehung der Eintragungsbeschränkung (insbesondere Syndikat) vorgehen, in Bezug auf die Eintragung in das Aktienregister als eine Aktionärin gelten.

Die Begrenzung auf fünf Prozent gemäss den vorstehenden Bestimmungen ist auch anwendbar im Falle der Zeichnung oder des Erwerbs von Namenaktien in Ausübung von Bezugs-, Options- oder Wandelrechten, die mit den durch die Gesellschaft oder Dritte ausgegebenen Wertpapieren verbunden sind.

Der Kanton Bern ist von der Eintragungsbegrenzung befreit.

- Wenn eine einzelne Aktionärin oder ein einzelner Aktionär auf Verlangen hin

nicht ausdrücklich erklärt, dass die Aktien in eigenem Namen und auf eigene Rechnung erworben worden sind.

- Soweit und solange ihre Anerkennung die Gesellschaft daran hindern könnte, durch Bundesgesetze geforderte Nachweise über die Zusammensetzung des Kreises der Aktionärinnen und Aktionäre zu erbringen.

Um die Handelbarkeit der Aktien an der Börse zu erleichtern, kann der Verwaltungsrat durch Reglement oder im Rahmen von Vereinbarungen mit Börsen- und Finanzinstituten den treuhänderischen Eintrag zulassen und aus diesem Grund von der oben erwähnten Begrenzung auf fünf Prozent abweichen.

Die **Eintragung eines Treuhänders/Nominees** als Aktionär mit Stimmrecht ist mit dem Abschluss einer speziellen Vereinbarung möglich. Dabei gelten folgende Eintragungsbeschränkungen: Ein Treuhänder/Nominee kann höchstens mit fünf Prozent des Aktienkapitals als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen werden. Er hat zu bestätigen, die Identität der wirtschaftlich Berechtigten der auf ihn eingetragenen Namenaktien zu kennen. Der Treuhänder/Nominee verpflichtet sich, die Eintragung mit Stimmrecht für einen einzelnen wirtschaftlich Berechtigten mit höchstens einem Prozent des Aktienkapitals zu beantragen. Name, Adresse und Nationalität der einzelnen wirtschaftlich Berechtigten, die mehr als 0,5 Prozent des Aktienkapitals halten, müssen vom Treuhänder/No-

minee dem Aktienregister auf Verlangen bekanntgegeben werden.

Beschlüsse der Generalversammlung über die Beschränkung oder die Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch bedürfen zu ihrer Gültigkeit mindestens dreier Viertel der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte.

Die BEKB | BCBE hat keine **Wandelanleihen** und keine **Optionen** auf Eigene Aktien ausgegeben. Die Bestände an Eigenen Aktien werden direkt zum Anschaffungswert vom Eigenkapital abgezahlt und im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle Nachweis des Eigenkapitals auf Seiten 127 f. offengelegt.

Verwaltungsrat

Als erste Kantonalbank wurde die BEKB | BCBE 1994 der umfassenden Aufsicht der Eidgenössischen Bankenkommission (ab 1.1.2009 Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA) unterstellt. Mit dem Eintrag ins Handelsregister am 20. Oktober 1998 ist die Umwandlung der BEKB | BCBE als erste Kantonalbank in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft nach Art. 620 ff. OR vollzogen worden. Die Rechtsverhältnisse der Organe der Bank richten sich nach den Bestimmungen

Vorname und Name	Position	Ausschussmitglied	Mitglied seit	gewählt bis
Jürg Rieben	Präsident	Entschädigungsausschuss (Präsident)	2003	2012
Thomas Rufer	Vizepräsident	Revisionsausschuss (Präsident)	2003	2012
Kathrin Anderegg-Dietrich	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2013
Daniel Bloch	Mitglied		2008	2011
Werner Funk († 2.11.2010)	Mitglied	Revisionsausschuss	2005	
Rudolf Grünig	Mitglied		2004	2013
Rudolf Stämpfli	Mitglied	Revisionsausschuss	2008	2011
Sandra von May-Granelli	Mitglied		2005	2011
Rudolf Wehrli	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2013

des Aktien- und Bankenrechts. Dem von der Geschäftsleitung unabhängigen Verwaltungsrat stehen die nicht delegierbare Oberleitung der Gesellschaft sowie die oberste Aufsicht und Kontrolle der Geschäftsführung zu. Die Pflichten und Befugnisse des Verwaltungsrates sind in den Statuten (Art. 18) und im Geschäftsreglement geregelt.

Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens sieben bis höchstens elf Mitgliedern. Sie werden für eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt. Die maximale **Amtsdauer** beträgt 12 Jahre. Mitglieder, die das 70. Altersjahr erreicht haben, scheiden auf den Zeitpunkt der nächstfolgenden Generalversammlung aus dem Verwaltungsrat aus. Die Erneuerung erfolgt gestaffelt.

Alle **Mitglieder des Verwaltungsrates** haben das Schweizer Bürgerrecht. Sie nehmen bei der Bank keine operativen Aufgaben wahr. Kein Mitglied des Verwaltungsrates war in den vergangenen drei Jahren Mitglied der Geschäftsleitung. Geschäftliche Beziehungen zu den einzelnen Mit-

gliedern des Verwaltungsrates mit der Bank erfolgen im Rahmen üblicher Kundenbeziehungen. Es werden Marktkonditionen und die banküblichen Belehnungsgrundsätze angewendet. Um die Anforderungen an die Offenlegung von 663b^{bis} OR abzudecken, haben die Mitglieder des Verwaltungsrates sich einverstanden erklärt, für ihre Aktivgeschäftsbeziehungen das Bankgeheimnis gemäss Art. 47 BankG aufzuheben.

Der Verwaltungsrat der BEKB | BCBE setzt sich gemäss obenstehender Tabelle zusammen, wobei kein Mitglied des Verwaltungsrates der Geschäftsleitung angehört (Art. 8 Abs. 2 BankV).

Im Folgenden werden je Mitglied die Ausbildung und der berufliche Hintergrund sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt:

Jürg Rieben (1946); Dr. iur; Anwalt Büro Wenger Plattner Rechtsanwälte, Präsident

des Verwaltungsrates der BEKB | BCBE. Dr. Rieben absolvierte sein Jus-Studium an den Universitäten von Lausanne und Bern, Abschluss als Rechtsanwalt (Fürsprecher). Mit der Dissertation über «Verfassungsrechtliche Aspekte der Geldpolitik» promovierte er zum Dr. iur. Seine berufliche Karriere begann Dr. Rieben bei der SKA in Zürich, wo er in den Bereichen Kommerz Schweiz und Sekretariat Generaldirektion tätig war. Es folgten Auslandsaufenthalte in London, Paris und den USA. Seit 30 Jahren praktiziert Dr. Rieben als Anwalt in Bern, seit 2000 im Büro Wenger Plattner Basel-Zürich-Bern mit über 60 Rechtsanwälten. Schwergewichtig widmet er sich dem Wirtschaftsrecht. Dazwischen war Dr. Rieben für die BEKB | BCBE tätig. Unter anderem leitete er das Departement Kommerz der Berner Kantonalbank. Von 1993 bis 2002 war er Präsident des Verwaltungsrates der Dezennum-Finanz AG. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: Bantam-Camping (Präsident), B&W-Bantam Wankmüller S.A. (Mitglied), BBL Holding AG (Präsident), BWB Loisirs-Holding AG (Präsident), Contopharma AG (Mitglied), Cremo SA (Vizepräsident), First Potomac Holding (Mitglied), Grosse Apotheke Dr. G. Bichsel AG (Mitglied), Jungfraubahn Holding AG (Vizepräsident), Jungfraubahnen Management AG (Vizepräsident), Klinik für Schlafmedizin (Mitglied), Laboratorium Dr. G. Bichsel AG und Holding AG (Mitglied), Schwob & Co. AG (Präsident).

Kathrin Anderegg-Dietrich (1952); Notar; Inhaberin einer eigenen Kanzlei. Auf das Studium der Rechte an der Universität Bern folgte 1978 das Staatsexamen als Notar des Kantons Bern. Seither führt Kathrin Anderegg-Dietrich ihre eigene Kanzlei. Von 1998 bis zu deren Auflösung im Jahr 2003 vertrat sie den Staat Bern im Verwaltungsrat der Dezennum-Finanz AG. Politisch war Kathrin Anderegg-Dietrich als Mitglied des Grossen Gemeinderates in Zollikofen (1990 Präsidentin) und des Grossen Rates des Kantons Bern tätig. Weitere Verwaltungsrats- und Verbandsmandate: BEA bern expo AG (Vizepräsidentin), Präsidentin des Verbandes Berner KMU, Vizepräsidentin des Vorstandes des Schweizerischen Gewerbeverbandes.

Daniel Bloch (1963); Fürsprecher, MBA, Präsident des Verwaltungsrates der Chocolats Camille Bloch SA. Sein Studium der Rechtswissenschaften an der Uni Bern schloss Daniel Bloch nach Praktika in einer grösseren bernischen Anwaltskanzlei und am kantonalen Verwaltungsgericht als Bernischer Fürsprecher ab. Erste Industrieerfahrungen sammelte er als Assistent der Geschäftsleitung und Leiter Rechtsdienst in der Papierfabrik Utzenstorf (Biber Gruppe). Zu seinen Aufgaben gehörte die Betreuung wichtiger Umweltprojekte mit Schwerpunkt Kommunikation mit Behörden und Anwohnern. Nach einem USA-Aufenthalt stieg er 1994 in das Familienunternehmen Chocolats Camille Bloch SA ein und absolvierte das internati-

onal ausgerichtete MBA Programm am INSEAD in Fontainebleau. 1997 übernahm er von seinem Vater den Vorsitz der Geschäftsleitung von Chocolats Camille Bloch SA. Seit 2004 ist er auch Mitglied des Verwaltungsrates und präsidiert diesen seit 2005. Weitere Verwaltungsrats- und Gesellschaftsmandate: CB Beteiligungen AG (Präsident), Chocosuisse (Vizepräsident), Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (Vizepräsident).

Werner Funk (1946), verstorben am 2. November 2010; Werner Funk war dipl. Kaufmann HKG/Betriebswirtschafter HF. Er begann seine berufliche Laufbahn mit dem Abschluss der Höheren Kaufmännischen Gesamtschule HKG und der Ausbildung zum Immobilientreuhänder SVIT. Die ersten praktischen Berufs- und Führungserfahrungen holte er sich bei einer Krankenkasse und der IV-Kommission Bern. Zwischen 1987 und 2004 war er Mitglied der Geschäftsleitung des SMUV, Vizepräsident und Hauptverantwortlicher für Finanzen und Verwaltung. Bis Ende 2008 war Werner Funk Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Finanzen der Gewerkschaft Unia. Danach war er für die Unia und andere Organisationen in Mandatverhältnissen tätig in den Bereichen Vermögensverwaltung, insbesondere Liegenschaften und Tourismusbetriebe, sowie als Auditor in einer international tätigen NGO (IMF) Genf. Daneben hatte er weitere Verwaltungsratsmandate inne: Volkshaus AG Bern/Hotel Bern (Präsident),

Hotel Freienhof Thun AG (Vizepräsident), Unionsdruckerei AG Bern (Präsident), Zivag Verwaltungen AG Bern (Delegierter), Fambau Bern (Mitglied), Sympany-Krankenversicherungsgruppe (Mitglied).

Rudolf Grünig (1954); Professor Dr. rer. pol.; Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg. Der Autor von Büchern zum strategischen Management, zur Unternehmensplanung und zur Entscheidemethodik schloss sein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bern mit dem lic. rer. pol. ab. 1984 promovierte Rudolf Grünig zum Dr. rer. pol. Von 1984 bis 1992 war er als Mitarbeiter bei einer Unternehmensberatungsfirma und als Lehrbeauftragter an der Universität Fribourg tätig. Dazwischen folgte die Habilitation für Betriebswirtschaftslehre. Seit 1992 ist Rudolf Grünig Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg. Weitere Verwaltungsratsmandate: Hänseler Holding AG und Hänseler AG (Mitglied), Hoffmann Neopac AG (Mitglied), Narimpex Holding AG (Mitglied), Swiss Automotive Group AG und Q11 AG (Mitglied).

Thomas Rufer (1952); Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer; Inhaber der Einzelfirma THR Consulting, Thomas Rufer; selbständiger Berater. Als Betriebsökonom FH und dipl. Wirtschaftsprüfer durchlief Thomas Rufer nahezu seine ganze berufliche Laufbahn in verschiedenen leitenden Funktionen bei Arthur Andersen AG (Geschäftsleitender Partner und

Delegierter des Verwaltungsrates von 1993–2001). Während dieser Zeit war er vorwiegend als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften tätig. Thomas Rufer war in verschiedenen Kommissionen tätig, so u.a. bis November 2006 Mitglied der Fachkommission Bankenrevision der Treuhand-Kammer (Präsident 1997–2002), Mitglied der Expertenkommission Boemle 1993/1994 (Rechnungslegungsvorschriften für Banken) und Mitglied der Expertenkommission Nobel 2000 (Bankenprüfung und -überwachung). Im Weiteren leitete er verschiedene Beratungsmandate bei Banken. Seit Mitte 2002 ist Thomas Rufer selbständiger Berater. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: Verwaltungsrat und Liquidator verschiedener Gesellschaften des ehemaligen Arthur Andersen Netzwerkes, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde, Mitglied der Schweizerischen Übernahmekommission, Mitglied des Verwaltungsrates der Givaudan SA.

Rudolf Stämpfli (1955); Dr. oec. HSG, Präsident des Verwaltungsrates und Mitinhaber der Stämpfli AG, Bern, Verleger des Stämpfli Verlags AG. Rudolf Stämpfli absolvierte seine Studien der Betriebswirtschaft und des Operations Research an den Universitäten Bern und St. Gallen. 1985 promovierte er zum Dr. oec. HSG. Es folgte eine weitere Ausbildung an der Stanford Graduate School of Business in den USA. Rudolf Stämpfli war in der In-

formatik, im Marketing und im Verkauf tätig. 1988 trat er mit Peter Stämpfli an die Spitze der Stämpfli-Unternehmung. Heute ist er Präsident des Verwaltungsrates und Mitinhaber der Stämpfli AG sowie Verleger des Stämpfli Verlags AG. Er ist Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, Vorstands- und Ausschussmitglied der *economiesuisse* und Mitglied des Kleinen Burgerrates der Burgergemeinde Bern. Daneben ist er in verschiedenen Verwaltungsräten tätig, u. a. bei der Alpar, Flug- und Flugplatz-Gesellschaft AG Bern (Mitglied), BLS AG (Präsident), Thömus Veloshop AG (Präsident), Kambly SA (Mitglied) und bei der Schweizerische Mobiliar Genossenschaft (Mitglied).

Sandra von May-Granelli (1962); Notarin; Inhaberin sowie VR-Präsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG. Sandra von May-Granelli schloss das Rechtsstudium an der Universität Bern 1989 mit dem Staatsexamen zur Bernischen Notarin ab. Seit Januar 2002 ist Sandra von May-Granelli Inhaberin sowie VR-Präsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG. Weitere Verwaltungsrats- und Verbandsmandate: u. a. Feusi Holding AG sowie deren Mutter- und zwei Tochtergesellschaften (Präsidentin), Zentrum für med. Bildung Medi (Präsidentin des Stiftungsrates), KPT Holding AG und Tochtergesellschaften (Mitglied), Bernische Genossenschaft für Feuerbestattung

(Mitglied), Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (Vorstandsmitglied), Handels- und Industrieverein Sektion Bern (Präsidentin bis März 2006, seither wieder Vorstandsmitglied).

Rudolf Wehrli (1949); Dr. phil. et Dr. theol.; Geschäftsmann. Seine berufliche Laufbahn begann Rudolf Wehrli als Unternehmensberater bei McKinsey. Mitte der 80er Jahre war er als Vizedirektor im Ressort Spezialfinanzierungen bei der Credit Suisse, Zürich, tätig. Von 1985 bis 1995 war Dr. Wehrli in seiner Funktion als Marketing- und Vertriebsleiter Mitglied der Geschäftsleitung der international tätigen Silent Gliss Gruppe in Bern, später leitete er als Geschäftsführer die Silent Gliss Deutschland GmbH. Er stiess 1995 als Mitglied der Konzernleitung zur Gurit-Heberlein. Drei Jahre später übernahm er den Vorsitz der Konzernleitung dieser Firma in der Funktion als Chief Operation Officer, ab 2000 bis zur Aufspaltung der Gruppe im Jahre 2006 als Chief Executive Officer. Weitere wesentliche Verwaltungsrats- und Gesellschaftsmandate: Clariant AG (Vizepräsident), Precious Woods AG (Mitglied), Haka Gerodur AG (Mitglied), Kambly SA (Mitglied), BioMedCredit AG (Mitglied), AM-Tec Kredit AG (Mitglied), Wipf Holding AG (Mitglied), Rheinische Kunststoffwerke SE (Mitglied), Mercuri Urval AG (Mitglied), Mitglied des Vorstandes des Wirtschaftsdachverbandes economiesuisse, Mitglied des Stiftungsrates von avenir suisse.

Zur internen Organisation: Den Vorsitz der Verwaltungsratssitzungen führt der Präsident, bei dessen Abwesenheit der Vizepräsident. Der Verwaltungsrat kann aus seiner Mitte die nach seinem Ermessen erforderlichen Ausschüsse einsetzen. Seit Anfang 2003 bestehen ein Revisionsausschuss und ein Entschädigungsausschuss mit mindestens zwei und höchstens vier Mitgliedern. Diese tagen, so oft es die Geschäfte erfordern. Die Nominationsfunktionen werden vom Gesamtverwaltungsrat wahrgenommen. Neue Verwaltungsratsmitglieder werden nach einem detailliert formulierten Anforderungsprofil ausgewählt. Die Entschädigungen des Verwaltungsrates werden durch den Gesamtverwaltungsrat festgelegt. Das Entschädigungsmodell wird vollständig publiziert.

Der **Revisionsausschuss** hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Beurteilung der Ordnungsmässigkeit der publizierten Finanzabschlüsse sowie der Qualität der zugrunde liegenden Rechnungslegungsprozesse;
- Beurteilung der Organisation und der Wirksamkeit des internen Kontrollverfahrens, der Tätigkeit der externen Revisionsstelle und des Zusammenwirkens mit der internen Revisionsstelle;
- Analysieren der internen und externen Revisionsberichte;
- Beurteilung von Leistung und Honorierung der externen Revisionsstelle sowie

von ihrer Unabhängigkeit und der Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten.

Der **Entschädigungsausschuss** hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Festlegung der Anstellungsbedingungen der Mitglieder der Geschäftsleitung, der erweiterten Geschäftsleitung und der Leiterin oder des Leiters der Internen Revision;
- Festlegung der Grundsätze und Bezugsrechte der Kader-Beteiligung;
- Festlegung der Grundsätze der Erfolgsbeteiligung der Mitarbeitenden und des jährlich zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages, wobei die Geschäftsleitung den Antrag stellt.

Der Revisionsausschuss und der Entschädigungsausschuss informieren den Verwaltungsrat über ihre Tätigkeiten. Die detaillierten Aufgaben der beiden Ausschüsse sind in entsprechenden Pflichtenheften festgehalten, die vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt wurden.

Die **Arbeitsweise** des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse orientiert sich an folgenden Bestimmungen: Der Verwaltungsrat tagt, so oft es die Geschäfte erfordern, mindestens jedoch viermal jährlich. Im Jahre 2010 fanden insgesamt sieben Sitzungen statt, wobei eine Sitzung als Strategie-/Finanzplanungs-Workshop ausgestaltet war. Die Teilnehmerate der Verwaltungsratsmitglieder an den Sitzungen

betrug durchschnittlich rund 95 Prozent. Die Traktanden der Ausschusssitzungen werden durch ihre jeweiligen Vorsitzenden festgelegt. Der Revisionsausschuss tagte im Geschäftsjahr 2010 viermal, der Entschädigungsausschuss zweimal. Die Sitzungen des Verwaltungsrates dauerten mit Ausnahme des Strategie-/Finanzplanungs-Workshop üblicherweise rund drei Stunden. Die Sitzungsdauer des Revisionsausschusses belief sich jeweils auf rund zweieinviertel Stunden, diejenige des Entschädigungsausschusses auf rund eine Stunde. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse sind beschlussfähig, wenn die Mehrheit der Mitglieder anwesend ist. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse fassen ihre Beschlüsse und vollziehen Wahlen mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit hat der Vorsitzende den Stichentscheid. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Verhandlungen des Verwaltungsrates teil, sofern dieser nicht anders beschliesst. Im Geschäftsjahr 2010 wurden anlässlich der Sitzungen des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse keine externen Berater beigezogen. Der Verwaltungsrat hat zusätzlich zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben gemäss OR und Statuten unter anderem folgende **Kompetenzen**, wobei die Geschäftsleitung die Anträge stellt: Festlegung der Geschäfts- und Kreditpolitik, Genehmigung der Finanzplanung und der jährlichen Budgets, Genehmigung der Grundsätze im ALM

und bei der Verwendung von Derivaten, Festlegung der Branchenlimiten, Kreditkompetenz für kommerzielle Gesamtengagements von über 30 Mio. Franken, Genehmigung der Zinssatzbandbreiten für erste Hypotheken und Spareinlagen, Festlegung der Länderplafonds und Gegenparteilimiten für Partner, Genehmigung der Organisation der Geschäftsleitung, Erteilung der rechtsverbindlichen Unterschriften (Handelsregister), Bewilligung von Mandaten und Nebenbeschäftigungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung. Der Verwaltungsrat führt einmal im Jahr eine Selbstbeurteilung durch.

Die **Informations- und Kontrollinstrumente** gegenüber der **Geschäftsleitung** orientieren sich am Grundsatz, dass jedes Mitglied des Verwaltungsrates jederzeit Auskunft über alle Angelegenheiten der Bank verlangen kann.

Das Reporting an den Verwaltungsrat findet im Wesentlichen folgendermassen statt:

- Regelmässig wird über wichtige Ereignisse sowie über die allgemeine Geschäftsentwicklung informiert.
- Im Frühjahr erfolgt ein Reporting über das vorangegangene Geschäftsjahr und im August ein solches über den Abschluss des ersten Halbjahres des laufenden Geschäftsjahres. Zusätzlich wird über den Verlauf des ersten und dritten Quartals Bericht erstattet.
- Im Sommer wird die mittelfristige Finanzplanung für die kommenden drei

Geschäftsjahre und gegen Ende des Geschäftsjahres das Budget des nächsten Jahres zur Genehmigung unterbreitet.

Das Geschäftsreglement bestimmt in Art. 26 den Umfang der weiteren periodischen Berichterstattungen an den Verwaltungsrat.

Die **Interne Revision** ist dem Verwaltungsrat verantwortlich. Sie ist von der Geschäftsleitung unabhängig und untersteht administrativ dem Verwaltungsratspräsidenten. Die Interne Revision nimmt für den Verwaltungsrat wesentliche Teilaufgaben der Aufsicht und Überwachung wahr. Die Prüfungen, die Berichterstattung und die Beratung erfolgen in Übereinstimmung mit den Internationalen Standards für die berufliche Praxis der Internen Revision. Die Tätigkeiten sind darauf ausgerichtet, die Geschäftsleitung bei der Umsetzung der Ziele der Bank effizient zu unterstützen. Dazu prüft die Interne Revision proaktiv im Sinne der Prävention und legt grosses Gewicht auf die Umsetzung notwendiger Verbesserungsmassnahmen. Die Schwerpunkte der Tätigkeit der Internen Revision richten sich nach den Vorgaben des Berufsverbandes und der eigenen Risikoanalyse. Die Arbeit erfolgt in Koordination mit der externen Revisionsstelle, unter Beachtung des Prinzips der Verhältnismässigkeit.

Die Interne Revision prüft die Ordnungsmässigkeit, Sicherheit und Zweckmässigkeit

keit wichtiger Prozesse und Applikationen. Im Weiteren erfolgen die üblichen Prüfungen in der Jahresrechnung, bei den Ausleihungen und den Wertbeständen der Bank. Im Jahr 2010 lagen weitere Schwerpunkte der Revisionstätigkeit in der Prüfung neuer Ausleihungen, der Finanz- und Liquiditätsanlagen und der Begleitung und Unterstützung von strategischen Projekten der Bank. Die Interne Revision hat zudem vorbereitende Prüfungen zur Unterstützung der externen Prüfungsgesellschaft unter anderem im Bereich von aufsichtsrechtlichen Vorschriften, neuen Gesetzen und externen Anforderungen vorgenommen. Die Informatik-Revision begleitete die Tests wichtiger Applikationen, prüfte bestehende Anwendungen und erstellte Datenanalysen für qualitätssichernde Prüfungen.

Geschäftsleitung

Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung unterstellten Organisationseinheiten und Funktionen sind auf den Seiten 15 bis 27 und im Organigramm auf Seiten 30 f. dargestellt. Alle Mitglieder der Geschäftsleitung haben das Schweizer Bürgerrecht.

Dritten wurden keine Führungsaufgaben des Managements übertragen, und es standen keine Managementverträge.

Im Folgenden werden je Mitglied der Geschäftsleitung die Funktion, die Ausbildung und der berufliche Hintergrund, all-

fällige frühere Tätigkeiten sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt:

Jean-Claude Nobili (1951); Leiter der Geschäftsleitung: Jean-Claude Nobili schloss sein Studium an der Universität Bern als lic. rer. pol. in Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Handelsrecht ab. 1977 begann er seine berufliche Tätigkeit bei der Kantonalbank von Bern als volkswirtschaftlicher Assistent der Generaldirektion. Darauf folgten leitende Funktionen im Marketing, in der Kommunikation sowie im Bereich Unternehmensführung. 2000 wurde Jean-Claude Nobili als Finanzchef in die Geschäftsleitung gewählt. Per 1. Juni 2003 wurde er zum Leiter der Geschäftsleitung bestimmt. Er absolvierte ein Advanced Management Program am INSEAD in Fontainebleau. Er ist Mitglied im Verwaltungsrat der Entris Operations AG, der RTC Real-Time Center AG, des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken, der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken sowie der Legando AG und Mitglied des Stiftungsrates der Pensionskasse BEKB | BCBE sowie Präsident des Stiftungsrates der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee.

Hanspeter Rüfenacht (1958); Leiter des Departements Beratung und Verkauf: Nach einer Banklehre bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Thun und dem Abschluss der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV Bern war Hans-

peter Rüfenacht in verschiedenen leitenden Funktionen im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Kreditmanagement der SBG und UBS tätig. 1999 übernahm er die Leitung der Kreditführung der BEKB | BCBE. Seit 2002 gehört Hanspeter Rüfenacht der Geschäftsleitung an. Er ist Mitglied des Verwaltungsrates der Swisscanto Holding AG, Bern.

Stefan Gerber (1958); Leiter des Departements Grosse Kunden und Region Solothurn: Auf das Studium an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bern folgte ein Rechtspraktikum in Solothurn. 1986 wurde ihm das Patent als Fürsprecher und Notar des Kantons Solothurn erteilt. Seine bankfachlichen Kenntnisse erwarb er in verschiedenen Tätigkeitsbereichen bei der SBG, der Solothurner Kantonalbank beziehungsweise Solothurner Bank SoBa beziehungsweise Baloise Bank SoBa. Im August 2002 trat Stefan Gerber in die Geschäftsleitung der BEKB | BCBE ein. Er ist Mitglied der Verwaltungsräte der JURA Elektroapparate AG und der JURA Henzirohs Holding AG sowie der Leo & Elisabeth Henzirohs-Studer-Stiftung.

Johannes Hopf (1957); Leiter des Departements Produktion und Betrieb: Nach Abschluss der finanz- und betriebswirtschaftlichen Weiterbildung als Diplomierter Experte in Rechnungslegung und Controlling im Jahr 1988 absolvierte Johannes Hopf ein Nachdiplomstudium an der Universität Bern, das er im Jahr 2000 mit dem

Master of Health Administration (M.H.A.) abschloss. Seine berufliche Laufbahn begann Johannes Hopf 1977 im Versicherungswesen. Er hatte Führungspositionen in mehreren Unternehmen inne, daneben nahm er in verschiedenen Verwaltungs- und Stiftungsräten Einsitz. Er war COO der Schweizerischen Grütli, dann stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung der Visana und ab 1998 CEO der Visana-Gruppe. Am 1. November 2005 trat Johannes Hopf als Leiter des Departements Produktion und Betrieb in die BEKB | BCBE ein. Er ist Präsident des Verwaltungsrates der Legando AG, der RTC Real-Time Center AG und der Berimag AG sowie Delegierter des Verwaltungsrates der Entris Operations AG und Geschäftsführer der Entris Operations AG.

Alois Schärli (1962); Leiter des Departements Finanzen: Nach einer kaufmännischen Lehre und der anschliessenden Berufserfahrung bei der Luzerner Kantonalbank absolvierte Alois Schärli die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV in Luzern. Anschliessend wechselte er in die Wirtschaftsprüfung, wo er sich zum dipl. Wirtschaftsprüfer und Bankcontroller ZEB weiterbildete. Danach war er in verschiedenen leitenden Funktionen, zuletzt bei Ernst & Young AG, als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften tätig. Zusätzlich übte er Projektleitungsfunktionen in der Finanzdienstleistungsbranche bei Unternehmensbewertungen, Sanierungen, Fusionen und der Einführung

von Konzernrechnungen sowie bei Strategieentwicklungen von Kantonal- und Regionalbanken aus. Im August 2003 trat Alois Schärli als Leiter Finanzführung in die BEKB | BCBE ein. Per 1. September 2010 wurde er als Finanzchef in die Geschäftsleitung gewählt. Er ist Mitglied des Verwaltungsrates der Legando AG, der RTC Real-Time Center AG, der BEKB | BCBE FS OTC One AG, der Berimag AG und Präsident des Verwaltungsrates der BEKB | BCBE Finanz AG sowie Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung zur Förderung von KMU im Rahmen von Branchenclustern.

Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Verwaltungsrat

Die Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse basieren auf dem untenstehenden Entschädigungsmodell. Das Entschädigungsmodell wurde vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt. Für Anpassungen dieses Modells ist ebenfalls der Gesamtverwaltungsrat zuständig. Seit 2002 wurden keine Veränderungen am Entschädigungsmodell vorgenommen.

Entschädigungsmodell

Die Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse

Entschädigungsmodell Verwaltungsrat (variabler Teil)

Reingewinn vor Steuern	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung	Reinverlust vor Steuern	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung
in Mio. CHF		in Mio. CHF	
bis 40	0%	bis 40	0%
von 40 bis 60	plus 20%	von 40 bis 60	minus 10%
von 60 bis 80	plus 40%	von 60 bis 80	minus 20%
von 80 bis 100	plus 60%	von 80 bis 100	minus 30%
von 100 bis 120	plus 80%	von 100 bis 120	minus 40%
über 120	plus 100%	über 120	minus 50%

Das Schema wird angepasst, sofern sich das Ziel-Eigenkapital von 1 Mrd. Franken um mehr als 20 Prozent verändert. Im Weiteren ist der Verwaltungsratspräsident berechtigt, sich bei der Pensionskasse der BEKB | BCBE gemäss dem Reglement für die 2. Säule versichern zu lassen. Für Angehörige über 55 Jahre beträgt der Arbeitgeberbeitrag 18,5 Prozent und der Arbeitnehmerbeitrag 11,0 Prozent der versicherten Entschädigung. Das maximal versicherbare Gehalt beläuft sich auf 273 600 Franken. Die zusätzliche Entschädigung für die Mitarbeit in den Ausschüssen des Verwaltungsrates beträgt 20 000 Franken für den Präsidenten und 10 000 Franken für die Mitglieder der Ausschüsse. Dem Kreditausschuss der Geschäftsleitung gehört in beratender Funktion der Präsident des Verwaltungsrates (für 2010: Dr. Jürg Rieben) und dem ALCO gehören ein bis zwei Mitglieder (für 2010: Dr. Jürg Rieben) an. Die Entschädigung beträgt 30 000 Franken (Kreditausschuss) beziehungsweise 10 000 Franken (ALCO) je Mitglied.

setzen sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen.

Fixer Teil

Der fixe Teil beträgt 300 000 Franken und 300 Namenaktien BEKB | BCBE für den VR-Präsidenten sowie 40 000 Franken und 150 Namenaktien BEKB | BCBE für die Mitglieder des Verwaltungsrates. Der Erwerbspreis der Namenaktien betrug 90 Franken pro Aktie (für den Bezug massgeblicher Durchschnittskurs: 240,25 Franken). Die Aktien bleiben für fünf Jahre gesperrt. Die Bedingungen entsprechen der Mitarbeiterbeteiligung der Bank. Es werden keine Sitzungsgelder bezahlt.

Variabler Teil

Der variable Teil der Vergütung basiert auf dem auf Seite 179 publizierten Schema und erreicht maximal die Höhe des fixen Teils.

Nachhaltigkeitsprämie

Diese wird auf Seiten 181 ff. dargestellt.

Die **Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrates** (9 Personen) für das Geschäftsjahr 2010 beträgt, periodengerecht abgegrenzt, inklusive Verbilligung beim Bezug von Namenaktien entsprechend der Mitarbeiterbeteiligung 1,83 Mio. Franken (Details vgl. Seite 146).

Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben im Jahr 2010 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes insgesamt 2780 **Namenaktien**

der BEKB | BCBE erworben und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 11 880 Namenaktien der Bank. Abgesehen von diesem vergünstigten Erwerb sind die Mitglieder des Verwaltungsrates nicht berechtigt, Aktien der BEKB | BCBE zu erwerben.

Optionsprogramme sind nicht vorhanden. Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder des Verwaltungsrates keine **zusätzlichen Honorare und Vergütungen** gemäss Ziff. 5.1 der Richtlinie zur Corporate Governance (RLCG vom 29.10.2008 der SIX Swiss Exchange) sowie von Art. 663b^{bis} Abs. 2, Ziff. 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare ausbezahlt.

Geschäftsleitung

Die **Entschädigung der Mitglieder der Geschäftsleitung** setzt sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen. Die feste Entschädigung richtet sich nach den obligationenrechtlichen Arbeitsverträgen. Die variable Entschädigung orientiert sich am Gesamtergebnis der Bank, am Ergebnis des Führungsbereichs sowie an der individuellen Leistung. Der Entschädigungsausschuss legt die Grundsätze der variablen Entschädigung und den zur Verfügung stehenden Gesamtrahmen fest. Die Grundsätze und Bezugsrechte auf Namenaktien der Geschäftsleitung und des Kaders werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt. Der Erwerbspreis der während fünf Jahren gesperrten Namenaktien betrug 90 Franken pro Aktie (für den

Bezug massgeblicher Durchschnittskurs: 240,25 Franken).

Die variable Entschädigung und die Aktienbeteiligung sind in Reglementen geregelt.

Die Entschädigung der durch den Verwaltungsrat gewählten fünf Mitglieder der Geschäftsleitung betrug für das Geschäftsjahr 2010, periodengerecht abgegrenzt, 3,42 Mio. Franken. Die Gesamtschädigung des Geschäftsleiters betrug 0,971 Mio. Franken. Darin enthalten sind die Arbeitgeberleistungen an die Vorsorgeeinrichtungen sowie die dem Personalaufwand belasteten Kosten der Abgabe der während fünf Jahren gesperrten Namenaktien der BEKB | BCBE. Die Mitglieder der Geschäftsleitung erwarben im Jahr 2010 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes insgesamt 2100 **Namenaktien** der BEKB | BCBE und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 16 369 Namenaktien der Bank. Abgesehen von diesem vergünstigten Erwerb sind die Mitglieder der Geschäftsleitung nicht berechtigt, Aktien der BEKB | BCBE zu erwerben. Optionsprogramme sind nicht vorhanden.

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung keine **zusätzlichen Honorare und Vergütungen** gemäss Ziff. 5.1 der Richtlinie zur Corporate Governance (RLCG vom 29.10.2008 der SIX Swiss Exchange) sowie von Art. 663b^{bis} Abs. 2, Ziff. 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare ausbezahlt.

Offenlegung

Für die Offenlegung der Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung richtet sich die Corporate Governance-Richtlinie nach den Bestimmungen von Art. 663b^{bis} und 663c OR. Diese Angaben werden als Bestandteil des Anhangs zur Jahresrechnung 2010 auf den Seiten 146 ff. veröffentlicht.

Nachhaltigkeitsprämie

Bei der Nachhaltigkeitsprämie handelt es sich um eine Prämie, die dem Verwaltungsrat, der erweiterten Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der BEKB | BCBE ausbezahlt wird, sofern innerhalb von zehn Jahren netto erarbeitete Mittel (Free-Cash-Flow) von mindestens 500 Mio. Franken erzielt werden. Dies entspricht einer Rendite von 5 Prozent p.a. beziehungsweise von 50 Prozent des Ziel-Eigenkapitals über eine Zehnjahresperiode. Dafür werden jährlich **drei Prozent der netto erarbeiteten Mittel (NEM)** als suspensiv bedingte Prämie auf ein Treuhandkonto einbezahlt. Für den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung sind je 10 Prozent und für die Mitarbeitenden 80 Prozent vorgesehen. Wird der Mindestbetrag nicht erreicht, verfallen die reservierten Mittel und werden der Bank gutgeschrieben.

Die finanzielle Zielsetzung der BEKB | BCBE liegt im Erzielen von **netto erarbeiteten Mitteln (NEM)** über eine Zeitperiode von 10 Jahren im Umfang

des Ziel-Eigenkapitals der Bank von 800 bis 1000 Mio. Franken. Die Nachhaltigkeitsprämie wird geleistet, wenn in den Geschäftsjahren 2003 bis 2012 beziehungsweise für den im Jahr 2008 startenden Plan in den Geschäftsjahren 2008 bis 2017 mindestens 500 Mio. Franken netto erarbeitete Mittel erzielt wurden. Sie ist auf die obere Zielgrösse des Eigenkapitals der Bank von 1 Mrd. Franken begrenzt.

Die Auszahlung an die Begünstigten kann erst erfolgen, wenn der Verwaltungsrat die Auszahlungsbedingungen als erfüllt betrachtet und einen entsprechenden Beschluss fällt. Bis zu diesem Zeitpunkt kann über die Mittel der Treuhandkonten nicht verfügt werden. Die Zeichnungsberechtigung für die Treuhandkonten erfolgt kollektiv zu zweien. Eine Unterschrift wird vom Präsidenten des Verwaltungsrates geleistet. Die zweite Unterschrift erfolgt von einer aussenstehenden Drittperson. Damit wurde die PricewaterhouseCoopers AG, Bern, beauftragt. Sie prüft, ob folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- Vorliegen eines Auszahlungsbeschlusses des Verwaltungsrats.
- Erfüllen der Rahmenbedingungen für die Auszahlung der Nachhaltigkeitsprämie gemäss den jeweils im Geschäftsbericht der BEKB | BCBE veröffentlichten Bedingungen.
- Einhalten der Schlüssel für die Auszahlung der Prämie.

Die für die **Mitglieder des Verwaltungsrates** bereitgestellten Mittel (abzüglich

Sozialleistungen des Arbeitgebers) sind zu sechs Teilen für den Präsidenten und zu je einem Teil für die weiteren Mitglieder bestimmt. Entsprechend der Zugehörigkeit zum Verwaltungsrat wird für jedes geleistete Jahr ein Anteil von $\frac{1}{6}$ gutgeschrieben. Bezugsberechtigt sind Mitglieder des Verwaltungsrats, die innerhalb der relevanten Zeitperiode mindestens fünf Jahre für die BEKB | BCBE tätig waren.

Die **Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden** erhalten einen aufgrund der Gesamthöhe der für sie bereitgestellten Mittel (abzüglich Sozialleistungen des Arbeitgebers) zu bestimmenden Prozentsatz ihrer Gesamtbezüge des Vorjahres (Jahresgehalt 2012 beziehungsweise 2017 zuzüglich allfälliger variabler Entschädigungen für das Geschäftsjahr 2011 beziehungsweise 2016 beziehungsweise Bruttostundenlohn des letzten Jahres der Bemessungsperiode). Für jedes geleistete Jahr wird ein Anteil von $\frac{1}{6}$ gutgeschrieben, sofern der Mitarbeitende innerhalb der relevanten Zeitperiode mindestens fünf Jahre für die BEKB | BCBE tätig war. Voraussetzung ist ein ungekündigtes Arbeitsverhältnis. Innerhalb der relevanten Zeitperiode pensionierte Mitarbeitende erhalten in der Regel eine Nachhaltigkeitsprämie pro rata temporis.

Die **Dotierung** des Treuhandkontos beträgt für das Geschäftsjahr 2010 3,54 Mio. Franken (3 Prozent der netto erarbeiteten Mittel von 118,0 Mio. Franken), wovon je 0,354 Mio. Franken für den Verwaltungs-

rat und die erweiterte Geschäftsleitung und 2,83 Mio. Franken für die Mitarbeitenden reserviert sind. Aufgrund der bisherigen Dotierungen für die Geschäftsjahre 2003 bis 2010 beläuft sich der Bestand des Treuhandkontos auf 30,91 Mio. Franken. Dabei entfallen auf den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung je 3,09 Mio. Franken und auf die Mitarbeitenden 24,72 Mio. Franken.

Die **Auszahlungen** erfolgen – sofern die Bedingungen gemäss Seite 182 erfüllt sind – im Frühjahr 2013 (Planperiode 2003–2012) beziehungsweise 2018 (Planperiode 2009–2017) entweder in Form von Aktien der BEKB | BCBE zum Marktpreis, die während fünf Jahren gesperrt sind, oder ganz beziehungsweise teilweise als Barauszahlung mit einem Abschlag von 20 Prozent.

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Mitwirkungsrechte der Aktionäre richten sich nach den Bestimmungen des Aktienrechts und den Statuten. Die unübertragbaren Befugnisse der Generalversammlung sind in Art. 10 der Statuten festgehalten.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedarf der Genehmigung des Verwaltungsrates. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionä-

rin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne **Stimmrecht** betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt. Die Gründe für eine Verweigerung der Eintragung sind im Abschnitt Kapitalstruktur aufgeführt (Seiten 168 f.).

Die Generalversammlung fasst ihre **Beschlüsse (statutarische Quoren)** und vollzieht ihre Wahlen, soweit nicht eine zwingende Bestimmung etwas anderes vorsieht, mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gemäss Art. 703 OR. Für wichtige Beschlüsse gilt Art. 704 OR. Weiter sehen die Statuten für Beschlüsse über die Beschränkung oder Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch ein erforderliches Mehr von drei Vierteln der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte vor.

Die **Einberufung der Generalversammlung** erfolgt wenigstens 20 Tage vor der Versammlung durch Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres statt. Die

Einberufung einer Generalversammlung kann auch von Aktionären, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, verlangt werden.

Aktionäre, die Aktien im Nennwert von einer Million Franken vertreten, können bis spätestens 50 Kalendertage vor der Generalversammlung schriftlich die **Traktandierung** von Verhandlungsgegenständen verlangen.

Ein Aktionär kann sich an der Generalversammlung nur durch seine gesetzliche **Vertretung** oder eine andere an der Generalversammlung teilnehmende und im Aktienbuch eingetragene Person mit Aktionärseigenschaft vertreten lassen sowie durch einen Depotvertreter, Organe der Gesellschaft oder durch eine unabhängige Stimmrechtsvertretung.

Für die Teilnahmeberechtigung an der Generalversammlung ist der Stand der **Aktienbucheintragung** am 20. Tag vor der Generalversammlung massgebend.

Dividendenpolitik

Die **Ausschüttungspolitik** der BEKB | BCBE bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzung für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Die Angebotspflicht gemäss Art. 32 und 52 Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG) ist ausgeschlossen (opting-out).

Es bestehen keine **Kontrollwechselklauseln** zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates und/oder der Geschäftsleitung sowie weiterer Kadermitglieder.

Revisionsstelle

Die Honorare an die seit 2002 tätige Revisionsgesellschaft setzen sich zusammen aus dem **Revisionshonorar** für das Prüfungsmandat, die mit dem Prüfungsmandat zusammenhängende Beratungstätigkeit und Spezialprüfungen. Für den Konzern belaufen sich die an Ernst & Young AG entrichteten Honorare auf 937 000 Franken. Davon entfallen auf die BEKB | BCBE als Stammhaus 775 000 Franken. Aus Konzernsicht wurden an Ernst & Young AG keine weiteren **zusätzlichen Honorare** für allgemeine Beratungstätigkeiten bezahlt. Rolf Walker, der für das bestehende Revisionsmandat verantwortlich ist, hat sein Amt im Jahr 2009 angetreten.

Der Verwaltungsrat verfügt insbesondere über folgende **Aufsichts- und Kontrollinstrumente** zur Beurteilung der Externen Revision. Die Mitglieder des Verwaltungsrates behandeln den aufsichtsrechtlichen

Prüfbericht über die Jahresrechnung der Externen Revision und den jährlichen Tätigkeitsbericht der Internen Revision im Beisein der entsprechenden Mandatsträger. Die aktienrechtliche Revision und Berichtserstattung richtet sich nach den Bestimmungen des OR. Die Befugnisse und Pflichten der externen Revisionsstelle richten sich nach den Bestimmungen des BankG und den dazugehörigen Verordnungen. Die Prüfungsarbeiten der Internen Revision richten sich nach einem vom Leiter der Internen Revision erstellten und vom Verwaltungratspräsidenten genehmigten Prüfungsplan. Im Weiteren wurde ein Revisionsausschuss eingesetzt, der die auf Seiten 174 f. aufgeführten Aufgaben und Kompetenzen wahrnimmt. Zusätzlich zu den Sitzungen des Revisionsausschusses traf sich der Präsident des Revisionsausschusses mehrmals mit Vertretern der Internen und Externen Revision.

abschlüsse innerhalb von zwei Monaten. Im Weiteren richten sich die Mitteilungen der BEKB | BCBE als börsenkotierte Gesellschaft nach den börsenrechtlichen Meldepflichten gemäss der SIX Swiss Exchange, Rundschreiben Nr. 1 der Zulassungsstelle vom 2. November 1998. Die Gesellschaft informiert ihre Aktionäre zudem über Internet auf www.bekb.ch unter anderem unter der Rubrik «Für den Aktionär» zu Themen wie Entwicklung der BEKB | BCBE, Namenaktie, GV-Beschlüsse, Kennzahlen, Medienmitteilungen, Corporate Governance, Agenda. Für Anfragen und Informationen steht den Aktionärinnen und Aktionären eine Kontaktperson unter Telefon Nummer 031 666 10 13 zur Verfügung.

Informationspolitik

Die Mitteilungen der Gesellschaft an die Aktionäre sowie die Bekanntmachungen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Art. 696 OR bleibt vorbehalten. Der Verwaltungsrat kann die gleichen Mitteilungen in weiteren, von ihm zu bestimmenden Publikationsorganen veröffentlichen. Die Gesellschaft publiziert Jahresrechnungen innerhalb von vier Monaten nach Jahresabschluss und Semester-

Das wirtschaftliche Umfeld

Internationale Entwicklung

Nach dem markanten Konjunkturreinbruch 2008/2009, der vor allem die Industrieländer erfasst und in der ersten Jahreshälfte 2009 den Tiefpunkt erreicht hatte, setzte in der Folge weltweit eine Erholung ein, welche die Industrieproduktion ansteigen liess und den betroffenen Ländern wiederum zu steigenden BIP-Wachstumsraten verhalf. Die grossen aufstrebenden Länder wie China, Indien und Brasilien, welche dem Rezessionsdruck deutlich weniger stark ausgesetzt waren, konnten ihre inzwischen hohen Jahres-Wachstumsraten zwischen 7 und 10 Prozent beibehalten. Mit durchschnittlich rund 3 Prozent verzeichneten die Industrieländer, welche die Finanz- und Immobilienkrise am heftigsten zu spüren bekamen, deutlich geringere, aber immer noch positive BIP-Wachstumsraten. Neben der hohen Konjunkturdynamik in den erstarkenden Schwellenländern unterstützten in den Industrieländern vor allem die stark expansive Geldpolitik der Notenbanken und die von verschiedenen Regierungen eingeleiteten Konjunkturförderungsprogramme eine rasche wirtschaftliche Erholung.

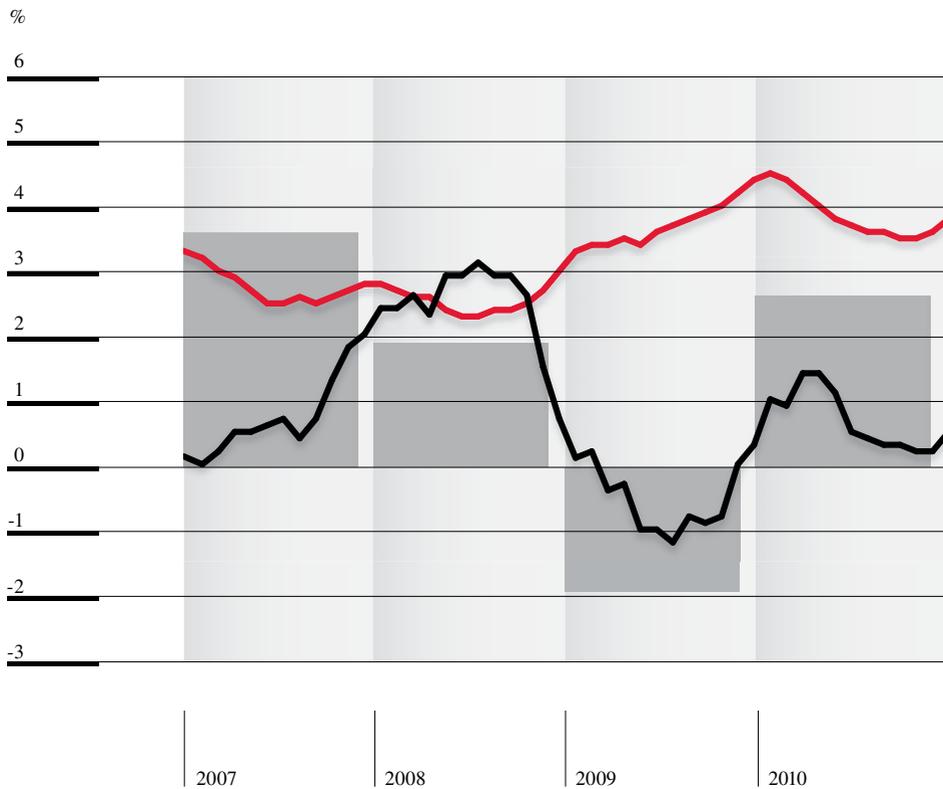
In Europa vermochten sich im Berichtsjahr 2010 vor allem Deutschland und die Schweiz mit einem dynamischen Wirtschaftsverlauf zu profilieren. Demgegenüber hatten verschiedene Mittelmeerstaaten und andere der Eurozone angehörende Länder – infolge der steigenden Defizite bei hohen Staatsverschuldungsquoten, un-

terschiedlichen Fiskalstrukturen und überhitzten Immobilienmärkten – verstärkt mit Solvenzproblemen zu kämpfen und kamen unter starken Spar- und Refinanzierungsdruck. Mit einem von der Euro-Gemeinschaft im Frühjahr 2010 beschlossenen Rettungsschirm mit einem vorläufigen Volumen von 750 Mrd. Euro konnten Insolvenzen gefährdeter Staaten, eine weitere Schwächung des Euro oder sogar Abwendungen vom Euro bislang vermieden werden. In mehreren Staaten auch ausserhalb Europas dürften die teilweise auf bedrohliches Niveau gestiegenen hohen Verschuldungsquoten für die politischen Entscheidungsgremien weiterhin Hauptthema der wirtschaftspolitischen Diskussion und Lösungsfindung bleiben.

Auf den Arbeitsmärkten war 2010 trotz der verbesserten Konjunkturlage noch keine Entspannung absehbar. Die Arbeitslosenzahlen verblieben auf hohem Niveau. Für den Euroraum wurde im Dezember 2010 eine Arbeitslosenquote von 10 Prozent ausgewiesen; in der gesamten EU (27 Länder) lag sie mit 9,6 Prozent leicht darunter. In den USA konnten wieder vermehrt neue Stellen geschaffen werden; bis Ende 2010 reduzierte sich die US-Arbeitslosenquote auf 9,4 Prozent. Gemäss aktueller Einschätzung der US-Notenbank dürfte die amerikanische Wirtschaft allerdings weitere vier bis fünf Jahre benötigen, um den rezessionsbedingten Verlust von rund 10 Millionen Stellen auch nur annähernd wieder auszugleichen.

Konjunkturelle Entwicklung Schweiz 2007 – 2010

- Brutto-Inlandprodukt real (Jahresveränderung in %)
- Konsumentenpreisindex (Jahresteuerrate in %)
- Arbeitslosenquote



Die zum Jahresende publizierten Vorlauf-Indikatoren signalisieren für die erste Hälfte 2011 in fast allen Wirtschaftsräumen eine anhaltende konjunkturelle Erholung. Für das Gesamtjahr 2011 erwartet der Internationale Währungsfonds gemäss dem im Januar 2011 aktualisierten World Economic Outlook ein reales Wachstum des Bruttoinlandprodukts im weltweit nach wie vor bedeutendsten Industrieland USA von 3,0 Prozent, dies nach einer Vorjahreszunahme um 2,8 Prozent. Ebenfalls positive, jedoch tiefere und gleichzeitig rückläufige Wachstumsraten werden für Japan mit +1,6 Prozent (Vorjahr +4,3 Prozent) und für die Eurozone mit +1,5 Prozent (Vorjahr +1,8 Prozent) erwartet.

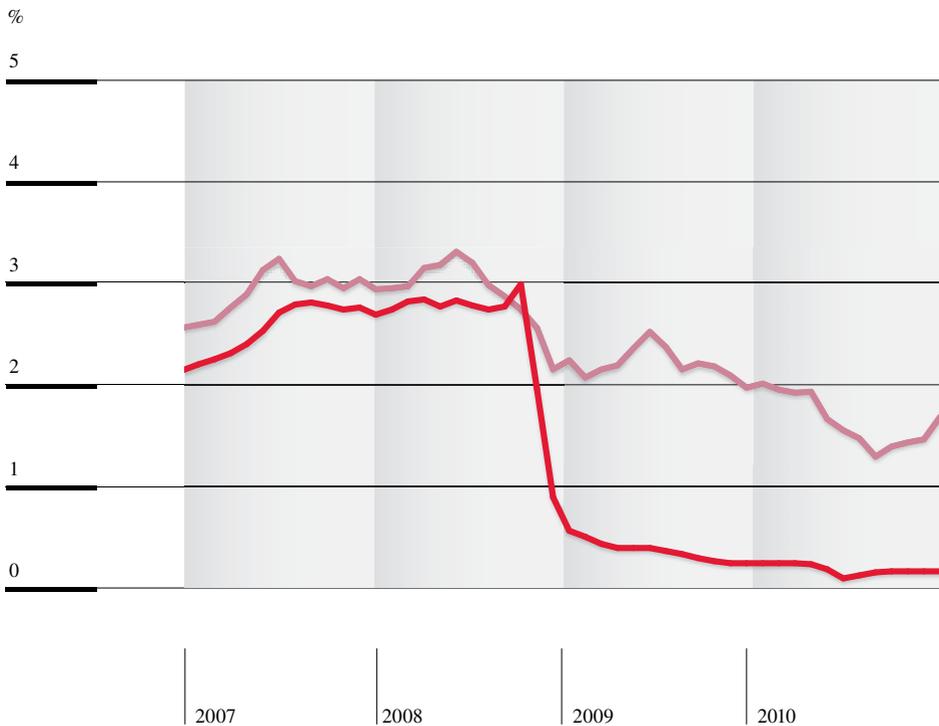
Die Inflationstendenz verstärkte sich im abgelaufenen Jahr. In den OECD-Ländern erhöhte sich die durchschnittliche Inflationsrate von tiefen 0,4 Prozent auf 1,9 Prozent. In der EU bewirkten gegen Jahresende vor allem steigende Preise bei Lebensmitteln, Rohstoffen und Erdölprodukten einen Anstieg der Inflationsrate über die 2-Prozent-Marke hinaus. Die Europäische Zentralbank EZB sah indessen noch keine Anzeichen einer ernsthaften Gefährdung ihres Preisstabilitätsziels, zumal ein Grossteil der aktuellen Preisaufschläge vorwiegend realen Verknappungstendenzen und weniger monetären Faktoren zuzuschreiben ist. Für 2011 rechnet die EZB wiederum mit einer Abschwächung der Preissteigerungsraten und somit mit einer entsprechend ihrer Zielsetzung moderaten Inflationsentwicklung.

In Erwartung eines vorerst aus geldpolitischer Sicht akzeptablen Inflationsverlaufs hielten die Notenbanken der USA, der Eurozone und von Japan zwecks Unterstützung des bislang nur wenig Dynamik gewinnenden Konjunkturauftriebs ihre Leitzinsen weiterhin auf Tiefstniveau. Die EZB hatte letztmals im Mai 2009 eine Leitzinsreduktion auf 1 Prozent vorgenommen, während die US-Leitzinsen bereits im Dezember 2008 auf Tiefstniveau gesenkt worden waren. Ende 2010 befanden sich die Leitzinsen in den USA und in Japan weiterhin nahezu bei Null, in Grossbritannien bei 0,5 und in der Eurozone bei 1,0 Prozent. Auch die Schweizerische Nationalbank hielt 2010 an ihrer Tiefzinspolitik fest. Sie belies das im März 2009 auf 0 Prozent bis 0,25 Prozent zurückgenommene Zinsband unverändert auf dem rekordtiefen Niveau.

Das Aktienjahr 2010 zeigte sich für den Investor trotz anhaltender Probleme auf den Finanz- und Währungsmärkten mehrheitlich von der freundlichen Seite. Der MSCI-Weltindex wies zwar in der ersten Jahreshälfte 2010 eine negative Entwicklung (-12 Prozent) aus, danach setzte aber eine bis zum Jahresende anhaltende deutliche Erholungsphase (+23 Prozent) ein. Über das gesamte Jahr betrachtet verzeichnete der MSCI-Weltindex 2010 eine positive Jahresperformance von rund 9 Prozent. Hinsichtlich der grösseren Industrieländer vermochte sich vor allem der deutsche DAX Xetra-Index mit einer positiven Jah-

Zinsentwicklung 2007 – 2010

- Bundesobligationen (10 Jahre) Schweiz
- Euromarkt CHF 3-Monate



resperformance von 16,1 Prozent zu profitieren, gefolgt von den beiden US-Indizes S&P 500 (+12,8 Prozent) und Dow Jones (+11,0 Prozent) sowie vom englischen FTSE-Index (+9,0 Prozent). Der europäische Stoxx50-Index erreichte ebenfalls eine positive Jahresperformance (+0,9 Prozent), während der auf dem Euro basierende Stoxx50-Index eine negative Entwicklung (-5,4 Prozent) aufwies. Einen Rückgang verzeichneten innert Jahresfrist ausserdem der japanische Nikkei-Index (-3,0 Prozent) und der französische CAC-40-Index (-3,3 Prozent). Am schlechtesten schloss der italienische MIP-30-Index mit einem Minus von 13,2 Prozent das Aktienjahr 2010 ab. Die schweizerischen Aktienindizes SPI und SMI blieben mit einer Jahresperformance von +2,9 Prozent beziehungsweise -1,7 Prozent im Mittelfeld der weltweiten Aktienmarktentwicklung 2010. Auf den internationalen Rohstoffmärkten setzte sich mit der wirtschaftlichen Erholung in den Industrieländern und der zunehmenden Nachfrage durch die Schwellenländer der Preisauftrieb fort, der Anfang 2009 nach dem Rezessionstief eingesetzt hatte. Dabei lagen die Weltmarktpreise wichtiger Rohstoffe Ende 2010 mehrheitlich immer noch unter den jeweiligen Höchstnotierungen, die vor der Rezessionsphase 2008/2009 erreicht worden waren. Der CRB-Rohstoffindex von Reuters/Jefferies, welcher die Bereiche Energie, Industrie, Getreide, Vieh, Edelmetalle und Weichwaren umfasst, stieg

innert Jahresfrist um 27 Prozent. Dabei fielen die Preissteigerungen jeweils unterschiedlich aus. Der Preis für Silber beispielsweise erhöhte sich innert Jahresfrist markant um rund 80%; der Preis für Palladium (ein reaktionsfähiges Metall innerhalb der Platin-Gruppe) verdoppelte sich beinahe. Auch innerhalb der als «Seltenerdemetalle» bezeichneten Rohstoffgruppe ergaben sich teilweise markante Preissteigerungen. Im preissensiblen Energiesektor verteuerte sich das Fass Erdöl innert Jahresfrist von rund 80 US-Dollar um rund 15 Prozent auf 91 US-Dollar. Im Mittelpunkt der weltweiten Industrie- und Investorennachfrage blieb das Gold, dessen Wert sich innert Jahresfrist um 28 Prozent (bezogen auf die Preisstellung in US-Dollar) beziehungsweise um 16 Prozent (bezogen auf den Schweizerfranken) erhöhte.

Schweiz

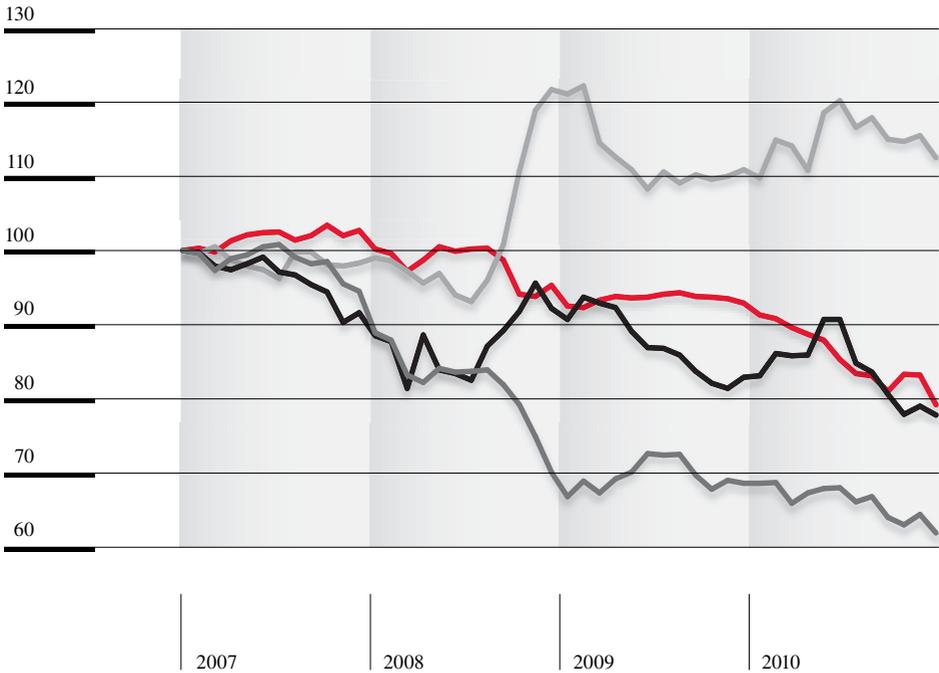
Bruttoinlandprodukt (BIP)

In der Schweiz setzte sich die wirtschaftliche Erholung im Berichtsjahr fort. Gemäss Angaben des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO ergab sich im dritten Quartal 2010 zum fünften Mal in Folge seit Mitte 2009 ein positives Quartalswachstum. Nach vorläufigen Schätzungen stieg das reale BIP im dritten Quartal 2010 im Vergleich zum Vorquartal um 0,7 Prozent (Vorquartal 0,8 Prozent) und gegenüber dem Vorjahr um 3,0 Prozent. Diese

Entwicklung der wichtigsten Währungen 2007 – 2010

Index: Januar 2007=100

EUR
USD
GBP
JPY



positive Entwicklung beruhte vorwiegend auf einer intakten Inlandnachfrage; im Aussenhandel indessen schmälerte die Dienstleistungskomponente das BIP-Wachstum. Der private Konsum erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozent, während die Staatsausgaben mit -0,1 Prozent leicht rückläufig waren. Das Investitionswachstum entwickelte sich ebenfalls positiv, schwächte sich jedoch nach einem starken Anstieg im zweiten Quartal (+5,2 Prozent) auf rund 3 Prozent ab. Die Ausrüstungsinvestitionen stiegen im dritten Quartal 2010 mit einer Jahresrate von 4,4 Prozent; die Bauinvestitionen nahmen um 1,8 Prozent zu. Insgesamt verbesserte sich die Inlandnachfrage innert Jahresfrist real um 1,8 Prozent. Im Aussenhandel schwächte sich das gesamte Exportwachstum im dritten Quartal 2010 innert Quartalsfrist von rund +15 Prozent auf +3,5 Prozent ab, bedingt vor allem durch einen Wachstumsrückgang bei den Dienstleistungsexporten (-3,9 Prozent). Bei den Warenexporten (ohne Wertsachen) reduzierte sich die Jahreswachstumsrate von knapp 12 Prozent auf rund 7 Prozent. Importseitig ergab sich ebenfalls eine Abschwächung der Wachstumsrate von rund 13 Prozent auf 8 Prozent. Für das Gesamtjahr 2010 wies die Handelsbilanz gemäss Angaben der Eidgenössischen Zollverwaltung mit rund 19,6 Mrd. Franken einen gegenüber dem Vorjahr um 3,8 Prozent tieferen, aber weiterhin positiven Saldo aus. Nach dem Rezessionsjahr 2009, in

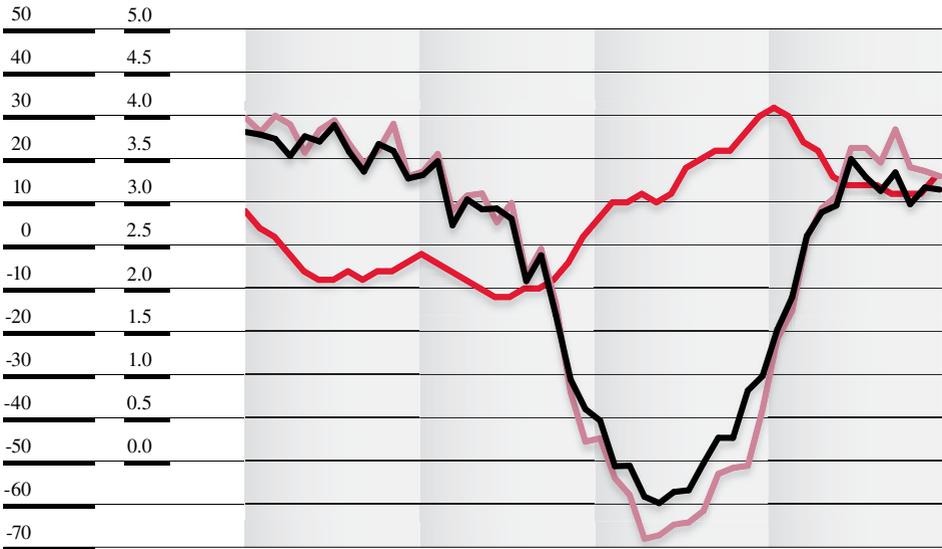
welchem das BIP in der Schweiz real um 1,9 Prozent zurückgegangen war, ergab sich gemäss SECO für das Berichtsjahr wiederum ein positives Wirtschaftswachstum von +2,6 Prozent.

Preisentwicklung

Wie im europäischen Ausland führten gegen Jahresende hin auch in der Schweiz trotz Frankenstärke steigende Preise bei den Importgütern (vor allem für Erdölprodukte) und bei Lebensmitteln zu einem leichten Anstieg des Inflationsniveaus. Insgesamt lag die durchschnittliche Inflationsrate in der Schweiz mit +0,7 Prozent im vergangenen Jahr wieder im positiven Bereich, nachdem 2009 ein allgemeiner Preisrückgang um 0,5 Prozent ausgewiesen worden war. Demgegenüber reduzierte sich die Kerninflation 1 (Total ohne Nahrung, Getränke, Tabak, Saisonprodukte, Energie und Treibstoffe) im Jahresmittel von 0,9 Prozent auf 0,2 Prozent. Ende 2010 erreichte der Landesindex der Konsumentenpreise gemäss Bundesamt für Statistik 104,2 Punkte (Basis Dezember 2005 = 100 Punkte), was einer Jahres-Inflationsrate von +0,5 Prozent entspricht. Dabei stiegen die Preise für inländische Güter mit +0,6 Prozent stärker als diejenigen für importierte Güter (+0,3 Prozent). Verglichen mit der im Euroraum am Jahresende auf 2,2 Prozent und in der gesamten EU auf 2,6 Prozent angestiegenen Teuerung fielen somit die Preisaufriebskräfte in der Schweiz moderater aus. Insgesamt

Konjunkturelle Entwicklung Espace Mittelland 2007 – 2010

- Geschäftsgang Schweiz
- Geschäftsgang Espace Mittelland
- Arbeitslosenquote Espace Mittelland



Geschäftsgang-indikator
Arbeitslosenquote in %

2007
2008
2009
2010

erwartet die SNB gemäss ihrer aktuellen Inflationsprognose einen anhaltend günstigen Verlauf der Inflationsrate von durchschnittlich +0,4 Prozent im Jahr 2011.

Auch im Grosshandel polte der Preistrend im Berichtsjahr wieder um in den positiven Bereich. Nachdem die Produzenten- und Importpreise im Vorjahr 2009 im Jahresdurchschnitt noch um 3,9 Prozent nachgegeben hatten, ergab sich für 2010 ein leichter Anstieg um 0,2 Prozent. Während die inländischen Produzentenpreise praktisch stabil blieben (-0,1 Prozent, Vorjahr -2,0 Prozent), erhöhten sich die Importpreise im Grosshandelsbereich um durchschnittlich 0,8 Prozent (Vorjahr -7,4 Prozent).

Arbeitsmarkt

Als Folge des Rezessionstiefs 2008/2009 erreichte die Zahl der arbeitslosen Personen in der Schweiz mit 175 800 beziehungsweise mit einer Arbeitslosenquote von 4,5 Prozent im Januar 2010 einen Höchststand. Daraufhin verbesserte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt wieder allmählich. Ende 2010 waren gemäss SECO noch 148 600 Personen als ganz oder teilzeitarbeitslos gemeldet, was einer Arbeitslosenquote von 3,8 Prozent entsprach. Bei der Kurzarbeit wurde im Oktober 2009 mit 3640 die höchste Zahl gesuchstellender Betriebe gemeldet. In der Folge gingen die Gesuche aufgrund der sich laufend verbessernden Wirtschaftslage bis November 2010 auf rund 950 zu-

rück. Die Zahl der offenen Stellen stieg innert Jahresfrist bis Ende 2010 um 43 Prozent auf 15 500. Die mittlere Arbeitslosenquote lag im Jahresdurchschnitt 2010 bei 3,9 Prozent (Vorjahr 3,7 Prozent). Für 2011 zeichnet sich gemäss den Erwartungen von KOF und SECO ein weiterer Rückgang der gesamtschweizerischen Quote auf rund 3,0 bis 3,5 Prozent ab.

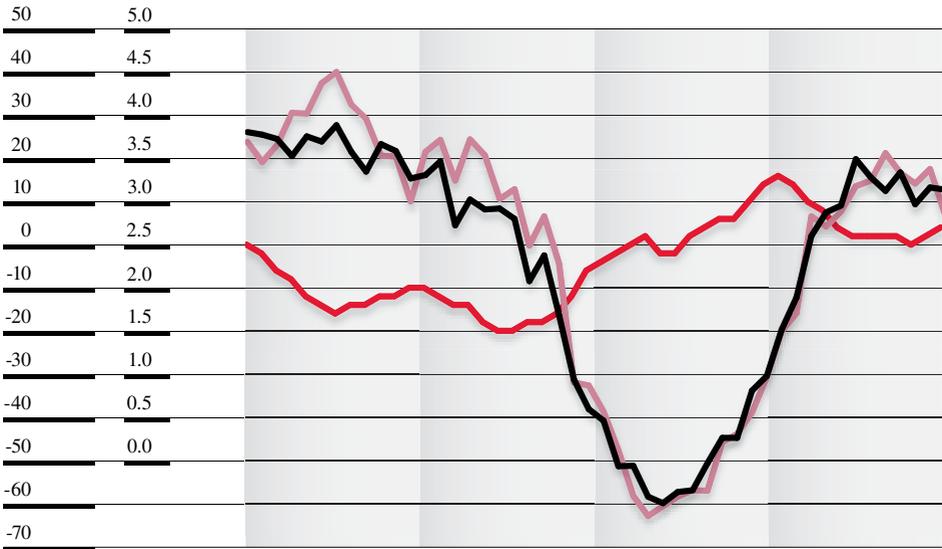
Wie das Bundesamt für Statistik im vierteljährlich veröffentlichten Beschäftigungsbarmometer bekanntgab, nahm die Beschäftigung im dritten Quartal 2010 in der Schweiz erneut zu, dies vor allem im tertiären Sektor. Im sekundären Sektor erhöhte sich die Zahl der beschäftigten Personen innert Jahresfrist um 0,3 Prozent auf 1,040 Mio., während im tertiären Sektor mit +1,2 Prozent auf 3,041 Mio. Personen eine stärkere Zunahme registriert wurde. Insgesamt signalisierten sowohl der Indikator der Beschäftigungsaussichten als auch der Index der offenen Stellen eine sich weiter verbessernde Beschäftigungslage in der Schweiz.

Zinsen

Die Schweizerische Nationalbank hielt im Berichtsjahr an ihrer Ende 2008 aufgrund der Krise auf den internationalen Finanzmärkten und negativen Konjunkturtendenzen eingeleiteten expansiven Geldpolitik fest. Nachdem bereits im Jahresverlauf 2009 die Zinsen auf historisch tiefes Niveau zurückgefallen waren, sank das Niveau im abgelaufenen Jahr nochmals. Im

Konjunkturelle Entwicklung Kanton Bern 2007 – 2010

- Geschäftsgang Schweiz
- Geschäftsgang Kanton Bern
- Arbeitslosenquote Kanton Bern



Geschäftsgang-indikator

Arbeitslosenquote in %

2007

2008

2009

2010

Jahresdurchschnitt reduzierte sich die Verzinsung des 3-Monats-Libor-Schweizer-Frankens von 0,38 Prozent (2009) auf 0,19 Prozent (2010); die 10-Jahres-Bundesobligationenrendite fiel von 2,22 Prozent auf 1,65 Prozent. Im Juni 2010 war schweizerisches 3-Monats-Geld mit 0,08 Prozent praktisch zum Nulltarif erhältlich; die 10-Jahres-Bundesobligationenrendite erreichte im August mit rund 1,10 Prozent historischen Tiefststand. Danach setzte im Gleichlauf mit den internationalen Finanzmärkten auch in der Schweiz wiederum ein bis zum Jahresende anhaltender leicht steigender Zinstrend ein, zumindest bei den mittel- bis langfristigen Sätzen. Ende 2010 lag die 10-Jahres-Bundesobligationenrendite mit 1,67 Prozent allerdings noch immer auf vergleichsweise tiefem Niveau (Vorjahr 1,97 Prozent). Mit dem im Jahresverlauf 2010 erfolgten Zinsrückgang reduzierte sich auch der jeweils vom Bundesamt für Wohnungswesen publizierte hypothekarische Referenzzinssatz. Dieser beruht auf dem vierteljährlich ermittelten, volumengewichteten Durchschnittszinssatz der inländischen Hypothekarforderungen. Innert Jahresfrist sank der ungerundete Durchschnittszinssatz von 2,86 Prozent auf 2,65 Prozent (Stichtag Ende September 2010). Der jeweils auf ein Viertelprozent gerundete hypothekarische Referenzzinssatz verminderte sich mit Gültigkeit ab dem 2. Dezember 2010 innert Jahresfrist von 3,00 Prozent auf 2,75 Prozent.

Währungen

Der Schweizerfranken war im vergangenen Jahr vor allem seitens des Euro und des US-Dollars einem starken Aufwertungsdruck ausgesetzt, während die japanische Währung leicht höher bewertet wurde. Ende 2010 notierte der Euro gegenüber dem Schweizerfranken bei 1,25 Franken; vor Jahresfrist waren es noch knapp 1,50 Franken. Der US-Dollar erholte sich im Jahresverlauf bis Juni 2010 vorerst von 1,04 auf 1,16 Franken, dann schwächte er sich wieder markant ab. Ab der zweiten Hälfte September 2010 notierte der US-Dollar fast ausnahmslos unter der Parität zum Schweizerfranken und lag Ende 2010 bei 0,934 Franken. Vermehrt aufkommende Befürchtungen der Exportindustrie, dass mit diesen Währungsverschiebungen die Wettbewerbsfähigkeit schweizerischer Produkte und Dienstleistungen im Ausland beeinträchtigt und damit ein Rückgang der Exporte absehbar werde, bestätigten sich in den bisher veröffentlichten Aussenhandelszahlen noch nicht. Gemäss Angaben der Eidgenössischen Zollverwaltung konnten die Ausfuhren 2010 real um 7,4 Prozent gesteigert werden (Vorjahr -14,3 Prozent), während sich die Einfuhren real um 8,4 Prozent erhöhten (Vorjahr -9,9 Prozent).

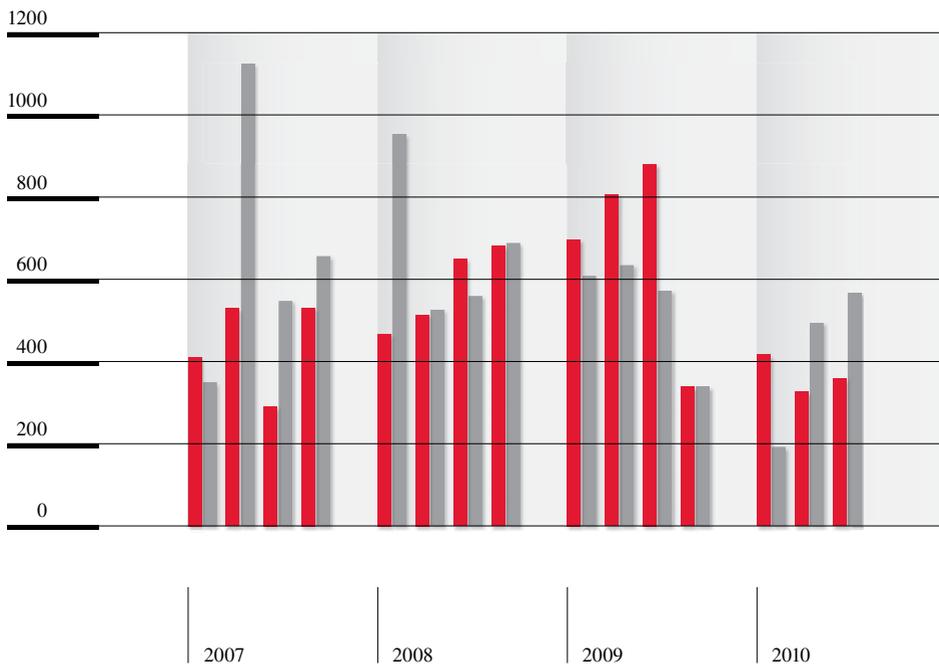
Als Folge der marktbedingten, markanten Aufwertung des Schweizerfrankens erhöhte sich im Berichtsjahr der handelsgewichtete nominale Aussenwert des Schweizer Frankens. Dieser stieg gemäss SNB-Statistik

Neu erstellte / baubewilligte Wohnungen in 33 bernischen Gemeinden 2007 – 2010

■ Neu erstellte
Wohnungen,
Quartalswerte

■ Baubewilligte
Wohnungen,
Quartalswerte

Anzahl Wohnungen



tik innert Jahresfrist um 12 Prozent (Vorjahr +5 Prozent) auf 130,8 Punkte (Basis Januar 1099 = 100). Bezogen auf das reale Austauschverhältnis, in welchem die Teuerungsunterschiede zwischen den Währungsräumen berücksichtigt sind, wies der Gesamtindex 2010 einen Jahresanstieg um rund 11 Prozent auf 112,8 Punkte aus. Gegenüber der Eurozone erhöhte sich das reale Austauschverhältnis um rund 16 Prozent; im Vergleich mit den USA nahm der reale handelsgewichtete Aussenwert des Schweizerfrankens innert Jahresfrist um knapp 6 Prozent zu.

Geschäftsgang Espace Mittelland

In den Industriebetrieben des Espace Mittelland (die Kantone Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg und Solothurn umfassend) erholte sich der Geschäftsgang nach dem Konjunkturtief 2009 im Berichtsjahr wieder. Innert Jahresfrist stieg der Geschäftsgangindex, welcher von der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) im Monatsrhythmus bei inländischen Industriebetrieben durch Umfragen erhoben wird, von -38 Punkte wiederum in den positiven Bereich auf ein letztmals im Jahre 2007 erreichtes, überdurchschnittliches Niveau von +16 Indexpunkte. Die Kapazitätsauslastung erhöhte sich gleichzeitig von 76 auf 83 Prozent, was der mittleren Auslastungsquote der letzten fünfzehn Jahre entsprach.

Arbeitsmarkt Espace Mittelland

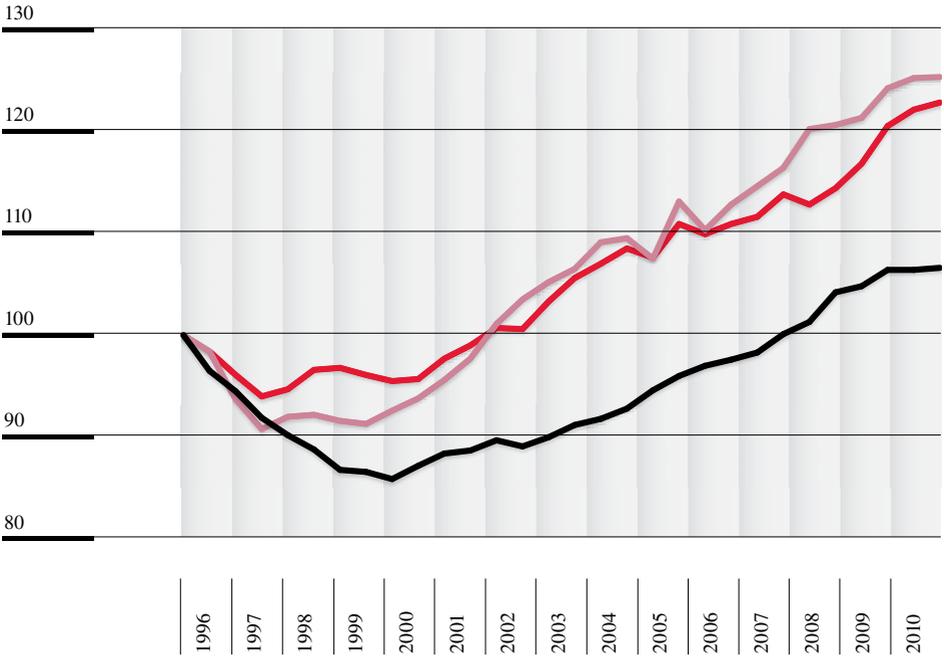
Dem positiven Konjunkturverlauf entsprechend verbesserte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Espace Mittelland. Die Zahl der arbeitslosen Personen reduzierte sich innert Jahresfrist um rund 6400 auf 29600, die Arbeitslosenquote sank von 4,0 auf 3,3 Prozent. Mit durchschnittlich 2,8 Prozent lag die Quote im Kanton Bern im Jahresverlauf am tiefsten; es folgten die Kantone Freiburg (3,2 Prozent), Solothurn (3,7 Prozent), Jura (5,4 Prozent) und Neuenburg (6,4 Prozent). Ende 2010 wies der Kanton Neuenburg mit 6,2 Prozent die höchste Arbeitslosenquote der fünf Espace-Kantone aus, gefolgt vom Kanton Jura mit 5,0 Prozent. In den übrigen Kantonen des Espace Mittelland lag die Arbeitslosenquote unter dem gesamtschweizerischen Mittel von 3,8 Prozent; am tiefsten war sie im Kanton Bern mit 2,7 Prozent.

Die verbesserte Situation auf dem Arbeitsmarkt zeigte sich auch in der Beschäftigungsstatistik. Gemäss den vom Bundesamt für Statistik publizierten Daten erhöhte sich die Beschäftigtenzahl im Espace Mittelland im dritten Quartal 2010 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 0,6 Prozent auf 856000 Personen. Dabei setzte sich die Verlagerungstendenz vom sekundären hin zum tertiären Sektor fort. Während die Zahl der beschäftigten Personen im sekundären Sektor um 0,9 Prozent auf 244000 zurückging, erhöhte sie sich im tertiären Sektor um 1,2 Prozent auf 612000 Personen.

Immobilienmarkt: Angebotspreisindizes Kanton Bern 1996 – 2010

- Eigentumswohnungen
- Einfamilienhäuser
- Mietwohnungen

Basis: 1. Halbjahr 1996=100



Geschäftsgang Kanton Bern

Wie es sich in der zweiten Jahreshälfte 2009 im Industriebereich abzuzeichnen begonnen hatte, erholte sich der von der KOF monatlich ermittelte Geschäftsgang bei den bernischen Industriebetrieben weiter und stabilisierte sich in der zweiten Jahreshälfte 2010 auf überdurchschnittlichem Niveau bei rund +20 Indexpunkten. Gegen Ende 2010 wurde lediglich der Bereich Elektronik/Uhren/Feinmechanik von einem Rückgang erfasst; bei den übrigen Industriezweigen hielt sich der Geschäftsgang auf überdurchschnittlichem Niveau. Die Kapazitätsauslastung erhöhte sich vom im zweiten Quartal 2009 erreichten Tiefpunkt von durchschnittlich 76 Prozent bis zum vierten Quartal 2010 auf eine dem langfristigen Mittel entsprechende Auslastungsquote von 83 Prozent. Im vierten Quartal 2010 verbesserte sich die Ertragslage bei 14 Prozent der befragten Betriebe, während 29 Prozent rückläufige Erträge verzeichneten. Innert Jahresfrist stieg der Produktionsvorrat beziehungsweise die Produktionsreichweite um 0,4 auf 3,7 Monate. Am Jahresende 2010 beurteilten 16 Prozent der befragten Unternehmen ihren Auftragsbestand als gross; 29 Prozent meldeten einen zu geringen Bestand. Die Zahl der beschäftigten Personen erachteten am Jahresende 8 Prozent der befragten Unternehmen als zu hoch (Vorjahr 31 Prozent); lediglich 3 Prozent beurteilten die Beschäftigtenzahl als zu gering (Vorjahr 1 Prozent). Aufgrund der Meldungen über

den erwarteten Bestellungseingang und der geplanten Produktion zeichnet sich bei den bernischen Industriebetrieben für das erste Halbjahr 2011 insgesamt ein steigender Geschäftsgang ab.

Wohnungsbau

Die schweizerische Bauwirtschaft ist vom Konjunkturtief nicht wesentlich beeinträchtigt worden. Die Bauproduktion blieb im Berichtsjahr 2010 weiter auf anhaltend hohem Niveau. Die per Jahresende erfolgte Lagebeurteilung durch die Dachorganisation der Schweizer Bauwirtschaft «bauenschweiz» fiel wie in den Vorquartalen positiv aus. Insgesamt konnten im Bausektor in den ersten drei Quartalen 2010 durchschnittlich 82 800 Personen oder 2,4 Prozent mehr als im Vorjahr beschäftigt werden. Die Wohnbauproduktion erhöhte sich gemäss Angaben des Bundesamtes für Statistik im gleichen Zeitabschnitt um 0,6 Prozent auf 27 700 Einheiten. Die Statistik zeigte zudem, dass vermehrt in Nicht-Agglomerationsgebieten gebaut wurde. In der Agglomeration Zürich ging die Zahl neu erstellter Wohnungen um 23 Prozent auf 4100 Einheiten und in der Agglomeration Bern sogar um 61 Prozent auf 593 Einheiten zurück. Aber auch in den Agglomerationen Basel (-23 Prozent) und Genf (-17 Prozent) ergab sich ein Rückgang. Einzig in der Agglomeration Lausanne erhöhte sich die Zahl neu erstellter Wohnungen um 46 Prozent auf 1180 Einheiten. Im dritten Quartal 2010 befanden sich in der Schweiz

mit 70 200 rund 13 Prozent mehr Wohnungen im Bau als im Vorjahr. Die Zahl baubewilligter Wohnungen lag wie in der Vorjahresperiode bei rund 12 600 Einheiten.

Im Kanton Bern verkleinerte sich nach einem starken Anstieg im Vorjahr die Zahl der neu erstellten Wohnungen (in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern) in den ersten drei Quartalen 2010 um rund 54 Prozent auf 1100 Einheiten. Am meisten Wohnungen wurden in Thun (273) und in Bern (203) gebaut. Im dritten Quartal 2010 befanden sich kantonsweit mit 3770 Einheiten rund 24 Prozent mehr Wohnungen im Bau als im Vorjahr. Die Zahl baubewilligter Wohnungen lag mit 570 Einheiten um rund 1 Prozent leicht unter dem Vorjahreswert.

«bauenschweiz» rechnet für das Jahr 2011 allgemein mit weiterhin hohen Umsatzzahlen. Dabei dürften die Budgeteinschränkungen des Bundes sowie das Auslaufen der Konjunkturprogramme die Bautätigkeit der öffentlichen Hand nur wenig beeinträchtigen. Gemäss Umfrage der KOF bei den Mitgliedfirmen des Schweizerischen Ingenieurs- und Architektenvereins SIA präsentierte sich die Geschäftslage im Projektierungssektor am Jahresende 2010 weiterhin als gut.

Leerwohnungen

Gemäss den vom Bundesamt für Statistik jährlich erhobenen Daten standen in der Schweiz Anfang Juni 2010 rund 36 700 Wohnungen leer. Gegenüber dem

Vorjahr erhöhte sich der Bestand leerstehender Wohnungen somit um 1950 Einheiten oder um rund 6 Prozent. Die Leerwohnungsquote stieg dabei leicht von 0,90 Prozent auf 0,94 Prozent des Gesamtwohnungsbestandes. Die Quote verblieb somit seit dem Jahr 2001 ein weiteres Mal unter dem Durchschnittswert der letzten 20 Jahre von 1,14 Prozent. Im Espace Mittelland stieg die Zahl leerstehender Wohnungen innert Jahresfrist um 1370 oder 14 Prozent auf 11 450; die Leerwohnungsquote erhöhte sich dabei von 1,18 auf überdurchschnittliche 1,32 Prozent. Die höchste Quote wurde im Kanton Jura registriert (2,08 Prozent), gefolgt von Solothurn (1,98), Neuenburg (1,30), Bern (1,22) und Freiburg (0,92). Im Kanton Bern vergrösserte sich der Leerwohnungsbestand im Vergleich zum Vorjahr um 620 beziehungsweise um 11 Prozent auf 6100; die Leerwohnungsquote stieg dabei um 0,12 Prozentpunkte.

Bauhauptgewerbe Kanton Bern

Im bernischen Bauhauptgewerbe arbeiten im Quartalsdurchschnitt (bezogen auf die ersten drei Quartale 2010) rund 8750 Personen und somit 120 mehr als im Vorjahr. Der mittlere Auftragseingang lag gemäss Angaben des Schweizerischen Baumeisterverbandes mit 480 Mio. Franken pro Quartal um 2,4 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Abnahme ergab sich infolge des rückläufigen Auftragseinganges im Hochbau (-7,3 Prozent), während

im Tiefbau eine Zunahme um 2,8 Prozent zu verzeichnen war. Im dritten Quartal 2010 erreichte der Auftragsbestand im Hochbau ein Volumen von 236 Mio. Franken (+2,3 Prozent gegenüber Vorjahr) und im Tiefbau ein solches von 239 Mio. Franken (-12,4 Prozent gegenüber Vorjahr). Allein im bernischen Wohnungsbau reduzierte sich der Auftragsbestand innert Jahresfrist um 11 Prozent auf 120 Mio. Franken. Der insgesamt im dritten Quartal 2010 ausgewiesene Auftragsbestand von 475 Mio. Franken lag um 14 Prozent über dem Durchschnittswert der letzten zwanzig Jahre und verteilte sich annähernd zu gleichen Teilen auf den Hoch- und den Tiefbau.

Der per Ende September 2010 erfasste Arbeitsvorrat erhöhte sich innert Jahresfrist um 17 Prozent auf 1134 Mio. Franken, zurückzuführen vor allem auf eine starke Zunahme im Tiefbau (+25 Prozent auf 648 Mio. Franken). Aber auch im Hochbau konnte eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 7 Prozent auf 486 Mio. verzeichnet werden. Dabei verteilte sich der Arbeitsvorrat zu 43 Prozent auf den Hochbau und zu 57 Prozent auf den Tiefbau (Vorjahresverhältnis 47 Prozent zu 53 Prozent). Insgesamt überstieg der im dritten Quartal 2010 ausgewiesene Arbeitsvorrat den Mittelwert der vergangenen zwanzig Jahre um 11 Prozent. Die Bauvorhaben reduzierten sich innert Jahresfrist wertmässig um 3 Prozent auf 432 Mio. Franken. Während das Volumen im Tief-

bau um 9 Prozent auf 233 Mio. Franken zurückging, ergab sich im Hochbau eine Zunahme um 5 Prozent auf 199 Mio. Franken. Im Wohnungsbau erhöhte sich das Volumen der Bauvorhaben um knapp 2 Prozent auf 109 Mio. Franken.

Baupreise

Nach einer kurzen Beruhigungsphase stiegen die Baupreise in der Schweiz gemäss Bundesamt für Statistik im Halbjahr zwischen April und Oktober 2010 wieder an. Innert Jahresfrist ergab sich im schweizerischen Baugewerbe ein Preisanstieg um 0,8 Prozent (Hochbau +0,8 Prozent; Tiefbau +0,9 Prozent). Im Espace Mittelland wurde mit +1,2 Prozent ein überdurchschnittlicher Preisanstieg verzeichnet. Dabei erhöhten sich die Preise im Tiefbau mit +2,0 Prozent deutlich stärker als im Hochbau mit +0,9 Prozent.

Immobilienmarkt

Vor dem Hintergrund günstiger Rahmenbedingungen (Verbleib der Zinsen auf tiefem Niveau, geringe Inflation sowie eine nach dem Konjunkturrückgang wiederum günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Einkommenslage) hielt die Nachfrage nach Wohnraum in der Schweiz an. Vor allem in Regionen mit starker Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland sowie in attraktiven Wohngebieten erhöhten sich die Immobilienpreise teilweise markant, was in der Öffentlichkeit vermehrt Diskussionen über eine mögliche

Überhitzung des Immobilienmarktes auslöste. Im Kanton Bern schwächten sich die Preisauftriebstendenzen im zweiten Halbjahr 2010 sowohl im Wohnsegment als auch teilweise im Wirtschaftsbereich ab. Gemäss den von Wüest & Partner publizierten Angebotspreisindizes erhöhten sich die Preise für bernische Mietwohnungen im zweiten Halbjahr gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozent, dies nach einem Vorjahresanstieg um 2,1 Prozent. Bei den Eigentumswohnungen verminderte sich die Preissteigerungsrate innert Jahresfrist von +3,0 Prozent auf +0,9 Prozent und bei den Einfamilienhäusern von 5,3 Prozent auf 1,9 Prozent. Im Wirtschaftsbereich stiegen die Preise für Gewerbeflächen leicht um 0,8 Prozent, dies nach einem Vorjahresrückgang um fast 12 Prozent. Die Preise für Verkaufsflächen gingen im zweiten Halbjahr 2010 nach einem Vorjahresanstieg um 16 Prozent um rund 7 Prozent zurück. Mit -1,0 Prozent setzte sich der bereits 2009 in gleichem Ausmass feststellbare Preisrückgang bei den Büroflächen fort.

Tourismus

Im schweizerischen Beherbergungsbereich konnte der Vorjahresrückgang der Logiernächte sowohl in der Wintersaison (November bis April 2010) als auch in der Sommersaison (Mai bis Oktober 2010) gestoppt werden. Gemäss den Angaben des Bundesamtes für Statistik erhöhte sich die Zahl der Logiernächte in der Winter-

saison um 0,5 Prozent und in der Sommersaison um 2,5 Prozent, dies trotz des im Jahresverlauf 2010 erstarkenden Schweizer Fränkens und damit aufkommender Befürchtungen um eine wiederum rückläufige Nachfrage von ausländischen Gästen. Im Berichtsjahr 2010 (Januar bis November) erhöhte sich die Logiernächtezahl gesamtschweizerisch um 0,68 Mio. oder um 2,1 Prozent auf 33,8 Mio., zurückzuführen auf einen Anstieg bei den inländischen Gästen um 2,0 Prozent und bei den ausländischen Gästen um 2,1 Prozent. Wie in den Vorjahren entfielen 57 Prozent der Logiernächte auf die ausländischen und 43 Prozent auf die inländischen Gäste. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer verminderte sich leicht um 0,1 auf 2,2 Tage (2,4 Tage bei den ausländischen und 2,1 Tage bei den inländischen Gästen). Mit insgesamt 4,64 Mio. Logiernächten (+0,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) lag der Kanton Bern nach dem Kanton Graubünden (5,29 Mio.) weiterhin an zweiter Stelle der Kantonsskala, gefolgt von den Kantonen Zürich (3,99 Mio.), Wallis (3,94 Mio.) und Genf (2,60 Mio.). In der Statistik der Regionen lag das Berner Oberland mit 3,52 Mio. Logiernächten (+1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr) gesamtschweizerisch auf dem vierten Platz. Wie im Vorjahr betrug der Anteil des Berner Oberlands am Logiernächte-Kantonstotal 76 Prozent.

Arbeitsmarkt Kanton Bern

Auf dem bernischen Arbeitsmarkt verbesserte sich Lage wie in den übrigen Regionen der Schweiz. Ende 2010 meldeten sich rund 14 200 Personen beziehungsweise 2500 weniger als vor Jahresfrist als ganz- oder teilarbeitslos. Die Arbeitslosenquote verkleinerte sich von 3,2 auf 2,7 Prozent. Demgegenüber stieg die Zahl derjenigen Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos waren, nach einer Vorjahreszunahme um 900 nochmals weiter von 1630 auf 2260 Personen.

In regionaler Hinsicht verzeichnete das Berner Oberland im Dezember 2010 mit 2,2 Prozent die tiefste Arbeitslosenquote, gefolgt von den Regionen Oberaargau/Emmental (2,6 Prozent), Bern/Mittelland (2,7 Prozent) und Seeland/Berner Jura (3,3 Prozent). Branchenbezogen war der Bereich Handel, Reparatur- und Autogewerbe mit einem Anteil von knapp 13 Prozent am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen, gefolgt vom Gastgewerbe (8,9 Prozent) und dem Gesundheits- und Sozialwesen (8,4 Prozent). Insgesamt reduzierte sich die Zahl der stellensuchenden Personen im Kanton Bern innert Jahresfrist um 2900 auf 20 540. Die Zahl derjenigen Betriebe, welche um Kurzarbeitszeitentschädigungen nachsuchten, ging innert Jahresfrist von 324 auf 73 zurück. Gleichzeitig verminderte sich die Zahl offener Stellen um 155 auf 920.

Aussichten

Gemäss den zu Jahresbeginn 2011 veröffentlichten Vorlauf-Indikatoren zeichnet sich für 2011 weltweit ein anhaltend positiver Konjunkturverlauf ab. Vor dem Hintergrund eines teilweise immer noch von Zurückhaltung geprägten Konsumentenverhaltens und der in verschiedenen Industrieländern bestehenden hohen Verschuldungsquote der öffentlichen Hand dürfte sich dabei das Wachstumstempo im Vergleich zum Berichtsjahr jedoch wieder verlangsamen. In der Schweiz kann für 2011 ebenfalls mit einer weiteren positiven Wirtschaftsentwicklung gerechnet werden. Das Konjunkturbarometer der KOF lag am Jahresende 2010 auf hohem Niveau, der Verlauf signalisierte indessen eine Wachstumsverlangsamung. Der Einkaufsmanagerindex lag am Jahresende mit rund 60 Punkten weiterhin deutlich über der konjunkturneutralen 50-Punkte-Marke; in der zweiten Jahreshälfte 2010 markierte der Indexverlauf ebenfalls eine abflauende Wachstumsdynamik. Diesen Tendenzen entsprechend rechnen sowohl die KOF als auch das SECO für 2011 – unter der Voraussetzung vergleichsweise stabiler Wechselkursverhältnisse und moderater Preisentwicklungen bei den Rohstoffen – mit einem BIP-Wachstum von real 1,9 Prozent beziehungsweise 1,5 Prozent, dies nach einem vergleichsweise starken Wachstumsjahr 2010 (mit einem vorläufig ausgewiesenen realen BIP-Wachstum von 2,7 Prozent).

Nachdem sich die Zinssätze bereits im Vorjahr tendenziell zurückgebildet hatten, kannte die Entwicklung auch 2010 vorerst praktisch nur eine Richtung: nach unten. Das Wirtschaftswachstum war vor allem in den USA zu wenig ausgeprägt, um die Arbeitslosigkeit und die Auslastung der Produktionskapazitäten spürbar zu verbessern. Die unmittelbare Inflationsgefahr blieb in dieser Konstellation gering. Dies erlaubte es der amerikanischen Notenbank (Fed), ihr Augenmerk weiterhin auf die Zufuhr hoher Liquidität in die Wirtschaft zu legen, und dies in der Hoffnung damit die Konjunktur anzukurbeln. Eine Erhöhung des nahe bei null Prozent liegenden Leitzinssatzes war kein Thema. Auch im Euroraum standen die Zeichen weiterhin für tiefe Zinssätze. Die grossen Unterschiede in der Geschwindigkeit der Wirtschaftserholung innerhalb der Union zwangen die Europäische Zentralbank (EZB) – zum Schutz der schwächeren Länder – zu einer Fortführung der Tiefzinspolitik. Auch die teilweise hohe Verschuldung einiger EU-Staaten sprach deutlich gegen ein Anheben der Zinssätze. Aus dieser Verschuldungssituation wurde im Verlauf des Jahres eine anspruchsvolle Krise der Einheitswährung Euro. Im Februar trat immer offensichtlicher zu Tage, dass Griechenland die Zahlungsunfähigkeit drohte. Bei der Suche nach Lösungen sahen sich die Euro-Länder im Dilemma zwischen einer Unterstützung Griechenlands durch den Internationalen Währungsfonds (IWF)

oder aber durch die Währungsunion selbst. Die Hilfestellung durch den IWF hätte die finanzpolitische Unabhängigkeit der EU in Frage gestellt, eine Unterstützung durch andere EU-Staaten, ein Bail-out, ist in den Lissabonner Verträgen nicht vorgesehen. Schliesslich beschlossen die Euro-Länder im Mai unter hohem Druck die Gewährung eines Kredites an Griechenland von 110 Mrd. Euro und parallel dazu die Schaffung eines Schutzschirms für notleidende Staaten im Umfang von 500 Mrd. Euro, an den der IWF weitere 250 Mrd. Euro beisteuert. Staaten, die aus diesem «europäischen Finanz-Stabilitäts-Mechanismus» Hilfe in Form von rückzahlbaren Krediten beanspruchen müssen, haben strenge Spar- und Reformprogramme zu akzeptieren. Gleichzeitig mit dem Spannen des Schutzschirms durch die Politik entfernte sich die EZB vom Pfad bisheriger Tugenden. Durch den Aufkauf von Anleihen bedrohter Mitgliedstaaten begann die EZB, ihre Unabhängigkeit aufs Spiel zu setzen. Die Krise des Euro hatte jedoch mittlerweile ein so bedrohliches Ausmass angenommen, dass auf allen Ebenen die Register zur Verteidigung der Einheitswährung gezogen werden mussten. Nach langem Zögern musste im Herbst nach Griechenland auch Irland Schutz unter dem EU-Rettungsschirm suchen. Die Iren wurden zu diesem Schritt gedrängt, ging es doch in erster Linie darum, europäische Grossbanken (vor allem deutsche und französische) mit hohen Kreditforderungen

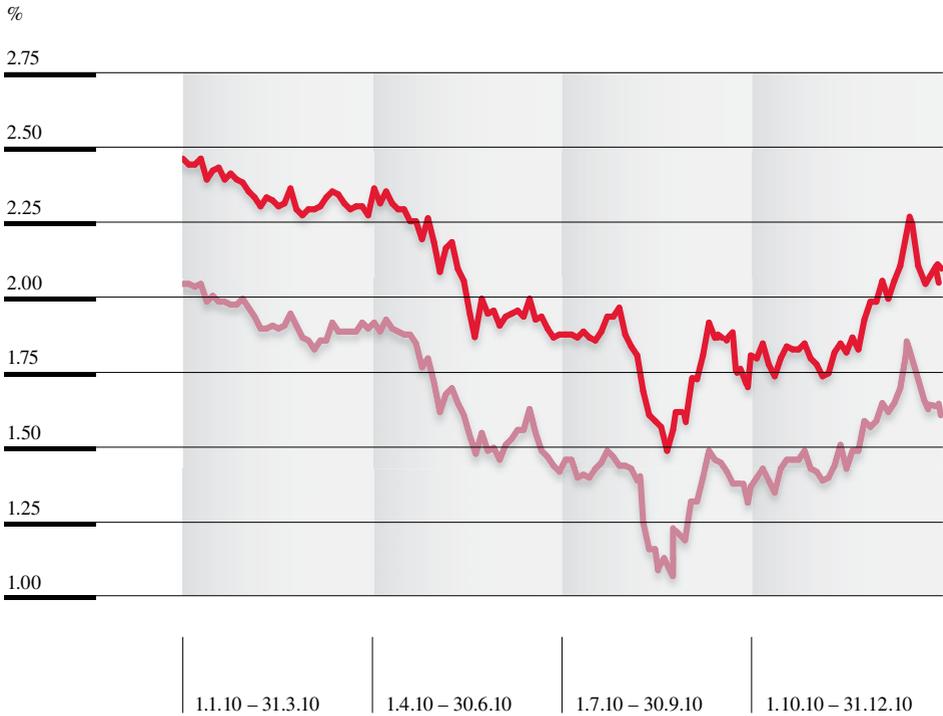
gegenüber dem irischen Staat vor weiteren bedrohlichen Verlusten zu bewahren. Weitere Kandidaten sind absehbar, und es bestätigt sich deutlich, was Kritiker des Euro längst moniert hatten: Zum Funktionieren einer Währungsunion bedarf es auch einer starken wirtschafts- und fiskalpolitischen Union. Davon ist die EU jedoch noch weit entfernt. Selbstredend hatte die Eurokrise auch gewichtige Auswirkungen auf die Schweiz, indem der Schweizerfranken gegenüber dem Euro stark an Wert gewann und damit die Exportindustrie, eine Stütze der robusten Wirtschaftsentwicklung, vor zunehmende Probleme stellte. Auch die im Frühjahr durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) vorgenommenen Interventionen am Devisenmarkt konnte die merkliche Erstarkung des Schweizerfrankens nicht verhindern. Damit sah sich die SNB einem anspruchsvollen Dilemma ausgesetzt: Auf der einen Seite erfordern die kräftige Konjunktur und der stark wachsende Hypothekarmarkt eine Zinskorrektur nach oben. Auf der anderen Seite wird mit einem solchen Schritt der Schweizerfranken gegenüber den anderen Hauptwährungen weiter gestärkt, was die Probleme der Exportindustrie noch wesentlich verschärft. So blieb denn auch die SNB bei ihren tiefen Geldmarktzinsen und beschränkte sich auf Warnungen vor Verzerrungen im Immobilien- und Hypothekarmarkt.

Während sich am kurzfristigen Schweizerfranken-Geldmarkt die Zinssätze kaum

bewegten und während des ganzen Jahres durch die SNB gesteuert nahe bei 0 Prozent lagen, verzeichnete der langfristige Kapitalmarkt einige grössere Bewegungen. So rentierten die als Gradmesser für die Kapitalmarktentwicklung dienenden 10-jährigen Obligationen der Eidgenossenschaft zu Jahresbeginn 2010 noch 1,97 Prozent. Diese Rendite sank vorerst kontinuierlich, bis sie Ende August auf den historischen Tiefststand von rund 1,10 Prozent fiel. Im letzten Quartal erholte sich dieser Satz langsam wieder, schloss jedoch mit 1,67 Prozent immer noch um 0,34 Prozentpunkte unter dem Stand zu Jahresbeginn. Auch in den USA bewegten sich die Kapitalmarktsätze im letzten Quartal deutlich aufwärts, dies obwohl das Fed Anfang November eine erneute Tranche «Quantitative Easing» von 600 Mrd. US Dollar beschlossen hatte. Der Begriff «Quantitative Easing» umschreibt den Kauf von Anleihen des eigenen Staates durch die Notenbank, um so die Liquidität im Kapitalmarkt zu erhöhen und die langfristigen Zinssätze tief zu halten. In diesem Markt- und Zinsumfeld lancierten inländische Emittenten auf dem Schweizerfranken-Emissionsmarkt ein um 15 Prozent höheres Anleihenvolumen als im Vorjahr, während sich ausländische Emittenten zurückhaltender zeigten und den Schweizer Markt um rund 30 Prozent weniger stark beanspruchten. Gesamthaft lag das Emissionsvolumen um etwa 15 Prozent unter dem Vorjahreswert. Anleihen von auslän-

Kapitalmarktsätze 2010

— 10-Jahres Swapsatz
— Rendite 10-jährige Bundesobligationen



dischen Gebietskörperschaften machten nur gerade rund 9 Prozent der gesamten Mittelaufnahme ausländischer Schuldner aus, der Hauptanteil entfiel mit rund 57 Prozent auf die Banken. Die Risikoeinschätzung der Anleger hat sich im Verlauf des Jahres deutlich gewandelt. Die Investoren stehen vielen Staaten mittlerweile eher skeptisch gegenüber und bevorzugen Anleihen von guten Unternehmen. Bei den Inlandschuldnern war die Eidgenossenschaft der grösste Emittent, gefolgt von den Pfandbriefinstituten und Unternehmensanleihen. Ein vergleichsweise geringes Emissionsvolumen generierten Kantone und Städte. Im 2011 dürften aufgrund der ungelösten Verschuldungs- und Währungsprobleme die Unsicherheiten anhalten und voraussichtlich weiterhin für eine grosszügige Geldpolitik der Notenbanken und tiefe Geldmarktzinsen sorgen. Die Entwicklung der Kapitalmarktsätze wird davon abhängen, ob die Notenbanken der USA und der EU weiter versuchen werden, durch Quantitative Easing auch die langfristigen Zinssätze tief zu halten und in welchem Masse ihnen dies gegen die miss-trauischen Märkte gelingen wird. Eine anhaltende Trendwende dürfte erst dann Tatsache werden, wenn ein erster Staat eine Umschuldung vornehmen muss und es zu einem «Haircut» für die Gläubiger kommt. Diese Möglichkeit wird von den Entscheidungsträgern und den Märkten bis jetzt noch hartnäckig verdrängt.

Nach den beachtlichen Erfolgen des Vorjahres begann das Börsenjahr 2010 in den ersten beiden Monaten mit rückläufigen Kursen. Der Optimismus wurde von der noch immer schwelenden Finanzkrise und den damit verbundenen Unsicherheiten über die weitere Konjunktorentwicklung gedämpft. Die Stimmung hellte sich im März und April dank mehrheitlich guten Jahresergebnissen der Unternehmungen merklich auf, die Handelsaktivitäten erhielten Rückenwind. Im Mai musste der Schock über das Hilfsgesuch Griechenlands verarbeitet werden. Der genauere Blick auf den Zustand des Landes und seiner Wirtschaft offenbarte schwierige Verhältnisse, die lange von einer durch die Einheitswährung ermöglichten günstigen Fremdfinanzierung und einer kreativen Buchführung überdeckt wurden. Die darauf folgende schwierige Situation im Euro und die wieder vermehrt ins Bewusstsein der Anleger rückende Verschuldungsproblematik, verbunden mit strengen Sparbemühungen vieler Industrieländer, schürten wieder Ängste vor einer deutlichen Wirtschaftsverlangsamung und drückten zeitweise auf die Stimmung an den Börsen. Gleichzeitig waren aber gerade diese Faktoren der Hauptgrund für die anhaltend expansive Geldpolitik der Notenbanken und die damit tief gehaltenen Zinssätze. Diese wirkten sich für die Aktien in doppelter Hinsicht positiv aus: Einerseits konnten sich die Unternehmungen zu historisch günstigen Konditionen refinanzie-

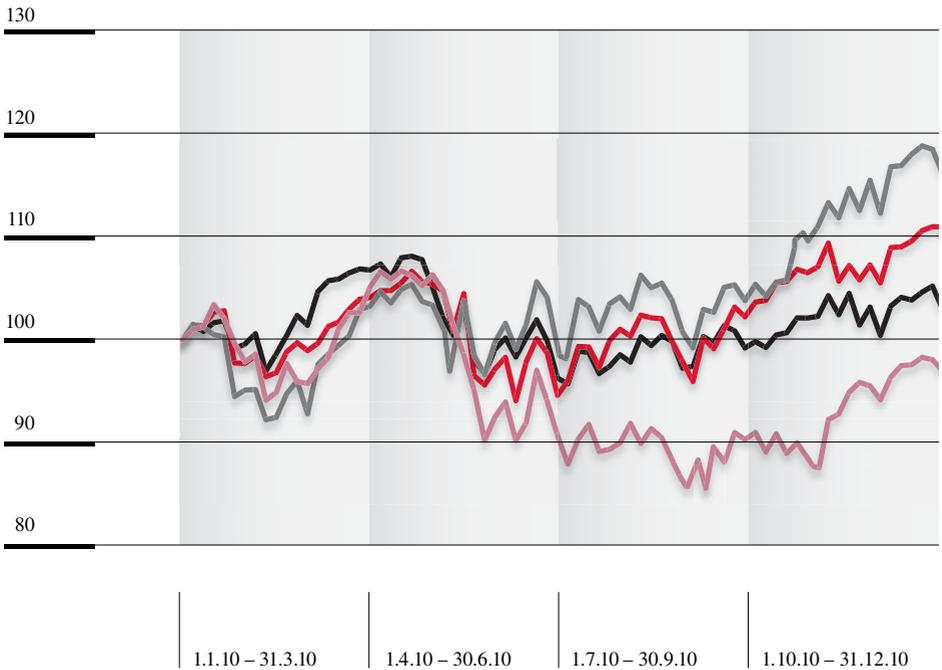
ren und andererseits gewannen die Aktien als Alternative zu den kaum mehr Rendite abwerfenden festverzinslichen Werten wieder vermehrt die Gunst der Investoren. In diesem Spannungsfeld zwischen positiven und belastenden Signalen tendierten die Märkte in den Sommermonaten mit kurzen und teilweise ausgeprägten Oszillationen seitwärts um das zu Jahresbeginn konstatierte Niveau. Nur die japanische Börse brach aus diesem Trend aus. Der Nikkei-Index glitt deutlich, vorübergehend bis zu 15 Prozent, unter den Stand des Jahresanfangs. Im letzten Quartal bewogen die langsam anziehenden Kapitalmarktsätze offenbar viele Anleger dazu, das Kursrisiko von Obligationen zu reduzieren und sich wieder vermehrt im Aktienmarkt zu engagieren. Die weiterhin positive Wirtschaftsentwicklung rückte die Angst vor einem Rückfall in einen Abschwung in den Hintergrund. Dies führte an den Börsen zu einem mehrheitlich versöhnlichen Jahresausklang. Ein Wermutstropfen trübte den Jahresausklang der SIX Swiss Exchange, tauchte doch der Swiss Market Index (SMI), der die 20 grössten kotierten Gesellschaften beinhaltet, um 2 Prozent und schloss damit das Jahr leicht negativ ab. Die wichtigsten Indizes entwickelten sich wie folgt: Der SMI (grosskapitalisierte Werte der SIX Swiss Exchange): -1,68 Prozent, der SPI, der die an der SIX Swiss Exchange kotierten Werte zusammenfasst +2,92 Prozent, der amerikanische Dow Jones +11,02 Prozent, der deutsche

DAX +16,06 Prozent und der japanische Nikkei -3,01 Prozent. Dass der Schweizer Markt trotz der starken Konjunktur hinter der Performance anderer Börsenplätze zurückblieb, dürfte mit dem Höhenflug des Schweizerfrankens zu erklären sein. Nach einem letztlich erfolgreichen 2010 sind die Aussichten für die Aktienmärkte im 2011 verhalten optimistisch. Die Aussichten für die Unternehmungen sind zurzeit noch positiv, der starke Franken wird sich in der Schweizer Exportindustrie aber früher oder später bremsend auswirken. Belastend bleiben auch die bedrohliche Verschuldungssituation verschiedener Staaten und die damit einhergehende Krisenanfälligkeit des Finanzsystems. Auch ein zwar wenig wahrscheinlicher, aber nicht auszuschliessender deutlicher Anstieg der Kapitalmarktzinssätze könnte einen Teil der Investitionen von den Aktien zurück in die Obligationen leiten.

Entwicklung der Börsen 2010 (Schweiz, Frankfurt, New York, Tokio)

— SPI
— DAX
— DJ-NY
— NIKKEI

Index: 31.12.2009=100



Banken im Espace Mittelland und Bankenbeziehungen

Der Konkurrenzdruck im Bankgewerbe hielt auch im 2010 an. Im bereits stark besetzten bernischen Marktgebiet traten zusätzliche Mitbewerber auf, insbesondere das Segment Private Banking war stark umkämpft. Erneut eröffnete in Bern eine schweizweit tätige Privatbank eine Niederlassung und auch eine andere Kantonalbank baute ihre Präsenz aus. Im Weiteren eröffnete ein führender Anbieter von Online Trading Services in Bern eine Beratungs-Lounge. Seit der Finanzkrise suchen zahlreiche Bankinstitute die Expansion, und die Grossbanken wollen das während den vergangenen Jahren verlorene Terrain im Heimmarkt wieder besetzen.

Der Konsolidierungsprozess im Schweizer Bankensektor hat sich zwar etwas verlangsamt, dürfte sich in Zukunft aber fortsetzen, auch wegen der sich verändernden anspruchsvollen regulatorischen Rahmenbedingungen. Im Berichtsjahr waren vereinzelt Übernahmen von kleineren Instituten durch grössere Banken zu verzeichnen. Die SNB warnte vor einer Überhitzung des Immobilienmarktes. Der Trend der letzten Jahre, Service- und Abwicklungsaufgaben auszulagern stagniert. 2010 haben einige Institute die vor längerer Zeit angekündigten Wechsel auf neue IT-Plattformen vorgenommen. Die Entris Operations AG – das gemeinsame Unternehmen von BEKB | BCBE und der RBA-Holding für die Verarbeitung in den Bereichen Wertschriftenverwaltung und Zahlungsverkehr – führt ihre am 1. Januar 2008 aufgenommene Tätigkeit erfolgreich

weiter: Rund 220 Mitarbeitende am Standort Gümliigen verarbeiten jährlich 64 Mio. Zahlungsverkehrs-Transaktionen sowie Depotvolumen von rund 38 Mrd. Franken für über 50 Banken.

Bei den Regionalbanken im Espace Mittelland führt Valiant ihre Expansionspolitik vor allem in der Westschweiz fort. Sie eröffnete im Sommer 2010 auch in Biel eine Niederlassung. Mit der im Luzernischen domizilierten Triba Partner Bank ging sie eine Kooperation ein. Die Valiant arbeitet mit der Postfinance neu auch im Hypothekarmarkt zusammen.

Die BEKB | BCBE setzte ihre bewährte Zusammenarbeit mit mehreren Regionalbanken in verschiedenen Geschäftsbereichen fort: Sie stellte den Instituten im Espace Mittelland unter anderem Dienstleistungen in den Bereichen Devisen/Change, Börse/EUREX und Fondsgeschäft zur Verfügung. Es wird angestrebt, die Zusammenarbeit mit den Regionalbanken produkte- und transaktionsbezogen weiterzuführen und punktuell auszubauen.

Auf überregionaler sowie nationaler Ebene steht die Zusammenarbeit innerhalb der Kantonalbankengruppe im Vordergrund. Sie erfolgt insbesondere im Rahmen von Gemeinschaftsunternehmen wie

- Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG,
- Viseca Card Services AG und
- Swisscanto.

In der 1993 gegründeten Swisscanto Holding AG mit Sitz in Bern haben sich die

Kantonalbanken eine gemeinsame Basis geschaffen, um im Bereich Finanz- und Beratungsdienstleistungen, insbesondere auf den Gebieten Vermögensaufbau, Vermögensverwaltung und Vorsorge erfolgreich zusammenzuarbeiten. Die gesamte Fondspalette umfasst 121 Anlagefonds (Geldmarkt-, Aktien-, Obligationen-, Branchen-, Länder- und Immobilienfonds). Insgesamt verwaltet die Swisscanto-Gruppe Vermögen in der Grössenordnung von rund 58 Mrd. Franken.

Der Vertrieb des standardisierten Angebotes erfolgt primär über die Kantonalbanken. Die Swisscanto übernimmt dabei als Hauptaufgaben: Führen und Weiterentwickeln des in- und ausländischen Fondsgeschäfts der Kantonalbanken, Sicherstellen eines professionellen Fondsmanagement, Umsetzen eines Marktauftritts als einheitlich in Erscheinung tretendes Unternehmen der Kantonalbankengruppe, Allfinanz, Finanzmarketing. Die einzelnen Tochtergesellschaften der Swisscanto Holding AG sind im Rahmen der Vorgaben der Holding eigenverantwortlich.

Zur Swisscanto-Holding zählen unter anderem:

– Swisscanto Anlagestiftung.

Die Swisscanto Anlagestiftung wurde 1973 vom Verband der Schweizerischen Kantonalbanken gegründet und zählt heute zu den bedeutendsten und bekanntesten Anlagestiftungen in der Schweiz. Die Anlagestiftung bezweckt die kollektive Verwaltung von Wertschriftenver-

mögen, die ihr von schweizerischen Pensionskassen und Inhabern von Freizügigkeits- und Sparen-3-Konti der Kantonalbanken anvertraut werden.

– Swisscanto Vorsorge AG.

Die Swisscanto Vorsorge AG wurde 1983 unter Beteiligung sämtlicher Kantonalbanken gegründet. Sie bietet den Kantonalbanken und deren Kundinnen und Kunden umfassende Dienstleistungen im Bereich der beruflichen und privaten Vorsorge an.

– Swisscanto Sammelstiftungen – Beratung und Verwaltung von Personalvorsorgeeinrichtungen.

Die 1973 gegründete Sammelstiftung mit Sitz in Basel bietet Firmenkunden der Kantonalbanken Produkte und Dienstleistungen im Bereich der beruflichen und privaten Vorsorge an. Mit der Swisscanto Flex Sammelstiftung, gegründet per Anfang 2009, wird das Angebot der Kollektiv-Vorsorgelösungen ergänzt.

Diese Zusammenarbeit gibt der BEKB | BCBE die Möglichkeit, ihren Kundinnen und Kunden eine breite und qualitativ hoch stehende Dienstleistungspalette in der Vermögensberatung und -verwaltung sowie der beruflichen und privaten Vorsorge anzubieten.

Die BEKB | BCBE tritt gemeinsam mit anderen Kantonalbanken ad hoc im Emissionsgeschäft, im Auslandkreditgeschäft insbesondere bei Konsortialfinanzierungen von Schweizer Unternehmen mit Bezug

zum Espace Mittelland und im internationalen Zahlungsverkehr auf.

Auf internationaler Ebene profiliert sich die Kantonalbankengruppe unter anderem durch den Abschluss von Kooperationsabkommen. Seit vielen Jahren laufen mehrere konkrete Verträge, und zwar in Deutschland – seitens der BEKB | BCBE insbesondere mit der Helaba (Landesbank Hessen-Thüringen) – Frankreich, Italien, Luxemburg und Österreich. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden die BEKB | BCBE-Kundinnen und -Kunden zusätzlich zum Correspondent Banking breit unterstützt.

Auf Produkteebene geht die BEKB | BCBE wo kostenmässig sinnvoll auch Kooperationen mit anderen Finanzinstituten ein.

Die BEKB | BCBE verfügt über eine konkurrenzfähige Euro-Produktepalette zu marktgerechten Preisen.

Direkt oder im Verbund der Kantonalbankengruppe werden Kontoverbindungen mit rund 180 Bankinstituten in rund 40 Ländern unterhalten. Zuverlässige Zahlungen in die übrigen Länder sind ebenfalls gewährleistet. Die Abwicklung dieser Transaktionen erfolgt seit 1. Januar 2008 durch die Entris Operations AG. Von diesen grenzüberschreitenden Beziehungen profitieren die Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE im Devisengeschäft, im internationalen Zahlungsverkehr sowie bei den Akkreditiven und Kautionen.

Die BEKB | BCBE passt ihre Zinsbedingungen laufend den Marktverhältnissen an. Der Marktverlauf wird durch die Entwicklung der Zinssätze für Termingeldanlagen im kurzfristigen sowie für Kassenobligationen und Festzinshypotheken im mittel- bis langfristigen Bereich zeitgerecht nachgebildet.

Aufgrund der anhaltenden Tiefzinspolitik der Schweizerischen Nationalbank (SNB) wurden die Termingeldsätze im zweiten Quartal für alle Laufzeiten auf null Prozent gesetzt.

Auch die Kassenobligationensätze der BEKB | BCBE haben sich kaum verändert. Sie bewegten sich in einer engen Bandbreite und lagen Ende 2010 bei $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Prozent.

Die Verzinsung der Spareinlagen wurde im vierten Quartal 2010 auf $\frac{1}{2}$ Prozent reduziert. Beträge über 500 000 Franken werden mit $\frac{1}{8}$ Prozent verzinst. Die Verzinsung des Aktionärssparkontos bis 50 000 Franken belief sich Ende Jahr auf 1 Prozent, diejenige der Guthaben auf Sparen 3-Konti auf $1\frac{3}{4}$ Prozent. Der Zins auf dem Lohnsparkonto betrug $\frac{1}{4}$ Prozent (Beträge über 100 000 Franken $\frac{1}{8}$ Prozent).

Auf der Aktivseite wurden die Sätze für variable Kredite und Darlehen im ersten Quartal auf $2\frac{3}{4}$ bis $7\frac{3}{4}$ Prozent reduziert. Die Richtsätze im kommerziellen Kreditbereich dienen der Festlegung des für die einzelne Kundin oder den einzelnen Kunden individuell festgelegten Zinssatzes.

Mittels Zu- und Abschlägen werden die konkreten Konditionen je nach Qualität der vorhandenen Sicherheiten und der Bonität der Kundin oder des Kunden bestimmt. Die Zinssätze für variable Kredite an Gemeinden betragen 2 bis 6 Prozent.

Im Hypothekarbereich bietet die BEKB | BCBE eine Vielfalt von Produkten an, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden Rechnung trägt. Der Preis der verschiedenen Hypothekarprodukte orientiert sich am Markt und an der individuellen Risikobewertung. Die BEKB | BCBE publiziert ein Zinsband mit den oberen und unteren Limiten für variable 1. Hypotheken und Festzinshypotheken. Variable 1. Hypotheken wurden im 2010 zu 2,25 bis 3,25 Prozent angeboten. Festzinshypotheken im 1. Rang mit Laufzeiten von 2 bis 8 Jahren lagen Anfang 2010 bei 1,60 bis 3,00 Prozent. Bedingt durch den weiteren Rückgang der Kapitalmarktsätze hat sich die Bandbreite bis Ende Jahr auf ein Niveau von noch 1,45 bis 2,85 Prozent reduziert.

Der monatlich veröffentlichte Durchschnittssatz aller bei der BEKB | BCBE ausstehenden 1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau betrug Ende 2010 2,55 Prozent (Ende 2009: 2,73 Prozent).

Die Zinssätze im Jahre 2010

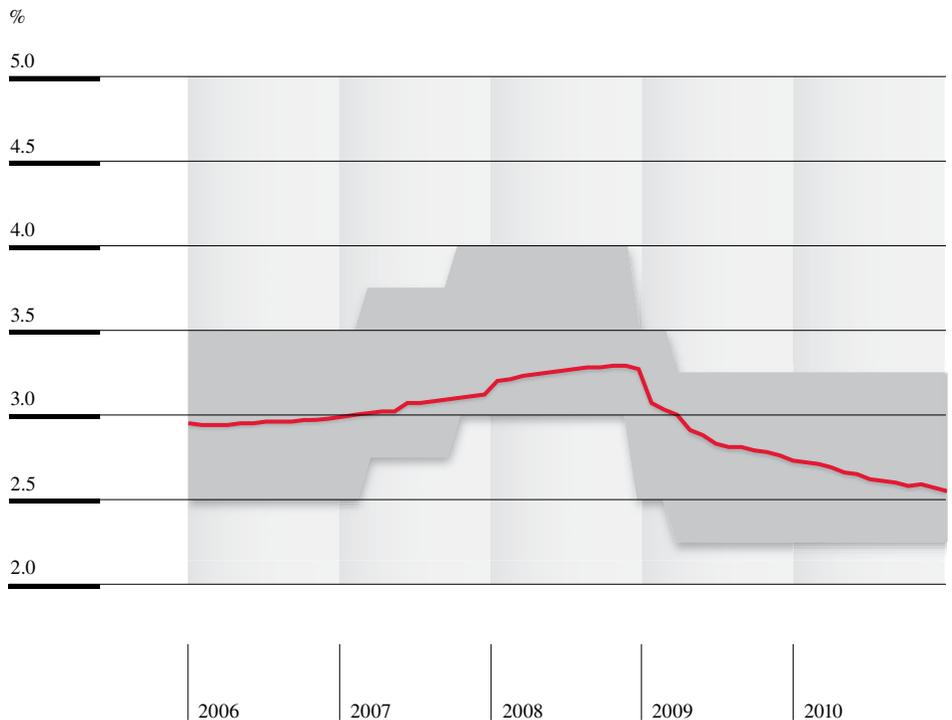
Entwicklung der wichtigsten Aktivzinssätze Stand in Prozent

	Diskontsatz	variable Kredite und Darlehen		Hypotheken- und Immobiliendarlehen		
		an Private (je nach Art der Deckung)	an Öffentlich- rechtliche Körperschaften	Durch- schnittssatz	Zinsband variable Hypotheken	Zinsband Festzins- hypotheken (Laufzeit 2–8 Jahre)
31.12.2009	4,50–5,50	3,00–8,00	3,00–5,75	2,73	2,25–3,25	1,60–3,30
03.02.2010		2,75–7,75	2,00–6,00			
02.03.2010						1,60–2,90
31.03.2010				2,69		
25.05.2010						1,50–2,70
30.06.2010				2,62		
17.08.2010						1,50–2,50
24.08.2010						1,45–2,45
30.09.2010				2,58		
30.11.2010						1,45–2,55
07.12.2010						1,45–2,65
21.12.2010						1,45–2,85
31.12.2010	4,50–5,50	2,75–7,75	2,00–6,00	2,55	2,25–3,25	1,45–2,85

Entwicklung der Hypothekenzinsen BEKB | BCBE 2006 – 2010

Zinsband variable Hypotheken
(Neuhypotheken Wohnungs-/Eigenheimbau)

Durchschnittssatz aller ausstehenden
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau



■ Zinsband variable Hypotheken
(Neuhypotheken Wohnungs-/Eigenheimbau)

■ Durchschnittssatz aller ausstehenden
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau

Entwicklung der wichtigsten Passivzinssätze

Stand in Prozent

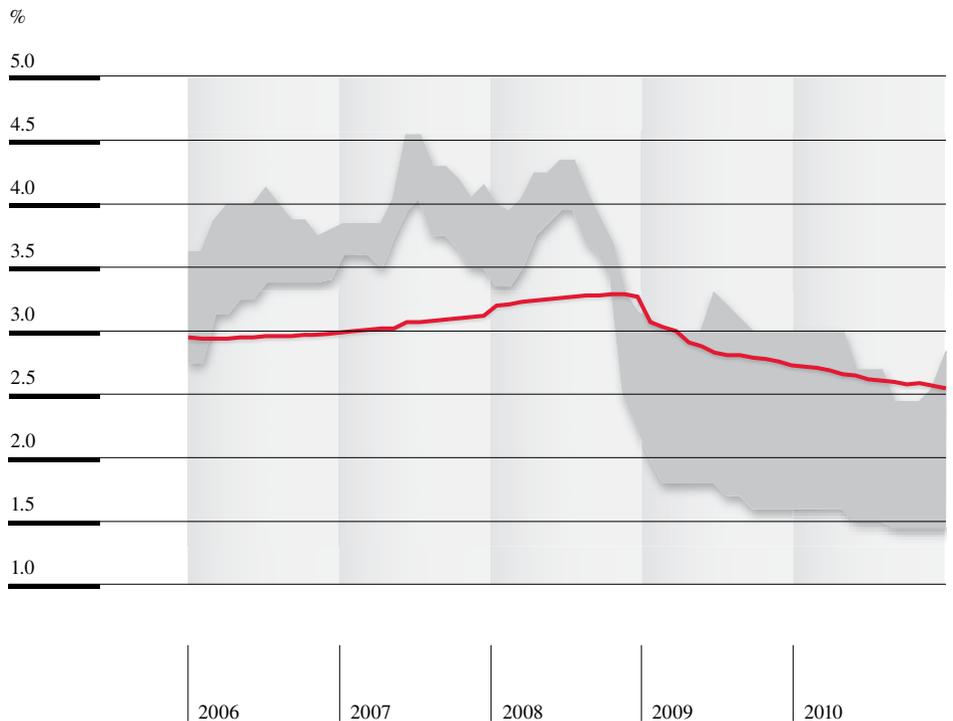
	Konto- korrent	Termingelder auf			Spareinlagen bis 50000 Franken			Kassenobligationen							
		3 Monate fest	6	12	Sparhefte, Sparkonti	Jugend-, Anlage- u. Aktionärs- Sparkonti	Sparen 3	2 Jahre fest	3	4	5	6	7	8	
31.12.2009	0.13	0.13	0.13	0.13	0.75	1.00–1.50	2.25	0.75	1.00	1.25	1.50	1.75	2.00	2.13	
01.05.2010					0.75	1.00–1.50	2.00								
26.05.2010		0.00	0.00	0.00				0.50	0.75	1.00	1.25	1.50	1.75	2.00	
18.08.2010								0.50	0.63	0.88	1.00	1.25	1.50	1.75	
01.10.2010					0.50	0.75–1.50	1.75								
31.12.2010	0.13	0.00	0.00	0.00	0.50	0.75–1.50	1.75	0.50	0.63	0.88	1.00	1.25	1.50	1.75	

Entwicklung der Hypothekenzinsen

BEKB | BCBE 2006 – 2010

Zinsband Festzinshypotheken 2–8 Jahre

Durchschnittssatz aller ausstehenden
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau



■ Zinsband Festzinshypotheken
2–8 Jahre

— Durchschnittssatz aller ausstehenden
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau

Nachhaltigkeitsbericht¹

Die BEKB | BCBE engagiert sich im Rahmen ihrer unternehmerischen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung. Die Nachhaltigkeitsbestrebungen sind in die Strategie und die Ausrichtung der Bank integriert. Sie ergänzen die wirtschaftlichen um soziale und ökologische Anliegen in einer für die BEKB | BCBE angemessenen Weise. Die Grundsätze der Corporate Governance (Seite 164) unterstützen eine nachhaltige Unternehmensführung. Die BEKB | BCBE sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen Normen der bankrelevanten Regulatorien durch ihre Mitarbeitenden. Ende 2007 hat die BEKB | BCBE in Ergänzung zu den Konzepten «Unternehmenskultur», «Jahresleitbild» und den «Leitsätzen zur Servicequalität» ein Nachhaltigkeitsleitbild für die Jahre 2008 bis 2011 verabschiedet. Es stellt eine Erweiterung der Umweltpolitik und des bisherigen Umweltleitbildes dar. Das Nachhaltigkeitsleitbild beinhaltet Aspekte und Zielsetzungen bezüglich Produkte und Dienstleistungen, der Betriebsökologie sowie der sozialen Verantwortung der Bank gegenüber den Mitarbeitenden und der Gesellschaft.

Mitarbeitende

Die BEKB | BCBE steht zu ihren Mitarbeitenden und bekräftigt die Weiterfüh-

¹ Detaillierte Informationen und Kennzahlen zur Nachhaltigkeit in Anlehnung an die Leitlinien der «Global Reporting Initiative» (GRI) unter www.bekb.ch/de/nachhaltigkeit.

rung der Unternehmenskultur mit Sozialkontrakt. Der gemeinsame, langfristige Weg hat zum Ziel, sichere Arbeitsplätze in einem erfolgreichen Unternehmen zu bieten. Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen sollen vermieden werden.

Der Personalbestand inkl. Aushilfen nahm von 1426 auf 1448 Personen zu, die Anzahl Stellen auf teilzeitbereinigter Basis erhöhte sich von 1193 auf 1199 Stellen. Die teilzeitbereinigte Anzahl fest angestellter Mitarbeitenden sank von 1128 auf 1124 Stellen. Die Teilzeitquote stieg auf knapp 35 Prozent (Vorjahr 31 Prozent). Der gesamte Personalaufwand erhöhte sich 2010 um 0,8 Prozent auf 147,9 Mio. Franken (2009: 146,8 Mio. Franken). Im Rahmen der Übernahme des bankfachlichen Leads der BEKB | BCBE beim weiteren Ausbau der Informatik-Plattform IBIS3G waren im Berichtsjahr teilzeitbereinigt gegen 30 Mitarbeitende für dieses zukunftsweisende Projekt tätig.

Der Ausbildung kommt bei der BEKB | BCBE ein hoher Stellenwert zu. Die Steigerung und Festigung der Servicequalität sowie die Förderung der professionellen Kundenberatung, der Verkaufsortientierung und der Eigenverantwortung bleiben die Hauptziele. So haben sämtliche Kundenberaterinnen und Kundenberater der BEKB | BCBE regelmässig einen umfassenden fachlichen Test zu absolvieren. Die interne Ausbildung wird ergänzt durch externe Ausbildungslehrgänge, beispiels-

weise in den Bereichen Bank und Finanz (an den Höheren Fachschulen), in Betriebswirtschaft und in Projektleitung. Die 1448 Mitarbeitenden nahmen im Jahr 2010 im Durchschnitt 4,5 Tage interne Ausbildungsangebote in Anspruch, dazu befanden sich 61 Mitarbeitende in berufsbegleitender externer Weiterbildung. Zusätzlich wurden webbasierte Ausbildungsmodulare für verschiedene Mitarbeitendengruppen eingesetzt.

Die BEKB | BCBE ist eine bedeutende Anbieterin von Ausbildungsplätzen im Espace Mittelland. Ende 2010 standen 131 Lernende, Assistentinnen und Assistenten in Ausbildung. Auch im Berichtsjahr schlossen die Kandidatinnen und Kandidaten der BEKB | BCBE an den Lehrabschlussprüfungen mit Ergebnissen ab, die über den entsprechenden gesamtschweizerischen Durchschnittswerten liegen. 27 (84 Prozent) der jungen Mitarbeitenden übernahmen nach Lehrabschluss eine Funktion innerhalb der BEKB | BCBE, davon mehrere als Teilzeit arbeitende Absolventinnen oder Absolventen der weiterführenden Berufsmittelschule (BMS) oder im Rahmen eines Stage im jeweils anderssprachigen Teil des Kantons. Im Assistentenpool wurden im Berichtsjahr durchschnittlich rund 30 Studienabsolventinnen und -absolventen sowie junge Berufsleute auf die Übernahme einer Spezialisten- oder Führungsfunktion vorbereitet.

Der Prozess «Zielvereinbarung und Leistungsbeurteilung» dient der zielgerichteten

Führung der Mitarbeitenden und bildet den Rahmen für individuelle Entwicklungsmassnahmen. Dieses Führungsinstrument ist etabliert und wird bei allen Mitarbeitenden, Kadern und höheren Führungskräften eingesetzt.

Der seit 1995 etablierte Personalentwicklungsprozess (PEP) ermöglicht die Identifikation und individuelle Förderung von Potenzialträgerinnen und -trägern und die gezielte interne Besetzung von anspruchsvollen Funktionen. Im Mehrjahresdurchschnitt werden 10 Prozent der Mitarbeitenden im Rahmen von PEP auf eine konkrete Zielstelle hin entwickelt, um damit 50 Prozent der Schlüsselfunktionen zu besetzen. Per 31. Dezember 2010 befanden sich 8,4 Prozent der Mitarbeitenden im PEP, und im Laufe des Jahres wurden 46 Prozent der durch Austritt frei werdenden Schlüsselstellen aus PEP besetzt.

Das unternehmerische Denken und Handeln der Mitarbeitenden wird durch eine weitgehende Delegation und Mitwirkung gefördert. Die Mitarbeiterzufriedenheit wird periodisch erhoben. Im Quervergleich sind die Mitarbeitenden der BEKB | BCBE überdurchschnittlich zufrieden mit ihrer Arbeitgeberin.

Die Personalkommission (PEKO) der BEKB | BCBE nimmt die Interessen der Mitarbeitenden gegenüber den Führungsgremien der Bank wahr. In regelmässigen Gesprächen mit der Geschäftsleitung werden wichtige Mitarbeiterbelange diskutiert und Lösungen vereinbart, darunter die

Salärentrichtung, Fringe Benefits oder Personalentwicklungsmassnahmen.

Die Entlohnung orientiert sich am Grundsatz «gleicher Lohn für Frau und Mann in denselben Funktionen». Mit einer bedingten Prämie für nachhaltiges Wirken (Nachhaltigkeitsprämie, siehe Seiten 181 ff.) und einem Aktienbezugsprogramm beteiligt die BEKB | BCBE ihre Mitarbeitenden am langfristigen Erfolg der Bank. In den Corporate Governance-Grundsätzen ist festgelegt, dass die höchste Gesamtentschädigung grundsätzlich maximal das Zwanzigfache der tiefsten Gesamtentschädigung beträgt und dass die Bank keine Abgangsentschädigungen bezahlt (siehe Corporate Governance, Seite 164).

Die BEKB | BCBE fördert die Entwicklung der Diversität ihrer Mitarbeitenden. Es ist das Ziel der Bank, den Anteil Frauen im Kader, namentlich in Führungsfunktionen mittelfristig anzuheben. Die Altersstruktur zeigt eine gleichmässige Verteilung über die Altersgruppen und ein ausgewogenes Verhältnis von Erfahrung und Impulsen durch Nachwuchskräfte sowie Neuanstellungen. Die Diversität erfährt auch dadurch eine Bereicherung, dass die BEKB | BCBE in zwei Sprachkulturräumen tätig ist.

Altersstruktur der Mitarbeitenden der BEKB | BCBE:

Altersklasse	Anteil der Mitarbeitenden	
	2010	Vorjahr
Bis 19-jährig	1%	3%
20- bis 29-jährig	24%	22%
30- bis 39-jährig	23%	24%
40- bis 49-jährig	24%	23%
50- bis 59-jährig	22%	23%
Über 60-jährig	6%	5%

Frauenquote der BEKB | BCBE:

	2010	Vorjahr
Anteil Frauen Gesamtbank	45%	44%
Frauen im Kader (mit Prokura und Vollunterschrift)	10%	9%

Im Rahmen ihrer familienfreundlichen Personalpolitik ist die BEKB | BCBE seit 2008 Mitglied bei «Childcare Service Schweiz», einem professionellen Ansprechpartner für sämtliche Fragen der familienexternen Kinderbetreuung.

Produkte und Dienstleistungen

Mit umweltfreundlichen Lösungen fördert die BEKB | BCBE die Bestrebungen ihrer Kundinnen und Kunden, sich über Bankprodukte nachhaltig und ressourcenschonend zu engagieren.

Die BEKB | BCBE bietet ihren Kundinnen und Kunden nachhaltige Anlagefonds an. Im Vordergrund stehen dabei die nachhaltigen Anlageprodukte der Swisssanto, wie beispielsweise Swisssanto Green Invest. Hinzu kommen spezifische Anlageprodukte, die Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes berücksichtigen.

2010 hat die die BEKB | BCBE ein Vermögensverwaltungsmandat «Nachhaltige Anlagen» in allen fünf Anlagestrategien lanciert. Durch eine sorgfältige Selektion wird sichergestellt, dass dabei nur in Unternehmen investiert wird, die ihre Tätigkeit nach den Faktoren ökonomische Effizienz, ökologische Verträglichkeit und soziale Verantwortung ausrichten. Somit entsprechen die für die Kundinnen und Kunden getätigten Anlagen hohen ethischen und ökologischen Wertvorstellungen.

Die BEKB | BCBE legt Wert auf einen transparenten und professionellen Beratungsprozess. Die Produkte werden aufgrund ihrer Chancen und Risiken klassiert, der Verkauf aus zugelassenen Kategorien pro Kundensegment erfolgt abgestimmt auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse sowie auf die Risikobereitschaft und den Anlagehorizont der Kundinnen und Kunden. Die Kundenberaterinnen und Kundenberater der BEKB | BCBE werden

regelmässig in diesem Bereich ausgebildet. Nur zertifizierte Berater verkaufen komplexere Anlageprodukte.

Im Kreditgeschäft beachtet die BEKB | BCBE die Einhaltung ökologischer Grundsätze. Fortschrittliche und energetisch vorteilhafte Projekte werden unterstützt, bei Firmenkunden wird auf den Stand des Umweltmanagements geachtet.

Klare Leitplanken bei der Liegenschaftsfinanzierung tragen dazu bei, dass die finanziellen Möglichkeiten der Schuldner mittel- und langfristig nicht überschritten werden. Der Tragbarkeitsrechnung wird ein kalkulatorischer Zinssatz zugrunde gelegt, der leicht über dem historischen Mittel der letzten 20 Jahre liegt. Zudem bietet die Bank eine günstige Lohnausfallschutzversicherung an, die finanzielle Engpässe in Notsituationen zu lindern vermag. Im Hypothekengeschäft bietet die BEKB | BCBE über family-net.ch eine

Kennzahlen Energie- und Papierverbrauch

	2002	2003	2004
Stromverbrauch kWh ¹	4 205 130	3 988 093	4 004 855
Fernwärme kWh	746 247	843 836	904 999
Erdgas kWh	637 874	1 056 839	891 751
Erdöl kWh	1 268 666	1 050 186	1 186 045
Energieverbrauch kWh ²	6 857 917	6 938 954	6 987 650
Papierverbrauch kg	268 343	267 532	258 289

¹ Ohne Anteil Rechenzentrum.

² Referenzsystem umfasst rund 80 Prozent.

attraktive Familienhypothek für Familien mit Kindern an.

Neben dem dichten Netz an festen Niederlassungen und den mobilen Bankstellen steht der Kundschaft ein dritter, ökologisch fortschrittlicher Vertriebsweg offen: Bankgeschäfte können im Internet via Cyberbank der BEKB | BCBE ressourcenschonend abgewickelt werden. Dabei haben die Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, E-Konti zu benutzen und auf Papierausdrucke zu verzichten.

Betriebsökologie und Klimaschutz

Das Umweltmanagementsystem der BEKB | BCBE ist seit 2004 nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert. Im Jahr 2008 fand die zweite erfolgreiche Rezertifizierung statt, weitere externe Audits zur Aufrechterhaltung des ISO-Zertifikates wurden in den Jahren 2009 und 2010 durchgeführt.

Die BEKB | BCBE hat sich die CO₂-Neutralität zum Ziel gesetzt. Dazu reduziert die Bank in erster Priorität ihre eigenen Treibhausgas-Emissionen und damit die direkte und indirekte Umweltbelastung. Mit einer jährlichen Ökobilanz sowie mit betriebsökologischen Kennzahlen legt sie Rechenschaft über ihre ökologischen Leistungen ab. Dabei richtet sie sich am Branchenstandard «VfU-Kennzahlen 2007» und am «Greenhouse Gas Protocol» aus. Die energetische Effizienz der bankeigenen Liegenschaften wird weiter gesteigert. Im Rahmen von Renovationsprojekten sowie bei Neubauten orientiert sich die BEKB | BCBE an den Minergie-Standards und setzt innovative Lösungen um. Seit der Sanierung der Niederlassung Thun wird Solarenergie zur Kühlung des Gebäudes an der Bahnhofstrasse genutzt. Im Berichtsjahr wurden in den Niederlassungen Wengen und Münsingen Beleuchtung und Fenster erneuert, in der Niederlas-

2005	2006	2007	2008	2009	2010
4 084 486	4 065 226	3 906 538	4 037 486	4 040 646	4 035 344
887 983	802 022	743 115	813 896	787 320	1 137 512
1 026 416	1 026 567	1 008 577	1 078 342	1 073 519	1 144 554
975 637	921 143	855 546	789 616	765 872	602 853
6 974 522	6 814 958	6 513 776	6 719 340	6 667 357	6 920 263
259 811	255 134	271 122	275 823	221 175	220 596

sung Bümpliz die Lüftungsanlage saniert und mit einem Wärmerückgewinnungssystem versehen. In der Niederlassung Spiez wurde die Kältemaschine durch ein effizientes Aggregat mit umweltfreundlichem Kältemittel ersetzt. Die Niederlassung Langnau konnte an den neuen Fernwärmeverbund Langnau (Holzschnitzelfeuerung) angeschlossen werden. Die bestehende Ölheizung wurde demontiert.

Die von der BEKB | BCBE verursachten Treibhausgas-Emissionen konnten zwischen 2001 und 2007 halbiert werden. Bis ins Jahr 2011 sollen diese um weitere 5 Prozent (Basis 2007) reduziert werden, indem die Bank:

- den Stromverbrauch stabilisiert sowie erneuerbare und klimafreundliche Stromqualitäten einsetzt
- den Verbrauch fossiler Brennstoffe um weitere 10 Prozent senkt
- den Papierverbrauch um weitere 5 Prozent senkt und den Wasserverbrauch stabil hält und
- den Recyclinganteil der betrieblichen Abfälle im Bereich von 70 bis 75 Prozent stabilisiert.

Seit dem 1. April 2010 bezieht die BEKB | BCBE praktisch ausschliesslich Strom aus Wasserkraft, zudem wurde der Bezug von Ökostrom (Waterstar) auf jährlich 1 Mio. kWh verdoppelt. Mit den im Berichtsjahr umgesetzten und den initiierten Massnahmen ist die BEKB | BCBE auf Zielkurs. Die verbleibenden Treibhausgas-Emissionen werden weiter verkleinert

und mit Reduktionszertifikaten oder -nachweisen aus dem Espace Mittelland kompensiert. Die BEKB | BCBE sensibilisiert die Mitarbeitenden zu einem sparsamen Umgang mit Energie und natürlichen Ressourcen, etwa beim Papierverbrauch, bei der Entsorgung, beim Geschäftsverkehr oder Stromsparen. Aus der Tabelle (Seiten 224 f.) ist die Entwicklung des Energie- und Papierverbrauchs ersichtlich.

Die BEKB | BCBE berücksichtigt Nachhaltigkeitsaspekte im Rahmen ihrer Einkaufstätigkeit. Lieferanten, gelieferte Produkte und Dienstleistungen sollen neben Qualitäts- und Preisanforderungen auch gängigen ökologischen und sozialen Standards genügen und stammen, soweit möglich, aus dem Einzugsgebiet der Bank.

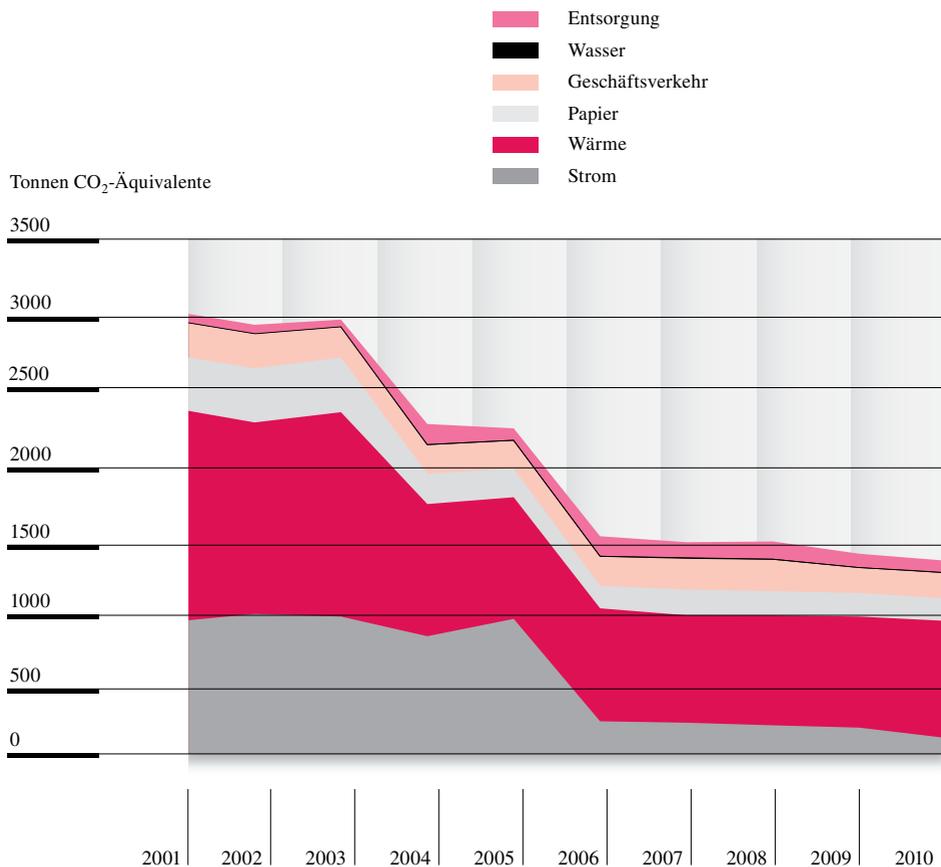
Gesellschaft

Mit der Förderung innovativer KMU, Neunternehmen und Nachfolgeregelungen leistet die BEKB | BCBE einen Beitrag zur Stärkung und Entwicklung des Wirtschafts- und Lebensraums im Espace Mittelland. Diese Unternehmen schaffen die Arbeitsplätze von morgen, generieren künftiges Steuersubstrat und bieten Lehrstellen an.

Als Ausbildungsbank engagiert sich die BEKB | BCBE auch ausserhalb des Unternehmens. Dazu zählt ein aktives Engagement der BEKB | BCBE-Mitarbeitenden in öffentlichen Gremien und Ausschüssen sowie Referenten- und Expertentätigkeiten in Ausbildungsgremien.

CO₂-Ausstoss der BEKB | BCBE 2001 – 2010

Berechnung nach VfU



VfU
Verein für Umweltmanagement und
Nachhaltigkeit in Finanzinstituten

Berechnungsgrundlage:
2001 – 2005 Bewertung Strom
gemäss Mix Schweiz-Import
ab 2006 Bewertung Strom
gemäss Deklaration der
energieliefernden Werke

Zudem engagiert sich die BEKB | BCBE im Rahmen der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee. Ihr Angebot richtet sich an die Bevölkerung sowie an hoch qualifizierte Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt, die sich in einer Meisterklasse auf hohem Niveau weiterbilden.

Die BEKB | BCBE arbeitet mit rund 700 Lieferantinnen und Lieferanten zusammen und vergibt pro Jahr Aufträge im Umfang von über 100 Mio. Franken. Davon profitieren zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen im Espace Mittelland. Hinzu kommt, dass die BEKB | BCBE verschiedene Organisationen im Rahmen langjähriger Partnerschaften unterstützt.

Von der gesamthaft erzielten Unternehmensleistung (Betriebsertrag) von 519,9 Mio. Franken gehen Vorleistungen von 187,8 Mio. Franken an Lieferanten. Unter Berücksichtigung der Investitionen, Desinvestitionen und zweckkonformer Verwendung von Wertberichtigungen ergibt sich eine Nettowertschöpfung von 306,1 Mio. Franken. Davon gehen 38,7 Mio. Franken an die öffentliche Hand und 149,3 Mio. Franken an die Mitarbeitenden. Von den im 2010 netto erarbeiteten Mitteln NEM (118,0 Mio. Franken) fliessen 47,5 Mio. Franken an die Aktionäre, und 70,5 Mio. Franken werden zur Selbstfinanzierung verwendet. Die finanzielle Stärkung des Kantons ist beträchtlich und macht seit 1998 durch Dotations- beziehungsweise Aktienkapitalrückzahlung, Platzierung von Aktien, Bezugsrechtsentschädigung, Staatsgarantieabgeltung, Dividende

und Steuern über 1,5 Mrd. Franken aus. Das Steuersubstrat der Mitarbeitenden bildet zusätzlich einen erheblichen Mehrwert für die öffentliche Hand.

Die BEKB | BCBE trägt mit verschiedenen Initiativen dazu bei, das Verständnis für Geldfragen in der Gesellschaft zu verbessern. So hat die Bank auch im Berichtsjahr zahlreiche Seminare und Anlässe zu diesem Thema durchgeführt (Seite 40). Im Internet stellt die BEKB | BCBE Instrumente für die Budgetplanung und Haushaltsführung, zur Berechnung der Tragbarkeit von Liegenschaften, zur Steuerplanung und – für KMU – eine Tool-Box mit Businessplan-Vorlagen, Finanzplanungsmodulen und einem E-Banking-Check zur Verfügung.

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2002 wurde das Qualitätsmanagement der Gesamtbank mit dem ISO-Zertifikat 9001 ausgezeichnet. Als erste grösste Schweizer Bank erhielt die BEKB | BCBE diese Auszeichnungen für sämtliche Prozesse, Bereiche und Niederlassungen. Zwei Jahre später wurde im gleichen Umfang auch das Umweltmanagement der Bank nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert. Die letzte umfassende Rezertifizierung des Qualitäts- wie auch des Umweltmanagements wurde im Jahr 2008 durch die SQS (Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-

systeme) durchgeführt. Diese Rezertifizierung wie auch zwei externe Audits in den Jahren 2009 und 2010 bestätigten die umfassende Wirksamkeit der Managementsysteme und die hohe Umsetzungsqualität der BEKB | BCBE erneut.

Neben der externen Überprüfung durch die SQS wurden im Berichtsjahr bei 28 Niederlassungen sowie bei 15 zentralen Bereichen interne Qualitätsaudits durchgeführt. Diese Überprüfungen tragen wesentlich dazu bei, das erreichte Niveau auch in Zukunft zu gewährleisten, die Managementsysteme laufend weiter zu entwickeln und die Prozesse ständig zu verbessern. Der «Kontinuierliche Verbesserungsprozess (KVP)» ist heute in allen Organisationseinheiten der BEKB | BCBE verankert. Das Einhalten der für die gesamte Bank definierten Qualitätsstandards wird in den Niederlassungen und den zentralen Bereichen periodisch – in der Regel quartalsweise – überprüft. Diese regelmäßigen Kontrollen dienen dazu, den hohen Dienstleistungsstandard in sämtlichen Belangen und im gesamten Einzugsgebiet zu erhalten und die Servicequalität weiter zu verbessern.

Die BEKB | BCBE hat im Jahr 1994 das Betriebliche Vorschlagswesen systematisiert; 2001 erfolgte dessen Weiterentwicklung zum Ideenmanagement (IM), einem zeitgemässen, aktiven Führungsinstrument. Seit 2007 wird das IM mit einem elektronischen Tool unterstützt. Die Mitarbeitenden können ihre Verbesserungsvor-

schläge direkt in eine Datenbank eingeben, und diese werden von der IM-Fachstelle prozessgesteuert weiterbearbeitet. Mit dem IM fördert die BEKB | BCBE das unternehmerische Denken auf allen Ebenen und bietet den Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich mit eigenen Ideen einzubringen und an einem Wissensaustausch innerhalb des Unternehmens teilzunehmen. Der offene, kreative Dialog zwischen Mitarbeitenden, Vorgesetzten und Fachverantwortlichen wird gefördert und die Wettbewerbsfähigkeit der BEKB | BCBE gesteigert. Im 2010 sind insgesamt 175 Ideen von den Mitarbeitenden eingereicht worden.

Organisation und Niederlassungen

Im Berichtsjahr wurden weitere Betriebsabläufe standardisiert und vereinfacht. Ziel ist es, die bankinternen Prozesse effizient und kostengünstig zu gestalten und damit die Konkurrenzfähigkeit der BEKB | BCBE weiter zu verbessern und ihre Marktposition nachhaltig zu stärken. Mit hoher Priorität wurden Projektvorhaben mit einem direkten Nutzen für die Kundinnen und Kunden umgesetzt.

Die Empfehlungen der FINMA für das Business Continuity Management (BCM) werden erfüllt.

Das Niederlassungsnetz umfasst 78 Niederlassungen, 17 mobile Bankstellen und eine Cyberbank.

Bau und Liegenschaften

Die Sanierung und Modernisierung der Bankgebäude als offene, kundenfreundliche Banken mit einheitlichem Erscheinungsbild standen im Vordergrund der Bauaktivitäten.

Die Niederlassungen Lyss und Münsingen wurden erweitert, um zusätzliche Räumlichkeiten für die Beratung zu schaffen. Die Niederlassung Ostermundigen wurde mit abgetrennten Besprechungsräumen versehen. In der Niederlassung Bern-Bümpliz wurden die Lüftungs- und Kälteanlagen umfassend saniert.

Für die Standorte in Jegenstorf, Sumiswald und Grindelwald wurden Niederlassungen gemäss Standard der BEKB | BCBE geplant. Für die mobilen Banken der BEKB | BCBE wurde nach 16 Betriebsjahren der Ersatz eines zweiten Fahrzeuges im 2011 geplant.

Aus Restrukturierungen beziehungsweise Zwangsverwertungen mussten 2010 eine Verkaufsfläche im Stockwerkeigentum, ein Hotel-Restaurant sowie ein Mehrfamilienhaus übernommen werden. Sowohl die Verkaufsfläche als auch das Mehrfamilienhaus sowie eine im Jahr 2005 übernommene Bauland-Parzelle mit Garagen konnten im Berichtsjahr wieder verkauft werden.

Informatik

Mit dem Ziel einer langfristigen Sicherung der IT-Plattform IBIS3G®, des Standortes Bern-Liebefeld und von attraktiven Arbeitsplätzen wurde die Kooperation mit Hewlett-Packard (HP) in einem Rahmenabkommen realisiert. Seit dem 1. Mai betreibt HP das Banking Service Center Bern (BSC HP). Das BSC erbringt die wesentlichen IT-Dienstleistungen für die BEKB | BCBE.

Die Zusammenarbeit mit der neuen Outsourcing-Partnerin erforderte die Anpassung der IT Governance-Struktur der BEKB | BCBE an die neuen Verhältnisse. So wurden u.a. die für eine erfolgreiche Zusammenarbeit erforderlichen gemeinsamen Gremien geschaffen und die Vertretung der BEKB | BCBE definiert. Gleichzeitig wurden die internen Führungsstrukturen betreffend IT und Organisation innerhalb der BEKB | BCBE festgelegt und klare Verantwortlichkeiten den einzelnen Stellen und Personen zugeordnet.

Die seit 2009 operative Bankenplattform IBIS3G® hat sich im Betrieb erfolgreich bewährt. Die einzige Gesamtbankenlösung der dritten Generation in der Schweiz, die technisch auf einer 3-Schichten- und applikatorisch auf einer serviceorientierten Architektur (SOA) basiert, hat sich als stabil, leistungsfähig, bedienungsfreundlich und hoch performant erwiesen. Im Berichtsjahr wurde die Weiterentwicklung von IBIS3G® fortgesetzt. Schwerpunkte bilden

die geplante Integration der Wertschriftenapplikation «Legando» und des neuen Moduls «Zahlungsverkehr Schweiz». Zudem wurden mehrere Software-Releases implementiert, die mit zahlreichen Optimierungen im Bereich der Kundendienstleistungen verbunden sind.

Kennzahlen im Mehrjahresvergleich

BEKB | BCBE im Mehrjahresvergleich

in Mio. CHF

	31.12.1993 ¹	31.12.1997 ¹
Bilanzsumme	15 813	15 279
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	11 523	11 240
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	10 646	10 097
Kundengelder im engeren Sinne ²	12 377	11 933
davon in Spar- und Anlageform	6 849	7 952
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	453	644
Eigenkapital	931	1 024
Reserven für allgemeine Bankrisiken	–	95
BIZ Tier 1-Ratio nach Schweizer Standardansatz ¹⁰ (in Prozent)	9,8	12,8
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) ⁷	9 871	12 577
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen) ⁷	21 496	23 430
Jahresgewinn vor Steuern	23,6	47,1
Gewinnausschüttung	–	16,8
Jahresendkurs Namenaktie (resp. PS bis 3.5.99) in CHF ⁵	80,1	78,7
Dividende je Namenaktie bzw. Partizipationsschein in CHF	–	1,30
Personalbestand (inkl. Lernende sowie Aushilfen)	1 653	1 506
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilzeitbereinigt	1 481	1 324
Anzahl Niederlassungen	80	77
Mobile Bankstellen (Standorte)	–	7
Cyberbank BEKB BCBE net	–	1
Private Banking Solothurn	–	–
	1993	1997

Leistungen an die öffentliche Hand

Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	3,9	6,5
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	–	–
Dividende an den Kanton	–	15,8

¹ Zahlen 1993 und 1997 sind nicht direkt vergleichbar, da die Niederlassung Laufen per Anfang 1994 an die Basellandschaftliche Kantonalbank übergang.

² Bis 31.12.2000 ohne Versicherungskassen und Kanton.

³ Exkl. Veräusserungserfolg einer Beteiligung.

⁴ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

⁵ Sämtliche Kurswerte sind adjustiert.

⁶ Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

⁷ Gemäss RRV berechnet, vergleiche Seiten 140 f.

31.12.1999	31.12.2001	31.12.2003	31.12.2005	31.12.2007	31.12.2009	31.12.2010
15 778	17 507	20 117	20 724	21 361	24 036	24 335
11 468	12 615	13 356	13 882	14 939	16 565	17 971
10 811	11 802	12 618	13 478	14 316	15 865	16 553
11 577	12 063	14 240	15 167	15 893	19 276	19 622
8 350	8 446	10 453	11 303	10 922	14 325	15 275
594	618	637	628	628	631	638
873	943	1 017	1 026 ⁸	1 168	1 186	1 293 ⁶
231	270	303	452	560	611	607
12,7	13,6	14,7	15,6	18,4	17,2	18,0
15 400	15 910	16 333	18 902	20 451	20 291	20 474
25 716	26 477	28 240	32 224	34 309	35 934	36 694
66,2	91,4	99,9	121,2	135,6 ³	155,4	159,9
20,5	24,0	26,7	32,6	38,2	44,7	47,5 ⁴
105,3	108,8	124,3	167,4	199,9	229,5	242,0
2,30	2,70	3,00	3,50	4,10	4,80	5,10 ⁴
1 549	1 501	1 448	1 441	1 457	1 426	1 448
1 322	1 264	1 210	1 206	1 210	1 193	1 199
74	75	77	76	78	77	77
10	11	14	15	15	16	17
1	1	1	1	1	1	1
1	1	1	1	1	1	1
1999	2001	2003	2005	2007	2009	2010
16,5	28,9	28,8	36,2	69,9 ⁹	37,5	35,5
4,2	4,2	4,8	5,1	3,0	3,2	3,2
17,0	17,0	16,9	18,4	19,7	23,0	24,5

⁸ 31.12.2005: nach Kapitaltransaktionen von CHF 87 Mio. (Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission und genehmigte Kapitalerhöhung).

⁹ Davon CHF 38,1 Mio. Steuern auf Veräusserungserfolg einer Beteiligung.

¹⁰ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zuzüglich der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

Konsolidierung

Beschreibung des Konzerns und Konsolidierungskreises

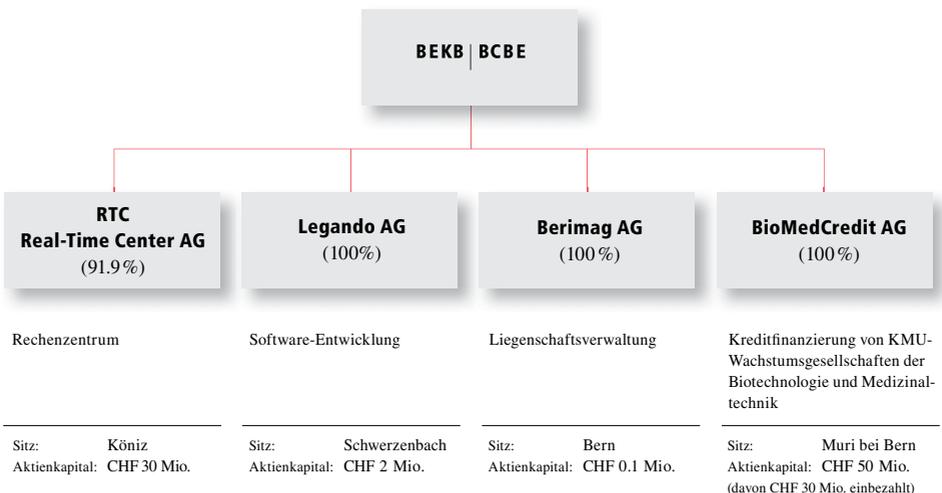
Aufgrund der verstärkten Einflussnahme der BEKB | BCBE auf die RTC Real-Time Center AG (RTC) übt die BEKB | BCBE seit dem 1. Januar 2008 einen beherrschenden Einfluss auf diese Gesellschaft aus. Damit ist die BEKB | BCBE verpflichtet, zusätzlich einen Konzernabschluss zu erstellen. Stichtag für die Erstkonsolidierung bildet der 1. Januar 2008. Beim Konzern BEKB | BCBE handelt es sich um einen Stammhauskonzern, wobei die Berner Kantonalbank AG (BKB | BCBE) das Stammhaus bildet. Die Konzernrechnung umfasst folgende Gesellschaften:

Im Berichtsjahr hat die BEKB | BCBE ihren Anteil an der RTC Real-Time Center AG auf 91,9 Prozent erhöht.

Nicht in die Konzernrechnung einbezogen werden kleine, für die wirtschaftliche Beurteilung der Gruppe unbedeutende Beteiligungen sowie inaktive Gesellschaften wie die BEKB | BCBE Finanz AG.

Geschäftsverlauf

Die Bilanz und die Erfolgsrechnung des Stammhauses BEKB | BCBE werden durch die Konsolidierung nicht wesentlich beeinflusst. Deshalb erfolgt keine separate Kommentierung des Geschäftsverlaufes auf Konzernstufe.



Jahresrechnung

In den folgenden Abschnitten werden die wesentlichen Abweichungen des Jahresabschlusses des Konzerns zur BEKB | BCBE kommentiert. Für die Konzernrechnung sind die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung gemäss Seiten 250 ff. massgebend.

Konzernbilanz

Die Konzernbilanz erhöht sich im Vergleich zur BEKB | BCBE um 52 Mio. Franken oder 0,2 Prozent.

Auf der Aktivseite ergeben sich folgende Einflüsse: Die Kundenausleihungen reduzieren sich um rund 37 Mio. Franken, da einerseits die konzerninternen Darlehen eliminiert werden, andererseits werden die von der BioMedCredit AG gewährten Kredite in die Konzernrechnung einbezogen. Die Sachanlagen, immateriellen Anlagen, Rechnungsabgrenzungen und Sonstigen Aktiven steigen hauptsächlich wegen dem Einbezug von RTC um rund 86 Mio. Franken.

Bei den Passiven ist die Reduktion bei den Kundengeldern auf die Elimination von konzerninternen Konten zurückzuführen. Der Anstieg bei den Rechnungsabgrenzungen und Sonstigen Passiven von 8 Mio. Franken ist zu einem grossen Teil durch RTC begründet. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen erhöhten sich wegen RTC und BioMedCredit AG um rund 63 Mio. Franken. Das Konzerneigenkapi-

tal steigt inklusive Minderheitsanteile um 36 Mio. Franken.

Konzernerfolgsrechnung

Gegenüber der BEKB | BCBE erhöhte sich das Zwischenergebnis um 3,7 Prozent. Der Gewinn vor Steuern steigt im Konzern um 1,7 Mio. Franken oder 1,1 Prozent. Der Dienstleistungsertrag von RTC ist im übrigen ordentlichen Erfolg integriert. Der Personal- und Sachaufwand von RTC (inkl. Outsourcing-Aufwand von BSC HP) fliesst in den Geschäftsaufwand ein. Die Abschreibungen und die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste erhöhen sich im Vergleich zur BEKB | BCBE ebenfalls hauptsächlich wegen RTC.

Zusammenarbeit RTC und Hewlett-Packard (HP)

RTC und HP haben Ende April 2010 einen bis 2030 festgelegten Zusammenarbeitsvertrag unterzeichnet und damit beschlossen, ein Banking Service Center (BSC) in Bern einzurichten. Damit können der Standort Bern langfristig gesichert, der zuverlässige IT-Betrieb von IBIS3G® gewährleistet und die IBIS-Erneuerung realisiert werden. Am 1. Mai 2010 hat HP den operativen Betrieb mit den bisherigen Mitarbeitenden von RTC und die Verantwortung für die Entwicklung der Bankensoftware IBIS3G® übernommen.

Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung

An die Generalversammlung der Berner Kantonalbank AG (BEKB | BCBE), Bern

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 242 bis 292 wiedergegebene Konzernrechnung der Berner Kantonalbank AG (BEKB | BCBE), bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir

haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine

ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Un-

abhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Rolf Walker
Zugelassener
Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Stefan Lutz
Zugelassener
Revisionsexperte

Zürich, 9. März 2011

Konzernbilanz per 31. Dezember 2010

in CHF 1000

Aktiven	2009	2010
Flüssige Mittel	1 304 614	362 230
Forderungen aus Geldmarktpapieren	1 318 009	1 199 211
Forderungen gegenüber Banken	329 600	688 929
Forderungen gegenüber Kunden	1 624 754	2 359 255
Hypothekarforderungen	14 911 635	15 574 781
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	10 064	8 727
Finanzanlagen	3 541 329	3 379 243
Nicht konsolidierte Beteiligungen	34 433	33 408
Sachanlagen	283 106	261 448
Immaterielle Werte	22 284	7 362
Rechnungsabgrenzungen	65 521	66 099
Sonstige Aktiven	696 155	446 195
Total Aktiven	24 141 504	24 386 890
Total nachrangige Forderungen	2 569	2 826
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen	550 646	803 599
Total Forderungen gegenüber qualifiziert Beteiligten (Kanton Bern)	333 626	488 308

Passiven

2009

2010

Verpflichtungen gegenüber Banken	87 728	67 067
Verpflichtungen gegenüber Kunden		
in Spar- und Anlageform	14 324 318	15 275 048
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 138 895	3 822 533
Kassenobligationen	754 104	452 573
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 628 000	1 482 000
Rechnungsabgrenzungen	174 125	125 771
Sonstige Passiven	329 788	353 964
Wertberichtigungen und Rückstellungen	803 070	808 564
Reserven für allgemeine Bankrisiken	620 604	623 188
Aktienkapital	186 400	186 400
Eigene Aktien	(72 340)	(45 026)
Kapitalreserven	5 690	8 429
Gewinnreserven	1 025 404	1 097 088
Minderheitsanteile am Eigenkapital	16 420	3 740
Konzerngewinn	119 297	125 550
<i>davon Minderheitsanteile am Gewinn</i>	<i>347</i>	<i>578</i>
Total Passiven	24 141 504	24 386 890
Total nachrangige Verpflichtungen	–	–
Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen ¹	1 136 983	1 189 834
Total Verpflichtungen gegenüber qualifiziert Beteiligten (Kanton Bern)	5	0
Ausserbilanzgeschäfte:		
Eventualverpflichtungen	108 111	230 057
Unwiderrufliche Zusagen	246 119	245 829
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	74 904	74 904
Derivative Finanzinstrumente		
– aus Absicherungsgeschäften der Bank		
positive Wiederbeschaffungswerte	61 097	49 117
negative Wiederbeschaffungswerte	14 236	68 996
Kontraktvolumen	4 421 245	4 719 500
– aus Handelstätigkeit		
positive Wiederbeschaffungswerte	6 956	31 220
negative Wiederbeschaffungswerte	6 740	30 882
Kontraktvolumen	425 833	610 828
Treuhandgeschäfte	12 223	9 850

¹ Inkl. Pfandbriefdarlehen.

Erfolgsrechnung Konzern 2010

in CHF 1000

	2009	2010
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zins- und Diskontertrag	510 544	497 688
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	93	189
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	79 527	72 639
Zinsaufwand	(244 070)	(213 453)
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	346 094	357 063
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	5 322	4 154
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	78 520	85 004
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	12 885	12 966
Kommissionsaufwand	(10 674)	(11 604)
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	86 053	90 521
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	25 425	22 673
Übriger ordentlicher Erfolg		
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	4 142	3 026
Beteiligungsertrag	6 987	4 359
<i>davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen</i>	2	422
<i>davon aus nicht konsolidierten Beteiligungen</i>	6 985	3 938
Liegenschaftenerfolg	4 548	4 425
Anderer ordentlicher Ertrag	219 581	162 013
Anderer ordentlicher Aufwand	(61 988)	(29 864)
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	173 271	143 961
Betriebsertrag netto vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	626 701	611 191
Betriebsertrag netto	630 843	614 218

2009

2010

Geschäftsaufwand

Personalaufwand	(236 743)	(163 879)
Sachaufwand	(90 926)	(159 046)
Subtotal Geschäftsaufwand	(327 669)	(322 926)

**Bruttogewinn vor Erfolg aus Veräußerungen
von Finanzanlagen**

Bruttogewinn	299 032	288 266
---------------------	----------------	----------------

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	(70 972)	(48 223)
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	(41 940)	(32 017)

Zwischenergebnis	190 262	211 052
Ausserordentlicher Ertrag	71 053	76 735
Ausserordentlicher Aufwand	(103 585)	(126 105)

Konzerngewinn vor Steuern	157 730	161 683
Steuern	(38 433)	(36 133)

Konzerngewinn	119 297	125 550
<i>davon Minderheitsanteile am Gewinn</i>	<i>347</i>	<i>578</i>

Mittelflussrechnung Konzern 2010

in CHF 1000

	Mittel- herkunft	Mittel- verwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			121 651
Jahresgewinn	125 550		
Wertberichtigungen und Rückstellungen			
Bildungen	112 074		
Auflösungen		77 912	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	2 585		
Abschreibungen auf Anlagevermögen	53 021		
Aktive Rechnungsabgrenzungen		579	
Passive Rechnungsabgrenzungen		48 353	
Ausschüttung Vorjahr		44 736	
Mittelfluss aus Eigenkapital- transaktionen			14 495
Eigene Beteiligungstitel	27 313		
Kapitalreserven	2 740		
Erwerb Minderheitsanteile		15 558	
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			(26 683)
Beteiligungen	122	422	
Liegenschaften		5 592	
Übrige Sachanlagen	7	7 456	
Objekte im Finanzierungsleasing	1 900		
Immaterielle Anlagen		15 241	
Mittelfluss aus Kundengeschäften			(1 064 810)
Forderungen gegenüber Kunden		734 501	
Hypothekarforderungen		663 146	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	950 730		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		316 362	
Kassenobligationen	67 384	368 915	

	Mittel- herkunft	Mittel- verwendung	Saldo
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			(146 000)
Eigene Anleihen		200 000	
Verrechnung Schuldtitel im Eigenbestand			
Darlehen der Pfandbriefzentale	169 000	115 000	
Übrige Bilanzpositionen			418 820
Finanzanlagen	162 086		
Sonstige Aktiven	249 960		
Sonstige Passiven	24 176		
Wertberichtigungen und Rückstellungen		17 402	
Liquidität			682 528
Flüssige Mittel	942 384		
Forderungen aus Geldmarktpapieren	118 798		
Forderungen gegenüber Banken		359 330	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1 337		
Verpflichtungen gegenüber Banken		20 661	
Zusammenfassung der Mittelflüsse			
Mittelherkunft			
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			121 651
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			14 495
Übrige Bilanzpositionen			418 820
Liquidität			682 528
Total Mittelherkunft			1 237 493
Mittelverwendung			
Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen			(26 683)
Mittelfluss aus Kundengeschäften			(1 064 810)
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			(146 000)
Total Mittelverwendung			(1 237 493)

Mittelflussrechnung Konzern 2009

in CHF 1000

	Mittel- herkunft	Mittel- verwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			267 366
Jahresgewinn	119 297		
Wertberichtigungen und Rückstellungen			
Bildungen	107 103		
Auflösungen		87 440	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	60 254		
Abschreibungen auf Anlagevermögen	70 226		
Aktive Rechnungsabgrenzungen	25 592		
Passive Rechnungsabgrenzungen	13 341		
Ausschüttung Vorjahr		41 008	
Mittelfluss aus Eigenkapital- transaktionen			(11 263)
Eigene Beteiligungstitel		4 149	
Kapitalreserven	2 078		
Minderheitsanteile am Eigenkapital		9 192	
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			(43 376)
Beteiligungen	1 276	7 958	
Liegenschaften		8 548	
Übrige Sachanlagen	545	20 524	
Objekte im Finanzierungsleasing	5 100		
Immaterielle Anlagen	719	13 987	
Mittelfluss aus Kundengeschäften			872 995
Forderungen gegenüber Kunden	209 659		
Hypothekarforderungen		762 879	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 553 553		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	79 487		
Kassenobligationen	91 704	298 528	

	Mittel- herkunft	Mittel- verwendung	Saldo
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			(270 750)
Eigene Anleihen		200 000	
Verrechnung Schuldtitel im Eigenbestand	250		
Darlehen der Pfandbriefzentrale	127 000	198 000	
Übrige Bilanzpositionen			(149 833)
Finanzanlagen		550 706	
Sonstige Aktiven	404 642		
Sonstige Passiven	2 759		
Wertberichtigungen und Rückstellungen		6 528	
Liquidität			(665 138)
Flüssige Mittel		544 750	
Forderungen aus Geldmarktpapieren		216 269	
Forderungen gegenüber Banken	164 802		
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		3 306	
Verpflichtungen gegenüber Banken		65 614	
Zusammenfassung der Mittelflüsse			
Mittelherkunft			
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			267 366
Mittelfluss aus Kundengeschäften			872 995
Total Mittelherkunft			1 140 361
Mittelverwendung			
Liquidität			(665 138)
Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen			(43 376)
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			(11 263)
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			(270 750)
Übrige Bilanzpositionen			(149 833)
Total Mittelverwendung			(1 140 361)

1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit und Personalbestand

Die auf den Seiten 83 bis 85 aufgeführten Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit sind auch für den Konzern massgebend.

Der Personalbestand des Konzerns betrug Ende 2010 teilzeitbereinigt 1259 Mitarbeitende.

2. Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung

Allgemeine Grundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR), des Bankgesetzes (BankG) und der zugehörigen Verordnung (BankV), den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) sowie dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse.

Die **Konzernrechnung** (vgl. Seiten 242 bis 249) entspricht den Grundsätzen von Art. 25d BankV. Für die Konzernrechnung kommen grundsätzlich die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung des Stammhauses BEKB | BCBE (vgl. Seiten 97 bis 106) zur Anwendung. Die konzernspezifischen Aspekte werden nachfolgend ergänzt:

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung für die in diesem Geschäftsbericht präsentierten Jahresrechnungen 2009 und 2010 sind grundsätzlich die gleichen und deshalb materiell und formell vergleichbar. Änderungen von Bewertungsgrundsätzen werden explizit erwähnt.

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugewiesen. Die Konzernrechnung der BEKB | BCBE

Mitarbeitende (Anzahl)	31.12.2009 Konzern	31.12.2010 Konzern
Zeichnungsberechtigte	646	662
Mitarbeitende ohne Unterschrift (inkl. Aushilfen)	1 228	746
Lernende	113	103
Total Anzahl	1 987	1 511
Mitarbeitende teilzeitbereinigt	1 699	1 259

Die Reduktion des Personalbestandes gegenüber dem Vorjahr ist ausschliesslich darauf zurückzuführen, dass die bisherigen Mitarbeitenden von RTC per 1. Mai 2010 vom Banking Service Center HP übernommen wurden. RTC hat per 31. Dezember 2010 lediglich noch Mitarbeitende, die in einem gekündigten Arbeitsverhältnis stehen oder die in absehbarer Zeit pensioniert werden.

setzt sich aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und dem Anhang zusammen.

Konsolidierungskreis

Die Konzernrechnung umfasst diejenigen Gesellschaften, bei denen die BEKB | BCBE über die Stimmen- oder Kapitalmehrheit verfügt oder bei denen sie anderweitig einen beherrschenden Einfluss ausübt. Die Konzernrechnung umfasst die Jahresrechnungen der Berner Kantonalbank AG (Stammhaus), der RTC Real-Time Center AG, der Legando AG, der BioMedCredit AG und der Berimag AG. Die Beteiligungen an der Entris Operations AG und der BEKB | BCBE FS OTC One AG werden nach der Equity-Methode erfasst.

Nicht in die Konzernrechnung einbezogen werden kleine, für die wirtschaftliche Beurteilung der Gruppe unbedeutende Beteiligungen sowie inaktive Gesellschaften.

Konsolidierungsmethode

Die Aktiven und Passiven, die Ausserbilanzgeschäfte sowie Ertrag und Aufwand der Gesellschaften, an denen die BEKB | BCBE am Bilanzstichtag die Stimmen- oder Kapitalmehrheit oder anderweitig einen beherrschenden Einfluss hat, werden nach der Methode der Vollkonsolidierung erfasst. Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Purchase-Methode. Bei dieser Methode werden Aktiven und Passiven sowie Aufwand und Ertrag

vollumfänglich erfasst. Ein sich aus der Erstbewertung ergebender Aktivüberschuss (Goodwill) wird unter «Immaterielle Werte» bilanziert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben. In der Regel beträgt dieser Zeitraum fünf Jahre. Der Aktivüberschuss wird jährlich einem Impairment-Test unterzogen. Falls die Aktivierung aufgrund dieser jährlichen Überprüfung nicht mehr gerechtfertigt ist, wird zum entsprechenden Zeitpunkt zusätzlich abgeschrieben.

Gruppeninterne Transaktionen und nicht realisierte Zwischengewinne werden eliminiert. Die Anteile der Minderheitsaktionäre am Eigenkapital sowie am Jahresgewinn werden nach der Einheitstheorie ausgewiesen.

Konsolidierungszeitraum

Der Konsolidierungszeitraum entspricht dem jeweiligen Kalenderjahr. Die in die Konsolidierung einbezogenen Gesellschaften schliessen ihr Geschäftsjahr per 31. Dezember ab.

Währungsumrechnung

Alle in die Konzernrechnung einbezogenen Gesellschaften erstellen ihre Jahresrechnung in Schweizer Franken. Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den zum Zeitpunkt der Transaktion zur Anwendung kommenden Devisenkursen umgerechnet. Fremdwährungsaktiven und -passiven werden zu den am Bilanzstichtag gültigen Devisenkursen

bewertet, Termingeschäfte zum aktuellen Kurs der Restlaufzeit. Sortenbestände werden zum Notenkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

Nicht konsolidierte Beteiligungen

Minderheitsbeteiligungen, an denen die BEKB | BCBE zu mindestens 20 Prozent beteiligt ist, werden mit der Equity-Methode erfasst. Gesellschaften, an denen die BEKB | BCBE einen Anteil von weniger als 20 Prozent hält oder deren Grösse und Tätigkeit keinen wesentlichen Einfluss auf die Gruppe ausüben, werden nach dem Niederstwertprinzip bilanziert. Darunter fallen insbesondere Beteiligungen an Gemeinschaftseinrichtungen der Banken und an lokalen Institutionen im Geschäftsgebiet. Wegen spezieller Risiken und der Anwendung des Vorsichtsprinzips werden in verschiedenen Fällen Abschreibungen vorgenommen und direkt von dieser Bilanzposition in Abzug gebracht. Im Weiteren werden Abschreibungen vorgenommen unter Berücksichtigung einer mittelfristigen Renditeerwartung von 8 bis 10 Prozent.

Sachanlagen

Betriebsnotwendige Bankgebäude und Liegenschaften werden seit 1998 einzeln zu Anschaffungskosten oder zu den tieferen Ertragswerten bilanziert. Liegt der Ertragswert über dem Anschaffungswert abzüglich der bis 1998 aufgelaufenen Abschreibungen, wird zu diesem tieferen Buchwert bilanziert. Die Ertragswerte werden perio-

disch überprüft. Ein Erneuerungsfonds wird seit 1999 jährlich mit 2,5 Prozent des Ertragswertes zur Werterhaltung gespiesen. Werterhaltende Investitionen werden zu Lasten des Erneuerungsfonds vorgenommen. Die 1998 erfolgte Umstellung von Substanz- auf Ertragswerte erforderte einmalige Abschreibungen von 77,7 Mio. Franken. 1999 wurde der Kapitalisierungssatz von 6 auf 7 Prozent erhöht, was Abschreibungen von 24,9 Mio. Franken zur Folge hatte. Im Jahr 2000 wurde der Kapitalisierungssatz auf 7,5 Prozent erhöht, was Abschreibungen von 11,3 Mio. Franken auslöste.

Liegenschaften mit Verkaufs- oder Teilverkaufsabsicht wurden zum Ertragswert oder zum tieferen Verkehrswert bilanziert, jedoch maximal zum tieferen Buchwert. Liegenschaften ohne Ertragswert sind zu einem vorsichtig geschätzten Verkehrswert eingesetzt.

Die aktivierungsfähigen neuen Anlagen und Einrichtungen werden zu Anschaffungskosten aktiviert. Die geschätzte Nutzungsdauer beträgt 3–5 Jahre. Kleinere Anschaffungen werden direkt über den Sachaufwand gebucht.

Die im Stammhaus BEKB | BCBE in den Sachanlagen ausgewiesenen übrigen immateriellen Werte, die EDV-Programme beinhalten, werden auf Konzernstufe in die Position «Immaterielle Werte» umgliedert.

Die Werthaltigkeit der Sachanlagen wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der

Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Falls eine in einer früheren Berichtsperiode erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz wegfällt, ist eine Zuschreibung vorzunehmen. Diese ist über das Periodenergebnis zu erfassen.

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Langfristig geleaste Sachanlagen (Hardware und systemnahe Software) sowie der Barwert der entsprechenden Leasingverpflichtung werden in der Bilanz erfasst. Sachanlagen im Leasing werden linear, basierend auf den Anschaffungswerten, über die in der Position «Sachanlagen» definierte Zeitdauer abgeschrieben.

Immaterielle Werte

Falls bei einer Akquisition einer Gesellschaft die Erwerbskosten höher sind als die übernommenen und nach konzernheitlichen Richtlinien bewerteten Nettoaktiven, wird die verbleibende Grösse als Goodwill aktiviert. Dieser wird über die geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungsdauer beträgt 5 Jahre, in begründeten Fällen kann sie auf maximal 20 Jahre ausgedehnt werden.

Erworbene immaterielle Werte werden bilanziert, falls sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert.

Die übrigen immateriellen Werte beinhalten erworbene EDV-Programme, welche über die geschätzte Lebensdauer linear abgeschrieben werden. Die geschätzte Nutzungsdauer von systemnaher Software beträgt 5 Jahre, die Nutzungsdauer von Anwendersoftware wird auf 1 Jahr geschätzt. Gekaufte Software-Lizenzen werden im Erwerbsjahr vollständig abgeschrieben, ausser bei speziell definierten Projekten.

Bei Anzeichen von Wertbeeinträchtigungen ist der Nutzwert zu überprüfen und allenfalls eine zusätzliche Abschreibung vorzunehmen.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Mitarbeitenden der BEKB | BCBE, der RTC Real-Time Center AG und der Berimag AG sind der Vorsorgeeinrichtung der BEKB | BCBE angeschlossen. Diese halten fest, dass

- die Arbeitgeberbeiträge fest vorgegeben sind;
- das Prinzip der festen Beiträge für das Unternehmen nicht durchbrochen wird, wenn die Vorsorgeeinrichtungen nicht über genügend Vermögenswerte verfügen sollten;
- das Vorliegen besonderer Anlage- oder Versicherungssituationen bei den Vorsorgeeinrichtungen nicht zu Mehr- oder

Minderkosten für die BEKB | BCBE führt;

- die Überschüsse bei den Vorsorgeeinrichtungen in der Regel zugunsten der Destinatäre eingesetzt werden.

Bei den übrigen Gruppengesellschaften sind die Vorsorgeverpflichtungen sowie das zur Deckung dienende Vermögen in separaten rechtlich selbständigen Stiftungen ausgegliedert. Organisation, Geschäftsführung und Finanzierung der Vorsorgepläne richten sich nach den gesetzlichen Vorschriften, den Stiftungsurkunden sowie den geltenden Vorsorgereglementen. Auch die Vorsorgepläne der übrigen Gruppengesellschaften sind beitragsorientiert.

Alle vorgegebenen ordentlichen Arbeitgeberbeiträge aus den Vorsorgeplänen der Konzerngesellschaften sind periodengerecht im Personalaufwand enthalten. Jährlich wird gemäss Swiss GAAP FER 16 beurteilt, ob aus den Vorsorgeeinrichtungen aus Sicht des Konzerns ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge, Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen und weitere Berechnungen, welche die finanzielle Situation, die bestehenden Über- bzw. Unterdeckungen für die Vorsorgeeinrichtungen – entsprechend der Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26 – darstellen. Der BEKB | BCBE Konzern beabsichtigt jedoch nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Über-

deckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert, hingegen wird eine wirtschaftliche Verpflichtung unter den Passiven bilanziert.

Die Pensionskasse der BEKB | BCBE mit 1486 aktiv versicherten Personen und 688 Rentnerinnen und Rentnern (Stand 1. Januar 2011) verfügt per 31.12.2010 über ein Gesamtvermögen von 757,4 Mio. Franken (Vorjahr 825,5 Mio. Franken). Der Vermögensrückgang gegenüber dem Vorjahr ist auf den Wechsel der Mitarbeitenden von RTC Real-Time Center AG in das Banking Service Center HP zurückzuführen. Gemäss den von der Pensionskasse der BEKB | BCBE anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen beträgt der Deckungsgrad 100 Prozent, solange Schwankungsreserven vorhanden sind. Mit einer Schwankungsreserve von 11,9 Prozent (Vorjahr 11,1 Prozent) des Gesamtvermögens befindet sich die Pensionskasse somit im finanziellen Gleichgewicht. Für die Berechnung der Deckungskapitalien der Renten wurde ein technischer Zinssatz von 3 Prozent angewendet.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Interesse der Übersichtlichkeit werden kleinere Änderungen und Präzisierungen nicht separat kommentiert.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Konzerns vorgenommen.

Informationen zur Konzernrechnung

Inhalt

	Seite
Übersicht der Deckungen	258
Forderungen mit Rückstellungen	259
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	260
Finanzanlagen	262
Angaben zu Beteiligungen	264
Anlagespiegel	266
Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	268
Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	
Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften	269
Vorsorgeeinrichtungen	270
Obligationen-Anleihen	272
Pfandbriefdarlehen	
Wertberichtigungen und Rückstellungen, Reserven für allgemeine Bankrisiken	274
Nachweis des Eigenkapitals	276
Eigenkapital	277
Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals	278
Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahe stehenden Personen	280
Konzernbilanz nach Währungen	282
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	284
Offene derivative Finanzinstrumente	286
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) und verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	288
Informationen zur Erfolgsrechnung	290

Informationen zur Konzernrechnung

Übersicht der Deckungen

Konzern

in CHF 1000

	hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung ¹	Total	
Ausleihungen					
Forderungen gegenüber Kunden	94 941	172 589	2 091 725	2 359 255	
– Kontokorrent	94 941	16 590	119 120	230 652	
– Darlehen		153 108	556 875	709 984	
– Öffentlich-rechtliche Körperschaften	0	2 890	1 415 729	1 418 619	
Hypothekarforderungen	15 523 000	9 418	42 363	15 574 781	
davon					
– Wohnliegenschaften	13 295 254			13 295 254	
– Büro- und Geschäftshäuser	1 077 084			1 077 084	
– Gewerbe und Industrie	865 954			865 954	
– Übrige	284 707	9 418	42 363	336 488	
Total Ausleihungen	Berichtsjahr	15 617 941	182 006	2 134 088	17 934 036
	Vorjahr	14 964 545	194 781	1 377 064	16 536 390
Ausserbilanz					
Eventualverpflichtungen	15 945	15 648	198 464	230 057	
Unwiderrufliche Zusagen			245 829	245 829	
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			74 904	74 904	
Total Ausserbilanz	Berichtsjahr	15 945	15 648	519 197	550 790
	Vorjahr	11 349	18 712	399 072	429 134

¹ Inklusive Hypothekarforderungen mit Wertberichtigungen.

Forderungen mit Rückstellungen

Konzern

(gemäss RRV Rz 153a als gefährdet klassiert)

in CHF 1000

		Brutto- schuld- betrag	Geschätzte Verwertungs- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuld- betrag	Einzel- wert- berichtigung ¹
Forderungen mit Fortführung des					
Kreditverhältnisses	Berichtsjahr	512 225	290 741	221 483	336 963
	Vorjahr	496 277	276 702	219 574	326 909
Liquidationspositionen	Berichtsjahr	34 150	14 389	19 761	21 288
	Vorjahr	38 418	18 573	19 845	26 214

¹ Die BEKB | BCBE nimmt ihre Wertberichtigungen auf der Basis der ausgesetzten Limiten von TCHF 692 117 (Vorjahr TCHF 681 469) vor. Aus diesem Grund weichen die Einzelwertberichtigungen und der aufgrund der effektiven Beanspruchung berechnete Nettoschuldbetrag voneinander ab.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		
– Schuldtitel		
– börsenkotierte	701	–
– nicht börsenkotierte	–	245
– Beteiligungstitel		
– börsenkotierte	70	0
– nicht börsenkotierte	308	40
Total Handelsbestände in Wertschriften	1 079	286
– Edelmetalle	8 985	8 441
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	10 064	8 727
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	701	–

31.12.2009

31.12.2010

*Gruppenweise Zusammenstellung
der Handelsbestände in Wertschriften*

Schweizerische Obligationen:

– Bund

einschliesslich Schuldbuchforderungen	601		–	
– Kantone und Gemeinden	–		–	
– Banken	–		245	
– Finanzgesellschaften	–		–	
– Inländische Pfandbriefe	101		–	
– Andere	–	701	–	245

Schweizerische Aktien

und andere Beteiligungstitel:

– Banken	–		–	
– Finanzgesellschaften	224		38	
– Industrielle Unternehmungen	150		–	
– Andere	0	375	0	38

Ausländische Obligationen		–		–
Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel		3		2
Anteilscheine von Anlagefonds		–		–
Total Handelsbestände in Wertschriften		1 079		286

Finanzanlagen

in CHF 1000

Konzern

	31.12.2009		31.12.2010	
	Buchwert	Marktwert ¹	Buchwert	Marktwert ¹
Finanzanlagen				
– Schuldtitel				
– börsenkotierte	3 266 249	3 398 306	3 117 285	3 234 387
– nicht börsenkotierte	59 124	59 124	18 977	18 977
davon nach «Accrual Method» bewertet	3 319 501	3 451 511	3 135 206	3 252 260
davon nach Niederstwertprinzip bewertet	5 871	5 919	1 056	1 104
– Beteiligungstitel				
– börsenkotierte	92 842	124 812	100 967	136 779
– nicht börsenkotierte	p.m.	p.m.	p.m.	p.m.
davon qualifizierte Beteiligungen	–	–	–	–
Total Finanzanlagen in Wertschriften	3 418 215	3 582 242	3 237 229	3 390 143
– Edelmetalle	113 047	113 047	131 545	131 545
– Liegenschaften	10 067	10 067	10 469	10 477
Gebäudeversicherungswert: 20 197 (Vorjahr 17 820)				
Total Finanzanlagen	3 541 329	3 705 355	3 379 243	3 532 165
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	2 933 140	3 135 940	2 783 201	2 881 180
Ausgeliehene Finanzanlagen	–	–	–	–

Gruppenweise Zusammenstellung der Finanzanlagen in Wertschriften

Schweizerische Obligationen:

– Bund	677 219	707 534
– Kantone und Gemeinden	492 364	419 484
– Banken	298 160	256 859
– Finanzgesellschaften	13 379	13 282
– Industrielle Unternehmungen	21 949	19 137
– Andere	93 642	107 997

Inländische Pfandbriefe 989 464 1 259 637

Schweizerische Aktien und andere Beteiligungstitel:

– Banken	688	1 018
– Finanzgesellschaften	3 354	3 429
– Industrielle Unternehmungen	38 964	47 054
– Andere	13 453	13 855

Ausländische Obligationen	739 196	352 331
Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel	10 724	10 580
Anteilscheine von Anlagefonds	25 659	25 031
Total Finanzanlagen in Wertschriften	3 418 215	3 237 229

¹ Entspricht Fair Value gemäss RRV.

Angaben zu Beteiligungen

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Beteiligungen		
– mit Kurswert	20 957	19 510
– ohne Kurswert	13 476	13 898
Total Beteiligungen	34 433	33 408

Gruppenweise Zusammenstellung der Beteiligungen

Schweizerische Aktien

und andere Beteiligungstitel:

– Banken	8 479	8 479
– Finanzgesellschaften	4 269	4 269
– Industrielle Unternehmungen	0	0
– Andere	21 685	20 660
Total Beteiligungen	34 433	33 408

Voll konsolidierte Beteiligungen

– RTC Real-Time Center AG, Liebefeld, Sitz: Köniz; Kapital CHF 30 Mio.; Rechenzentrum	64,9%	91,9%
– Legando AG, Schwerzenbach, Sitz: Schwerzenbach; Kapital CHF 2 Mio.; Software-Entwicklung	100,0%	100,0%
– BioMedCredit AG, Gümligen, Sitz: Muri bei Bern; Kapital CHF 50 Mio., davon CHF 30 Mio. einbezahlt; Gewährung von Darlehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik	100,0%	100,0%
– Berimag AG, Liebefeld, Sitz: Bern; Kapital CHF 0,1 Mio.; Liegenschaftsverwaltung	100,0%	100,0%

Nicht konsolidierte wesentliche Beteiligungen

Nach der Equity-Methode erfasste Beteiligungen

– Entris Operations AG, Gümligen, Sitz: Muri bei Bern; Kapital CHF 10 Mio., davon CHF 5 Mio. einbezahlt; Produktionsgesellschaft	50,0%	50,0%
– BEKB BCBE FS One OTC AG, Zürich, Sitz: Zürich; Kapital CHF 0,12 Mio.; Leitung und Verwaltung BEKB BCBE FundStreet OTC Fund One, Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen	33,3%	33,3%

	31.12.2009	31.12.2010
<i>Übrige nicht konsolidierte Beteiligungen</i>		
– Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG, Zürich, Sitz: Zürich; Kapital CHF 825 Mio., davon CHF 165 Mio. einbezahlt; Pfandbriefinstitut	10,7%	10,7%
– Jungfraubahn Holding AG, Interlaken, Sitz: Interlaken; Kapital CHF 11,7 Mio.; Bergbahn Ort der Kotierung: Zürich und Bern; Börsenkapitalisierung per 31.12.2010: CHF 315,1 Mio.; Valorenummer: 1.787.578	13,9%	13,8%
– Victoria-Jungfrau Collection AG, Interlaken, Sitz: Interlaken; Kapital CHF 28 Mio.; Hotel Ort der Kotierung: Zürich und Bern; Börsenkapitalisierung per 31.12.2010: CHF 73,7 Mio.; Valorenummer: 111.107	12,1%	12,1%
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen auf Aktien und anderen Beteiligungstiteln	74 904	74 904

Im Weiteren hält die BEKB | BCBE unter anderem Beteiligungen an der Swisssanto Holding AG, Bern (Fondsgesellschaft) von 6,8%, der Caleas AG, Zürich (Leasing) von 6,3%, der Tornos Holding AG, Moutier (Maschinen & Apparate) von 4,4% und der BioMedInvest AG, Hünenberg (Finanzierungen im Bereich Biotech) von 5,3%.

Anlagespiegel 2010

in CHF 1000

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen bzw. Wertanpassung Equity Bewertung	Buchwert Ende Vorjahr
Beteiligungen, total	80 465	(46 032)	34 433
– Nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen	2 540	2	2 542
– übrige Beteiligungen	77 925	(46 034)	31 891
Liegenschaften, total	430 244	(185 537)¹	244 707
– davon Bankgebäude und Baukonti ³	319 412	(139 851)	179 561
Gebäudeversicherungswert: 413 690 (Vorjahr 415 524) ohne im Bau begriffene Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind			
– davon Andere Liegenschaften und Baukonti ⁴	110 832	(45 687)	65 145
Gebäudeversicherungswert: 119 745 (Vorjahr 119 745) ohne im Bau begriffene Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind			
Übrige Sachanlagen	181 366	(147 478)	33 888²
Brandversicherungswert: 165 821 (Vorjahr 179 613)			
Objekte im Finanzierungsleasing	15 153	(10 642)	4 511
Übriges	184 923	(162 639)	22 284²
– Goodwill	14 424	(7 000)	7 424
– Übrige immaterielle Werte	170 499	(155 639)	14 860
Verpflichtungen			
– zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing: 223 (Vorjahr 362)			

¹ Abschreibungen seit 1992.

² Übrige Sachanlagen wurden vor 1991 vollständig abgeschrieben.

³ Direkter Grundbesitz am 31. Dezember 2010:

Bankgebäude in Aarberg, Adelboden, Bern-Altstadt, Bern-Breitenrain, Bern-Bundesplatz, Bern-Bubenbergrplatz, Biel, Bolligen, Bümpliz, Burgdorf, Corgémont, Grindelwald, Grosshöchstetten, Gstaad, Herzogenbuchsee, Huttwil, Interlaken, Ittigen, Kandersteg, Köniz-Liebefeld, Köniz-Stapfen, La Neuveville, Langenthal, Langnau, Laupen, Lenk, Lyss, Malleray, Meiringen, Moutier, Münsingen, Mürren, Nidau, Niederbipp,

Berichtsjahr						Konzern
Um- gliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Wert- anpassung Equity- Bewertung	Überträge auf Rückstellun- gen, Reserven und Erneue- rungsfonds	Buchwert Ende Berichtsjahr
	0	(122)	(1 325)	422	0	33 408
				422		2 964
		(122)	(1 325)			30 444
	5 592		(118)		(4 768)	245 413
	5 446		(118)		(4 639)	180 250
	146				(128)	65 163
1 900	5 556	(7)	(25 290)		(12)	16 035
(1 900)	0		(2 611)		0	0
	15 241		(23 678)		(6 485)	7 362
			(7 000)			424
	15 241		(16 678)		(6 485)	6 938

Ostermundigen, Rapperswil, Roggwil, St-Imier, Schönried, Schwarzenburg, Solothurn, Spiez, Steffisburg, Tavannes, Thun-Bahnhofstrasse, Thun-Marktgasse, Tramelan, Unterseen, Utzenstorf, Wengen, Worb, Zollbrück, Zollikofen sowie verschiedene Baukonti.

⁴ Direkter Grundbesitz am 31. Dezember 2010:

Gebäude in Belp, Biel-Bözingen, Hasliberg, Kirchberg-Alchenflüh, Köniz-Liebefeld, Konolfingen, Langenthal, Lengnau, Oberdiessbach, Wimmis sowie verschiedene Baukonti.

Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Konzern

in CHF 1000

	31.12.2009		31.12.2010	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven				
– Positive resp. negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente				
– aus Absicherungsgeschäften der Bank	61 097	14 236	49 117	68 996
– aus dem Handelsgeschäft	6 956	6 740	31 220	30 882
– Ausgleichskonto		41 910	16 296	
– Indirekte Steuern	441 604	42 455	201 986	30 459
– Übrige Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	186 498	224 447	147 576	223 627
Total	696 155	329 788	446 195	353 964

31.12.2009

31.12.2010

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

(ohne Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften)

– Schuldbriefe für die Pfandbriefdeckung im Forderungsbetrage von (Verpflichtung: CHF 1 182,0 Mio.; Vorjahr CHF 1 128,0 Mio.)	1 478 276	2 241 881
– Wertschriften für die Innertags- bzw. Engpassfinanzierungsfazität der SNB (unbenützt)	445 384	384 252
– Wertschriften zur Absicherung des Innertags- bzw. Übernachtkredites der Swiss Euro Clearing Bank (unbenützt)	4 796	4 322
– Wertschriften zur Deckung von Margenerfordernissen von Optionsbörsen und Sicherstellungen für Gemeinschaftseinrichtungen der Banken (Verpflichtung: CHF 12,9 Mio.; Vorjahr CHF 11,4 Mio.)	93 886	90 395
– Wertschriften zur Deckung Berner Börsenverein (Verpflichtung: keine; Vorjahr keine)	97	96
– Grundpfand zur Absicherung von Dritthypotheken (Verpflichtung: keine.; Vorjahr CHF 17,9 Mio.)	25 487	
Total	2 047 925	2 720 946

Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften

in CHF 1000

Konzern

31.12.2009

31.12.2010

Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften

Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Borrowing- und Reverse-Repurchase-Geschäften	184 493	462 681
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Lending- und Repurchase-Geschäften	–	–
Im Rahmen von Securities-Lending ausgeliehenen oder von Securities-Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	608	8 393
davon bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	608	8 393
Im Rahmen von Securities-Lending als Sicherheiten oder von Securities-Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	184 757	470 605
davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften	–	–

Vorsorgeeinrichtungen

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Verpflichtungen gegenüber den eigenen Vorsorgeeinrichtungen	16 364	17 078

Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)

Keine Konzerngesellschaft hat Arbeitgeberbeitragsreserven in patronalen oder anderen Vorsorgeeinrichtungen.

Überdeckung (+)
Unterdeckung (-)
31.12.2010

Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand

Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung gemäss Swiss GAAP FER 16	–
Vorsorgeeinrichtungen ohne eigene Aktiven	–
Total	–

Nach Swiss GAAP FER 16 muss jährlich aus Sicht der Konzerngesellschaften beurteilt werden, ob aus einem Vorsorgeplan ein wirtschaftlicher Nutzen bzw. wirtschaftliche Verpflichtungen bestehen. Zur Bemessung wird auf den Abschluss der Vorsorgeeinrichtung abgestellt.

Die umfassende Beurteilung der Vorsorgeeinrichtungen basiert auf den untestierten Abschlüssen per 31.12.2010. Es bestehen keine patronalen Vorsorgeeinrichtungen.

Zudem beabsichtigt der BEKB | BCBE Konzern nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert.

Wirtschaftlicher Anteil des Konzerns		Veränderung zum Vorjahr bzw. erfolgswirksam im Geschäftsjahr	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
31.12.2009	31.12.2010			2009	2010
–	–	–	15 621	18 538	15 621
–	–	–	657	743	657
–	–	–	16 278	19 281	16 278

Obligationen-Anleihen Pfandbriefdarlehen

Konzern

in CHF 1000

2009

2010

Obligationen-Anleihen

Stand am 31. Dezember	500 000	300 000
-----------------------	---------	---------

Fälligkeit am

CHF	100 000	3¾%	2002	17. Mai	2011	unkündbar
CHF	100 000	2⅝%	2004	22. April	2014	unkündbar
CHF	100 000	2⅞%	2004	22. April	2016	unkündbar

Es wurden keine Obligationen-Anleihen im Eigenbestand gehalten.

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2010: 3,083% (2009: 3,150%)

2009

2010

Pfandbriefdarlehen

Stand am 31. Dezember	1 128 000	1 182 000
-----------------------	-----------	-----------

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2010: 2,581% (2009: 2,843%)

Wertberichtigungen und Rückstellungen Reserven für allgemeine Bankrisiken

in CHF 1000

	Stand Ende Vorjahr	Änderungen im Konsolidie- rungskreis	Zweckkonforme Verwendungen
Wertberichtigungen und Rückstellungen			
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere und Länderrisiken)			
A) auf Kundenforderungen	655 347		(4 956)
davon			
– Zinsrückstellungen	1 548		(244)
– Einzelrückstellungen	353 123		(4 712)
– Pauschalrückstellungen	300 677 ¹		
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	85 693		(11 525)
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	73 633		(1 833)
Übrige Rückstellungen	98 753 ¹	6 997	(15 341)
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	913 426	6 997	(33 655)
abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	110 356		(13 358)
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	803 070	6 997	(20 297)
Reserven für allgemeine Bankrisiken ²	620 604		

¹ Davon CHF 10 Mio. als Restatement des Vorjahres aus übrige Rückstellungen in Pauschalrückstellungen übertragen.

² Vollständig versteuert.

³ Siehe ausserordentlicher Ertrag, Seite 291.

Wiedereingänge, gefährdete Zinsen, Währungsdifferenzen	Neubildungen zu Lasten Erfolgsrechnung	Auflösungen zu Gunsten Erfolgsrechnung	Netto Neubildung bzw. Auflösung Erfolgsrechnung	Stand Ende Berichtsjahr
585	70 755	(55 991)	14 764	665 740
585		(801)	(801)	1 088
	65 201	(55 190)	10 011	358 421
	5 554		5 554	306 231
	16 173	(3 630)	12 542	86 710
	6 929	(1 046)	5 884	77 684
96	18 217	(17 245)	972	91 477
681	112 074	(77 912)	34 162	921 612
	20 725	(4 676)	16 049	113 047
681	91 349	(73 236)	18 113	808 564
16 678	56 000	(70 093)³	(14 093)	623 188

Nachweis des Eigenkapitals

Konzern

in CHF 1000

2010

Aktienkapital	186 400
Eigene Aktien	(72 340)
Kapitalreserven	5 690
Gewinnreserven (inkl. Vorjahresgewinn)	1 144 355
Minderheitsanteile am Eigenkapital (inkl. Vorjahresgewinn)	16 767
Total Eigenkapital 1.1.2010 (vor Gewinnverwendung)	1 280 871
Reserven für allgemeine Bankrisiken	620 604
Total Eigenmittel 1.1.2010 (vor Gewinnverwendung)	1 901 475

./. Nennwertrückzahlung	
+ Aktienkapitalerhöhung	
= Nettoveränderung Aktienkapital	-

./. Käufe von Eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	(25 361)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	52 674
= Nettoveränderung Eigene Aktien	27 313

./. Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre	
+ Dividendenzahlung Eigene Aktien	1 337
+ Kursgewinn Eigene Aktien	1 403
= Nettoveränderung Kapitalreserve	2 740

./. Dividendenzahlung BEKB BCBE	(44 736)
./. Erwerb Minderheitsanteile	(2 530)
= Nettoveränderung Gewinnreserve	(47 266)

./. Dividendenzahlungen an Dritte	(481)
./. Erwerb Minderheitsanteile	(12 547)
= Nettoveränderung Minderheitsanteile am Eigenkapital	(13 028)

+ Konzerngewinn	125 550
= Nettoveränderung Konzerngewinn	125 550

Total Eigenkapital 31.12.2010 (vor Gewinnverwendung) 1 376 180

Aktienkapital	186 400
Eigene Aktien	(45 026)
Kapitalreserven	8 429
Gewinnreserven	1 097 088
Minderheitsanteile am Eigenkapital	3 740
Konzerngewinn	125 550

+ Zuweisungen und Überträge an die /	
Entnahmen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken	2 584
Reserven für allgemeine Bankrisiken	623 188
Total Eigenmittel 31.12.2010 (vor Gewinnverwendung)	1 999 368

Eigenkapital

in CHF 1000

Konzern

	2009		2010	
	Anzahl	Durchschnittlicher Transaktionspreis in CHF	Anzahl	Durchschnittlicher Transaktionspreis in CHF
Eigene Aktien im Eigenbestand:				
Eigene Aktien am 1. Januar	322 572		339 464	
+ Käufe	217 082	228.36	106 847	237.36
./. Verkäufe	(200 190)	226.90	(231 944)	227.10
<i>davon im Zusammenhang mit aktienbezogenen Vergütungen ausgegebene</i>				
<i>Namenaktien der BEKB BCBE</i>	(43 943)	230.50	(44 450)	209.68
= Bestand am 31. Dezember	339 464		214 367	

Es gibt keine zweckgebundene Unterteilung des Eigenbestandes. Er kann insbesondere für Bezugsrechtsemissionen und für Mitarbeiterbeteiligungsprogramme verwendet werden.

Aktien im Bestand der Pensionskasse der BEKB | BCBE:

Namenaktien BEKB | BCBE

am 31. Dezember 57 489 57 489

Aktien im Bestand von verbundenen Gesellschaften:

Namenaktien BEKB | BCBE

am 31. Dezember 1 488 32

Als verbundene Gesellschaften gelten Öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

in CHF 1000

		auf Sicht	kündbar
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel		362 230	
Forderungen aus Geldmarktpapieren		166	
Forderungen gegenüber Banken		58 097	
Forderungen gegenüber Kunden ¹		14 686	364 117
Hypothekarforderungen		4 299	2 733 753
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		8 727	
Finanzanlagen		229 056	
Total Umlaufvermögen	Berichtsjahr	677 262	3 097 871
	Vorjahr	1 607 304	3 732 396
Fremdkapital			
Verpflichtungen gegenüber Banken		67 067	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		75	15 185 947
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		3 791 159	3 619
Kassenobligationen			
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			
Total Fremdkapital	Berichtsjahr	3 858 302	15 189 566
	Vorjahr	4 076 643	14 279 505

¹ Forderungen gegenüber Kunden in Kontokorrent-Form und Baukredite gelten als kündbar.

fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immobilisiert	Total
					362 230
599 801	599 244				1 199 211
615 995	14 268	523	47		688 929
788 959	228 517	787 504	175 472		2 359 255
935 840	1 545 217	8 774 743	1 580 928		15 574 781
					8 727
127 015	445 977	2 162 147	404 579	10 469	3 379 243
3 067 611	2 833 223	11 724 917	2 161 025	10 469	23 572 377
2 107 023	2 618 522	11 126 416	1 838 277	10 067	23 040 006
					67 067
89 026					15 275 048
13 795	12 809	250	901		3 822 533
32 921	166 958	227 997	24 697		452 573
	267 000	685 000	530 000		1 482 000
135 742	446 767	913 247	555 598		21 099 222
415 613	408 605	1 181 767	570 913		20 933 046

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahe stehenden Personen

Konzern

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	2 000	6 965
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	124 014	115 354
<i>Als verbundene Gesellschaften gelten Öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.</i>		
Forderungen aus Organkrediten	22 644	21 653
<i>Als Organkredite gelten Forderungen gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung, der erweiterten Geschäftsleitung und der von diesen beherrschten Gesellschaften.</i>		

Transaktionen mit nahe stehenden Personen

Mit Ausnahme der Mitglieder der Geschäftsleitung und der erweiterten Geschäftsleitung wurden Transaktionen (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) mit nahe stehenden Personen zu Konditionen und Bezahlungssätzen durchgeführt, wie sie für Dritte zur Anwendung gelangen. Für die Geschäftsleitung und die erweiterte Geschäftsleitung gelten wie für das übrige Personal branchenübliche Vorzugskonditionen (vgl. zusätzliche Angaben Seite 148).

Konzernbilanz nach Währungen

	CHF	USD ¹	EUR ²	Übrige Wäh- run- gen	Total
Aktiven	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Flüssige Mittel	329 352	1 029	30 351	1 498	362 230
Forderungen aus Geldmarkt- papieren	1 199 207	1	2	2	1 199 211
Forderungen gegenüber Banken	184 281	98 536	360 826	45 286	688 929
Forderungen gegenüber Kunden	2 336 824	1 447	19 070	1 914	2 359 255
Hypothekarforderungen	15 574 781				15 574 781
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8 725	0	1	1	8 727
Finanzanlagen	3 322 125	5 113	50 098	1 907	3 379 243
Beteiligungen	33 408		0		33 408
Sachanlagen	261 448				261 448
Immaterielle Werte	7 362				7 362
Rechnungsabgrenzungen	66 099				66 099
Sonstige Aktiven	446 125	20	6	45	446 195
Total bilanzwirksame Aktiven	23 769 737	106 147	460 353	50 653	24 386 890
Lieferansprüche aus Devisen- kassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	316 576	68 348	217 019	36 610	638 553
Total Aktiven	24 086 313	174 495	677 372	87 263	25 025 443³

¹ Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31.12.2010: CHF 0,9321 (Vorjahr: CHF 1,0338).

² Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31.12.2010: CHF 1,2504 (Vorjahr: CHF 1,4831).

³ Differenz von TCHF 7 zum Total Aktiven beziehungsweise Passiven infolge nicht ausgeglichener Devisentermin-
geschäfte.

Passiven	CHF	USD ¹	EUR ²	Übrige Wäh- run- gen	Total
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken	53 615	8 188	3 317	1 947	67 067
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	15 028 983		246 065		15 275 048
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	3 492 254	90 410	196 158	43 711	3 822 533
Kassenobligationen	452 573				452 573
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 482 000				1 482 000
Rechnungsabgrenzungen	125 771				125 771
Sonstige Passiven	353 218	416	288	43	353 964
Wertberichtigungen und Rückstellungen	808 564				808 564
Reserven für allgemeine Bankrisiken	623 188				623 188
Aktienkapital	186 400				186 400
Eigene Aktien	(45 026)				(45 026)
Kapitalreserven	8 429				8 429
Gewinnreserven	1 097 088				1 097 088
Minderheitsanteile am Eigenkapital	3 740				3 740
Konzerngewinn	125 550				125 550
<i>davon Minderheitsanteile am Gewinn</i>	<i>578</i>				<i>578</i>
Total bilanzwirksame Passiven	23 796 348	99 013	445 828	45 701	24 386 890
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	315 948	68 398	217 534	36 680	638 560
Total Passiven	24 112 296	167 411	663 362	82 381	25 025 450³
Netto-Position pro Währung	(25 983)	7 084	14 010	4 882	

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

Konzern

in CHF 1000

	31.12.2009	31.12.2010
Aufgliederung der Eventualverpflichtungen		
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	51 479	180 201
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	44 107	38 285
Unwiderrufliche Verpflichtungen	801	846
Übrige Eventualverpflichtungen	11 724	10 724
Total	108 111	230 057
Treuhandgelder	12 223	9 850

Offene derivative Finanzinstrumente

in CHF 1000

	Handelsinstrumente		Kontraktvolumen
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	
Zinsinstrumente			
Terminkontrakte inkl. FRAs	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)			
Optionen (exchange traded)			
Devisen / Edelmetalle			
Terminkontrakte	31 193	30 855	608 606
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)	19	19	2 221
Optionen (exchange traded)			
Beteiligungstitel / Indices			
Terminkontrakte	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)			
Optionen (exchange traded)	7	7	
Kreditderivate			
Credit Default Swaps	–	–	–
Total Return Swaps	–	–	–
First-to-Default Swaps	–	–	–
Andere Kreditderivate	–	–	–
Übrige			
Terminkontrakte	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)	–	–	–
Optionen (exchange traded)			
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	31 220	30 882	610 828
Total Vorjahr	6 956	6 740	425 833
		Positiver Wiederbeschaffungswert (kumuliert)	Negativer Wiederbeschaffungswert (kumuliert)
Total Berichtsjahr nach Berücksichtigung der Nettingverträge		79 208	98 748
Total Vorjahr		68 044	20 967

	«Hedging»-Instrumente		
	Positive Wieder- beschaffungswerte	Negative Wieder- beschaffungswerte	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente			
Terminkontrakte inkl. FRAs			
Swaps	21 309 ¹	47 401 ¹	1 500 000 ¹
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	26 132 ¹	21 595 ¹	3 200 000 ¹
Optionen (exchange traded)	–	–	–
Devisen / Edelmetalle			
Terminkontrakte	–	–	–
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	–	–	–
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–
Beteiligungstitel / Indices			
Terminkontrakte	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures			
Optionen (OTC)			
Optionen (exchange traded)	1 677 ²		19 500 ²
Kreditderivate			
Credit Default Swaps			
Total Return Swaps	–	–	–
First-to-Default Swaps	–	–	–
Andere Kreditderivate	–	–	–
Übrige			
Terminkontrakte	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	49 117	68 996	4 719 500
Total Vorjahr	61 097	14 236	4 421 245

¹ Im Rahmen des ALM der Bank.

² Im Rahmen der Finanzanlagen.

–: Der BEKB | BCBE Konzern tätigt keine solchen Geschäfte.

Betreute Vermögenswerte und verwaltete Vermögen

in Mio. CHF

	2009	2010
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 433	4 526
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	15 790	15 822
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	67	125
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	20 291	20 474
<i>Anzahl Kundendepots</i>	<i>97 899</i>	<i>101 145</i>
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	(32)	232
Aufteilung der betreuten Vermögenswerte nach Domizil des Kunden		
Domizil Schweiz	18 769	19 085
Domizil Ausland	1 521	1 389
Total	20 291	20 474
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 433	4 526
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	137	174
Verwaltete Vermögen mit umfassenden Verwaltungsmandaten (Kundenvermögen)	4 571	4 700
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	15 790	15 822
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	67	125
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	15 497	16 046
Andere verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	31 354	31 994
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen/inkl. Doppelzählungen)	35 924	36 694
davon Doppelzählungen	738	525
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	382	312

Die *verwalteten Vermögen (Kundenvermögen)* und der *Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss* werden gemäss den RRV ermittelt. Die verwalteten Vermögen (Kundenvermögen) umfassen grundsätzlich alle Anlagewerte, für die Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbracht werden. Darunter fallen Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Depotvermögen von Privatkunden, Vermögen mit Verwaltungsmandat, Global Custodian, Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten, Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten. Hingegen werden Aufbewahrungs- und Abwicklungsdepots nicht zu den verwalteten Vermögen gezählt. Dabei handelt es sich um rein zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehaltene Vermögen, bei welchen sich die Bank auf die Verwahrung sowie das Inkasso beschränkt, ohne irgendwelche zusätzlichen Dienstleistungen zu erbringen. Im Berichtsjahr fanden keine Umklassierungen zwischen den zu Aufbewahrungszwecken gehaltenen verwalteten Vermögen und den anderen verwalteten Vermögen statt.

Verwaltungsmandate umfassen verwaltete Vermögen, bei denen die BEKB | BCBE entscheidet, wie die Mittel angelegt werden.

Die *Neugelder* werden definiert als die Summe aus dem Zufluss von verwalteten Vermögen von Neukunden, dem Verlust von verwalteten Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss von Vermögen von bestehenden Kunden. Zins- und Dividenderträge der verwalteten Vermögen werden nicht als Neugeld erfasst. Markt- und Währungsschwankungen sowie Spesen und Gebühren werden ebenfalls nicht als Neugeld-Zufluss/-Abfluss betrachtet. Der Zinsaufwand für Kredite wird dagegen als Neugeld-Abfluss klassiert.

Informationen zur Erfolgsrechnung

in CHF 1000

2009

2010

Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft

Kurserfolg aus

– Handelsgeschäft mit Wertschriften	4 172	2 108
– Devisengeschäft	16 172	17 664
– Sortengeschäft inklusive Agio Medaillen	4 592	2 817
– Edelmetallhandel	488	84
Total	25 425	22 673

Aufgliederung des Personalaufwandes

Gehälter	184 156	121 325
Sozialleistungen	16 960	12 895
Beiträge an Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal	18 466	15 337
Übriger Personalaufwand	17 161	14 323
Total	236 743	163 879

Aufgliederung des Sachaufwandes

Raumaufwand	10 556	10 189
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	29 156	41 132
Übriger Geschäftsaufwand	51 214	107 725
Total	90 926	159 046

Aufgliederung der Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Beteiligungen	4 835	1 325
Liegenschaften	6 450	6 573
Übrige Sachanlagen	59 687	40 325
Total	70 972	48 223

2009

2010

Aufgliederung der Wertberichtigungen, Rückstellungen, Verluste

Wertberichtigungen und Rückstellungen
für Ausfallrisiken:

A) auf Kundenforderungen	16 382	14 518
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	3 596	3 340
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	450	2 650
Übrige Rückstellungen	21 070	11 477
Verluste inkl. Kassendifferenzen abzüglich Wiedereingänge	442	32
Total	41 940	32 017

Ausserordentlicher Ertrag

Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen
Rückstellungen

Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken zur

– Abgeltung der Staatsgarantie	3 211	3 228
– Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV	19 374	59 866
– Verwendung für Goodwill-Abschreibungen	7 000	7 000

Realisationsgewinne aus der Veräusserung

von Beteiligungen und Sachanlagen	6 606	963
Erlös aus der Verwertung von strukturierten Produkten	12 050	
Übriger ausserordentlicher Ertrag	1 073	11
Total	71 053	76 735

	2009	2010
Ausserordentlicher Aufwand		
Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken		
– allgemeine Zuweisung	74 000	56 000
Abgeltung der Staatsgarantie	3 211	3 228
Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV	19 374	59 866
Verwendung für Goodwill-Abschreibungen	7 000	7 000
Übriger ausserordentlicher Aufwand		11
Total	103 585	126 105
Steueraufwand		
Aufwand für laufende Ertragssteuern	38 433	36 133
Total	38 433	36 133
Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen		
Aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden	90 473	98 802
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen		
	–	–

Abkürzungen

AG	Aktiengesellschaft
AGBEKBG	Gesetz über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank
AGBR	Arbeitgeberbeitragsreserve
ALCO	Asset and Liability Management Committee
ALM	Asset and Liability Management
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BankG	Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen
BankV	Verordnung über die Banken und Sparkassen
Basel II	Eigenkapitalanforderungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht
BCM	Business Continuity Management
BEHG	Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel
BEKB BCBE	Berner Kantonalbank AG
BGL	Betriebsgebäude Liebefeld der BEKB BCBE
BIP	Brutto-Inland-Produkt
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich
BMS	Berufsmittelschule
BoE	Bank of England
BP	Basispunkt
BRIC-Staaten	Brasilien, Russland, Indien, China
BSC	Banking Service Center
BX	Berne eXchange (Berner Börse)
CEO	Chief Executive Officer
CHF	Schweizerfranken
CIR	Cost-Income-Ratio
COO	Chief Operating Officer
CRB-Index	Commodity Research Bureau-Index von Reuters/Jefferies
CyberIBIS	Integriertes Banken-Informationssystem im Internetbanking von RTC
DAX	Deutscher Aktienindex
DJ-Index	Dow-Jones-Index
EBK	Eidgenössische Bankenkommission
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EM	Eigenmittel
ER	Erfolgsrechnung

ERV	Eigenmittelverordnung (Verordnung über die Eigenmittel und Risikoverteilung für Banken und Effektenhändler)
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EUREX	European Exchange
EZB	Europäische Zentralbank
f./ff.	folgende
FED	Federal Reserve System
FH	Fachhochschule
FINMA	Eidgenössische Finanzmarktaufsicht
FINMA-RS	Rundschreiben der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht
FRA's	Forward-Rate-Agreements
GBP	Britisches Pfund
GIPS	Global Investment Performance Standards
GL	Geschäftsleitung
GRI	Global Reporting Initiative
GSCI	Goldman-Sachs-Commodity-Index
GV	Generalversammlung
HKG	Höhere Kaufmännische Gesamtschule
HP	Hewlett-Packard Company
HSW	Hochschule für Wirtschaft
HTI	Hochschule für Technik und Informatik
IBIS	Integriertes Banken-Informationssystem von RTC
IBIS3G	Integriertes Banken-Informationssystem der dritten Generation von RTC
IDV	Individuelle Daten-Verarbeitung
IM	Ideenmanagement
IRR	Internal rate of return
ISIN	International Securities Identification Number
ISO	International Organization for Standardization
IT	Informations-Technologie
IWF	Internationaler Währungsfonds
KEMA	Kundenentwicklungs-, Eventmanagement- und Marktbearbeitungs-Applikation
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KOF	Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich

KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess
LIBOR	London Interbank Offered Rate
MBA	Master of Business Administration
MHA	Master of Health Administration
Mio.	Million(en)
Mrd.	Milliard(en)
MSCI-Weltindex	Morgan Stanley Capital International-Aktienindex
n.a.	nicht anwendbar
NBV	Nationalbankverordnung (Verordnung zum Bundesgesetz über die Schweizerische Nationalbank)
NEM	Netto erarbeitete Mittel (Free-Cash-Flow)
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OeRK	Öffentlich-rechtliche Körperschaften
OR	Obligationenrecht
OTC	Over-the-counter
OTC-X	Handelsplattform für nicht kotierte Nebenwerte
OTMS	Order Transport Management-System
PEKO	Personalkommission
PEP	Personalentwicklungsprozess
p.m.	pro memoria
PS	Partizipationsschein
RAG	Bundesgesetz über die Zulassung und Beaufsichtigung der Revisorinnen und Revisoren (Revisionsaufsichtsgesetz)
RBA-Gruppe	Gruppe der RBA-Regionalbanken
Repo-Geschäfte	Reverse-Repurchase-Geschäfte
RLCG	Richtlinie zur Corporate Governance der SIX
RLR	Richtlinien betreffend Rechnungslegung
RRV	Richtlinien zu den Rechnungslegungsvorschriften der Art. 23 bis 27 BankV (FINMA-Rundschreiben 08/22)
RTC	Real-Time Center AG
Rz	Randziffer
SA-CH	Schweizer Standardansatz
SBVg	Schweizerische Bankiervereinigung
SEC	Securities Exchange Commission der USA
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SHAB	Schweizerisches Handelsamtsblatt

SIC	Swiss Interbank Clearing
SIX	Swiss Exchange (Schweizer Börse)
SLA	Service Level Agreement
SMI	Swiss Market Index
SNB	Schweizerische Nationalbank
SOA	Serviceorientierte Architektur
SPI	Swiss Performance Index
SQS	Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-systeme
STI	Stiftung für technologische Innovation
SWIFT	Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication
TCHF	tausend Schweizerfranken
USD	US-Dollar
VaR	Value at Risk
VfU	Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten
VOIP	Voice over Internet Protocol
VR	Verwaltungsrat
VSB	Vereinbarung über die Standesregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken
VSKB	Verband Schweizerischer Kantonalbanken
Xetra	Exchange Electronic Trading (Elektronisches Handelssystem der Deutschen Börse)
YES	Young Enterprise Switzerland
ZGB	Schweizerisches Zivilgesetzbuch
ZPK	Zentrum Paul Klee

BEKB | BCBE
Bundesplatz 8
3011 Bern

BEKB | BCBE – Ja gärn!

Zentrale/Information	031 666 11 11	Mürren	033 855 20 76
E-Mail	bekb@bekb.ch	La Neuveville	032 752 35 23
Internet	www.bekb.ch	Nidau	032 331 82 51
Fax	031 666 60 40	Niederbipp	032 633 23 44
CantoPhone/CantoMobile/	0848 848 666	Oberdiessbach	031 771 05 97
CantoFax		Oberhofen	033 251 03 10

Niederlassungen

Aarberg	032 392 42 14	Orpund	032 355 22 22
Aarwangen	062 916 27 90	Ostermundigen	031 939 46 60
Adelboden	033 673 71 71	Pieterlen	032 372 15 30
Balsthal	062 391 94 70	Rapperswil	031 879 12 22
Beatenberg	033 841 14 44	Reconvilier	032 481 42 33
Belp	031 812 45 40	Roggwil	062 929 28 88
Bern-Altstadt	031 318 49 10	Schönried	033 744 52 11
Bern-Breitenrain	031 348 45 00	Schüpfen	031 879 22 82
Bern-Bubenbergrplatz	031 666 11 11	Schwarzenburg	031 732 46 20
Bern-Bümpliz	031 994 45 30	Seftigen	033 345 34 26
Bern-Bundesplatz	031 666 11 11	Sigriswil	033 251 03 10
Bern-Eigerplatz	031 376 45 10	Solothurn	032 626 31 40
Bern-Inselspital	031 398 45 20	Solothurn Private Banking	032 621 09 88
Biel / Bienne	032 327 47 47	Spiez	033 655 55 55
Biel-Bözingen	032 342 42 56	Steffisburg	033 437 54 12
Bolligen	031 918 45 50	St-Imier	032 942 34 23
Brienz	033 951 20 53	Sumiswald-Grünen	034 431 51 35
Büren an der Aare	032 351 57 57	Tavannes	032 481 23 40
Burgdorf	034 428 41 11	Thun-Bahnhofstrasse	033 227 11 11
Corgémont	032 489 25 15	Thun-Marktgassee	033 221 54 60
Egerkingen	062 956 65 74	Thun-Süd, MMM-Zentrum	033 227 11 11
Frutigen	033 672 39 44	Tramelan	032 486 88 10
Grenchen	032 653 44 70	Unterseen	033 823 71 60
Grindelwald	033 854 13 31	Utzenstorf	032 665 46 44
Grosshöchstetten	031 711 24 25	Wabern	031 964 46 30
Gstaad	033 748 74 44	Wangen an der Aare	032 631 27 77
Gunten	033 251 03 10	Wangen bei Olten	062 956 65 74
Hägendorf	062 216 93 88	Wattenwil	033 356 16 55
Härkingen	062 956 65 74	Wengen	033 855 12 18
Hasliberg Wasserwendi	033 971 33 45	Wiedlisbach	032 636 10 70
Herzogenbuchsee	062 956 65 11	Wimmis	033 657 26 26
Hünibach	033 251 03 10	Worb	031 832 46 40
Huttwil	062 959 92 50	Zollbrück	034 496 81 08
Ins	032 313 77 20	Zollikofen	031 914 46 50

Cyberbank BEKB | BCBE net

Phone	031 666 12 60
Fax	031 666 12 55
E-Mail	bekbnet@bekbnet.ch
Internet	www.bekbnet.ch

Ausserdem Bancomaten in

Bern-Liebefeld, Schwarzenburgstrasse 160
Biel-Mett, Poststrasse 17
Ittigen, Autobahnraststätte Grauholz
Langenthal, Bahnhof SBB
Ostermundigen, MM-Zentrum
Solothurn, Hauptgasse 14
Spiez, MM-Zentrum